

Otto Holzapfel, Liedverzeichnis [Hildesheim: Olms, 2006], online Update Februar 2022. Dateien: Lieder, Lexikon, ergänzende Dateien. - An der Behebung von Fehlern arbeitet der Verfasser; für Korrekturen bin ich dankbar: ottoholzapfel(at)yahoo.de

Ein Hashtag # ist dem entsprechenden Hauptstichwort ohne Abstand vorangesetzt. In den vorliegenden PDF-Dateien ist die Suchfunktion über „Strg“ und „f“ [„finden“] benutzbar (kleines Suchfenster).

Hauptstichwörter sind mit # plus Begriff [ohne Abstand] auffindbar (vgl. auch die ausführliche Datei „Einleitung und Arbeitsbibliographie“); * = Melodie; vgl. = Sekundärliteratur [Weiteres siehe Datei „Einleitung und Arbeitsbibliographie“]. – Dieses Verzeichnis entsprach nach dem Stand von 2005 in der Grundsubstanz einem ‚Findbuch‘ der Liedtypenmappen des DVA = Gr VII b [Vierzeiler], an deren völlige Neuordnung und Ergänzung ich [O.H.] in den Jahren vor 2005 intensiv gearbeitet hatte (vgl. Vorspann zur Datei).

Einzelstrophen G bis K

G

#gähnen

Die Abgründe gähnen bei der Kraxelpartie, und wer da ist müde, der gähnet wie sie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.568. - PO,NW.

#Gärtner

Mein Schatz der ist ein Gärtner und ich eine Gärtnerin, mein Schatz, der mich geliebet hat, den seh ich nimmermehr. - Str.Nr.377 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und dass im Wald so dunkel ist...“

#Mein Schatz ist ein Gärtner, ein Gärtner muss [er] sein, der pflanzt mir ins Herz ein Vergissmeinnicht ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.582. - *NS,*SL,*SC,*HE,FR,*BY,WÜ,BA und LO,*SW,TI,SZ,*BG,KÄ,BÖ,MÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.327; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.172; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.345; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.3; Greinz-Kapferer, Volkslied II, S.61; Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.198 [Tirol]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.15 [Iglau]; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.336; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.7; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.308 Nr.349; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig); *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.150,Str.7. „Hannoversches Spinnstubenlied“ (1928; Sammlung Paul Alpers); in Lothringen aus dem handschriftl. Liederheft des Bergmanns Andreas Bour (geb. 1881); in Baden 1933 „Walzerliedle“, in Franken 1938 „Schlumperliedchen aus Helmbrechts“ (Sammlung Christian Nützel).

#Selbst der Gärtner braucht sich nicht zu bemühen, seine Blumen wachsen alle Zeit und blühen, ob es gleich Rosen oder Nelk', seine Blumen werden alle welk. - Liebesliedstereotyp, siehe: *Lieddatei* „Es gibt keine Rose ohne Dornen...“ - Siehe auch: „falsche Herzen“ (gleiche Str.)

#Galopp

Nichts im Trab, nichts im Trab, alles im Galopp... Gr VII a. - WÜ (1911).

#Gams [Gemse, Gämse]

Das Gamsler im Wald tut die Ohren spitzen, und wo wird denn mein braunaugats Dirndel sitzen. - Gr V = Vierzeiler Nr.569. - *RL. - *Jungbauer-Horntrich Nr.84,Str.1 [Kärpathenland].

Der Gamsbock ist pffiffig, der Jäger ist schlau, (drum nehmen's die zwei miteinander so genau). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.570. - TI,OÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.221; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.485 Nr.2476; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.21 (...miteinander gar genau).

#Die Gams im Gewänd [in der Bergwand] **hat herunter gepfiffen**: (Wann du a Kugel drunt hast, kannst aufschicken). (hat an einseitigen Stand/hat zwei Kricklerln am Hirn) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.571. - *BY (1846), *TI,SZ,ST,*KÄ,BÖ. - *H[erzog] M[ax], Oberbayerische Volkslieder, München **1846**, S.4,Str.2= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.15,Str.1; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527 [Kärnten] und 5 (1858), S.247; Werle (Steiermark 1884), S.104 und S.223; *Kohl (Tirol 1889) Nr.36,Str.3; Hörmann (Alpen 1894) Nr.724; *Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.115; K.Reiterer, Lustige

altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.7, vgl. S.15; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.40, Str.3; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.67; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.294 Nr.184; *Sänger- und Musikantenzeitung 14 (1971), S.46; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.12,Str.3; Th.Riegler, Das Schnaderhüpfel-Büchl, 1972, S.62; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.3 und 40. - Vgl. auch „Die Gams auf der Wand...“ (siehe: 'aufrichtig', Vierzeiler Nr.91); mehrfach zusammen damit überliefert.



Abb.: Lois Alton [1894-1972], Jäger mit erlegter **Gams** (Auktionskatalog 2013)

Die Gams sind schwarz und braun, sie sind so lieb anzuschauen, und wenn ihr sie schießen wollt, dann müsst ihr euch hinauf trauen. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.2, erste Hälfte (in Mundart, Tirol 1898).

Die Gamslerl im Gewänd haben einen gefährlichen Stand, den Dirndl geht's auch so, das mehr Büberl haben. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.11,Str.3. -...einseitigen Stand, hat Krücken im Hirn wie dem Illing seine Dirn. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.49.

(Eine Gams hab ich g'schossen, einen sakrischen Bock, wie ich ihn ausweiden wollt', is a Kranawitstock [Wacholder].) - Gr VII b Sammelmappe „Gams“ = Vierzeiler Nr.572. - BY,ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.268; Werle (Steiermark 1884), S.228; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.25; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 a,Str.4; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.113,Str.3; Th.Riegler, Das Schnaderhüpfel-Büchl, 1972, S.62; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48. Überschneidung mit „Einen Bock hab ich geschossen...“ (siehe: Bock, Nr.260).

Eine Gams hab ich geschossen in Hohegger Gewänd', hat mir's Heimtragen verdrossen, hab's dem Jägerbuben geschenkt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.123.

#Kleine Gamslerl nusst schießen, sind leichter zum Tragen, kleine Dirndel muss man lieben, (wenn man schöne will haben). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.573. - *TI,SZ,(*)ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.526; Süß (Salzburg 1865) Nr.873; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.2,43 und Nr.821; Werle (Steiermark 1884), S.225; Hörmann (Alpen 1894) Nr.172; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.264; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.14,Str.2; vgl. Hessische Blätter für Volkskunde NF 27 (1991), S.30 (Str.teil im Lied „Im Gamsgebirg“); *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.106 und 107 b,Str.3.

'n Gams hon ih gschoßn tief unt'n in Grob'n, und hiaz muaß ih das Teufel so weit aufatrog'n. - K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.7.

's Gamslerl auf der Wand und der Punkt in der Scheib'n [Schützenscheibe], 's Dirndel auf der Alm ist mein Tun und mein Treib'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.574. - *BY (1839), *TI,*SZ,OÖ,ST. - Nach einer Dichtung von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL; nach Notiz John Meiers]. *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.10,Str.2; Süß (Salzburg 1865) Nr.181 (**Eine Gams** auf der Wänd', und der Punkt auf der Scheiben, und ein' Schatz auf der Alm ist mein Tun und mein Treiben); vgl. Werle (Steiermark 1884), S.224; *Kohl (Tirol 1889) Nr.71,Str.4; Hörmann (Alpen 1894) Nr.712; J.Meier, in: [Münchener] Allgemeine Zeitung vom 6.Okt.1898, Beilage; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.25; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.17. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

(Und's Gamslerl ist geschossen word'n, liegt drunten im Tal, wenn's bei mir amal schnallt, musst's fall'n allemal.) - Gr VII b Sammelmappe „Gams“ = Vierzeiler Nr.575. - *TI,ST,*KÄ. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.36,Str.4; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.20,Str.2; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.12,Str.4. „Aus dem Liederbuch der Maria Norer 1898, Tabakfabriksarbeiterin in Schwaz/ Tirol“.

Wegen 's Gamslschießen hab ich ins Zuchthaus müssen, und wegen 's Leber braten mag ich's noch nicht geraten [entbehren]. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48.

Gams, siehe auch: allein, Bock, Gemse, Kugel, treu . – „Gamsfeder“, siehe: Feder

#Gang

(Die Eisenstrasser Dirndeln,) die haben einen schönen Gang, mit einem Fuß tun 's mahn [mähen], mit'n andern rechen s' z'samm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.576. - BY,TI,NÖ,ST,*BÖ. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.16; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.117; Tiroler Heimatblätter 6 (1928), S.183 [aus Weidring/Unterinntal]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.124; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.40. Ortsneckerei, hier auf Eisenstraß/Böhm. Eisenstein. Vgl. als Parodie zu: „Das Glöckerl im Turm...“ (siehe: schön, Vierzeiler Nr.1762).

Mein Schatzerl ist lang und führt einen schönen Gang, (er legt sich zu mir nieder,) aber nicht zu lang. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.577. - *TH,SC,FR. - Müller (Erzgebirge 1891) Nr.57 und Nr.108.

Gang, siehe auch: schön

#Gans

Ach Mäken, dä den Ganten in! Huck in! Den Ganten häb ik innedan... wieder herunter gahn... *NS. - Niedersachsen 6 (1900/01), S.185 [Tanz um den Ganter in der Matthiasnacht].

Gans up dei Del, Gans up dei Del, Ganter dorbi... (Knecht lass das Mädchen gehn, ich tanz mit dir) Gr VII a. - PO (1927). - Gehört zu [fälschlicherweise doppelt angelegte Mappen!]: Gös up de Deel, Gös up de Deel... (Vater, Brüder, Söhne sitzen auf dem Stubenboden; Piep halt still) - PO (um 1850 Kinderlied), ME (1836, im Versmaß Geschatter der Gänse nachgeahmt), *SH (Polka, Tanzlied u.ä.). - Die deutschen Mundarten 3 (1856), S.5; 5 (1858), S.283; Blätter für pommersche Volkskunde 1 (1893), S.157 f.; 4 (1896), S.106; 5 (1897), S.146 f.

Goden di, goden di, swarte Gos, ...witte Gos. Gr VII a; H.G.Ehrentraut (Tanzspiel, Wangerroge), in: Friesisches Archiv 2 (1854), S.6 f. [Einzelbeleg]

Guten Tag, Herzmutterchen... wo bist du gewesen? Ich hab gesessen auf'm Gänsenest. - Gr VII a. - PO (Tanz), *BR (1839).

Hätt' dei Gans mei net [ge]bisse, hätt' mei Gans de Flügel no, hätte' se dir aufs Maul nauf g'schisse, hättest du de Dreck davu. (Meiner Gans ist übel gangen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.578. - WP (schwäb. Siedler), HE,FR,BY,*WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.394; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. Marburg 1914, S.92; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.110; vgl. *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.36,Str.45. - In Franken 1897 „Schnadahüpfel“, 1954 „Kerwaledli“, in Kusterdingen/Württemberg 1925 „Tanzlied zum Rutscher“, 1927 „Kinderreim“ (wenn die Mutter die Kinder nicht vom Hause fort lassen will).

Schatz hat die Gäns' ausgetrieben, ist bei der Nacht draußen geblieben, wenn ich die Gäns' wieder hätt', 's Schätzel brauch ich net. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.579. - *SL,SC,BA,*JU,*RL. - Köhler (Sachsen 1867), S.315; Dunger (Sachsen 1867) Nr.251, vgl. *S.300 Nr.13. Zum Inhalt vgl. „Mein Weib hat d'Säu austrieben...“ (siehe: Weib, Vierzeiler Nr.2176).

Wir Nördlinger, wir Rieser essen viele Gäns', rupfens net, zupfens net, essen's mit de Schwänz'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.580. - BY. - Das Bayerland 20 (1909), S.141. In Bayern Ortsneckerei u.a. 1908 über Alerheim (Altdorf), die Nördlinger 1894, 1896 und 1909 über sich selbst.

Gans, siehe auch: Köchin

#Garten

Da drunten in jenem Garten, dort darf ja niemand sein, dort gibt es keine Leute zum Grüßen, wo zwei Verliebte sein. - Str.Nr.284 = Str.katalog Liebeslieder (Es blühen drei Rosen im Garten/ Es steht eine Rose im Garten, die blühen so hübsch und so fein/ kehrt niemand bei ihr ein, als wie zwei Turteltauben, die fliegen aus und ein.). Vgl. Gr III „Da drunten in jenem Garten...“

Mein Schatz hat einen Garten (Gatter), und ich hab ein Huhn, jetzt will ich mein Huhn in sein' Garten neintun. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.581. - BA,LO. - In Lothringen aus dem „Liederheft des Jagdhüters Nicolas Altmeyer, um 1860“ (Sammlung Louis Pinck).

Garten, siehe auch: Vater (In meines Vaters G.)

#Gasse

#**An Sprung übers Gasserl, an Juchzer darauf**, und an Klopfer ans Fenster, schöns Dirndel mach auf. - Gr V = Vierzeiler Nr.583. - SC,*BY,WÜ,*BA und *ÖS (1819), *TI,*SZ,*OÖ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,*UN. - (*)Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.170; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.2 Nr.341,Str.3; *Josef Rank, Aus dem Böhmerwalde, Leipzig 1843, S.98 f.; *Spaun (Österreich 1845), S.24,Str.1; *H[erzog] M[ax], Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.25,Str.2; Firmenich II [um 1850], S.383 [Bayern] und III [1854 ff.], S.397 [Tirol]; Vogl (Österreich 1852) Nr.329; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.114 [Kärnten]; Weinhold, Steiermark (1859), S.80; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.152; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.64; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1158; Dunger (Sachsen 1867) Nr.349; Süß (Salzburg 1865) Nr.308 (...hast einen anderen Bub drin, sonst machest du auf; vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.630, zur Metrik: innerhalb der Langzeile herrscht Freiheit); Werle (Steiermark 1884), S.188; *Kohl (Tirol 1889) Nr.216,Str.1; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.30,Str.2; *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.187 a-b und S.488 (Melodie); Hörmann (Alpen 1894) Nr.555; Zeitschrift für österr. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren], 3 (1897), S.48 [Steiermark, „beim Fensterln“], 4 (1898), S.21 [Iglau] und 6 (1900), S.199 [Niederösterreich, Rekrutenlied].

[An Sprung übers Gasserl:] Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.10 [mit weiteren Verweisen]; Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9 [Niederösterreich] und (*)19 (1917), S.97; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.71; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.302, Str.1; Bd.2, Nr.146, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115,Str.43; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.66; Tiroler Heimatblätter 3 (1925), Heft 7, S.7; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.180 und Nr.218,Str.3, Bd.II, S.338, Nr.694, und S.348 Nr.821; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.356 [„übas Wasserl“]= 6.Auflage 1980, S.328 f. (vorgesungen bei Rosenheim 1932, 3 Str. **An Sprung** übas Wasserl, an Juchiza drauf... / [Folgestr.; hier hochdeutsch:] Jetzt lieb ich zwei Dirndl, ein altes und ein neues... / wenn dein Herz so „gschparig“ will sein, nimm ein Papier, wickel es ein)= Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.2/2020, S.12; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.280, Nr.94; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.64 f. und S.66; *R.Link, Waldlerisch g'sunga II, 1953, [Nr.25],Str.1; vgl. *A.Anderluh, „Wege eines Volksliedes“, in: Kärntner Museumsschriften XVII (Klagenfurt 1957), S.169 ff., nachgedruckt in: A.Anderluh, Zu Lied und Musik in Kärnten, Klagenfurt 1987, S.170-178; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.54,Str.1; G.Rösch (Sachsen 1887) in: Handbuch des Volksliedes, Bd.1, 1973, S.494, ebenda Beitzl, Handbuch (1973), S.637 (verbreiteter Liedtyp); Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; *Melodietypen I, S.131; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 28, 1986, [S. 7]; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.150,Str.1; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.84 (datiert 1864).

[An Sprung übers Gasserl:] Vgl. O.Holzappel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.74; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.101; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.41,Str.1, vgl. Nr.61; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMPA], Nr.2,Str.1 „An Sprung über's Gasserl...“ (vgl. auch *Lieddatei*); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.794; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.79. - Vgl. „Wenn der Mond so schön scheint...“ (siehe: Mond, Vierzeiler Nr.1391) [vielfach Folgestrophe im Liebeslied] und, allerdings fraglich, DVA = KiV „Davon aus'n Häusel...“ (nach einer Dichtung von Karl Adam Kaltenbrunner, 1845). In Schwaben 1852 aus dem handschriftl. Liederbuch des Schulgehilfen Jacob Epple, Zusmarshausen; in der Steiermark 1907 „Schnadahüpfel, gesungen in Schladming bei Tanzmusiken, Hochzeiten usw.“ und „von den Bauernburschen gesungen“; Soldatenliederbuch von Johann Angerer, Püll/ Passeier, 1894 (Tirol); von Konrad Mautner 1911 in Gössl am Grundlsee aufgezeichnet (Steiermark); „Lieder aus dem Egerlande“ (Sammlung Albert Brosch; 1944); auch mehrfach als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.341. Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“ - Vgl. *Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.255-257 (An Sprung übers Wasserl...).

Auf die Gasse bin ich gegangen, drei ganze Wochen, die letzten drei Tag sind mit die Holzschuh 'brochen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.647.

#Aufs Gassel bin ich gangen, aufs Gassel geh ich noch, der Scherg will mich fangen, er hat mich noch net. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.584. – BY (1789), WÜ, ST (1811). - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.94, Nr.I („Aufs Gaßl bin i ganga [des Nacht zu seinem Liebchen gehen], aufs Gaßl geh' i no: Der Scherg will mi fanga: Er hod mi nôt no. Wie soll a mi denn fanga? Bam Tog do geh i nôt, ba da Nocht is stockfinsta, do sicht a mi nôt“); Wunderhorn Bd.3 (1808), S.127= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd. 9/3, S.227-229= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Verweisen]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.183; W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat. Charakters, Bd.I, 1954, S.144, Nr.53 h (und Folgestr.: Wie soll er mich denn fangen... Nacht stockfinster, sieht mich nicht). - Aufgezeichnet in Admont 1811 (Steier. Landesaufnahme 1810-1835), auch dort: '...wie soll er mich denn fangen, bei Tag geh ich nicht, bei der Nacht ist's stockfinster, da sieht man mich nicht' [im Dialekt; beim Tanzen gesungen]. Vgl. „Durchs Gässeli bin i gange...“ (siehe: Mädel, Nr.1331). - Aufs Gassel bin ich gangen, hab mich schier nicht getraut, hat der Scherg und der Pfleger vom Dach oba geschaut. Süß (Salzburg 1865) Nr.499. - ...hab mich verspät', heimgegangen, Mäher schon gemäht. Süß (Salzburg 1865) Nr.500 (vgl. dazu, zur 1.Zeile, Beitzl, Handbuch, 1973, S.628; zur Metrik: auftaktloser troäischer Vers). – Scherge = Gerichtsdienner.

Geh nur weg von mein'm Fenster, geh nur weg von mein'm Bett. Mein Vater, der leid't mir keinen Gasselbuben net. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.97.

Wenn ich auf's Gassl geh, geh ich auf's Gäu, geh ich zon Klokara [?], sind ihrer drei. - Süß (Salzburg 1865) Nr.652.

Gasse, siehe auch: lustiger Bub

#Gasselgehen

Der Prior mit dem Licht, der Prälat mit dem Stab, wanns oft a so geschäh', so käms Gasselgehen ab. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.585. - ST. - Für 1803 ist ein Ereignis dazu berichtet: Ein Mädchen schleicht sich trotz Kontrolle nachts in das Stift [Zisterzienserstift Neuberg] und entkommt danach „durch ein losgerissenes Fenstergitter“ zum Tanzen in das Wirtshaus. Dort singt sie diese Strophe, und ebenso „im folgenden Sommer als Schwaigerinn auf der Alpe dem Prälaten und Prior selbst vor, als sie hinauf kamen“ (Steier. Landesaufnahme 1810-1835) [Einzelbeleg].

Der Sommer ist um, hab die Sense versteckt, ich muss das Bub-Sein aufgeben, weil mich's Gasslgehen schreckt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.974.

Gasselgehen, siehe auch: beichten und „Gasselreime“ (Sammelmappe Gr V). - Statt gasselgehen kann man auch „fensterlin“ (siehe dort). - **#Gasselgehen**: „... (von jungen Burschen, die) dem geliebten Mädchen vor, und wol auch in ihrem Schlafkämmerlein einen nächtlichen Besuch machen“ (Schmeller, Wörterbuch, Bd.1, Sp.945). – Vgl. dazu allgemein: Ilka Peter, *Gaßlbrauch und Gaßlspruch in Österreich*, Salzburg 1953 (mit weiterführender Literatur). – **#Gasse**“ und „gassatim gehen“ auch etymologisch im Anschluss an lateinisch „grassari“ = umherschwärmen; vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.307 f.

#Gatter

Almerisch tanzen, und Gsangl singa, koan Gattern aufmacha, frisch d'rüba'springa'. *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.10,Str.7; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.113,Str.1 (Tanzlied zum Fasching).

Kein Gatter auf tun, gleich rüberhüpfen! Keine Feder aufstecken, frisch runterzupfen. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.148, Str.1.

Gatter, siehe auch: lustiger Bub (Zaun), Riegel

#Gaul

#I bin von Gunzenhausen und hab ein'n alten Sattelgaul, das Luder will mich beißen und hat kein Zahn im Maul. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.586. - *FR,*BY,*WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.43; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.351; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.128; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.45,Str.1; *Sänger- und Musikantenzeitung 31 (1988), S.318; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.368;

*Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.2 (**Der Wirt** von Gimpertshausen, der hat ein' alten Sattelgaul, das Luder möchte mich beißen und hat kein Zahn im Maul; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette). Vgl. „Dort unten bei dem Tore...“ (siehe: beißen, Nr.198) und [gleicher Anfang] (siehe: Bauer, Nr.160). In Mittelfranken 1897 „Text zum Rund'n (Dreher)“, auch in der Oberpfalz 1901 „Tanzlied“; in Oberfranken 1934 auf „Kreiß'n“ (Creußen) gesungen, in Mittelfranken 1955 auf „Librichshausen“, in Württemberg 1959 auf „Übrigshausen“.

Gaul, siehe auch: reisen (hat kein Gaul)

Gaumen, siehe: Milchnudeln

#gebogener Ring

Das Ringlein ist (war) gebogen, oho, das Ringlein ist (war) gebogen, mit Liebe überzogen, oho hm hm, oho hm hm, oho. - Str.Nr.141 = Str.katalog Liebeslieder (mein Schatz hat mich betrogen/ belogen). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“ Siehe auch: gebrochenes Ringlein.

#geboren

Mir leuchtet kein Sternlein am Himmel dort oben, zum Schicksal bin ich auf der Welt, meine Mutter, die hat mich im Unglück geboren, drum hab ich kein Glück auf der Welt. - Str.Nr.310 = Str.katalog Liebeslieder (im Saustall/ Sturmschritt geboren, auf der Rutschbahn verloren/ vieltausend Sternlein am Himmel so hell, für mich blinkt/ scheint/ gibt's kein Sternlein am Himmel so hell). Vgl. Gr III „Ein schwarzbraunes Madel, das hab ich geliebet...“ - geboren, siehe auch: nie geboren (Sammelmappe Gr. III)

#Gebot

Dass ich nicht gefallen bin, dank ich mein' Gott, ich bin schon öfters g'stolpert übers sechste Gebot. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.587. - TI,SZ,OÖ,ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.341; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1388; Hörmann (Alpen 1894) Nr.27; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.337,Str.9; Webinger (Österreich 1929) Nr.689; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder, Bd.2, 1967, Nr.82 y; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.89; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.118. - In Tirol 1909 „Liederbuch der Dirne des Thomas Ortner in Arzberg“.

#gebrochenes Ringlein

Das Ringlein war gebrochen, oho, das Ringlein war gebrochen, mein Schatz hat mir's versprochen, oho, hm hm, oho hm hm, oho. - Str.Nr.144 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“ Siehe auch: gebogener Ring.

#Gedanke

Das Lachen, das Scherzen, das steht dir wohl frei, aber deine Gedanken müssen herrschen dabei. - Str.Nr.274 = Str.katalog Liebeslieder (Das Reden und Scherzen/ Schmeicheln, das verbiet ich dir nicht... musst haben dabei/ müssen stets dabei sein/...solang ich werd leben, vergiss ich dich nicht.). Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Mein Daumen, mein Finger, mein Ellenbogen, meine Sinn' und Gedanken sind z' Sigmaringen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.588. - WÜ (um 1806). - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.119,Str.6 [eines anderes Liedes]; Birlinger (Schwaben 1864), S.69 Nr.38; vgl. K.Bode, Die Bearbeitungen der Vorlagen zu Des Knaben Wunderhorn, 1909, S.234 [Kinderlied].

Gedanke, siehe auch: Morgengebet (erster Gedanke)

#gedenken

Schatz, geht's dir wohl, gedenk an mich, geht's dir aber übel, so bedauere ich dich. - Str.Nr.321 = Str.katalog Liebeslieder (so reust du mich/das kränket/dauert mich). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#Geduld

Geduld ist mir gewachsen ein ganzer Garten voll, mein Schatz geht auf der Straße, der meiner werden soll. - Str.Nr.190 = Str.katalog Liebeslieder (auf der Gasse, den ich erwarten soll). Vgl. Gr III „Geduld ist mir gewachsen...“

#gefällt

Und wenn ich lustig leben will, geh ich in den grünen Wald, da vergess' ich alle Traurigkeit und leb', wie's mir gefällt. - Str.Nr.246 = Str.katalog Liebeslieder (so fahr ich in die Welt, vergesse/vergeht mir all mein Traurigkeit). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

#gefallen

Es ist nur ein, die mit gefallet, sie hat zuwei Äuglein wie Kristall, sie hat zwei Wänglein wie zwei Röslein und auch ein rosenfarbenes Mündlein, sie hat dazu schwarzbraunes Haar. - Str.Nr.406 = Str.katalog Liebeslieder (zwei Wänglein, die sind rosenrot/leuchten länger als der Mond). Vgl. Gr III „Rosmareine, zartes Blätterlein...“

#gefangen

Gefangen muss ich liegen, gefangen in der Gruft, und muss vergeblich blühen und tragen keine Frucht. - Str.Nr.261 = Str.katalog Liebeslieder (musst du gehen, viele Jahre in der Gruft). Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

gefangen, siehe auch: Napoleon [Napolon III.]

#geh!

#Gah von mi, gah von mi, ick mag di nich sehn, komm to mi, komm to mi, ick bin so alleen. (du bist ja so schön.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.589. - *PO,*ME,SH,*NS,*NW,*SA,*BR>(*HE)(*WÜ) und *BÖ. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.115 f. [u.a. Stettin; mehrfach „Winkanz“]; O.Richardt, Kinder drehet Euch im Kreise, 1922, Nr.49; *Chr.Brinkers, Emsland singt und tanzt, 1955, Nr.9; M.Bartmann, Plattdeutsche Lieder in Emden, 1985, S.18. Tanzlied (1914 in Rheine zum Walzer, 1934 in Pommern zur Galopp-Polka, ähnl. Reigentanz von Erwachsenen in Hessen 1930), vielfach auch als Kinderspiellied.

geh du nur hin... (Refrain), siehe: Schönste

#gehen

Der Leute ihre Reden, die muss man verstehn, sagt einer „Grüß Gott“ und meint „du sollst gehn“. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.590. - (PO),(*)ST. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.961. „Schnaderhüpfelsammlung von Frl. Grete Seehawer“, 1930 abgeschrieben [offenbar 'tourist. Mitbringsel' aus der Steiermark].

Ich weiß ein junges Mädchen, das ist so wunderschön, ich möchte in der Woche zwei-, dreimal zu ihr gehn. - Str.Nr.183 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich weiß ein junges Mädchen...“

(Von meinen Bergen muss ich scheiden, die so lieblich sind und schön, ich kann jetzt nimmer oben bleiben, ich muss jetzt zu meinem Dirndl gehen.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.13.

gehen, siehe auch: Haustür, nicht (nicht gehen dürfen/nicht mehr gehen), Schatz

#gehen nach Tirol

Ei Sepperl, wann gehn wir denn wieder, mal wieder in unser Tirol? Mei Herzerl schlagt's auf und schlagt nieder, schlagt nur für das Landerl Tirol. - Str.Nr.296 = Str.katalog Liebeslieder (Aber Sepperl, vivat es lebe Tirol/für's Vaterland, für unser Tirol/ vivat, so lebt man in Tirol!). Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“ - Vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2029 bis Aug. 2020], S.26, Str.1 (Aufz. aus Titmoning, Bayern, 1994; Str.1 einer eigenen, locker gefügten Vierzeilerkette).

#Geige

Ein Sechserl [Münze] in die Geige ist weiter keine Ehr (Schand), (sind viele Buben da, haben auch nicht mehr). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.591. - ST („Ein G'schtanz'l beim Spielleute zahlen“, 1907). - Geige, siehe auch: lustiger Bub

#Geiger

(Es giget en Giger, es tanzet en Schwob, spring ume, spring ume, du alter Uflot [Unflat].) - Gr VII b Sammelmappe „Geiger“ = Vierzeiler Nr.592. - SW. - H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.70; vg. II, 1910, S.208 (Kuh, es lused drei Bube von Pfäffikon zu); Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1989.

Ich bin ein armer Geigerbub, ich geige nicht vergeb[e]nds, ich geige um ein Stückli Brot und ein Schöppli Wein danebe. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.593. - (*RL),SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.286; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4001. - **Ich bin** ein armer Geigersmann, ich bin schon ganz

verlassen, ich hab kein Stücklein Brod im Haus und auch kein Mehl zum Backen. (DVA= A 168 610, Bessarabien 1941)

(O du armer Väledi [Valentin], bischt e guter Giger gsi [gewesen], hascht mir au so mängi Nacht mit en Gigeli ufgemacht.) - Gr VII b Sammelmappe „Geiger“ = Vierzeiler Nr.594. - SW.

#Geiß

Da droben auf dem Bergle da steht a weiße Geiß, und will man sie melken, haut mir das Tier eis [eins]. - [Folgestr.:] Sie hät mir eis gehauen, das Bein tut mir weh, jetzt melk ich mein Lebtag kei weiße Geiß meh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.595. - *BY,*WÜ,*BA und LO, *SW [um 1850 ?], VO,*RL. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.281; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174,Str.2-3; Alemannia 39 (1911), S.55; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1256-1257. Sehr häufig überliefert; in Baden auch als Kinderreim bezeichnet; in Württemberg 1925 „aus der Schweiz eingeschleppt“, in Bessarabien 1957 als erste Str.einer Vierzeilerkette. Vgl. DVA = Gr XI c „Dort obe uf em Bergli...“ (Überschneidungen).

Der Christoffel hat den Fuß 'brochen auf em nigelnagelneuen Weg, und der Oberamtsrichter hat a Geiß g'stohlen, möcht nu wissen, was er mit'r tät. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.596. - (FR),WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) 377.

Drei rüdigie Gitzeli, eine gfozlete Geiß, die gibt mir mein Vater, wenn ich zu heiraten weiß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.597. - *SW. - Vgl. „Ein altes Paar Ochsen...“ (siehe: heiraten, Vierzeiler Nr.777). Bild für eine wertlose Mitgift, mit der es zu heiraten nicht lohnt bzw. kaum mögl. ist. Auch in Redensarten gilt die Geiß als wertloses Tier (vgl. L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.1, 1973, S.316= Bd.1, 1991, S.524).

Jetzt hab ich meine Geiß aufs Dach nauf getan, dass andre Leut sehen, dass ich auch a Vieh hab. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.598. - (FR),*WÜ,ST. - Die Deutschen Mundarten 7 (1877), S.466; H.Reyhing, Albheimat, 1925, S.306; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.53,Str.2.

Wenn der Geißbock über die Hecke springt und die Nachtigall so schöne Lieder singt, und der schwarze Stier springt auf die rote Kuh, schau, ach schau nur zu, mei lieber Bu[b]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.599. - BY,WÜ,(*)BA,*SW,*ST. - Vgl. Bl= Sammelband DVA V 1 1148, St.53 (Liedflugschrift Reutlingen, um 1830); Bender (Baden 1902), S.241, Stumpeliedli Nr.98 (...wenn der Kuckuck schreit auf der grüne Heid, sage alle Leut, es isch mei' Freud.); Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1910, Nr.2, S.15 [Tanzlied zum „Dreher“]; *G.Kolly, Wie die Alten sunen [Schweiz], 1969, S.97.

Geiß, siehe auch: grasen, Haus (Geiß verkauft), Köchin (zaundürre Geiß), reich

#Geistlicher

Der Vater hat gesagt, sollt ein Geistlicher werd'n, und die Mutter hat gemeint, ich hätt die Dirndl zu viel gern. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 a,Str.2.

#geizig

Bin ein lustiger Bub, und Geld hab ich grad genug, geht mir kein Dirndl zu, weil ich gigatzen tu./ Und jetzt will ich halt gern eine Gigatzige kriegen... zusammenpasse, dass die Haar umeinanderfliegen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.693,694.

gelb, siehe: Schlüsselblume (Falschheit)

#Geld

#A bissl sikrisch, a bissl sakrisch, a bissl groß muss ma toa [tun], d'Taler muss ma grad außitoa, aber hergebn därf ma koan [kein']. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.600. - *WÜ,*BY und TI,SZ,NÖ,(*)ST,*KÄ,*UN. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.543; DVA= Bl 5547 (Liedflugschrift, Mitte 19.Jh.); Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.27; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.136; Süß (Salzburg 1865) Nr.135 (...die Krapfen muss man herzeigen...); Werle (Steiermark 1884), S.57; Das Bayerland 3 (1892), S.507; Hörmann (Alpen 1894) Nr.953; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.1 [mit weiteren Verweisen]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.38; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.137; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.365,Str.19; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) 4262 [Krapfen]; *Anderluh (Kärnten) VII (1996) Nr.1 (Banknoten.../ Zwanziger... mehrere Varianten); *Schnaderhüpfel, Gstanzi, Vierzeiler I,

Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1997/98, S.18 Str.4; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.912 (Zwanziger zeigen...).

Ach wär ich reich und hätte Geld, so tät mich lieben die ganze Welt, so bin ich arm und bin nicht reich, hab doch mein' Teil am Himmelreich. - Str.Nr.307 = Str.katalog Liebeslieder (Gelt wär ich reich und hätt brav Geld/ ich bin nicht reich, das gilt mir gleich...). Vgl. Gr III „Es war ein armer Hirtenbub...“

Alleweil ein bissle lustig sein, alleweil ein bissle lachen, alleweil ein bissle Geld im Sack, so kann man sich's lustig machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.601. - WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864), S.139 Nr.12; H.Reyhing, Albheimat, 1925, S.303. Vgl. vielleicht die Tradition eines Stückes aus dem „Augsburger Tafelkonfekt“ (1733/46) Nr.I, 11 „Alleweil ein wenig lustig...“

Auf der Welt ist alles eitel, zu mein' Geld brauch ich kein Beutel, (ich kann mein Geld im Springen zählen, ich glaub, es gibt so mehr Gesellen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.602. - FR,BY. – Vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.277. - „Wirtshaus und Tanz“, Vierzeilersammlung des Buchdruckereibesitzers Heinrich Delp, Windsheim (Franken), 1948.

Auf der Welt ohne Geld ist mir nicht wohl, (schenkt mir kein Wirt ein, wenn ich nicht zahl'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.603. - SC,FR,NÖ,ST,KÄ. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.166; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.21; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) 48; Rauscher, S.99.

#Bin a lebfrischer Bua, steh allein in der Welt, an der Schneid hats nie gefehlt, alleweil am Geld. (ist mir lieber kein Geld wie kein Schneid auf der Welt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.604. - PO,BY und *TI,SZ,OÖ,ST,*KÄ,(*)MÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244 [Kärnten]; Süß (Salzburg 1865) Nr.224; Werle (Steiermark 1884), S.111; Hörmann (Alpen 1894) Nr.90 und Nr.854; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen V, 1905, S.59,Str.4 (Ein lustiger Bub); Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.45; Das Bayerland 32 (1920/21), S.216; *Das deutsche Volkslied 29 (1927), S.105= *Tiroler Heimatblätter 5 (1927), S.307; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.41,Str.7; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.123 (Das Geld wird mir alleweil zu wenig, Schneid häte ich genug, ist mir lieber zu wenig Geld, als zu wenig Schneid und Geld genug.). - In Pommern „Schnaderhüpfelsammlung von Fr. Grete Seehawer“, 1930= 'tourist. Mitbringssel'. - Und Geld hab'n wir allweil zu wenig, Schneid aber genug, ist mir lieber zu wenig Geld als keine Schneid und Geld genug; *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMP A,12), Nr.23, 11. - Süß (Salzburg 1865) Nr.453.

#Da drunten bin ich rauf, wo die Zwanziger werden geschlagen, drum kann ich beim Teufel net Zwanziger genug haben. (Da hinten bin ich füre/ is mir im Lebn noch koaner schimli[g] worn.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.605. - (SC),FR,BY und *TI,SZ,NÖ,*ST,*KÄ,(*)BÖ. - Firmenich II [um 1850], S.749; Süß (Salzburg 1865) Nr.589; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.157; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.207; Werle (Steiermark 1884), S.58; *Kohl (Tirol 1889) Nr.112,Str.4; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.423; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.82; Der Böhmerwald 8 (1906), S.4; *Das deutsche Volkslied 10 (1908), Heft 2, S.25 f.,Str.2; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.191, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.316 Nr.443-444; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.46; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.127 (Halsbach); *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.81. In der Oberpfalz 1899 „Schnaderhüpfel aus der Gegend von Wiesau“; in Böhmen 1948 „Hochzeitsgstanzl“. 'Zwanziger', alte österreich. Silbermünze (vgl. Vierzeiler Nr.622); *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMP A], Nr.2,Str.5 zu „An Sprung über's Gasserl...“ (vgl. auch *Lieddatei*). – Zwanziger = Münze, z.B. 20 Kreuzer von 1809, **Abb.** (in.pinterest.com):



Das Dirndel tut sakrisch stolz mit ihrem Geld, wann ihr gleich drin im Köpfl der Spiritus [Geist] fehlt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.606. - *TI,OÖ,NÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.263 [Oberösterreich]; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.316; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.374 [Niederösterreich]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.101; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.77 [Tirol]; Jungbauer, Böhmerwald

(1930/37) Bd.2, S.458 Nr.2151; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.119. - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg, Steiermark.

Das Geld, das regiert die Welt... / **'S Göld**, des regiert de Wölt, hâst koans, is aa niat gföhlt. Is aa da Beidl laar, tragst de niat schwaar, niat schwaar (Beutel leer... trägst du nicht schwer). *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.32 f. (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 3 achtzeiligen Str., eigentlich 6 Vierzeiler als Kette = Str.2 erste Hälfte).

Das ist alles eins, ob wir Geld haben oder keins. Wer ein Geld hat, kann ins Theater gehen, und wer keins hat, bleibt draußen stehen... und ähnlich vielfach abgewandelt. Siehe *Lieddatei* „Das ist alles eins...“ (KiV) aus einer Wiener Komödie 1818. - *Bl 11 937 „Es is alleseins [!], ob ma Geld haben, oder kein's...“ Wien: Fritz, o.J. [1880er Jahre], 14 Str.

Das ist halt meinem Vater sein einziger Trost, dass ihm, so lang ich leb, sein Geld nit verrost'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.607. - PO,SC,*FR,*BY,(*)WÜ und SW,TI,OÖ,ST,KÄ,BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.161; Dunger (Sachsen 1867) Nr.807; Rösch (Sachsen 1887), S.125; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.42; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.73; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.380 [Franken]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.75; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.72; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505 Nr.2682; *Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.31 (Und des is halt mein Mo no sei oanziger Trost, weil er mi derwischt hat: daß eahm 's Geld net verrost!); *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.72,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.131. - In Pommern „Schnaderhüpfelsammlung von Frl. Grete Seehawer“, 1930= 'tourist. Mitbringsel'; in Franken 1938 „Schlumperliedchen aus Helmbrechts“ (Sammlung Christian Nützel).

(Das ist meinem Vater seine einzige Freud, dass er ein' Sohn hat, dem gar kein Geld reut.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.608. - SC,(*)FR, BY (1831), TI,ST,*KÄ,BÖ. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.162; Dunger (Sachsen 1867) Nr.808; Werle (Steiermark 1884), S.56; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.269; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.121; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505, Nr.2681 a-b; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.148,Str.2; vgl. *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.16,Str.4, und S.17,Str.62. - ...ja dass ihm sein Bub seine Kreuzer ausgeit [ausgibt]. *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.3; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71 (...der bei Menscher gern liegt).

Deine Ehre will ich bezahlen mit lauter barem Geld. Und dann such ich mir eine andere, die mir besser gefällt. - Str.Nr.38 = Str.katalog Liebeslieder (Silbergeld, dann nehm/ lieb ich/ damit ich könnte lieben, wie es mir gefällt). Vgl. Gr III „Annchen, liebes Annchen, unsere Liebschaft ist aus...“

#Der Graf von Luxemburg hat all sein Geld verjuxt, hat hunderttausend Taler in einer Nacht verjuxt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.609. - Ohne Ort, *Studentenlied (vor 1855); *PO,NS, NW (um 1891), BR,*SL,*TH,*RP, WÜ und *SW, RU [Siebenbürgen, seit 1840]. - ***#Reisert, Kommersbuch** (1896), S.516 („vor 1855“)= Karl Reisert, *Deutsches Kommersbuch*, 7.Auflage, Freiburg i.Br. 1896; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.19 [Tanzlied der Kaschuben in Pommern, zum 'Luxemburger']; DVA= Bl 11.425 (Liedflugschrift München, 1899: Der alte Dessauer „So leben wir...“, Str.3; Neue Münchener Salvator Lieder); Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 8 (1911), S.138 [Kinderspiel]; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.2, S.16 [Schnaderhüpfel zur Mazurka]; W.Brandsch, Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen. Neue Reihe, Bd.3, Uffing 1988, S.389 [Liedliste, als Tanzlied oder Kinderlied angebl. seit 1840]. – Das Lied ist älter als Lehárs Operette, deren Text von versch. Verf. von 1897 stammt.

„...dazu wird auf einem Bogen Papier eine Burg, ein paar Geldscheine, ein Häufchen Taler, Mond mit Sternen gemalt. Das muss immer schneller im Takt des Liedes betupft werden. Wer sich vertut, gibt ein Pfand“ (Pfänderspiel der Kinder, Bonn 1914); „Der Herr von Falkenstein...“: „Das Lied wird dem gesungen, der beim Kartenspiel ein Solo verloren hat und ist sehr alt [mit der Ballade verwechselt]“ (Kreis Simmern, 1914); „Der Graf von Finkenstein...“ [vgl. 'pinkern'= Murrenspiel der Kinder]: in Oberschlesien 1929 „Spottreim auf unglückliche Spieler“; in Württemberg um 1914 Tanzlied („Bayrisch“); im Kreis Trier 1916 „Der Graf vom Schimelderhof...“ [Hof bei Orenhofen/ Gilzem]; in Siebenbürgen [1967] „zur Unterhaltung in den Zwischenpausen [bei Tanz] besonders auf Hochzeiten“; der jeweilige 'Graf' bekommt reihum einen bunten Papierhelm aufgesetzt. – **Abb.**: „Der **Graf von Luxemburg**“, Operette von Franz Lehár, Wien 1909 (Theaterplakate):



#**Der mit der Zipfelkapp, der hat kein Geld im Sack**, der mit dem runden Hut, der hat Geld genug. (der mit dem roten Hut gefällt mir gleich gut.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.610. - SC,TH,HE,(*RP),FR,BY,*WÜ,BA und (EL),LO,SW,*TI,BÖ,*RU,*RL,PL. Vgl. DVA= BI 1688 (Liedflugschrift Hamburg, 19.Jh.); Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.127 [Egerland]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.110 und 111; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.508; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.90 und Nr.143.

[Der mit der Zipfelkapp:] *Marriage (Baden 1902) Nr.262 A, Str.3 und B, Str.1 [**Der mit dem schwarzen Frack, der hat das Geld im Sack; der mit dem Schützehut, der g'fällt mir grad so gut.**] = **Abb.** unten; Alemannia 35 (1907), S.111; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Bd.1, S.291 Anm.; vgl. Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.40; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg] II, 1916, S.509; H.Reyhing, Albheimat, 1925, S.303; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.7, Str.3; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1957, Nr.105 [vgl. zu Vierzeiler Nr.610= *A 180 777]; *J.Künzig-W.Werner, Aus dem Liedgut des dobrudschadeutschen 'Singers' Paul Ruscheinski, 1977, S.24 f. und S.94 f. [auch Tonaufnahme]. Der Vierzeiler reflektiert auch die herkömml. Kleiderordnung mit Standesunterschied zwischen bäuerl., gestrickter Zipfelmütze und 'modernem' Hut (siehe auch: Hut). In der Schweiz um 1910 „Necklied der Tänzerinnen“; in Galizien vor 1927 Singtext zu einer Walzermelodie; in der Pfalz 1937 „Es gehörte ein einfacher Rundtanz dazu“.

[Der mit der Zipfelkapp:] **Der mit** dr Zipfelkapp, der hot koi Geld im Sack, der mit em runde Hut, der hot Geld gnueg. (DVA= A 180 777; aufgezeichnet von Jonas Köpf in Suppingen/ Württemberg, vor 1948) - Der mit der Zipfelmütze, der ist kein Teufel nütze, der mit dem runden Hut, dem bin ich gut. (DVA= E 10 738; Gegend um Gießen, 1858) - Und die [!] mit dem runde Hut, die isch mir net gut genug, die mit dem weiße Frack, die hat viel Geld im Sack. Die mit dem Zipfelkapp, die isch mei Schatz. (DVA= A 102 364; aufgezeichnet 1927 von Ellinor Johannson auf der Krim; Archiv Leningrad [St. Petersburg], vermittelt durch Viktor Schirmunski) - Der mit seim Spatzefrack, der hat kein Geld im Sack', der mit seim Sammetkragn, der muss eins hab'n. (DVA= A 196 007; Ansbach 1907, „Schüleraufzeichnung“) – **Abb.**: Bauer mit **Zipfelkappe**, H.Oehring (1855-), Auktionskatalog 2013 / „Auf der Ebene des reinen Rhythmus wirkt der zweite Takt wie eine Umkehrung des ersten: es tritt eine Spiegelung des eintaktigen Motivs ein, das durch die Koppelung zum Zweitakter als beherrschendes Merkmal im gesungenen Vers hörbar wird“ (W.Deutsch zur **Melodik** und zum **Rhythmus** im Schnaderhüpfel, in: Vierzeiler, Bd.1, S.219) / rechts Vierzeiler, Bd.2, S.78:



Der mit dem schwar-ze Frack,
der hat das Geld im Sack;
der mit dem Schit-ze -hut,
der g'fällt mir grad so gut.

(DVA = Marriage [1902] Nr. 262 B; „Der mit der Zipfelkapp...“, siehe: Geld, Texttyp Nr. 610; ‚Schützenhut‘)

Der mit dr Zip- fel - kapp,
der hot koi Geld im Sack,
der mit em run- de Hut,
der hot Geld gnueg.

(DVA = A 180 777; aufgezeichnet von Jonas Köpf in Suppingen / Württemberg, vor 1948)

(Derfst net so arg trutzen [auftrumpfen] mit dein'm bisschen Geld, das Reich ist im Himmel und net auf der Welt.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.611. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.63.

(Die Geldtasche ist mager und die Schließe voller Rost, jetzt ist's kein G'spaß nimmer, weil's Bier so viel kost'.) (was so'n Bübl alles kost'.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.612. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.52 [OÖ]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.14 und S.24.

Deandl sei gscheid, liab an Buam, der di freut; liabst an Buam mit an Geld, hast koa Freud auf der Welt!“ [ich habe kein Geld, aber...] Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-86 Vierzeiler-Sammlung

H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40, ad Nr.387 (Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.266; Aba Deand...). *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.230, Str.1 (Dirndl sei gescheit...mit einem Geld, hast eine Freud...).

Draußen schaut's traurig aus, pfuat di Gott, Welt, (vom Z'samm'nkomm'n gar kei' Red', 's Madl hat kei' Geld). (jetzt heirat i a'n Alte mit en Schubkarrn voll Geld.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.613. -FR, BY.

#Droben in dem Weiher schnalzt ein Fisch, mein Mädchen ist mir lieber als Geld auf dem Tisch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.614. - OP,SL,SC,*HE,*BY,WÜ,BA und (LO),ÖS,*TI,(*BG),BÖ,*MÄ,US. - F.J.Mone, in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 7 (1838) Sp.243; Seidl, Almer 1, 1850, S.25 und S.37 [kaiserl.= Soldat, d.h. Geld für die Werbung!]; Birlinger (Schwaben 1864) 41; Dunger (Sachsen 1867) Nr.39; Frischbier, Volksreime (Ostproußen 1867) Nr.818; Alemannia 10 (1882), S.148 [Wunderhorn-Material]; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.22,30; vgl. Nr.*1049,Str.3/4 (Bald gras ich am Neckar); Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.23; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.110; Alemannia 39 (1911), S.116; Schmeller Nachlass, S.323 Nr.18; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.295,Str.2; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103 [Tirol]; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.65,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.301 Nr.263; A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.24; *vgl. Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.46,Str.2. - [sprachl. normalisiert:] **Dort unten, dort oben, wo's bayrisch ist**, mein Schatz ist mir lieber als Geld in der Kist. (beim Geld schlaf ich nit [dazu siehe: reich, Nr.1580]). - (SC),RP,BY,BA,KÄ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.440; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.9; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.52; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.38; Alemannia 35 (1907), S.115. Zwischen beiden Formen gibt es landschaftl. Überschneidungen; die schütterere Überlieferung der zweiten Form erlaubt noch keine genauere Abgrenzung. - **E bissel rüwer** bissel nüwer was kaiserlich ist Min Schätzel ist mir lieber Als ein Blättel voll Fisch. (handschriftl. Liederheft der Christine Voltz in Hangweiler/Saarburg [Lothringen], um 1874/81) - Frisch übär und übá, wo's kaiserli is: und mein Schaz is má liebá, als 's Geld auf'm Tisch. (Joh.Gabr. Seidl, Almer, Heft 1, 1850, S.37). - „Frisch üba und üba, was landlerisch ist. Mein Schatz is ma lieba als 's Geld auf'm Tisch“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.323 Nr.18).

Du Dirndl, sei gescheit, nimm einen Buben, der dich freut. Nimm einen Buben mit ein Geld, hast a Freud auf der Welt. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.244, Str.3, Bd.2, Nr.176, Str.2 (Aber Dirndl, sei gescheit...).

Du himmlischer Vater, Erhalter der Welt, geh schick mir ein Fuchzger [Fünzfziger], ich brauch a kleins Geld. (jetzt kommen die Rekruten, haben schon wieder kein Geld) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.615. - *TI,OÖ,NÖ,ST,*KÄ,*BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.155; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.777,778; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.67; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [Niederösterreich, Rekrutenlied]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.45 und II, S.11; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.504 Nr.2667; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.395; Kainz (Steiermark 1976) Nr.645; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.2,Str.3; *F.Kofler und W.Deutsch, Volksmusik in Südtirol, Wien 1999 (COMPACT 10) Nr.64 (Textunterlegung zum Steinriegler-Marsch); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.40 (...schon wieder kein Geld.). - In Tirol 1909 „Schnadahüpf!“ (Liederbuch der Anna Kruckenhauser, Wirtstochter in Vomp). - Vgl. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.130 (O du lieber Herrgott, schau hinunter auf die Welt, der Hans und der Sepp haben schon wieder kein Geld.).

Du schwarzaugets Dirndel, du bunkats, du kleins, wegn da Lieb dama [tun wir] heiraten, aber Geld hama [haben wir] keins. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.616. - *ST,BÖ. - Zu: Ja is denn nit schad um mi, dass i no ledig bi... Folgestr. „Ja, Herzele, Trutscherle, Hascherl, du kloans! und vor lauter Liab heirat' ma - Geld brauch ma koans!“ = *Das leibhaftige Liederbuch, hrsg. von Walter Schmidkunz, Erfurt 1938, S.293,Str.2 (Steiermark); *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.48,Str.2. - Auch als Lebzelterreim aus Großflorian und Deutschlandsberg/ Steiermark.

Eine besondere Zeit haben wir auf der Welt, es gibt gar so viele Leut (viele Beutel) und so wenig Geld. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.617. - TI,SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.983; Soldatenliederbuch von Johann Angerer, Pill/ Passeier, 1894.

(Geh aussi auf's Feld, schrei juh! dass all's hallt, was frag ich nach dir und nach dein'm Haufen Geld?) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.618. - BY,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.281.

(Geld hab'n mer, dass 's Mühlrad treibt und noch viel über bleibt, Mühlrad, treib zua, treib zua, Geld hab'n mer genuag.) (Wein ham mer, Geld ham mer, dass keins übrig bleibt.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.619. - BY,WÜ,*KÄ. - Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.3/4, S.24 [Schnaderhüpfel aus Franken, und Württemberg, in Franken „Walzer“]; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.63 a-b.

Geld im Sack, Schneid im Leib, ('nen Kittel aus sauberen Zeug), das sind drei Ding, die nit jeder zusammenbringt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.620. - *ST,KÄ. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.119; 's Nullerl 1/12 (Graz 1905), S.8.

Gestern hat Schnee geschnieb'n, heut hat's kein' Reif; 's Geld muss mir durchgefallen sein, weil ich keins greif. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.63.

Gewichste Stiefel und ein Frack, hat kein' Kreuzer [Münze] Geld im Sack. - K X 197 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.621. - BA,*SW. - In Baden 1925 „Rappedizzli“.

(Gott Vater im Himmel, auf der Welt wärs gut bleiben, wenn es nur a halbe Stund Zwanziger [Münzen] tät schreiben [schneien].) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.622. - TI,NÖ,ST,KÄ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.223; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.71 und Nr.174; Hörmann (Alpen 1894), S.68; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [„Recrutenlied“, Niederösterreich]. In der Steiermark 1908 „Schnadahüpfel“. 'Zwanziger', alte österreich. Silbermünze im Wert von einem Drittel Gulden (vgl. H. Grasberger, Plodersam, 1885, S.144; Worterklärungen).

Haben die Holaner schon wieder kein Geld, so pfeifen [schießen] sie in den Beutel und tragens aufs Feld. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.623. - *RU (Bukowina). - *E.Neumann, Deutsche Volkstänze, Heft 32/33, Volkstänze des Buchenlandes, o.J., S.4. In der Bukowina um 1935 „Hans Anderl“ (Und hat der Hans Anderl), 1943 „Holaner“ und „Hulaner“ (Tanzlied).

Hansele, führ 's Bärbele heim, 's Bärbele hat viel Geld. Führ sie fei recht sachte heim, dass sie dir net hinfällt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.624. - *FR.

Hat mi nix a so g'freut, als dass i gar koan Geld hab', da g'winnt mer koan Koaser [Kaiser] und koan Küni was ab; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4.

(He juhe, Luftmaschen, all mein Geld isch sauber hin, he juhe, Luftmaschen, all mein Geld isch hin.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.625. - *WÜ,BA.

Heut bin ich wieder ein kreuztoller Schnickel, 's Hemmat [Hemd] ist mir länger als der Kittel, (heut hab ich wieder kein' Kreuzer in mei Tasch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.626. - *FR (1900), WÜ. - *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.496.

I wett mit dir, i wett mit dir, du host koan Kreizer Geld bei dir. *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.4 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette).

#Ich bin derselb Seppel, mich kennt die ganze Welt, hab die Hosen voller Taschen und überall kein Geld. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.627. - *FR,(*)BY,WÜ,BA,TI,BÖ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.274; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.100 [Kinderreim aus Tirol]; W. Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.169 [Oberpfalz; „Schnadahüpfel“]; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.61; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.501 Nr.2640; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.11,Str.2.

Ich bin ein lustiger Bruder, hab all mein Geld verschwendt, (um das verdammte Luder hab ich es angewendt). (jetzt kommt mein kleiner Bruder und bringt mirs Testament.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.628. - SH, FR.

Ich hab noch fünf, sechs Kreuzer, das ist all mein bares Geld, davon lass ich mir waschen meine Hosen und Gamaschen, kaufe Wichs' dazu, kaufe Wichs' dazu, für meine Stiefel und Schuh'. - Str.Nr.89 = Str.katalog

Liebeslieder (Jetzt hab ich noch ein paar Groschen/ Sie hat noch einen Taler, das ist all mein Hab und Gut, waschen die Strümpf/das Hemd, Kamaschen/ kaufe nix (!) dazu). Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Ich lieg nicht beim Geld und ich lieg nicht beim Gut, und ich lieg bei einem Dirndl von Fleisch und von Blut. - Süß (Salzburg 1865) Nr.883.

Ich nicht schön, du nicht schön... [siehe: schön] Ich nichts nutz, du nichts nutz, das Geld ist verputzt. - *BY,*KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.21 a,Str.3; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.12.

In Bardorp ist der Teufel los, da haben sie gar kein Geld, da laufen sie mit dem Bodderputt [Buttertopf] noch durch die halbe Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.629. - NS. - 1940 und 1966 Ortsneckerei auf „Baardörp“, Bahrdorf bei Belum/Cuxhafen.

(#Jetzt hab ich meiner Mutter ihr Milchgeld vertan, und jetzt pack ich dem Vater sein Kalblgeld an.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.630. - FR,ÖS,TI,(*)SZ,*KÄ,(BÖ). - Vogl (Österreich 1852) Nr.493; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.405; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.166; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.52; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.507, Nr.2707; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 d,Str.6, IV/B (1987) Nr.29,Str.3. - Hühnergeld, siehe: Haus. - Vgl. *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.279 Nr.38, Str.5 (Dem Vater sein Ochsendgeld hab ich auch schon vertan, jetzt geh ich der Mutter ihr Hühnergeld an. Dazu keine älteren Nachweise vor 1924, auch nicht auf Süß).

Lueg ufe [schau hinauf] in Himmel, lueg abe in d'Welt, (lueg uf e bravs Schätzli und net uf 's Geld). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.631. - WÜ,*SW. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1900, S.300 [WÜ; „Schelmenreime und Tanzlieder“]; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5578.

Lustig ist's auf der Welt, haben die Herren auch kein Geld, is für uns a kein Schand, wenn ma keins ham. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.632. - BY und SZ,OÖ,*NÖ,*ST,*KÄ,BÖ, (*)MÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.176 und Nr.502 (...steht mir auch gut an, wenn ich keins hab); Werle (Steiermark 1884), S.56; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [„Recrutenlied“, Niederösterreich]; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.109 und Nr.242; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VII, 1907, S.193,Str.5; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.43; Heimatgäue 7 (1926; Linz), S.238; *H.Gielge, Rund um Aussee, 1935, Nr.19,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.502 Nr.2645 a-b; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976), S.52 und *30 (1981), S.57; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.148,Str.3; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.27,Str.5; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62. - In der Steiermark 1907 aufgezeichnet nach der Tagelöhnerin Agnes Stock; in Niederbayern 1899 aufgezeichnet von der Gutsbesitzerstochter Marie Koller.

Mein Dindel hat Geld, hat ein Häusel, hat Feld (und Zickle und Schweinle, a Töpfle und a Rainle [Rein, Pfanne]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.633. - *RP,FR,BG,MÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.114; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.80; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.161 [Heanzen; Burgenland]; vgl. *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.148,Str.5 (Kein Schatz und kein Geld).

Mein Schatz ist im Himmel und ich auf der Welt, (er handelt mit Kümmel und schickt mir 's Geld). (ich schick ihm ein Briefel, ich brauch etwas Geld.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.634. - *TH,SC,*FR,NÖ,(KÄ),(*)MÄ. - Köhler (Sachsen 1867), S.319 vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.172/173; Dunger (Sachsen 1867) Nr.239; Rösch (Sachsen 1887), S.130; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [„Recrutenlied“, Niederösterreich]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.50,Str.19 und S.133,Str.6; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.40; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.168; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.215. In Franken 1938 „Schlumperliedchen aus Helmbrechts“ (Sammlung Christian Nützel).

Mir ist all mein Geld verschimmelt mit dem lumpaten Wassergesauf, soll sich's nur ein jeder merken, dass er hebt kein Geld nicht auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.635. - FR, BY. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.373.

Schön ist er nicht, der Bub, Geld hat er keins, (a Haus hat er wollen, zum Z'sam'fallen eins). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.636. - TI,ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.804; Werle (Steiermark 1884), S.87; Hörmann (Alpen 1894) Nr.61; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.115. - Schön ist er nicht der Bub, lieben tut er dennoch gut, Geld hat er keins, weil er's vertut. Süß (Salzburg 1865) Nr.194.

So viel Geld wie du hast, so viel hab ich auch; gar ein Schaffl hast auch [leer], ist meins auch. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 a,Str.2.

Tausend Taler ist kein Geld, wenn ich nur das Mäderl hätt, das mich rupft, das mich zupft, das mit mir ins Bettehl hupft. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.637. - FR,*NÖ,(*)ST. - *Das deutsche Volkslied 8 (1906) 6 [Kinderlied, Wien]; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.390,Str.2; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 22 (1973), S.17 [Volkstanz, Wien]; (mundartgefärbt) Str.3 eines „weitverbreiteten“ Tanzliedes „Der Siebenschritt“; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.23 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.). - Vgl. Schuster, lapp, lapp: „Mädchen du, Mädchen du...“ (siehe: heiraten, Vierzeiler Nr.789).

(Trutschele, Mauschele, Herzele kleines, vor lauter Liebe heiraten wir, Geld brauchen wir keines.) Hörmann (Tirol) 1882, Nr.185; vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.638 (Thema: Ehestand).

Und tausend Dukaten ist auch ein schön's Geld, mein Schatz ist mir lieber als die halbe Welt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.485.

Und wenn ich kein Geld hab, dann geb ich keins aus, dann können die Leut (mein Vater) nicht sagen, dass ich schlecht haus' [sparsam wirtschaften] (schau, wie der Bub haust). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.638. - BY,TI,ST. - Liedflugschrift 1832 (DVA= Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.8= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.8 (Liedflugschrift 1833); Werle (Steiermark 1884), S.57; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.24.

Wär das Dirndel mein Weiberl, ich bräuchte kein Geld und wär dann der glücklichste Mensch auf der Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.639. - ST. - Vierzeiler-Sammlung Dr.Leopold Bein, Graz 1909; auch als Lebzelterreim aus Großflorian/Steiermark.

Warum hat denn mein Vater sein' Schimmel (Ochsen) verkauft? Aus Not hat er's g'tan, Geld hat er g'braucht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.640. - (*)BY,*WÜ und *SZ,ST,(BÖ),MÄ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.95 (Jetzt hat halt deer Bauer sein' Ochsen verkauft...); vgl. Werle (Steiermark 1884), S.250; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.68,Str.14; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.355,Str.8; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.53,Str.1; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch, 1929, S.377 [WÜ; „Kärwevers“, Kirchweih]; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.96; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.504 Nr.2674 a-b; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.265 Nr.26, Str.2 (Hiaz hat halt der Bauer...).

Was frag ich nach dir und deinem bissle Geld, (solche, wie du bist, gibt's genug auf der Welt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.641. - BY,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.384; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.29. In Schwaben 1885 „Schelmaliedla“, 1901 „Lied auf Hochzeiten zwischen den Tänzen gesungen“.

Was hilft mir's, wenn ich immer spar', auf einmal muss ich sterben, ich tu mein Geld in' Maßkrug nei, da kann mir's nicht verderben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.642. - FR. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.58; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.347.

Wenn du mich willst lieben, musst mich lieben, wie du mich siehst, um's Geld darfst nicht nachfragen, das ist bei mir nichtst. - Süß (Salzburg 1865) Nr.902.

(Wenn ich Geld hätt' [soviel] wie Schneid, tät ich 'n Boarnfürst'n [Bayern-] Post [schreiben], ich ließ gleich frag'n, was sei Saulandl kost'.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.643. - ÖS,TI,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.522 [Tirol]; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.37 und 223; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.80; Hörmann (Alpen 1894) Nr.66; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.3; Werle (Steiermark 1884), S.58. „Dieser wenig glimpfliche Vers reicht allem Anschein nach in den bayr. Erbfolgekrieg, auch Kartoffelkrieg genannt, 1778 und 79, zurück“ (H.Grasberger, Nix für unguet!, 1884, S.XVI). – Zum „**#Kartoffelkrieg**“ siehe *Lieddatei* „Ja, grüß dich Gott, Friedl von der Au, ja lebst denn du ano...“ Bayerischer Erbfolgekrieg, 1778/79.

Wenn ich gleich kein Geld hab, schieß ich ein' Fuchs und ein' Hahn, und ein' Gamsbock dazu, hab ich wieder Geld genu[g]. (schieß ich ein' Rehbock z'samm', fahr nach München zu) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.644. - BY,ST,*KÄ. - *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.108,Str.2.

Wenn ich kein Geld nicht im Beutel hab, geh ich in'n Wald, schneid Reiser ab. / Dann geh ich heim, mach Besen draus, krieg ich bald wieder ein Geld ins Haus. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.12, Str.2 = *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.41 (Str.3/4; Zwiefacher; nach: A.J. Eichenseer – W.A. Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1976, S.86 f.).

(Wenn man kein Geld net hat und ist net schön, kann's ein'm auf der Welt niemals gut geh'n.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.645. - FR, BY.

(Wenn wir kein Geld mehr haben, spannen wir den Gendarm vorn Wagen, [setzen 'n Burmeister drauf, das sieht schön aus].) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.646. - NS, *BR. - In Hildesheim 1912 beim 'Aschermittwochsgelage' gesungen; vgl. Potsdam 1887.

Wer a Geld hat, der kann sich Stiefel kaufen, wer kans hat, der muss barfuß laufen./ ...tut a jeder pumpen, keins... Lumpen/ Champagner kaufen... Wasser saufen/ ins Orpheum fahr'n... z'Haus an Narr'n. DVA= BI 7968, Wien: W.Hendl, o.J. [um 1890]. Vgl. DVA= BI 8688, 9122 (Wien: Moßbeck, o.J.). - **Wer a Geld** hat, der kann ins Theater fahr'n, und wer kan's hat, macht si' z'haus an Narr'n; R. Holzer, Wien. Volkshumor, 1850, S.165 [ungenauer Verweis].

Wer zu neunundneunzig Kreuzer [Münze] auf die Welt kommen ist, der bringt's zu keinem Gulden, das ist amal gewiss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.647. - FR, TI, ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.117. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Geld, siehe auch: Adam, Bruder, Bub (Krontaler), Dukaten, Eisenbahn, Geige, gescheit, Heiratsgut (Kirmesgeld), Jäger (G. scheppert beim Tanz), Kirmes, landlerisch (G. scheppert beim Tanz), lieber als, Lump, lustig, lustiger Bub, Mädal, Mensch, Metzger (Geld genug), morgen, Müller (Geld wie Laub), Ortsneckerei, prahlt, Regen, reich, reiten, Rentier, sauber, Schatz, Schnaps, Spielleute, Testament, wild. - **#Geld:** Aus der Sicht des auf dem Hof lebenden, lohnabhängigen Knechts (und der Magd) ist verständlich, dass Geld eine große Rolle spielt. Man hat es nicht, muss aber so tun. Nicht einmal für das Wirtshaus langt es, und damit ist einem die Teilnahme an einem wichtigen Geschehen sozialer Kommunikation im Dorf erschwert (als Mann einschließlich Rauferei). Man überspielt es, indem man auf andere Werte hindeutet: Schneid haben, klug sein, „Religion“ (ironisch), „Liebe“ (vgl. jeweils Belege oben). Wie der Knecht ist auch der Sohn vom bäuerlichen Vater und Geldgeber abhängig – oder vom Mädal. Vom Sparen, selbst wenn man es könnte, wird nicht gesprochen.

#Geldbeutel

#Lustig und ledig macht den Geldbeutel leer, ach wenn nur mein Geldbeutel eine Kälberkuh wär! (Lustig macht durstig, macht 'n Geldbeutel leer) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.648. - SC, *TH, *FR, BY, (*)WÜ und SW, VO, *TI, *NÖ, ST, BÖ. - Dunger (Sachsen **1867**) Nr.804; Werle (Steiermark 1884), S.19; Rösch (Sachsen 1887), S.125; *Kohl (Tirol 1889) Nr.136, Str.3 und Nr.141, Str.3; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.278; Hörmann (Alpen 1894) Nr.766; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.8; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.51; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.213, Str.3 und Nr.218, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.8.

Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.506 Nr.2690 a-b; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31 und 37; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.20, Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.124; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.136, Str.3; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.176; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.630. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. - **Luschteg und** ledeg macht Gealdbeutl leer Juh ha holdr/ Ja wenn nu mei Gealdbeutl a Kälbrkuha wär J[u] Ja ho (DVA= A 111 329; Notizbüchlein des Jos.Münsch, Altusried bei Kempten, 1919)

#Gemse [Gämse]

Die Gemen tun pfeifen, die Hirsche tun röhren, (und ich geh zu mein' Dirndel, habs gar so viel gern). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.649. - TI, ST, *KÄ. - P.Rosegger, in: Heimgarten 4 (1880), S.549; Werle (Steiermark 1884), S.222, *S.348; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.35. - Gemse, siehe auch: Gams

Gemüt, siehe: lustig;

#Gemütlichkeit

Es gehts nichts über die Gemütlichkeit, wenn der Vater bei der Mutter leit [liegt] (der Schneider mit der Näherin/ ...haben wir kein Geld, so haben's andere Leut). - Gr VII a. - OP,WP,*PO,SH,*NS,*NW,*SA,*BR,*SL,*TH,*HE,*RP,*FR (auch als Mel.verweis zu einem anderen Text), WÜ,*BA und SW,*BÖ,*RL. - Treichel (Westpreußen 1895), S.147 Nr.2; *Marriage (Baden 1902) Nr.251; O.Schell, Bergischer Volkshumor, Leipzig 1907, S.126; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, Nürnberg 1929, S.198 (...Vater mit Mutter auf die Kirchweih).

#Gendarm

Aber dreizehn Polizisten und vierzehn Gendarm, das sind siebenundzwanzig Lumpen, wenn sie zusammengebunden wär'n. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.55 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.). – Siehe: Polizei (doppelter Eintrag)

Da hör ich einen singen, trau mich nimmer zu rühren, ist der Gendarm jetzt da, möcht' ein Ast davonfliegen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.712.

(Dort droben auf dem Berg, da steht ein Gendarm, der schaut auf mein Dirndl, das Ding tut mich harben [herb, ärgerlich machen].) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.17.

Ein Gendarm und ein Jäger die sind meine Schwager, ein Finazer ist mein Gött [Pate], drum mögen mich die Leut net. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55.

Ich geh nimmer eine in Rettenbachgraben, passen alleweil sechs Jäger und etliche Gendarm. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.28.

(Weißblau ist bayrisch und grün machen die Gäns, und ein Dirndl, die einen Gendarmen mag, ist ein rechtes Mensch.) Frh.von Ditzfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.95 Nr.100; Steinitz Bd.1 (1954), S.143, Nr.53 b.

Gendarm, siehe auch: Da oben, Mein Vater hat gesagt, Polizei

#genießen

Hast du Gut's von mir genossen, denke mein und schweige still, unsere Liebschaft ist geschlossen, ich kann lieben, wen ich will. - Str.Nr.18 = Str.katalog Liebeslieder (hast du was, so bedenk's/ geh hin/ denke mein/ habe Dank/ Liebschaft ist zerronnen/ zerflossen/ verflossen/ gebrochen, und der Korb steht vor der Tür.). Vgl. Gr III „Sollte ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Georg

Wo ist denn das Görgle? Das ist nit daham, der is auf der Kerwa [Kirchweih] drunten in Erlang[en]. (im Wirtshaus, hat einen Rausch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.650. - *FR,BY,WÜ,*MÄ,*RL. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.13,27 [Iglau]; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, Nürnberg 1929, Nr.166; Schönere Heimat 51 (1962), S.515 [Franken]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.370.

#geplauscht

Dort drunten im Tale, wo's Wasser rauscht, haben ich und mein Dirndel ganz heimlich geplauscht, da sind wir gesessen beisammen im Gras, da haben wir ein wenig geplauscht, oder was? - Str.Nr.268 = Str.katalog Liebeslieder (dort bin ich gesessen die lieben lange Nacht, hab's Mädal geküsst, oder was?). Vgl. Gr III „Dort drunten im Tale...“. - B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.76.

#geraten [entbehren]

Ich kann di nit böten/ und bet di nit a,/ i kann deiner graten [entbehren]/ und du meiner a. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786].

Gericht, siehe: Post, warnen; Geriss, siehe: schön

#gern

Am Eisberg glanz d'Sunna, am Himmel san d'Stern. O du mei ainzigi Freud, wie hob i di so gern! Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.1.

Ich hab dich herzlich lieb, gelle du mich auch, (wenn ich dich seh, so lachert mich, gelle du dich auch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.651. - *HE (um 1846). - Vgl. Refrain 'Gell du hast mich gelle gern...' zu dem Mainzer Karnevalsschlager von Toni Hämmerle 'Die Mutter sitzt im Lehnstuhl drin...'

(Ich hab dich schon gern, aber lang wird's nicht währ'n, a Stund, a zwei, drei, aft [nachher] ist's wieder vorbei.) - Gr VII b Sammelmappe „gern“ = Vierzeiler Nr.652. - TI,ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.90.

#Kain Tag ahne Sunn, und kain Nacht ahne Stern, und kain Herz af da Welt, das kain anders had gern. (Zwei Fischerl im Wasser, zwei Vögel im Wald, zwei Leut, die sich gern haben, die finden sich bald.) - KiV „Kain Tag ahne Sunn...“ Verfasser: Franz Stelzhamer (1802-1874), 1844 = Vierzeiler Nr.653. - PO,SW,(OÖ),ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.180 und 1782; H. Grasberger, Die Naturgeschichte des Schnaderhüpfels, 1896, S.88; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.4,Str.2, Nr.67,Str.2 und Nr.81,Str.3.

Mein Vater hat g'sagt, tu d'Dirndle gern haben, mein' Mutter hat g'sagt, ich soll's nehmen beim Kragen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.654. - OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.57; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.73; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.37.

#Meinen Schatz halt ich fest, wie der Baum seine Äst', wie der Apfel seine Kern', drum hab ich ihn so gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.655. - (*BY),WÜ und *TI,SZ,*BG,ST,*KÄ,*BÖ. - Meier (Schwaben **1855**) Nr.93; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.310; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.69; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.160 Nr.95 b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.241; Zeitschrift für Volkskunde 9 (1899), S.437; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.155,Str.1; vgl. *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.63, Zusatzstr.; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1030; Kainz (Steiermark 1976) Nr.689; *Burgenländ. Volksliedebuch, 1988, Nr.58,Str.3; vgl. *G.Heiligmann, Mein Tegernsee [um 1929], 1993, S.25. - Vgl. *I hab dir in d'Äugel g'schaut... (trüb/ lieb/ lieb dich so fest wie der Baum seine Äst/ Stern, gern) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880].

In der Steiermark 1908 „Brief von ungelenker Hand Wird in der dortigen Gegend schon seit vielen Jahren gesungen.“ Handschriftl. bereits **1574** liebt man „fest gleich wie der Baum seine Äst“ [Notiz John Meiers, ohne nähere Quellenangabe; bezieht sich wahrscheinlich auf eine Variante zu Erk-Böhme Nr.118, siehe unten]. Vgl. auch Str.in „I hab dir in d'Äuglein g'schaut...“ [DVA= KiV] von [Dichter und Komponist] Thomas Koschat, Wiener Liedflugschrift um 1880= *BI 8511; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.164. - Schöns Lieb halt feste/ Wie der Baum seine Este. Ich lass von der Liebe nicht abe/ Man trag mich denn hin zum Grabe. (im Druck: Frankfurter Liederbuch, 1580, Nr.89 als Zusatzstr. zur Ballade vom 'Wackeren Mägdlein'= Erk-Böhme Nr.118 mit eigener umfangreicher Überlieferung im 16.Jh.) - Wir lieben Dich so fest wie der Baum seine Äst, wie der Himmel seine Stern, so haben wir Dich gern. (Zeitungsanzeige zum 10. Geburtstag eines Mädchens von „Mama, Papa und Martina“, 1992)

Und bei meinem lieben Dirndel, da bin ich so gern; da wird mir so gut, dass mir übel könnt' werd'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.656. - *HE,BA,*TI,*OÖ,ST,*BÖ,*RL. - Verfasser: Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL]: J.G.Seidl, Flinserln, Wien 1828, S.8 Nr.15; DVA = *BI 8752 (Liedflugschrift Wien, Ende 19.Jh.); Werle (Steiermark 1884), S.192; *Reisert, Kommersbuch (1896), S.243, und 11.Auflage 1912, S.332 [Studentenlied]; vgl. Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.45; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.71; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.79; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, o.J., Nr.13; *A.Häseler, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album (1914), S.177; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, S.194; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221,Str.4; *O.Geilfuß, Deutsche Volkslieder, Alma-Ata [Russlanddeutsche] 1971, S.35; mehrfach als Str. in Gebr.liederbüchern unter 'Zwei Sternderl am Himmel...'

(Und 's Dirndel hat g'sagt, sie hat mi so gern als wie die Kirschen und Pfirsich die Kern.) - Gr VII b Sammelmappe „gern“ = Vierzeiler Nr.657. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.256 [OÖ]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.45.

#Wie hoch ist der Himmel, was glitzern die Stern': wie haben die schönen Dirndel die Buben so gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.658. - *NW,SC,*TH,*HE,FR,BY,*WÜ,BA und *SW (1823), ST,KÄ,*BÖ,*MÄ,*UN, RU,RL. - Vgl. *A[dolf] L[udwig] Follen, Harfengrüße aus Deutschland und der Schweiz, **1823**, S.120 [Text von Hans Georg Nägeli, 1773-1836, d.h. wohl auf der Grundlage eines traditionellen Vierzeilers umgedichtet

von dem bekannten Züricher Musikpädagogen und Mitbegründer der ersten Gesangvereine]; *Stuttgarter Liederkrantz II, 1827-30 (Erk-Böhme Nr.670); Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; Firmenich II [um 1850], S.661 [Schweiz: Saure Holzäpfel; vgl. 'Holzapfel', Vierzeiler Nr.887]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.252; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.35; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1783; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.935 [gern schlafen/tanzen]; Rösch (Sachsen 1887), S.121; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.2; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.3; *Erk-Böhme Nr.670 und Nr.1056,Str.4; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.4.

Bender (Baden 1902), Stumpeliedli Nr.43; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen *V, 1905, S.59, (*)X, 1910, S.160,Str.2, und XII, 1912, S.115,Str.31; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.252 [Iglau]; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.6; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [WÜ], 1929, S.360; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.327 Nr.564; W.Konschitzky, Dem Alter die Ehr [Banat] I, 1982, S.314; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 27 (1984), S.281 [„Stückelcher“ von der Wolga]; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.201, Str.1. Als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/Steiermark; in Thüringen 1939 „Tiroler“ oder „Jodler“; als Folgestr. zu Gr VII a „Friederike, Friederike, geh mit mir ins Gras...“ [belegt in NW, *HE,RP,*RL], siehe: Gras, Nr.685. Auch als Kinderlied: Vater/Mama...Kindchen gern; DVA = K XIII 36 [belegt in RP,WÜ]. - **Wie hoch** ist doch der Himmel, wie blitzen doch die Stern! wie hab ich froher Knabe mein schlankes Lieb so gern! O Lieb, o Lieb auf hoher Alp! (A.L.Follen, Harfengrüße aus Deutschland und der Schweiz, Zürich 1823, S.120; Kunstlied-Komposition von H.G.Nägeli). - *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.570 Nr.122 f., Str.1 (TH 1939, mit *Jodler, „Tiroler“).

(Zwei schneeweiße Täubel, ein Mandl, ein Weibel müssen gern einander haben, weil sie's Nestl z'sammentragen.) - Gr VII b Sammelmappe „gern“ = Vierzeiler Nr.659. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.137 [Oberösterreich]; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.37 [Tirol]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.139.

gern, siehe auch: anderer, Dirndl, flachshaarig, Gerstenkorn

#Gerstenkorn

Mein Schatz, der ist ein Gerstenkorn, und wer ihn sieht, der hat ihn gern. (ist der Morgenstern) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.660. - BA,*WÜ. - *Marriage (Baden 1902) Nr.235; Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.78.

Gesang aus, siehe: aus; Gesang, siehe: Lied

#Gesang aufgeben

's Gesangl aufgeben ist für mich kein Nutzen, muss am andern Tag drauf alleweil die Hosen putzen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.34.

#geschehen

Und in derselbigen Nacht, und was geschah? Das können wir erfahren in drei Vierteljahren. - Str.Nr.327 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#gescheit

#**Dirndel sei g'scheit, lieb an Buam, der dich freut**, nimm an Buam mit an Geld, hast a Freud auf der Welt (...lass den anderen, den kleinen, an der Saustalltür lehnen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.661. - *BY und *SW,*TI,(*BG),NÖ,*ST,KÄ,*BÖ,MÄ,*UN,*RU. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.828; Werle (Steiermark 1884), S.76; Hörmann (Alpen 1894) Nr.202; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.35; F.v.Andrian, Die Altaussee, 1905, S.177 [Tanzreim]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.250 [Iglau]; Webinger (Österreich 1929) Nr.886; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.266,Str.2; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.214 a,Str.3; *M.P.Baumann, Aus Tradition und Gegenwart der Volksmusik im Oberwallis, [ohne Ort] 1972, S.23 Nr.8,Str.2.

*J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.200; *vgl. Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.39,Str.4 (...Saustall); *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.20 (...nimmst du einen Buben mit einem Geld, hast du keine Freude in der Welt); vgl. *Steirisches Liederblatt 11 (1992) Nr.1,S.8 (...Saustall); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.76 (...Saustalltür); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1292. - Vielfach in

Verbindung mit Gr XI d „Und da Kohlmbambua bin i“ (siehe: Kohlmbambua, Nr.1069). - In der Steiermark 1907 und in Tirol 1909 „Schnadahüpf“, in der Steiermark ebenfalls 1907 „aufgezeichnet von der Tagelöhnerin Agnes Stock“. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.133.

G'scheite Kinder wern net alt, drum fürcht i, Bu, du stirbst mer bald. WÜ (1937). - Siehe *Lieddatei*: Die g'scheit'n Kinder wer'n nit alt, denn sie sterben gar bald... DVA = Gr XII; Str.1 auch als Einzelstr. in RP,FR,WÜ.

Ja, gibts denn das auch, dass der Bub gescheiter ist wie der Papa, gibts denn das a [auch]? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.662. - *BY, *WÜ. - *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1954, [S.26],Str.2.

gescheit, siehe auch: kreuzbrav, lustig, Schneider

#geschrieben

Da draußen vor dem Tore da liegt ein breiter Stein, daran stand es geschrieben, du sollst keinen andern lieben als deinen Schatz allein. - Str.Nr.194 = Str.katalog Liebeslieder (Ich ging zu einem Tore, da stand ein weißes Haus/Lilienstrauch/ Dort oben auf dem Berge/ steht es angeschrieben). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“

#Geschwister

Ich und mein Schätzle tun gar keine Sünd, wir schlafen beieinander wie Geschwisterkind'. (sind Geschwisterkind', wir lieben einander, das ist keine Sünd.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.663. - SW (um 1900).

#geschworen

Aber nein, ich hab's geschworen, dir auf ewig treu zu sein, dich hab ich mir auserkoren, ohne dich kann ich nicht sein. - Str.Nr.197 = Str.katalog Liebeslieder (und solange die Wasser fließen, will ich auch dein eigen sein.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“ und „Wolken ziehn auf Liebchens Spuren...“

Doch ich hab es dir geschworen, dir auf ewig treu zu sein. Diesen Schwur darf ich nicht brechen, darum bist und bleibst zu mein. - Str.Nr.171 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#gesehen

Dass ich mein Schatz gesehen und nicht mehr sehen kann, drum tut mir's Herz so wehe, es brennt wie Feuer und Flamm'. - Str.Nr.260 = Str.katalog Liebeslieder (als ich zu ihr hinkam, dies tut mein Herze kränken). Vgl. Gr III „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“

#gesessen

An mich wirst du denken, mich nie vergessen, und ich bin schon viel tausendmal bei dir gesessen. - Str.Nr.130 = Str.katalog Liebeslieder (lass mich nur laufen, mit mir ist's nicht [!] aus). Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

Dort lass ich mein Kühlein am liebsten fressen, wo ich oft bis des Abends bei meinem Bübchen gesessen. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

#Gesicht

Ein Hirsch hat zwei Gewichtl [Geweih] und ein Jäger hat zwei Hund, mein Schatz hat ein Gesichtl wie eine Kugel so rund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.664. - BY (1831), TI,SZ,ST. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; Werle (Steiermark 1884), S.234; Hörmann (Alpen 1894) Nr.745; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.45. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Herzallerliebstes Schätzchen, sag mir ins Gesicht, ob du mich noch liebest oder nicht. - Str.Nr.390 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

(Schön rund im Gesicht und dick in der Mitt', so muss mein Dirndel sein, so muss mein Dirndel sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Gesicht“ = Vierzeiler Nr.665. - *FR,*BÖ.

#gesund

In der Früh hat's ein' Brei gegeben, zu Mittag einen toten Hund, zur Nacht saure Suppe, aber die Leut, die waren gesund. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.17.

Von einem Tag zum anderen sind vierundzwanzig Stund, wenn ich bei mei'm Schatzl bin, bin ich schon gesund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.666. - BY,ST. - gesund, siehe auch: Liebe

#Gevatterleute

Und einmal hab ich's g'waget, und einmal hab ich's g'tan, jetzt muss ich beim Teufel schon Gevatterleut han. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.667. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.52. - Er braucht Paten für das Kind; siehe auch: Hebamme.

#gewachsen

Herzigs Schätzle, du bist mein! Bist für mich gewachse, wie der Fisch im Bodensee, und der Flachs in Sachse... *Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.81.

gewachsen, siehe auch: grad; Gewand, siehe: Holz

#Glaser

Guten Abend, Herr Glaser, machen Sie mir mein' Latern? Bei der Nacht ist's so finster, und es leuchtet kein Stern. - Str.Nr.425 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“

#Glatzkopf

Dort unten im Tal, wo die Weiden sich biegen, da rauhen zwei Glatzköpf, dass die Haare davonfliegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.668. - SA,*TH,HE,RP,*FR,WÜ,ST. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.56; Wehrhan Nr.3083; Kainz (Steiermark 1976) Nr.827; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.439. In Franken 1938 „Schlumperliedchen“ (Helmbrechts, Sammlung Christian Nützel), 1963 „Kinderreim“ (Fränk. Alb).

#Glaube

#Der Glaube macht selig, der Hering macht Durst, der Pfarrer macht Predigt, der Metzger die Wurst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.669. - PO,NW,SC,HE,RP,(*)FR,BY, BA (1840/48, auch parodiert) und SW,TI,SZ,NÖ,*ST,BÖ,UN,RU. - DVA= BI 4220 (Liedflugschrift Elberfeld [Wuppertal] um 1900: „Schnadahüpfel“); Dunger (Sachsen 1867) Nr.1101; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.340 [Salzburg]; Banater Bibliothek 19 (1908), S.124; Alemannia 39 (1911), S.117; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5645; Wehrhan Nr.3071; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.481 Nr.2424; Schwarz, S.51 [Ungarn]; E.Weber, 1500 Gstanzn aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1399. - In der Schweiz um 1906 „Soldatenlied“, in der Steiermark 1908 „Schnadahüpfel“ (Sammlung Viktor Zack), in Rheinland-Pfalz 1921 „Reime der Schulkinder“, in Franken 1938 „Schlumperliedchen“ (Helmbrechts, Sammlung Christian Nützel).

#gleich

Die Liebe macht glücklich, macht selig, die Liebe macht arm und macht reich, die Liebe macht Bettler zum König, die Liebe macht alle(s) gleich. - Str.Nr.2 = Str.katalog Liebeslieder (Zeilenfolge variabel). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

Mir ist alles ein Ding, ob ich pfeif oder sing, ob ich lutherisch, katholisch oder gar a Jud' bin. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.670. - SC,BY,(*)SW). - Köhler (Sachsen 1867), S.318; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1099.

gleich, siehe auch: reich

#Glocke

Durch den Wald bin ich gegangen, hab Weiden geschnitten, und da hat mir das (Hirschauer) Glöckle gelitten [geläutet]. (da hat mir mein Schätzle zur Taufe gelitten; Folgestr.: Und das [Hirschauer] Glöckle das hallt ja so hell, drum tanzen die [H.] Mädle so schnell.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.671. - WÜ. - Firmenich II [um 1850], S.435; Meier (Schwaben 1855) Nr.7,306-307 und Nr.380-381; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.97-98; *Bender (Baden 1902) Nr.79 Str.4.

Es ladet das Glöcklein der Kirche uns ein, es tönet herüber wie Silber so rein. - *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.10.

Wären unsre zwei Herzen zwei Glöckle, die Freud, was gebet das nit für a wunderschöns Geläut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.672. - *KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) 44; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.113,Str.1 und Nr.194,Str.1.

Glocke, siehe: Gang, juchzen, kreuzbrav (Würzburger G.), schön, traurig (Klagenfurter Geläut)

#Gluckser

Der Gluckser [Schluckauf], den ich hab, den wünsch ich jetzt dir, und hast du ein' anderen lieber als mich, so kommt der Gluckser wieder an mich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.675. - BA,EL. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.556.

#Glück

I wünsch' dir viel Glück, und der Herrgott soll's geben, es san [sind] gar schmale Stegla, man tritt leicht daneben. - Str.Nr.345 = Str.katalog Liebeslieder (und du wirst es wohl brauchen, könnst aber straucheln). Vgl. Gr III „Zu dir bin i gängen...“

Ich wünsch dir viel Glück (zu dein' neuen Schatz), für die Zeit, wo du mich geliebt hast, bedank ich mich schön. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.673. - BY (1801), *TI,(SZ) *ST (1811). - Süß (Salzburg 1865) Nr.540 (Behüt dich Gott, Dirndl, es soll dir gut gehn, und...); Werle (Steiermark 1884), S.141; *V.Zack, Volkslieder und Jodler aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.17,Str.3. Vgl. „Für die Zeit, die du mich geliebt hast...“ (siehe: Liebe, Nr.1224), Überschneidungen mit Erk-Böhme Nr.1052/53 [Nr.673 ist möglicherweise kein eigenständiger Typ].

Mein Glück das gibt ein' Wagen voll, ich weiß nicht, wie ich's tragen soll. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.674. - *HE,*WÜ,*BA und *SW,*UN,*JU,RU,*RL. - *Bender (Baden 1902), S.222, Stumpeliedli Nr.1, Str.2 (Str.1 Auf einem Büschle Haberstroh...); Marriage (Baden 1902) Nr.236; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.60,Str.3 der Anmerkung und Nr.213 b; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.309,Str 2; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.297; *Badische Volkslieder, 1925, Nr.68; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.44,Str.4; vgl. W.Danckert, Symbol, Metapher, Allegorie III, 1978, S.918. Vielfach als Folgestr. zu „Und auf einem Büschele...“ (siehe: Haberstroh; Nr.705).

Zwei glückliche Herzen, so treten wir ein, hab das Glück jetzt gefunden bei dir nur allein. - *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.11.

Glück, siehe auch: (im Unglück) geboren, zurückkehren (dann wahres G. finden)

Gockel, siehe: Hahn

#Götte

Heidelidum, drei Nuss im Sack, heidelidum, wer hat dir gegeben? Heidelidum, der Götte [Pate]. (Heidelidum, wo hast ihn gesehen?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.680. - BA,SW,(VO),RU. - Vgl. H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.376; H.Moser, Schwäb. Kinderlieder aus Sathmar [RU], 1969, S.35 Nr.61 [Reigenlied]. Kinderlied, vgl. „Hoppdrihopp, drei Nuss im Sack...“ (siehe: rot, Nr.1605).

Mein God und mein Gödel [Pate] sind kreuzbrave Leut, sie raufen wohl öfter, aber nie habens ein' Streit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.681. - FR,NÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.253; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.265; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.496 Nr.2594; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.38; Kainz (Steiermark 1976) Nr.907. In Böhmen 1957 „Schnadahüpfli“ (Sammlung A.L.Brosch).

#Gold

Da oben auf dem Berge, da liegt ein Sack voll Gold, wer den Sack voll Gold will haben, muss den ganzen Berg umgraben. (im Grund steht ein gelber Hund) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.676. - HE,*RL. - In Russland (Kaukasus) 1944 (Rückwandererlager) „Vierzeiler“ und zusammen mit entspr. anderen Strophen.

#Goldhaube

's Dirndel hat eine Goldhaube auf und ein weißes Kleid, (und an sakrischen Schnittlastock hinta da Pfoad [Hemd]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.677. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.97.



Abb.: Junge Frau mit **Goldhaube**; J.Büche (1848-1917)

#Gosche

Meinem Dirndel sein Goscherl [Mund] ist ein Brief zum Petschieren [versiegeln], ein anderer wie ich aber darfs nicht probieren. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.678. - ST. - Nur als Lebzelterreime aus Deutschlandsberg/Steiermark, Einzelbeleg.

#Gott

Darüber möcht ich weinen, ist mir ein großer Spott, ich hab geliebt in Ehren, das weiß der liebe Gott. - Str.Nr.335 = Str.katalog Liebeslieder (Es macht eine schlechte Ehre und auch eine große Schand, und dass er's mir versprochen hat, das weiß der liebe Gott.) Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“

Der große Gott im Himmel droben... wird uns zusammenführen: Erk-Böhme Nr.559.

Gott der Herr, der freut mich sehr,/ der ist halt noch nicht gestorben,/ drum bin ich auch so wohl ein Gauch/ nicht völlig noch verdorben. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.69.

Gott Vater, Gott Vater muss selber lachen, was die Menschen auf der Erd für Spektakel machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.679. – FR,SW,TI,(*)MÄ. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.13. Vgl. *Erk-Böhme Nr.1169,Str.4 [student. Trinklied, um 1824]; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.426,Str.5; (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.50,Str.20; Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.97 (...was wir Leute auf der Erden für albernes Zeug machen.).

Gott, siehe auch: über uns

Gottscheer, siehe: Liebe

#Grab

Stehst du einst an meinem Grab, steht mein Leichenstein vor dir, spende mir als letzte Gabe, weine eine Träne mir. - Str.Nr.227 = Str.katalog Liebeslieder (und mein Leib verwesen tut/ vergiss doch meiner Liebe nicht/ Gabe, einen Strauß/ eine Blum Vergissmeinnicht). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Stehst du einst an meinem Grabe und du schauest (lauschest) immerzu, denk, was ich gelitten habe, gönne mir die ew'ge Ruh'. - Str.Nr.101 = Str.katalog Liebeslieder (stör mich nicht in meiner Ruh'/ eh ich schloss die Augen zu.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Und fällt im rauhen Sturme die eine Blüte ab, so sinkt die andere Blume mit ihr hinab ins Grab. - Str.Nr.400 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und auf dem weiten Felde...“

Und sollt ich diese nicht bekommen, so wie ich's mir von Gott erhoff', so will ich auf dieser Welt nicht leben, will meinen frischen Mut hingeben und legen mich ins kühle Grab. - Str.Nr.407 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Rosmareine, zartes Blätterlein...“

Wenn mein Schatz aber stirbt, so geh ich zum Tischler, da soll mir der Tischler zwei Laden zusammenschlagen./ Zwei Laden zusammenschlagen, ein Herz darauf malen, dann lass ich mein Dirndl in die Erde eingraben. - Str.Nr.432 = Str.katalog Liebeslieder (In die Erde eingraben, das fällt mir so schwer, da lass ich mein Dirndl mit Musik eingraben.) - *BG,*UN,*SK,*JU,*RU. - *Das deutsche Volkslied 29 (1927), S.8; *Künzig, Liebeslieder, Nr.8. - Gr. III „Am Samstag auf die Nacht...“

Grab, siehe auch: Friedhofstraße [Gruft, siehe auch: gefangen], Grabstein, verfaulen, Vergissmeinnicht; Sammelmappe Gr. III

#Graben

#Ich kann nicht übers Gräble hüpfen, ich kann nicht drübersteigen, lass die Musikanten holn, lass mich rübergeign. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.682. - *HE (1849), FR,*BY,SW,(BÖ). - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.21; vgl. O.Holzappel, „Versuch einer ‚völkerkundlichen‘ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.72. In der Oberpfalz 1902 „Vierzeiler“ und [in Variante] 1909 „Spruch beim Beerensammeln“ und in Bayern um 1910 „Kinderlied“ (Na wart nur, bis der Vater kommt, der wird dich schon treiben.); in Nördlingen 1932 „Schottischtempo“ [Tanzlied]. Auch als 2.Str. in: Gr VII a Annemirl, Zuckerschnürl... (dort *BY!). - Graben, siehe auch: Löllinger Graben, Zillertal

#Grabstein

Auf meinem Grabstein, da steht zu lesen, (dass ich dir ewig, ewig treu gewesen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.683. - (*SH,BR,*SC,FR,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.10 [Iglau]; vgl. das Liebesliedstereotyp ‚Auf dem Grabstein, da kann man’s lesen...‘ (Erk-Böhme Nr.619,638,731,1169 und öfter).

Und wenn ich einst gestorben bin, so schreibt auf mein Grabstein hin (...) - Str.Nr.427 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Als einst die schöne Galathee...“

Grabstein, siehe auch: Grab

#grad

Mein Schatz ist ein Schneider, ein lustiger Kerl, aber grad gewachsen ist er wie ein Pfeifenröhr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.684. - FR,TI,ST,KÄ,*UN,BÖ,(*)MÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.157; Werle (Steiermark 1884), S.98; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.367; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.100; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.40; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.202,Str.8.

#Gras

#Friederike, Friederike, geh mit mir ins Gras; ich mag nicht, ich mag nicht, es ist mir zu nass. (in den Wald- zu kalt/in das Holz- du bist mir zu stolz/da pfeifen die Vögel, da klappert der Has’; auch mit ähnl. Folgestr.). - Gr VII a = Vierzeiler Nr.685. - OP,SH,NW,*HE,RP,FR,*BY,*WÜ,*BA und *EL,LO,*TI,(*)SZ,*BÖ, UN,*RL,*PL,BL,*US. - DVA= BI a 478= BI 7776 „**Friederika**, gib mir ein’ Kuss/ geh mit mir ins Gras“ (Liedflugschriften, u.a. Zweibrücken 1855) [und weitere Liedflugschriften der Mitte des 19.Jh.; siehe auch: *Lieddatei* „Friederike, Friederike, geh mit mir ins Gras...“]; Alsatia 6 (1855), S.200; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.307; *Erk-Böhme Nr.670, Anmerkung; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.142 Nr.17.

[Friederike, Friederike:] *Bender (Baden 1902) Nr.191 (2.Str.: jetzt schieß i mi tot; für dich isch’s kein’ Schad’); O.Schell, Berg. Volkshumor, 1907, S.125; Deutsche Blätter in Polen 5 (1928), S.295 [Kinderlied]; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.60 a-b (...spazieren, verführen; 5 Str., aufgez. 1888; ...Heu, mir zu neu/ Gras, mir zu nass/ Wald, mir zu kalt/ ins Kraut, werd ich deine Braut.); Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.29 c und 86; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.54 und 68; *P. und B.Schiefer, Vo herent und drent, München 1977, S.25 (Aufz. auf Oberbayern 1934); *Sänger- und Musikantenzeitung 28 (1985), S.179 [mundartl. Tanzlied zur Mazurka; „zu vorgerückter Stunde wurde es auch am Wirtshaustisch gesungen“]; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.43 (im Chiemgau, Oberbayern, verbreitet; die Antwort „Na, Karl...“ [Nein, Karl, das ist mir viel zu nass] kann mit hoher Fistelstimme gesungen werden); vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 31, 1989, S.5,Str.2 (Geh nicht so weit ins Gras, sonst werden deine Schuhe waschlnass.); im *VMA Bruckmühl* mehrfache *Aufz. in Oberbayern seit 1977, vgl. *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern, München 2004, S.102-104.

[Friederike, Friederike:] In Aschaffenburg, um 1883/88 Kinderlied; in der Rhön 1894 „Tanzliedchen zur Mazurka“, in Hessen um 1930 „Walzer“, in Schwaben 1932 „Mazurkatempo“. - **Friederika**, Friederika, wo sitzt der Papa? Er sitzt auf dem Sopha und küsst die Mama. (DVA= E 18 564; Düsseldorf, Mitte 19.Jh.) - Charlottche, Charlottche, geh mit mir ins Gras, was pfeife die Vögel, was klappert der Has’. Wie hoch is der Himmel, was glitzern die Stern, was hawe die Buwe die Mädcher so gern! (DVA= E 14 004; Darmstadt 1861; zweite Hälfte vgl. Vierzeiler Nr.658). - Im *VMA Bruckmühl* mehrfache *Aufz. in Oberbayern seit 1977, vgl. *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.102-104).

Im grünen, grünen Gras sitzt ein kleiner schneeweißer Has' ... / Im greana Gras da sitzt a kloana schneeweißer Has, im greana Gras. / Was dans [tun sie] im greana Gras ... da dans halt grasn... - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.10.

#grasen

#**Bald gras ich am Neckar, bald gras ich am Rhein**, bald hab ich ein Schätzchen, bald hab ich auch keins./ Was batt mich [hilft mir] mein Grasen, wenn die Sichel nicht schneid't, was hilft mir mein Schätzchen, wenns bei mir nicht bleibt. (bald schlaf ich allein.) - DVA = Erk-Böhme Nr.1048 = Vierzeiler Nr.686. - *OP,*NW,*SA,*BR,*SL,*SC,*TH,*HE,*RP,*FR,*BY,*WÜ (1806), *BA,*EL und *LO,*SW,*TI,*SZ,*OÖ,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ,*UN,(*GO,*RU,*RL,*PL,*US. - DVA= BI 2608 (Liedflugschrift **Ende 18.Jh.**); Wünschelrute, 1818, S.99; (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.104; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.456 f. Nr.557; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.420; Tandelmart, Augsburg 1839, Anhang, Nr.98 und 97; E.Fiedler, Volksreime und Volkslieder in Anhalt-Dessau, 1847, S.202; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.325; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.40 f.,Str.3; Süß (Salzburg 1865) Nr.208 und Nr.799; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Nr.1534; *F.M. Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland, Bd.2, 1886, S.137, Nr.207; Dunger (Sachsen 1867) Nr.491, 492; Alemannia 8 (1877), S.8 und 15 (1887), S.44; Rösch (Sachsen 1887), S.121; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.155 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.19 und 165; *Erk-Böhme Nr.1048/49; Ethnolog.Mitteilungen aus Ungarn 3 (1893-94), S.255; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau].

[Bald gras ich am Neckar:] *Das deutsche Volkslied 2 (1900), S.87; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.38 und S.87; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.50,Str.31 [Folgestr.]; *Marriage (Baden 1902) Nr.66 [mit Kommentar und zahlreichen weiteren Verweisen]; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.102; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.98 b,Str.6-8; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.3-4; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.106; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115,Str.32; Schmeller Nachlass, S.292 Nr.1; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.3-4; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.227; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, *Nr.81,Str.2 und II, S.368 f. Nr.1063-65; Jahrbuch für Volkskunde der Heimatvertriebenen 2 (1956), S.148 Nr.102 [Verweis]; *[A.Merkelbach-] Pinck, Verklingende Weisen, Bd.5, 1962, Nr.61,Str.3-4 [Elsass]; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.205 [und „Märchen vom Ringlein“]; D.Höss, Schwarz Braun Rotes Liederbuch, 1967, S.46 [„Bald gammel ich am Neckar...“, Parodie]; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.3-4; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.49; *Melodietypen II, S.177.

[Bald gras ich am Neckar:] (*)R.W.Brednich-W.Suppan, Gottscheer Volkslieder III, 1984, Nr.563, 564. Vgl. „Märchen vom Ringlein“ [Dichtung für Clemens Brentanos 'Wunderhorn' 1808]: Wunderhorn 2, 1808, S.15 f.= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd. 9/2, S.33 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Meier (Schwaben 1855) Nr.37 [Verweis auf 'Wunderhorn']; *Erk-Böhme Nr.1048; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.160; Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.72; *Bender (Baden 1902) Nr.80; vgl. *Marriage (Baden 1902) Nr.66,Str.4; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.92; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, Nr.539 [Verweis auf Auguste von Pattberg, 1769-1850, als Verfasserin für das 'Wunderhorn']; *H.Steinmetz, Die Coburger Liederhandschrift des Fr.Briegleb [um 1830], 1984, Nr.18 [mit Kurzkommentar O.Holzapfel]; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.69 (Bald geh ich am Ajker, bald geh ich am Rain, bald schlaf ich beim Dirndl, bald lieg ich allein).

[Bald gras ich am Neckar:] **Bald fahr** i am Wasser, bald fahr i am Roan [Rain], bald hab i a Dirndl, bald bin i alloan. (Niederösterreich 1892; *Das deutsche Volkslied 9, 1907, 2f.) - Was hilft mir mein grasen, wenn die Sichel nicht schneidet; was hilft mir mein Schätzchen, wenn's bei mit nicht bleibt./ Bald sitz' ich am Ufer, bald sitz' ich am Rhein; bald hab' ich ein Schätzchen, bald hab' ich auch keins. (DVA= BI 2608; Liedflugschrift Ende 18.Jh. - Str.6 und 7 von „Mein Schätzchen will verreisen...“) - Ich hab noch was gefunden: nur für dich! Mal gras ich am Neckar, mal gras ich am Rhein, mal hab ich ein Schätzlein, mal bin ich allein. TAO (Kleinanzeige in der Berliner Tageszeitung TAZ vom 3.2.1989) Str.2 auch als Folgestr. zu „Ich hab schon oft gedengelt...“ (siehe: Tanz, Vierzeiler Nr.1979). – Zur Bedeutung des Begriffs #Grasen vgl. *Lieddatei* zu: Bald gras ich am Neckar..., zu: Es wollt ein Mädchen **grasen**... und: Wo gehn die Bamberger Meidlin hin...

Drunten im Tale, da graset mein Scheck [Pferd], lass ihn doch grasen, (er bringt ja nix weg). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.687. - BY.

Jetzt schickt mich mein Vater ins Grasen aus, meine Mutter, die schickt mich an Klee, aber da kommen drei recht frische Jägersbuben, die recken die Stutzerl auf die Höh. – Erotisch assoziiert; vgl. allgemeiner zu „#Graserin“ in vielen Zusammenhängen (Graserin und...); vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.26, Str.1 (Aufz. aus Titmoning, Bayern, 1994; Str.2 einer eigenen, locker gefügten Vierzeilerkette im Anschluss an „Ei Sepperl...“ [siehe: gehen nach Tirol]).

Wenn's a so regnen tut, ist grasen [Gras mähen] auch nicht gut, wird das Mädal tropfnass und bringt kein Gras. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.688. - *SL,SC,FR,BY,WÜ und ST,*MÄ. - Köhler (Sachsen 1867), S.308; Dunger (Sachsen 1867) Nr.871; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.164; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.250 [Iglau]; *Iglauer Liederblatt, o.J. [1924], S.11 [Walther Hensel]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114. In Franken 1911 „Schnadahüpfel“; in Schlesien 1939 von den Spinn- und „Lichtenabenden“ bekannt [Spinnstube].

#Grattler

Mein Vater ist ein Grattler und ich bin sein Sohn, ich schieß auf das Grattl und lauf ihm davon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.689. - TI. - „Gratten“ ist hier der zweirädrige Karren der landfahrenden (und verachteten) Leute, der „Grattler“ oder Karnner aus dem tirol. Oberinntal und dem südtirol. oberen Vinschgau (Karl Horak). – **Abb.** Karrenzieher auf dem Weg durch die Alpen (Vierzeiler, Bd.2, S.109):



(Rudolf von Otterfeld, „Eine Dörcherfamilie (Karrenzieher)“, in: Die österreich.-ungar. Monarchie in Wort und Bild: Tirol und Vorarlberg, Wien 1893, S. 245)

#greifen (sexuell)

(Die Gams tun pfeifen und die Hirsche tun röhren, und die Buben tun greifen, und die Menscher habens gern.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.14.

#greinen

Die Sonne will nit scheinen, sie dreht sich um die Wolken rum, wie wird mein Schatzel greinen [weinen], dass ich so lang net kumm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.690. - FR (1911).

#Greis

Ein alter Greis mit seiner Krücke wollt so gern verliebet sein, und ich als armes junges Mädchen muss schon früh so unglücklich sein. - Str.Nr.161 = Str.katalog Liebeslieder (ich als armer junger Bursche). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Grete - Pastete, siehe: Tanz

#Grille

Die Grillen und die sind längst schon ausgestreut, der Wind nimmt sie von meinem Herzen weit. - Str.Nr.320 = Str.katalog Liebeslieder (drum will ich mich ergeben in die Einsamkeit/ drum sag ich dir o Mädchen, trau keinem Knaben mehr). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Es zirpen die Grillen im taufischen Gras, doch Grillen im Kopfe zu Hause nur lass. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.691. - PO, NW.

(Hinter der Hollerstauden, da sitzt eine Grill[e], er schaut ein wenig vor, aber nicht viel.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.127.

#groß

Groß ist er nicht, mein Schatz, aber schön dick, (dass er schön tanzen kann, das ist ihr Glück). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.692. - FR (1911). - groß, siehe auch: Haselnuss (nicht groß), Heiratsgut

#Großmutter

Großmutter will tanzen... macht Platz, mit unserem Großvater, ihrem allerliebsten Schatz... Gr VII a. - OP,PO,*ME,NW, BR (1895), SA,HE,*SL,*RP,WÜ,*SW, RU (Siebenbürgen). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.114; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.285; Niedersachsen 13 (1907/08), S.38; W.Brandsch, Deutsche Lieder aus Siebenbürgen, 1988, Nr.175. - Vgl. auch Kinderlied K XV 274.

grudeln, siehe: Erotisches; Gruft, siehe: gefangen; grün, siehe: Hoffnung, Schnurrbart

#Grüß Gott

Grüß dich Gott, grüß dich Gott, das hör ich gern, aber beim Pfiat di Gott muss ich oft rern [weinen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.693. - BY,WÜ,BA und TI,NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.248 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.6; Hörmann (Alpen 1894) Nr.454; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Rekrutenlied]; *K.Liebleitner, Dreißeig echte Kärntnerlieder, 1903, Nr.1,Str.3; Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9 [Niederösterreich.]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.175; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.114,Str.3; *H.Hollmann-F.M.Kapfhammer, Volkslieder aus der Steiermark, 1949, Nr.20; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.115 (ist ein schönes Wort, und das letzte Mal Pfiat di Gott ist ein wenig hart). - Grüß Gott, siehe auch: gehen

#grüßen

Auf jenen Bergen sitzt ein Vögelein, mir scheint's, als wär's eine Nachtigall, Nachtigall, Nachtigall, Nachtigall, grüß mir mein Schatz viel tausendmal. - Str.Nr.312 = Str.katalog Liebeslieder (ich glaub, es fliegt ins Tal hinein, Vögelein, flieg nur weiter, grüß/ Auf jenen Bergen singt ein). Vgl. Gr III „Auf jenen Bergen möcht' ich weilen...“

Darfst nicht aufblicken, darfst nicht Grüße schicken, behalt die Augen im Zaun und die Grüße daheim. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.3 a,Str.1.

Er sieht mich an und grüßt mich nicht, und geht vorbei am Haus, ich seh ihn an und dank ihm nicht, mit uns ist alles aus. - Str.Nr.191 = Str.katalog Liebeslieder (seine Falschheit kenn ich wohl/ nun mach ich mir nichts draus/ ei schönster Schatz, was tust du dir gedenken, was führst in deinem Sinn?) Vgl. Gr III „Geduld ist mir gewachsen...“

Es flogen zwei Tauben wohl über mein Haus, sie richten viele Grüße von Feinsliebchen aus. - Str.Nr.275 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Rosmareine, zartes Blätterlein, so schick ich meinem Schatz ein Gruß, meiner Herzallerliebsten zum Gefallen, sie ist die Schönste unter allen, sie ist die Schönste weit und breit. - Str.Nr.402 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Rosmareine, zartes Blätterlein...“

#Grunewald

Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion... links um die Ecke rum, rechts um die Ecke rum. Folgestr. u.a.: Der Vater läuft der Mutter mit der Wichsbürste nach... *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.65.

Gruß, siehe: grüßen; Gumpfer, siehe: Weib

#gut

Jetzt bin ich kreuzfidel, jetzt geht mirs gut, jetzt trag ich wieder auf'n Werktag ein' Feiertagshut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.694. - SW,TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.135; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.64 (Seit ich verheirat' bin... am Sonntag einen Werktagshut).

Meine Augen steh'n voll Wasser und mein Herze schwimmt in Blut, ich kann dich ja nicht vergessen, denn du warst mir viel zu gut. - Str.Nr.8 = Str.katalog Liebeslieder (Augen führen Tränen/Herz strömt, quillt, schlägt, schwillt/ Blut, Gut, Herz voller Schmerz/ ich kann nicht von ihm, dir lassen, keinen andern mag ich leiden/ dir alleine bin ich gut, holder Schatz, ich bin dir gut.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Rote Bäckle, blau Äugle und e Grüble im Kinn, und so sieht halt mei Schätzle [aus], dem ich so gut bin. - Erk-Böhme Nr.1019 = Vierzeiler Nr.695. - PO,NW, *SL (1842), SC, *WÜ (um 1840), *BA,TI und *o.O. 1830. - W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, 1841, Nr.173,Str.1; Rösch (Sachsen 1887), S.122; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.56; vgl. *Erk-Böhme Nr.1017 „Mein Schätzle ist fein...“ (siehe: schön, Nr.1774, Folgestr.); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.56; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.300,Str.1. Mehrfach als Str.1 in Vierzeilerketten.

Wenn der Wind geht, wenn der Wind geht, da fliegt mir mein Hut, ich hab drei Töchter, die sind mir nicht gut./ Die erste trinkt Kaffee, die zweite trinkt Wein, die dritte, die steigt zum Fenster hinein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.696. - HE (1860), *BA. - Vgl. „Wie der Wind weht...“ (siehe: Wind, Nr.2226) und „Ich bin ein junges Bürschle...“ (siehe: Hut, Nr.914) [Überschneidungen].

#gute Nacht

Wenn die Sonn herausgeht und tut wieder (auf)tagen, so tu ich meinem Mädle erst gute Nacht sagen. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.96 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

H

#Haare

Aber herzig schönes Dirndl dreh auf deine Haar, dein wunderschönes Kranzl muss runter dies Jahr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.697. - FR,BY und (*SZ),*OÖ,*NÖ,*TI,ST,BÖ,*JU. - Werle (Steiermark 1884), S.260; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.183 und 12 (1910), S.67; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.187, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.345 Nr.779 und 780 b; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.260 f.,Str.2; *Neues Linzer Lied-Flugblatt, Folge 1, 1972; vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9,Str.2. „Hochzeitstanzl aus Stritschitz bei Budweis“, Böhmen 1948.

Als jüngst der Flachs erfroren war, sammelten die Weiber ihr Haar. Wer Kleider trägt von diesem Haar, ist verlobt fürs ganze Jahr. (schor man die Fotz und spann das Haar, wer/ dem stand der Schwanz das ganze Jahr.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.698. - WÜ, o.O. (1856).

Da begegnet ma der Scherg, fragt, was hast für Waar, und da hab i gleich g'sagt, s'ist a Miesbecker Haar! Folgestr. nach Vierzeiler Nr.1842; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8 (Folgestr.: Pfund).

#Dirndel, wennst mich willst lieben, musst ('s Kitterl, Brust höher schieben), die Haar' müssen (aufg'kraust, gescheckert, geschneckerlt) sein, nachher gehörsst mein (sonst nicht mein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.699. - FR,BY, WÜ (um 1863), SZ,NÖ,*ST,KÄ,BÖ. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.28= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.28 (Liedflugschrift 1833); Firmenich III [1854 ff.], S.415 [Niederösterreich]; Süß (Salzburg 1865) Nr.367; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.643; Hörmann (Alpen 1894) Nr.63; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198 [Rekrutenlied, Niederösterreich]; *Das deutsche Volkslied *6 (1904), S.8 und S.46 [mit Jodler]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.22 [mit weiteren Verweisen]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.312 Nr.392-395. „Schnaderhüpfel, gesammelt von Helene Hofmann, Tochter des Wirts zum 'Rothen Ochsen' in Rothenburg“, um 1900/10.

Ja Mutter, da schau her, mir wächst ein Schüppel Haar am Bauch, ich glaub, ich werd ein Bär, geh Mutter, da schau her! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.7.

Nur einer ist mir lieb, der mit den krausen Härli, wenn ich nachher bei ihm wär, tät ich ihn küssen währli[ch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.700. - SW.

Haare, siehe auch: Backen, fein, flachshaarig, Liebe, lustiger Bub (H. auf den Zähnen), rot, Schatz, Weib

#Haber

Der Haber hat Rispen, er steht in der Blüte, (warum lassen denn die Buben den Mädle keine Ruh?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.701. - BY. - Haber, siehe auch: Hafer

#Haberfeldtreiben

Der Pfarrer tut predigen, der Schullehr' tut schreiben, dös oanzig wo i ka, dös isch Haberfeld treiben. - DVA= handschriftliches Liederbuch HL 7 (um 1867/70) aus BY.

#Haberstroh

Auf einem Büschle Haberstroh, da wächst ein schöner Rosenstock. Ei, Schatzle, wenn du mi net witt [willst], so ist's vielleicht mein Glück. *Bender (Baden 1902), S.222, Stumpeliedli Nr.1 Str.1 (Str.2 Mei' Glück, das giebt einen Wagen voll...).

Ist das Mädle noch nicht da mit dem Büschel Haberstroh? Wenn es no net kommen ist, soll es bleiben, wo es ist. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.702. - WÜ (1831), *BA. - Vgl. O.Holzapfel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur- Geschichte- Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.676.

Mädle, leg dich nieder auf e Büschele Haberstroh, hinten und vorn schön nieder, in der Mitte schön hoch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.703. - *FR,*BY,*BÖ. - R.W.Brednich, in: Handbuch des Volksliedes Bd.1, 1973, S.585 [Rechtsstreit 1963/64 über die Anstößigkeit dieses erot. Vierzeilers]; *Melodietypen II, S.95; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr. 51 (...Hände und Füße in die Höh, in der Mitte ho ho); vgl. O.Holzapfel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur- Geschichte- Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.677.

#Mein' Vater sein Haus ist mit Haberstroh 'deckt, wenn ich 'mal draufkomm', muss das Haberstroh weg. (wenn ich mal heirat', Bauer wird... [Haferstroh, ärmliches Strohdach, nicht das Ziegeldach eines reichen Bauern]) - Gr VI = Vierzeiler Nr.704. - SC,HE,*RP,*FR,*BY,WÜ,(*)BA und *TI,OÖ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ und *UN,*JU,*GO,RU. - Köhler (Sachsen 1867), S.327; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.712; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.331 a,Str.2 [Folgestr.]; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen I, 1901, S.147; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.128 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.186; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Heft 3/4, S.26; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.122; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.272 a-c [mit Melodie], und II, S.411, Nr.1594; *R.Link, Waldlerisch g'sunga IV, 1955, [Nr.25],Str.7/8; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.607; *W.Max, Deutsche Volksweisen aus Südmähren, 1971, Nr.44; *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.13,Str.1/2 [Ehstandsklage]; *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 4 (1982), S.162 f.; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.17 (Ich hab..., wenn ich einmal heirate, muss..., Ostermünchen, Bayern, 1970er Jahre) = **Abb.** unten; vgl. O.Holzapfel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur- Geschichte- Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.677; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.59, Str.1-2, Nr.224, Str.5; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36.

Und i hab halt mei Häu-serl
mit Ha-bern-stroh deckt (Jodler)
mit Ha-bern-stroh
deckt. Und wenn i a-mal hei-rat,
dann muaß's Ha-bern-stroh weg, (Jodler)
muaß's Ha-
bern-stroh weg.

- 26 -

In Böhmen 1901 Hochzeitslied, in der Steiermark 1903 Scherzlied [vier Str.] und 1908 „Schnadahüpfel“ [Einzelstr.], in Franken 1911 „Schnaderhüpfel“ und 1938 „Schlumperliedchen“ (Sammlung Christian Nützel), in der Gottschee 1911 ein „Mädchenlied“ [Ehstandsklage], in Hessen 1931 „Schnadahüpfel“ [Folgestr., von einer Schülerin], in Südtirol 1941 von Schulkindern gehört, in Württemberg

1952 „von Kindern heimatvertriebener Eltern“. Häufige Folgestr.: 'Jetzt hab ich halt geheirat', was hab ich davon, eine Stub' voller Kinder und einen rotzigen Mann.' Siehe: heiraten (Vierzeiler Nr.786). - *Mein Vatern sei Häuserl is mit Habernstroh deckt, hola... Wenn i amal heirat, muaß's Habernstroh weg./ Hiaz hab i halt gheirat.../ Mein Vatern sei Häusel hat hölzerne Wänd... 9 Str. Vierz.folge; in der Volksmusikpflege des *VMA Bruckmühl*, 2006.

#Und auf einem Büschele Haberstroh hab ich mein Schätzle geküsst, (und soviel hundert und tausendmal hat mich mein Schatz geküsst!) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.705. - *WÜ,*BA und *UN,*JU,RU,*RL. – Vgl. *Bender (Baden 1902), S.222, Stumpeliedli Nr.1 (...da wächst ein schöner Rosenstock/ [wenn du mich nicht willst, vielleicht ist es mein Glück.]); *A.Lämmle, Württemberg.Volkslieder, 1929, Nr.44; vgl. O.Holzapfel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur-Geschichte-Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.677. - **Und uff** eme Büschele Haberstroh, ja, Haberstroh, ja, Haberstroh, und uff eme Büschele Haberstroh hat mich mei Schatz geküsst. (DVA= A 210 058; Familie Richter aus Bessarabien, 1959; aufgezeichnet von Alfred Cammann; Tanzlied). Versch. Folgestr. [Vierzeilerketten]: „Die Amsel...“ (siehe Vierzeiler Nr.69), „Mein Glück...“ (siehe Vierzeiler Nr.674); siehe auch: Kraut (Vierzeiler Nr.1094), nicht wollen (Vierzeiler Nr.1486), und „Wenn ich net mog und du net mogst...“ (siehe Vierzeiler Nr.1482). – **Abb.** Vierzeiler, Bd.2, S.116:

(DVA = A 210 058; Familie Richter aus Bessarabien, 1959; aufgezeichnet von Alfred Cammann; Tanzlied)

Haberstroh, siehe auch: Kind

#Hände drücken

Und drückt sie mir die Hände an jener Linde dort, da waren aus meinem Kopfe gleich alle Grillen fort. - Str.Nr.249 = Str.katalog Liebeslieder (da waren aus meinem Herzen gleich alle Gedanken, Sinne fort). - Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

#Häuselman [hat einen eigenen Haushalt]

(Wenn ich einmal ein Häuselman werde, kaufe ich mir gleich zwei Kühe, die eine muss Branntwein geben, die andere das Bier.) B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.31.

#Häuselweib

Unser alts Häuselweib, das hat mich gern, und wenn der alt Häuselman stirbt, soll ich Häuselman werd'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.747. - (*BY,OÖ,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.100; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.482 Nr.2432; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.27. - In der Oberpfalz 1900 „Schnadehüpfel“, in Niederbayern 1958 Vierzeiler eines Hochzeitsladers.

#Häuslerbub

Trink ich eine Halbe Bier, sagt gleich der Wirt zu mir, für so ein' Häuslerbub'n ist schon lang genug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.748. - *BY,ST,*KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.13 b,Str.1 (Folgestr.: Wie ich das Wort hab gehört, aufbegehrt, in den Tisch gehaut, geschaut); Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) 90; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1952, [S. 33]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.58.

#Hafer

Und mein Schimmele frisst kein Hafer, Ochsenheu hab ich nicht viel, und mein Nachbar pfeift mich immer, weil sei Frau net halten will. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.706. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.142. In Franken 1954 „Kerwaliedli“. - Hafer, siehe auch: Haber, Schwager (Ross nicht mager)

#Hafner

Mein Schatz ist ein Hafner, ein wunderschönes Kind, hat feuerrote Bäckle und dreckige Händ. (ein Engel/schneeweiße Hände/Metzger- blutige Händ/Rölleli am Grind/Schorf am Kopf). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.707. - FR,(*)BY, WÜ (1860), *SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.187 und Nr.302; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5548; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1059.

haglich, siehe: leihen

#Hågmoar

Und der Hågmoar-Seppel, der bin heute ich, und es ist keiner da, der sich traut über mich. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.147, Str.5.

(Die Weißenbacher Buben haben ein' Haglmoar ein' neuen, und wenn drei Tag schön Wetter ist, fressen ihn die Fliegen.) (schiach Wetter) - Gr VII b Sammelmappe „Hågmoar“ = Vierzeiler Nr.708. - BY,TI. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.869; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.35; Tiroler Heimatblätter 10 (1932), S.408; Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.315; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4147 und 5081.

(E Federe am Hut, z'oberst a Gras [?], jetzt möcht i gern wisse, wie da Haglmoar hoaßt [heißt].) - Gr VIIb Sammelmappe „Hågmoar“ = Vierzeiler Nr.709. - SW,TI. - „**#Hågmoar**“ u.ä. Dialektformen= der stärkste Bursche im Dorf, Raufbold, vgl. haggeln, Kraftprobe (mit gebogenen Fingern; Kohl, Tirol 1889, S.292). „Wettspiel junger Bursche[n], sich wechselseitig an einem krummgebogenen Finger zu fassen und so vom Platz zu ziehen“ (Schmeller, Wörterbuch I [1827/37], Sp.1071). - Vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.146, Str.4; Nr.147, Str.4; Nr.148, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (Wenn du ein H. willst sein.../ ...wer der H. will sein.../ ...wegen ein H...); *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPA,19; Wien 2008), S.246 Nr.9, 10 Str. (Otto Dengg, 1949). Vgl. u.a. „Stichelreime“ als Aufforderung zur Rauferei (Nr.1938). – **Abb.: Hågmoar.** Am Hundstein bei Maria Alm in Österreich kämpfen 2011 über hundert „Ranggler“ um den begehrten Titel „Hågmoar“:



Wenn du ein Hågmoar willst sein, musst dich bös bama [aufbäumen?], musst in die Mitte hineinstehen und einen Platz ausräumen. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.146, Str.4.

#Hahn

Hinter meinem Vater sein Stadel gigatzt und gagatzt der Hahn, da hat er eine (junge Henne), hockt der Narr alleweil dran. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.16,Str.5.

Hinter mir, vorder mir kräht allweil der Hahn, mir wär ja viel lieber, er peckat mich an. - Süß (Salzburg 1865) Nr.657.

's Gickerl ist auf der Henne gesessen, kikeriki, wollt gar nimmer oba gehn./ Ja Maderl, magst du denn gar nicht, brauchst ja bloß das Henderl machen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.71 („Man muss zu allen diesen und ähnlich stark erotischen Tanztexten sagen, dass sie nicht beleidigend empfunden wurden.“)

Wenn das Huhn ein Ei legt, kräht der Hahn, (wenn das Weib zur Kirche geht, lacht der Mann; ...wenn das Mädle schön ist, kriegt es einen Mann.) - Str.Nr.426 = Str.katalog Liebeslieder. - *MÄ. Vgl. Gr III „Alle Schatzla kommen, meiner nie...“

(Wenn der Hahn und das Huhn sich gegenseitig was tun, dann liegt der Hahn oben und unten das Huhn.) - Gr VII b Sammelmappe „Hahn“ = Vierzeiler Nr.710. - HE,BA. - Hahn, siehe auch: Holzknecht (Füße wie ein Hahn)

#halb

#Halb und halb möcht' ich schon, halb und halb möcht' ich nit, aber halb und halb tu ich nit, lieber gar nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.711. – SC und *ÖS,SZ,OÖ,NÖ,KÄ,ST,BÖ. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.198 Nr.63; *Spaun (Österreich 1845), S.1,Str.1; Vogl (Österreich 1852) Nr.247; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.115; Süß (Salzburg 1865) Nr.608; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1594; Dunger (Sachsen 1867) Nr.517; Werle (Steiermark 1884), S.145; Rösch (Sachsen 1887), S.128; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.216; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.89; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.364 Nr.1006; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.34; vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9,Str.1.

#Hals

Das Mädchen hat einen Schwanenhals, der glänzt wie Speck und Schweineschmalz. Ei du, ei du, ei du, mein Madel, du lässt mir keine Ruh', juvivalerala. - Str.Nr.351 = Str.katalog Liebeslieder. (Fein Liebchen/ Mein Schatz, der hat einen schlanken Hals). Vgl. Gr III „Das schwarzbraune Bier...“

#halsen

(Bei der Wischbank, bei der Waschbank, bei dem Übersteigel hat mich mein Dirndl gehalsen, der Tundersnigel [Donnersnickel; Spitzbub].) - Gr VII b Sammelmappe „halsen“ = Vierzeiler Nr.712. - FR, *ST (1810/35), *KÄ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.241; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.407; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.14,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.334; Das deutsche Volkslied 4 (1902) Heft 3, S.46 [Kärnten, um 1850]; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.27,Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.54,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.107,112. Vgl. Gr XII „Bei der Wischbank...“ (am Schätzle vergangen/Pfarrer Vögel fangen).

Der Bub, der sein Dirndl beim Tanzen nicht halst [küssen], ist wie eine Bäurin, die die Nudeln nicht schmalzt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.713. - *BY und SW,ÖS,TI,*ST,KÄ. - Seidl, Almer 2, 1850, S.5; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.132; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.425 und 990; Werle (Steiermark 1884), S.47; Hörmann (Alpen 1894) Nr.811; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; *Das deutsche Volkslied 27 (1925) Nr.43,Str.3; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 aa; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.92. 'schmalzen', mit Butter/Fett braten; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.54.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer, ein Zeisig kein Nest; wenn du mich halsen willst, so halt mich nur fest. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.28,Str.2.

Nachts um neune und heut in der Früh hat mich mein Dirndl gehalsen, aber seit dem noch nie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.714. - *ST.

Steirisch, pinzgauerisch, halsen, wens finster ist, wens nur bald finster war [wäre], dass uns niemand sah. (dann halsert ich a [auch].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.715. - *ST.

(Und wenn du mir kein Wein nit zahlst, um's Bier ist mir auch nit viel, und wenn du mich nachher halsen willst, halt ich dir auch nit still.) - Gr VII b Sammelmappe „halsen“ = Vierzeiler Nr.716. - BY, TI (1807). - H.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.94; Schmeller, Wörterbuch I, Sp.1096; Werle (Steiermark 1884), S.54.

Wenn ich mein Dirndel halsen tu, druckt sie die Äugla zu und wird ganz stad [ruhig], gleich wanns einschlafen tat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.717. - *BY,*TI,*ST,*KÄ,*BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1856), S.247 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.275; *v. Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) 27; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.109; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.59, Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.172,Str.1, und Nr.199,Str.3; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.131; *A.J.Eichenseer, Volksgesang im Inn-Oberland, 1969, S.294 Nr.575, Melodie S.257; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1128; *Melodietypen II, S.37.

halsen, siehe auch: Tanz; „halsen“= umarmen, küssen [so hier auf jeden Fall belegbar], aber auch 'coire' [Geschlechtsverkehr] (Schmeller, Wörterbuch I, Sp.1095 f.).

#Halterbub

Dort in der Schottergruben (tanzen) zwei Halterbuben, (schau, schau, wie schön singen die zween [zwei]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.718. – NÖ,*ST. - Halter= Viehhirt. - E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1279 (Schintergrubn, Hirtenbubn).

#Hammerschmied

Wir sind die lustigen Hammerschmiedgesellen, können dableiben, können fortgehen, können tun, was wir wollen./ Sie wir schwarz, sind wir weiß, was liegt uns dran? So lang sich ein Hammerschmied abwaschen kann. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.34.

#Hand reichen

Die Hand, die ich dir reichen muss, die trennt uns weit von hier, von nun an bis in Ewigkeit, bis in das kühle Grab. - Str.Nr.239 = Str.katalog Liebeslieder (drum ade in Ewigkeiten, es muss geschieden sein.). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“ und (siehe *Lieddatei*) „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447) - Hand, siehe auch: böse, Hände, letztes Mal (Hand reichen) Hände drücken [falsch eingeordnet, siehe oben!]

#handeln

Ich und mei Frau sind von Streita, handeln mit Hosenzeug, Westenzeug a [auch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.719. - FR.

Handkäs, siehe: Mode

#Hans Adam

Hans Idem, Hans Adam, du sackrischer Bua... (lustiger Bub, wer wicst meine Stiefel, dreh's Gesicht rum, dreh'n Arsch rum). Gr VII a. - *BY. - *R.Hinz-K.Horak, Volkstänze aus Schwaben (Deutsche Volkstänze, 19), Kassel 1934, S.14. - Vgl. [Mappen überschneiden sich] Zipfel-Adam, zwicks Loch z'samm'm!... Gr VII a. - PO,*BY,*OÖ,*BÖ*JU. - Jungbauer, Böhmerwald (1930) Nr.478.

#Hansjörg

Hansgörgla, Hansgörgla, wu sen deine Entla... (draußen im Weiher, waschen ihre Schwänzla/ Gänse... wackeln mit den Schwänzen)/ Hansgörg heiß ich, schöne Mädchen weiß ich/ ...hocken auf dem Stöckla, glotzen wie die Böckla). Gr VII a. - FR (1954). - Vgl. Gr VII a „Tanz Hansjörgele, tanz...“ *WÜ (1930). - *Thierer, Gussenstadt, Bd.1 (1912) Nr.99; *Joh.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.101.

#Hans Melcher/ Hans Michel

Ei du mein lieber Hans-Michel mein... geh mit mir das Gässchen hinab/ Aber ich und du/ Namen... - Gr VII a. - *BY. - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.190.

#harb

Mei Dirndel is harb auf mi [nicht gut zu sprechen], **i weiß nit warum**, und wenns nit bald gut wird, so bring i mi um. - Erk-Böhme Nr.610 = Vierzeiler Nr.720. - PO,SA,*SC,TH,HE,FR,*WÜ und SW,TI,SZ,(BG),ST,*BÖ,*MÄ,*JU,RL. - Meier (Schwaben **1855**) Nr.48; Süß (Salzburg 1865) Nr.441; Köhler (Sachsen 1867), S.325; *Dunger (Sachsen 1867), S.62,Str.1; Werle (Steiermark 1884), S.458; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.143; Hörmann (Alpen 1894) Nr.389; *E.John, Volkslieder und volkstüml. Lieder aus dem sächs. Erzgebirge, 1909, Nr.87; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.160 [Burgenland]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.179 a; *Jungbauer-Horntrich 376; Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.134,Str.1; *Liebeslieder aus. steiermärk. Quellen [COMP A in Vorbereitung], Nr.89, einzelne Strophe in „Mein Diandl is hab [harb] auf mi...“ (vgl. *Lieddatei*). - Mehrfach als erste Strophe eines Liebesliedes. In Ulm 1885 „Schelmaliedla“, in Franken 1911 „Schnadahüpfl“. - **Mei Schatz** der is fuchtig, ich weiß net worum, und werd er net bald anders, so bring ich mich na um. (DVA= A 200 533; Oberfranken, 1911).

*Mei Dirndl is harb auf mi... (einen anderen Sonntag zum Tanz, bricht mir das Herz, wird nimmer ganz.) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880]. - *Halbreiter (1839) = CD „Samlung auserlesener Gebirgslieder“, hrsg. vom *VMA Bruckmühl*, München 2018 (mit Begleitheft), Nr.8 Str.1.

's Dirndel ist harb auf mi, hab ihr nix tan [getan], hab ihr a Fürtuch [Schürze] kauft, sie nimmt mirs nit an. (a Busserl/ an Wecken geben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.721. - BY (1831), WÜ,*ÖS,OÖ,(*)TI,SZ,(*)ST,*BÖ. - Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang,

S.7; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.73; *Spaun (Österreich 1845), S.10,Str.1; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.51; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.241 (Kirchtag gebracht); Werle (Steiermark 1884), S.205, vgl. *S.385 und S.458; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.133; Deutsche Gaue 12 (1911), S.162 [Wiegenlied]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.68; Webinger (Österreich 1929) Nr.983; Seiberl-Palme, Salzkammergut, 1972, S.78; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.95 (...ich hab ihr ein Kirta [Kirchtagsherz aus Holz oder Lebkuchen] gekauft, sie nimmt mir's nicht an.), S.98 (...Lebzelter [Lebkuchen]). - „Handschriftl. Liederbuch des Schulgehilfen Jacob Epple in Zusmarshausen, 1852“; auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark; 1889 in der Steiermark „Schnaderhüpfel“.

Wenn ich auch finster schau, harb bin ich nit, das ist schon mein alter Brauch, weißt du's denn nit? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.722. - ST,MÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.244; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]. - **Wenn i glei** finster schau,/ harb bin i nicht;/ ist ja mein alter Brauch,/ weißt es denn nicht? Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786].

harb, siehe auch: Fenster, stolz

#Harfenistin

Da draußen beim Graben steigt der Nebel in die Höh, a Harfenistin, wann's singt, tun ein'm die Ohrn so geschwind weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.723. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.106; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.69; L.Schmidt, Volksmusik, 1974, S.163 (und Abbildung) = **Abb.** Vierzeiler, Bd.2, S.123 (leider unscharf):



#Hase

Da droben auf dem Bergle, Kuckuck, da sitzt a Has' im grünen Gras, Kuckuck, ich weiß net, soll ich schieße oder soll ich lasse sein, Kuckuck. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.724. - *BY,WÜ. - Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern, 1910, Nr.2, S.16 [„Kuckuckstanz“]. In *Bayern 1932 und 1933 „Schottisch“.

Naleter, die Hasen, mit den langen Nasen, mit dem kurzen Schwänzlein, laufen alle Peschkas [ein Wald] nei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.725. - MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.31, 4 (1908), S.31 und 21 (1925), S.53. Ortsneckerei.

Zwischen Berg und tiefem Tal saßen einst zwei Hasen, fraßen ab das grüne Gras bis auf den Rasen./ Als sie sich satt gefressen hatten, legten sie sich nieder. Nun ade, herztausiger Schatz, jetzt komm ich nicht wieder. - DVA = *Erk-Böhme Nr.511 [1834] Str.6/7 zu „Ob ich gleich kein Schatz mehr hab, werd' ich einen finden...“; nach F.M.Böhme „nicht müßige Wanderstrophen, sondern gehören zum Liede“ (Verweis auf „gefälschten“ Text im Wunderhorn Bd.1, 1806, S.310). Siehe *Lieddatei*: Ob ich gleich kein Schatz... überliefert seit vor 1806 und häufig in mündl. Überlieferung. – „Saßen dort zwei Hasen, fraßen ab das grüne, grüne Gras [...] bis auf den Rasen“, Georg Büchner, Sämtliche Werke, hrsg. von H.J. Meinerts, Gütersloh 1963, S.177 (Woyzeck, Szene 1).

Hase, siehe auch: Da oben auf dem Berg, Gras

#Haselnuss

Brodeker Buben sind nicht groß, sind nur wie eine Haselnuss, sind wie ein Zwetschgenkern, solche Bübchen hätt ich gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.726. - MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.32. Ortsneckerei.

(Die Haselnüsse sind zeitig, es klappern die Kerne, und das Dirndl sagt noch nicht ja, möchte narrisch gerade werden.) nach [Meyer, 1885], vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.643 (Natureingang).

Ein Haselnusskern, das ist ja nicht viel, (und ein' Bub muss i habn) wie ein' Kochlöffelstiel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.727. - FR,*ÖS,*TI. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.203= *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1, S.624,Str.2; Zeitschrift für österreich Volkskunde 2 (1896), S.99 [Tirol]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.154= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito. Vgl. „Klein bin ich, klein bleib ich...“ (siehe: klein, Nr.1046).

Haselnuss, siehe auch: klein

#Haus

Da draußen steht ein Häuschen von lauter Tannenholz, mein (Vater ist ein Schneider), das macht mich gar so stolz. (mein Schatz heißt Hans) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.728. - HE. - G.Zitzer, Mein Hinterland, Frankfurt/M 1925, S.131.

#Da droben auf jenem Berge, da steht ein hohes Haus, da gehn wohl alle Morgen drei hübsche Fräulein aus./ Die erste ist (heißt), die ander ist (heißt), die dritte (hat keinen Namen), sie muss mein eigen sein. - Erk-Böhme Nr.418/419. - *OP,*PO,SH,*NS,*NW,SA,BR,SL,SC,*TH,*HE,*RP,*FR,BY,*WÜ,*BA und *EL,*LO,*SW,*TI, NÖ,*BÖ,*MÄ,*UN,*JU,*RL. - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.57 [u.ö.]; *Reifferscheid (Westfalen 1879) Nr.26; #Böckel, Oberhessen (1885) Nr.102= Otto Böckel, *Deutsche Volkslieder aus Oberhessen*, Marburg 1885; Erk-Böhme (Bd.2, 1893) Nr.418 a,Str.1/2 (Ott 1544), *419 c,Str.1/2 (1856), *419 d,Str.1/2 (1807); Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.99; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.75, *76; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.48; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.13; *Jungbauer-Horntrich Nr.430 a-b; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.204; E.Weber, 1500 Gstanzn aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.547/548 (hatschert, blind, dritte war sauber, hat ein kleines Kind). - Vgl. Mühlrad: „Da drunten in jenem Tal...“= Vierz. 1395 A; vgl. Stunde: „Wer das Scheiden hat erfunden... Stunde mit Liebe zugebracht“= Str.36= Vierz. Nr.1958 A und Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Da drüben auf dem Berge, da steht ein schönes Haus, da schauen drei Madel zum Fenster heraus./ Die erste ist bucklig, die zweite ist (blind, dritte sauber, aber [hat ein] Kind). (dritte faul/keine Zähne) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.729. - SC,*TH,RP,*FR,BY und TI,NÖ,BÖ,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.115; Rösch (Sachsen 1887), S.126; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.419; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau] und 6 (1900), S.197 [Soldatenlied]; J.Pollinger, Aus Landshut und Umgebung, 1908, S.333f.; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.46 und 47; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.403 f. Nr.1506 bis Nr.1516,1525-1526 [und jeweils Folgestr.]; vgl. *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 22 (1973), S.11; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.3560 und 3562.

Da drüben, da drunten, da steht ein weißes Haus, da schauen drei Burschen zum Fenster raus./ Der erste heißt (ist), der zweite/ der dritte ist mein Schatz, der führt mich zum Tanz (zu Bett). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.730. - SC,FR,BY. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.157.

Da droben auf dem Bergle, da steht ein altes Haus, da lügen drei alte Weiber zum Sauladen raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.731. - FR,BY,(*)BA. - In Baden 1926 Kinderreim, in Franken 1956 Vierzeiler.

Ein Häuserl, ein Wieserl, ein Kuherl dazu, (ein Weiberl, ein saubres, mit dem hab ich g'nu[g]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.732. - *TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.26.

Ein Häuslein will ich bauen aus lauter Mamorstein, darinnen sollst du wohnen mit deinem Kindelein. - Str.Nr.44 = Str.katalog Liebeslieder (aus grünem Rosmarien, darinnen wollt ich wohnen und will auch Vater sein). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Geh nach Haus, geh nach Haus, du frierst, geh zu Bett, wärm dich, steh auf und wasch dein Gesicht, dann bist du wieder frisch. - Gr VII a; Schustertanz. - SH (um 1914).

(Hab ich mein Häusel auf a Berg auffi 'baut, inwendig gemaln und auswendig g'haut.) - Gr VII b Sammelmappe „Haus“ = Vierzeiler Nr.733. - BY,*SW,*TI.

Ich hab ein Häusel, 's Häusel hat keine Tür, da häng ich mein' alte Joppe [Jacke] dafür [davor]. (Löcher/ Geldbeutel davor) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.734. - SW,TI,MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schöngengster Landes 4 (1908), S.49. In Tirol 1939 „Gsanglan“ (Sammlung Karl Horak).

Ich hab' ein Haus, ist oben leer, und unten ist nix drin. Dann brüllt mir auch keine Kuh im Stall, verlegt mir auch keine Henn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.735. - *WÜ. - Vgl. „Bin froh, dass ich kein Bauer bin...“ (siehe: Bauer, Vierzeiler Nr.141); „Wenn ich auch kein Häuschen hab...“ (siehe: Haus, Vierzeiler Nr.746).

Ich hab ein schöns Häusle, ich hab ein schöns Haus, da will ich drin wohnen und zieh nimmer aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.736. - *BA,*RL.

#Ich hab nix als ein Häuserl und a g'scheckete Kuh, a Spinnrad und a Bettstatt und a Betterl dazu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.737. - FR,BY,ÖS,TI,SZ,ST,KÄ,MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.70; Süß (Salzburg 1865) Nr.609; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1759; Hörmann (Alpen 1894) Nr.82; vgl. *Erk-Böhme Nr.1056,Str.16; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.103; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.31. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark; im Allgäu 1908 „Schnaderhüpfle für Mädla“. Vgl. „Ein altes Paar Ochsen...“ (siehe: heiraten, Vierzeiler Nr.777).

Im Wald schreit der Kuckuck, im See schwimmt der Fisch, (das Häuserl möcht i sehn,) wo mei Bua (Dirndl) drin is. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.738. - WÜ,BG,MÄ.- Birlinger (Schwaben 1864) Nr.47; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau].

#Jetzt hab ich mein Häuserl auf den Berg gebaut (am Rain aufi gebaut), da haut mir's der Sturmwind davon, jetzt schaut mich mein Dirndel so traurig an, weil ich kein Häuserl mehr hab. (auf eine Schnecke/ kriecht davon). - Gr XII = Vierzeiler Nr.739. - *BY, *TI (1829), (*OÖ),*ST,*KÄ. Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.423 (Ich hab halt mein Häusel auf'm Berg aufgebaut, und da hat's mir ein witziger Vogel umgehaut; Folgestr. Nr.424: ...witzigen Vogel kriegen, Schnabel verbiegen); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.803; Hörmann (Alpen 1894) Nr.486; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.242 f.; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.166 f.; *Zupf, 1914, S.209,Str.4 = *Zupf, 1981, S.257,Str.4 [auf eine Schnecke/ kriecht davon; in dieser Form auch als Str.in „Z'Lauterbach...“ = *Erk-Böhme Nr.1009/1010 mit umfangreicher Überlieferung; so bereits DVA= BI 10.602, Liedflugschrift, Zell am Ziller **1829**, Str.2, „Tiroler Nationalgesänge“]; Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.243; vgl. *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 23 (1974), S.6 [Tanz]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.10; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, Heft V, 1956, [Nr.5],Str.1; vgl. *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.29,Str.4; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.267 f.

Jetzt hab ich mein Haus in den Wald hinausgebaut... / **Öitza** how e mei Haisl in Wold außebaut... / (mit Bretter verschlagen, die Krähen ziehen die Nägel raus... / mit Haberstroh gedeckt / den Krähen stutze ich die Flügel, können dann nimmer fliegen / mit Schnupftabak gedeckt, jetzt bring ich meine Alte vom Haus nimmer weg.) *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.27 = A.J.Eichenseer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1979, S.24.

Jetzt hab ich meinem Vater sein Häusel vertan, jetzt pack ich der Mutter ihr Hühnergeld an. - Süß (Salzburg 1865) Nr.405. - Vgl. Kalblgeld, siehe: Geld.

Leg dich nur zuwer, Stutzl du kleins, in Lieb ham wir geheiratet, Haus ham wir keins. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.23,Str.4.

Mein Vater hat ein Häuserl mit hölzerne Wänd', jetzt hats ihm der Geißbock mit'n Stutzl [Hörner] eingerennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.740. - RP,BY,WÜ,*BA und OÖ,BÖ. - Vgl. Meier (Schwaben 1855) 159; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Webinger (Österreich 1929) Nr.120 und 121; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.481 Nr.2427; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Bayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.118 und S.130 (Halsbach). - Mei Vater hat a Häusle, hat vier gelbe Eck, dahinta ghairts em Jude, da vorna ists versetzt. (Ernst Meier, Schwäb. Volkslieder, Berlin 1855, Nr.159.)

Mein Vater hat's Haus übergeben, hat mir 'nen Saustall (Scheißhäusl) geben, jetzt wasch ich es aus, hab ein schöns Haus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.741. - *FR,BY,BG,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik

in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.126 (Halsbach 1905); *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.21,Str.16; . - Vgl. Nr.1712 (Scheißhaus).

#Mein Vater hat's Haus verkauft und die Kuh a[uch], jetzt geht's über'n Geißbock her, Hallelujah! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.742. - SC,FR,*BY und *TI,OÖ,*NÖ,(*)ST,*KÄ,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.893; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.199 [Soldatenlied] und 19 (1913), S.253 [Iglau]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.13; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.355,Str.7; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1 [hrsg.v. W.Deutsch], 1982, S.171; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.28; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.147,Str.6; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.15 Str.4; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36. - In Franken vor 1894 „Kinderreim“, in Niederösterreich 1900 „Recrutenlied“, Iglau 1913 „Schnadahüpfel“.

Meinem Vater sein Häusle gehört einmal mein, ist hinten und vorn zerrissen, geht der Wind aus und ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.743. - SC,BY,*BÖ. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.100; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.95 [Melodie], und II, S.506 Nr.2691 a-b.

s' lieben im haus, i's der bäurin nit recht, l' kumt's [könnte es] ja nit g'rathen, hab'n so an schön knecht, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.405.

So las i mei Häusel mit Hodern decka, so wad ma da Wind koani Schindl wecka. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S. 293 Nr.3).

Trauta, liebe Lena, das Häusle ist verkauft, därfn mir nimmer fröna [brauchen wir nimmer zu arbeiten, Frondienst leisten], jetzt haben wir freien Lauf. (Ei du liebe Lena/ brauchst dich net zu grämen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.744. - *SC,*FR. - Köhler (Sachsen 1867), S.311 und 315; *Dunger (Sachsen 1867), S.302 Nr.18; *W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat. Charakters, Bd.I, 1954, S.142 [nach Dunger (Sachsen 1867)].

(Uns sind a paar Brüder, hat keiner a Haus, drum müss'ma jetzt warten, bis d'Schnecken kriechen aus.) - Gr VII b Sammelmappe „Haus“ = Vierzeiler Nr.745. - BY.

Wenn ich auch kein Häuschen hab, fällt mir auch kein Ziegel runter, wenn es regnet und es schneit, hock ich nei zu andre Leut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.746. - TH (vor 1830), WÜ,*BÖ,PL. - H.v.Fallersleben, Findlinge, 1860, S.493; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.213; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.377; vgl. *Jungbauer-Horntrich 452; K.Lück, Die deutschen Siedlungen im Cholmer und Lubliner Lande, 1933, S.240 [„Werbsmannsstückel“= Hochzeitslader]. In Württemberg 1929 „Kerwavers“. Vgl. „Bin froh, dass ich kein Bauer bin...“ (siehe: Bauer, Vierzeiler Nr.141), „Ich hab' ein Haus...“ (siehe: Haus, Vierzeiler Nr.735).

Haus, siehe auch: draußen (in Haus), Elend, Lebzelten (Dach decken mit), lustiger Bub, Vater, zittern (Haus fällt um); nach Hause, siehe: heimgehen. – **#Haus**: Der Hausbesitz ist wichtig; der Besitz, der für eine Existenzgründung (Heirat) und für den Unterhalt nötig erscheint, ist beklagenswert bzw. wird verspottet (Belege jeweils oben). Der Reichtum der anderen (eigenes Haus) scheint doch einen Haken zu haben (Bewohner sind missgestaltet, hässlich, Arbeit ist mit Mühe verbunden usw.), so dass ich [der Sänger] auch über dieses Unerreichbare, das ich mir eigentlich wünsche, nur spotten kann. – **Abb.** „Das kleine Hüttchen“, Vierzeiler im Kunstlied auf der Bühne, dem Stil des traditionellen Vierzeilers nachgebildet („nach der bekannten Melodie“; Liedflugschrift (Vierzeiler, Bd.2, S.131):



hausen, siehe: arm, mausen

#Hausschlüssel

#Jetzt fällt mir halt wieder mein Hausschlüssel ein, so oft ich schon fortgeh, so kann ich nicht ein. (beim Teufel nicht ein/ ich möchte zu meim Schätzle und kann nicht hinein) - Erk-Böhme Nr.144/145 [Material dort]. - *HE,*BA,*WÜ,*FR,*BY und *BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864), S.156 Nr.105; *Bender (Baden 1902) Nr.185; *Marriage (Baden 1902) Nr.244; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.3/4,S.28 [Hopswalzer]; W. Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.377 [Kärwevers]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.296 a; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.27 (Ostermünchen, Bayern, 1970er Jahre, „Hausschlüsselwalzer“; Folgestr.: Wenn ich wieder fortgeh, weiß ich was ich tu, nimm die Haustür auf den Buckel: Jetzt, Alte, sperr zu!); *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.62 f. (4 Str., Folgestr.1: Haustüre; Folgestr.2: ...Haustüre auf den Buckel, die Zechschuld steht drauf; Folgestr.3: ...ich hab mit dem Aufsperrn Ruh, sie gibt mir den Schlüssel und sagt: Geh nur zu!; nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, S.394 f.). - Die Frau beharrt auf ihre Schlüsselgewalt. Versch. Folgestrophen. – Vgl. *Lieddatei* [doppelter Eintrag:] Jetzt fällt mir halt wieder mein Hausschlüssel ein/ ich hab ihn vergessen, jetzt kann ich nicht rein/ lass mich ein/ frieren Finger, schneit auf die Hand/ Ruhe... Dunger, Rundäs (Vogtland, Sachsen 1876) Nr.1118; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.790; *Bender (Baden 1902) Nr.185 (mir...,besonders verhasst, weil die Burschen unanständige Einschiebsel machten“); Marriage (Baden 1902) Nr.244; *Strobach (1987) Nr.188.

#Haustüre

Wenn ich wieder einmal fortgeh, na [dann] weiß ich, was ich tu, nimm die Haustür auf'n Buckel und sag: Mutter, sperr zu! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.749. - FR,BY,BÖ. - Das Bayerland 32 (1920/21), S.216; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, Nr.296 a und b,Str.2.

#Haut

O Hannes, wat'n Hoot!... (was kostet die Haut? Kostet einen Taler). Gr VII a. - *PO (Stralsund um 1860), SH, *NS (um 1870), NW,*BR,*HE. - Blätter für pommersche Volkskunde5 (1897), S.136,178; Niedersachsen 15 (1909/10), S.77,134; *Kutscher, Soldatenlied (1917), S.168; *H.Glagla, Das plattdeutsche Liederbuch, 1982, Nr.90; Liedflugschrift Hamburg 19.Jh.

#Hebamme

#Hab ein einzigmal übergejauchzt über die Alm, und jetzt hab ich schon wieder die Hebamm' zu zahln. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.750. - BY,*TI,*OÖ,(*)ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.243 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1410,Str.1; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85; Hörmann (Alpen 1894) Nr.704; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.224, Str.11 [„...die Milchkreuzer“]= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.33,Str.3; *Das deutsche Volkslied 10 (1908) Heft 2, S.25 f.,Str.9; Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder,

S.253,Str.4; Webinger (Österreich 1929) Nr.876; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.3,Str.2, I/4 (1968) Nr.495; *Neues Linzer Liedflugblatt, Folge 1, 1972; Th.Riegler, Das Schnaderhüpfel-Büchl, 1972, S.63; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.1,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.45.

's Dirndl hat mir die Lieb' aufgesagt hinter der Stiegen, jetzt sollt ich ihr die Hebamme zahlen, ich tu mich nicht rühren. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.82.

Sie haben gescholten und gerauft, sie haben die Federn verkauft, dass's ein Geld haben zu prahlen und zum Hebamme zahlen. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.67.

Hecke fressen, siehe: falsch; Heilige(r), siehe: Anna, Tempel, Wendel

#Hecker

Der Hecker hängt am Galgen, der Struve hängt am Strick, sie können net verrecke vor lauter Republik (RP 1848). – Siehe *Lieddatei*

#Heide

...er eilet dem Helde nach #über eine Heide grüne, #da fand er (nach: „Langebeks kvart“ [hochdeutsche Normalisierung] niederdeutsch in einer dänischen Handschrift, 1570, Str.4); epische Formel in der Volksballade, 'gefährliche' Landschaft): über eine Heide grüne, da fand er... Siehe auch: Wald. O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

Gut Hensel übr die Heide reit... Pferd stolpert. Da begegnet ihm die Liebste; sie sucht ihren Kranz (Unschuld verloren)... 1611; siehe *Lieddatei*

#heim

#Drei Tag, drei Tag geh mer net heim, und wenn die Mutter kein' Krapfen backt, drei Tag geh mer net heim... (drei Faschingstage) - Erk-Böhme Nr.1000 = Vierzeiler Nr.751. - FR,BY,*WÜ,*BA und *NÖ,*ST, *BÖ,MÄ,RU,PL,*US. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.46 f. [Niederösterreich, „G'sangl"]; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.82 und 82 A; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 31 (1982)S. 90 [Wien 1909]. Tanzlied; vgl. „Bua, Bua, trau da fei gar net hoam...“ (siehe: Teufel). In Oberfranken 1911 „Schnadahüpfel“; in Schönhengst/Mähren 1960: „in früherer Zeit wurde der ganze Ertrag dieses Fastnachtsbrauches von den Veranstaltern, den Burschen des Dorfes, während der drei letzten Faschingstage in Alkohol umgesetzt. Sie bekundeten dies auch durch Gesang und Tanz.“; in Reinholds/Pennsylvania 1968 zum Neujahrsschießen: „un de Leit hen net ufgemächt... bis der Dädy uns Cider zapt/die Mammi uns Kichlin bäckt“.

Geht heimwärts, geht heimwärts, der Ochse geht ins Kraut, er frisst die grünen Blätter ab, die gelben lässt er faulen. (...der Fuchs...) - Gr VII a; Kehraus. - *NW,*TH, *HE (1871), FR (um 1900), *WÜ, *RL (Kehr ab, kehr ab, der Schimmel geht...). - *Hartenstein, Rockenstube (Thüringen 1922), S.30 f.

Heim, heim, heim sollt ich gehn, wollen wir nicht, können wir nicht, das Drahn ist so schön. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.8.

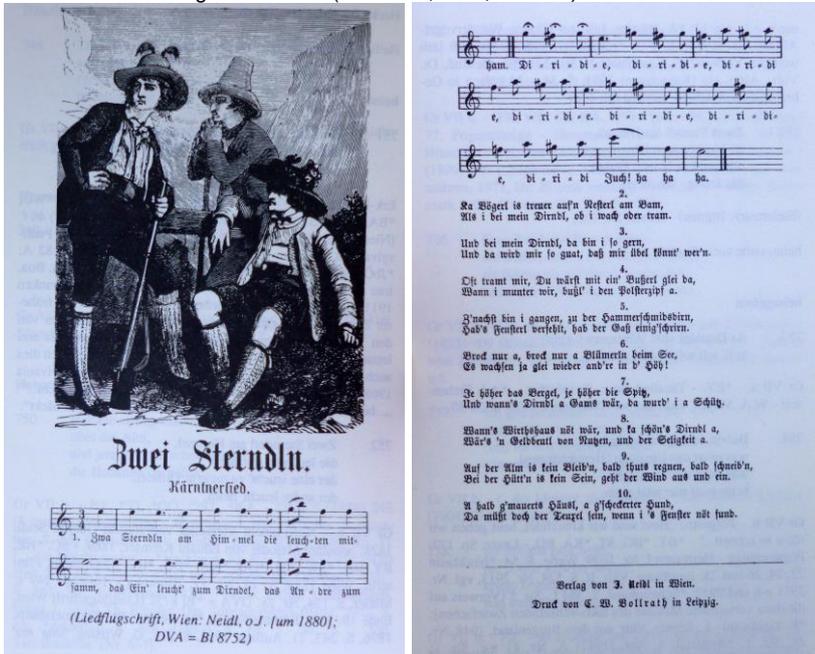
Heim sollt' ich gehen, da soll ich bleiben, Kugel soll ich nehmen, Kegel soll ich scheiben; heim geh ich nicht, da bleib ich nicht, Kugel-Kegel scheiben tu ich nicht. - Süß (Salzburg 1865), S.18 Nr.75 (Kinderlied).

Mit dir geh ich auch nicht mehr heim, weil du allemal sagst, was wir tun. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

Wenns Rotkehlchen pfeift auf der Lamahütten, dann werd ich mein Schätzle schon heimschicken... Gr VII a. - *FR (1911).

#Zwei Sternderl am Himmel, die leuchten mitsamm', der eine leucht' zu mein'm Dirndel, der andre leucht' heim. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.752. - SC,*HE,BY,BA und *SW,*TI,*OÖ,*KÄ,*BÖ,*RL. - Nach einem Vierzeiler von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], 1828; populäre Melodie von Eduard Kremser, 1869: J.G.Seidl, Flinerln, Wien 1828, S.15, Nr.17; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.149 e; Müller (Erzgebirge 1891), S.134 Nr.28; DVA= *BI 8752 [Liedflugschrift Wien, Ende 19.Jh.; „Kärntnerlied“]; *Reisert, Kommerzbuch (1896), S.243, und 11.Auflage 1912, S.331; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, o.J., Nr.13; *A.Häsel, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album, o.J. [1914], S.177; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37)

Bd.1, Nr.129 [mit weiteren Verweisen]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221; *O.Geilfuß, Deutsche Volkslieder, Alma-Ata [Kasachstan] 1971, S.34. Mehrfach in Gebr.liederbüchern, zumeist mit 4 Str. - **Zwoa Sterndl am Himml, dö leucht'n so schön, dös oan leucht zum Dirndl, däs änd're- woaßt eh.** (Steiermark; Blümmi-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.168). - *Zwa Sterndal am Himmel, die leuchten mitsamm... (eines zum Dirndl, andere heim.) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880]. - **Abb.** Liedflugschrift, Wien, um 1880, mit einer ganzen Strophenfolge im Anschluss an obigen Vierzeiler (Vierzeiler, Bd.2, S.134 f.):



Zwei Sterndln.
Kärntnerlied.

1. Zwa Sterndln am Him-mel die leuch-ten mit-
samm, das Ein' frucht' zum Dirndel, das An-dre zum

(Liedflugschrift, Wien: Neidl, o.J. [um 1880].
DVA = B1 8752)

ham. Di - ri - bi - e, bi - ri - bi - e, bi - ri - bi -
e, bi - ri - bi - e. bi - ri - bi - e, bi - ri - bi -
e, bi - ri - bi. Zuch! ha ha ha.

2.
Es Wogert is treuer auf'n Welter am Dam,
Als i bei mein Dirndl, ob i woch ober tram.

3.
Und bei mein Dirndl, da bin i so gern,
Und da werd mir so guat, daß mir ibel kumt' wer'n.

4.
Oh traumt mir, Du wärsch mit ein' Buefret glet da,
Wann i maunet wir, kapt i den Hofknecht a.

5.
Zwoch bin i gangen, zu der Hammerfimbblin,
Hab's Hesterei weschit, hab der Was einig'schrien.

6.
Bred nur a, bred nur a Blümmlein kein See,
Es wachlen ja glet wieder an're in d' Gde!

7.
Je höher das Bergel, je höher die Schig,
Und wann's Dirndl a Gams wair, da wairt' i a Schüg.

8.
Wann's Wirtshaus nit wair, und fa schön's Dirndl a,
Wär's 'n Heident von Wangen, und der Schligkeit a.

9.
Auf der Wirt is kein Weib'n, bald wirts regnen, bald schneid'n,
Bei der Güt'n is kein Wein, geht der Wind aus und ein.

10.
A halb g'mauerts Häusl, a g'schneidter Hund,
Da müßt doch der Keizer sein, wenn i 'n Grotter nit fund.

Verlag von J. Neidl in Wien.
Druck von G. W. Beltz in Leipzig.

heim, siehe auch: Teufel

#heimgehen

Aber heimgehen tu ich nicht, aber heimgehen traue ich mich nicht. Doch auf dem Heu und auf der Stroh liegt es sich so auch. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.5, Str.3 = *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.40 (Str.3 = *A.J. Eichenseer – W.A. Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1976, S.62 f.); *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.6, Str.3.

As Deandel vom Wintagea [-grün] sagt, ich soll hoama geh. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.753. - *BY. - Tanzlied, bayr. Zwiefacher. *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.26-30.

#Buben, jetzt gehn wir heim, was nutzt das Umaloan [Herumhängen], was nutzt das Umastehn, heim müß mer jetzt gehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.754. - *BY und *BG,ST,*KÄ,BÖ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.177; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1039; Werle (Steiermark 1884), S.54; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.23,24,26 und 28; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.524 Nr.2913, vgl. Nr.2911 a-b und 2912; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.384 f.,Str.5 [Verweis auf die dazu verwendete Melodie des taktwechselnden Zwiefachen]; *K.Gradwohl-L.Scholz, Volkslieder aus dem Burgenland, 1948, Nr.26,Str.1; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.41 a-e,Str.1; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.161,Str.1. Folgestr.: „Heut sind wir kreuzfidel, heut gehen wir nicht so schnell...“; *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 1, München 1992, S.23; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.21 Str.5; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.13, Str.5; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.10, Str.5.

Es hat eins g'schlag'n, es hat zwei g'schlag'n, schlägt drei und viere, ich muss aufstehn, muss heimgehen, Pfüt Gott, mein Lieber. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.755. - *FR,WÜ,ST,KÄ,*BÖ,*MÄ,*SK,UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.77; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1347; Werle (Steiermark 1884), S.196; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.687; Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 5 (1896), S.109 [„Tagelied“]; vgl. *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und

Ernst Schusser, München 1987, S.69, Str.2 (... soll ich heimgehen?); *W.Max, Deutsche Volksweisen aus Südmähren, 1971, Nr.39 [mit weiteren Verweisen]. In der Steiermark 1907 „G'schtanz'l“. Vgl. Vierzeiler Nr.956. – Vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.631, nach Rotter, 1912, zur Metrik: Spaltversstrophe).

Gugelhupf und Braten dabei, die Buben führen die Mädchen heim, sie führen sie auf den Schützenplatz und sagen: Gute Nacht, mein Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.756. - SW,EL. - Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 1 (1853), S.409 [Elsass]; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.154 I. „Spruch vom Zürichsee“; in Hallwyl im Aargau, im Elsass „Spittelplatz“ u.ä.

Heut gehn wir gar nicht heim, ist der schwarze Mann daheim. Schaut wie der (Teufel, N.N.) aus, trau mich nicht nach Haus. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.58; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.21 Str.3 (BY 1936). – Heut gehen wir nicht heim, hockt eine schwarze Katze daheim, sieht wie meine Alte aus, trau mich nicht nach Haus. *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.13, Str.6; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.10, Str.4.

Ich geh nicht heim bis Morgen ist und bis der Ätti zu Morgen isst, (und isst er d'Suppe ganz allei, näms dr Schinder, i gang nit hei). (der Meister, die Mutter) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.757. - *WÜ,*SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 8 (1904), S.59 [„Walzer“?].

Ihr Mädels geht heim, die Sonne geht no [unter], kriegt keiner ein' Tänzer, was steht ihr denn do? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.758. - FR. - In Franken um 1900 „an der Kirchweih, bei Hochzeiten, oder früher zum Plantanz mit Ziehharmonikabegleitung“.

Jetzt wolln wir heimgehn, jetzt wolln wir beschließen, was lang dauert, laut' nit schön, könnt die Leut' verdrießen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.759. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.393. In Franken 1954 „Kerwaledli“.

Maus, Maus, zuckersüße Maus, geh mit mir nach Haus... Gr VII a. - BY, *WÜ (1926).

Neune hats g'schlagen und zehne ists glei, und wer net heimgeht, den packt d'Polizei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.760. - BY,WÜ,OÖ,(BÖ). - Werle (Steiermark 1884), S.53; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg] I, 1912, S.299; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.517 Nr.2821.

Tanzen tätst du wohl mit mir, das wär dein' Freud', aber heimgehen mit'm andern Buben, schau, schau, wie gescheit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.761. - *ST,*KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.72,Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.101,Str.3.

Wenn ich ausgeh, ist's finster, wenn ich heimgeh, scheint die Sonn, da schöpfen schöne Mädal schon Wasser am Brunn'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.762. - FR,BG,BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland].

Wenn ich heimgeh vom Dirndl, leuchtet das Moos... schönen Gruß-Läuten hört man vom Wernberger Schloss. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.11,Str.1.

Wenn ich heimkomm, geh ich ums Haus rum, am Kammerfenster klopf ich an, wenn mei Frau fragt, wer drauß' ist, sag ich: Lumpeturdl, dein Mann. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.763. - SC,*FR,BY,*WÜ,BA,SW,*BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.241, vgl.235; Köhler (Sachsen 1867), S.309; Dunger (Sachsen 1867) Nr.751,Str.2; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.828; *Jungbauer-Horntrich Nr.567; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.173. In Mittelfranken 1902 „Tanzlied“, 1948 „im Gasthaus und beim Tanz“; in Helmbrechts/Oberfranken o.J. [um 1935] „Schlumperliedchen“ („soug ich: Schlumperdurl, dei Moo!“; DVA= A 164 159).

Wollen wir nicht bald heimgehen, ist es nicht bald Zeit, es ist mir wegen der Alte, die hinterm Ofen leit [liegt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.764. - SW.

Zehn Uhr hats geschlagen bei Tisch und bei Eck, und die rotzigen Buben sollten heimgehen ins Bett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.765. - (*WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.73.

Zum Heimgehen, zum Heimgehen, ist alleweil noch Zeit, man kann ja noch heimgehen, wenn alles im Bett leit [liegt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.766. - *WÜ,SW,(*)ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.286.

heimgehen, siehe auch: Bier, Maurer, nach Hause, nicht mögen, Schatz

#heimliche Liebe

Ach hätten wir beide uns niemals gekannt, als wir zum Tanze gingen, denn kein Feuer, keine Lampe kann brennen so heiß, als unsere heimliche Liebe, die niemand weiß. Mein Kind, das weißt du ja wohl. - Str.Nr.55 = Str.katalog Liebeslieder (feurige Flammen, als unsre treue Liebe). Vgl. Gr III „In dich hab ich verliebet mich...“, Gr III „Herzchen, mein Schätzchen...“ - Feuer brennt so heiß, Liebe noch weit mehr: Erk-Böhme Nr.506,Str.4 (um 1740).

[heimliche Liebe:] #**Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß**, als heimliche Liebe, von der Niemand nichts weiß. (*Erk-Böhme, Bd.2, 1893, Nr.507,Str.1) - Erk-Böhme Nr.507 [vielfache Überlieferung seit 1806/07]. Wunderhorn Bd.2 (1808), S.54, Zeile 53 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Büsching-von der Hagen (1807); Werle (Steiermark 1884), S.120 [Vierzeiler, Einzelstr.]; *Erk-Böhme Nr.508,Str.2 [1818; Liedflugschrift vor 1800]; *Bl 11 832 Liedflugschrift Wien: Neidl o.J., Str.1; *Bender (Baden 1902) Nr.12; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.72; *Zupf 10.Auflage 1913, S.34; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.83; *Jungbauer-Horntrich Nr.394; *H.Steinmetz, Die Coburger Liederhandschrift des Fr.Briegleb [um 1830], 1984, Nr.41 [mit Kurzkommentar O.Holzapfel]; *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.50,Str.1 (Verweis auf Büsching-von der Hagen, 1807); *Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.34; und öfter [häufig]. – Vgl. „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß wie Kruppsche Kanonen, von denen niemand nichts weiß“ (HE o.J.) [Beleg in der *Lieddatei*].

[heimliche Liebe:] Zum Thema „**heimliche Liebe**“ vgl. R.F.Arnold, in: Zeitschrift (des Vereins) für Volkskunde 12 (1902), S.155 ff. und S.291 ff. mit u.a. neugriechischen Liedbeispielen und eingangs allgemeine Hinweise: Kein Liebesverhältnis, das der Heimlichkeit entbehrt, ist poetisch; die Liebenden sind verraten worden oder Verrat droht; die Denunziation geht an die Familie und die Gesellschaft, auf Schritt und Tritt belauern das Paar die ‚Leute‘, die Klaffer; hier geht es eingeschränkt um die Natur als Verräterin heimlicher Liebe.

Und du darfst mi schon lieb'n,
oba hoamla, hoamla [heimlich],
denn die hoamliche Lieb' is fein,
namla, namla! (Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.4)

#heiraten

Apfelschnitz und Birneschnitz, kleine Hützeli drunter: Schatzele, wenn d' mi heire witt [willst], musst di mache munter. (*)Bender (Baden 1902), S.235, Stumpeliedli Nr.82. (siehe auch: Apfelschnitz)

Auf und auf waschelnass, die Schuh voller Sand, (Dirndel, wenn du mich nit heiratst, so zerreiß ich dirs G'wand). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.767. - BY,*TI,*ST. - Werle (Steiermark 1884), S.207.

Da draußen im Wald ist ein Wässerle kalt, steht ein Dirndel dabei, wird heiraten bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.768. - ST,*KÄ,BÖ,GO. - Werle (Steiermark 1884), S.133, vgl. S.132; Hörmann (Alpen 1894) Nr.529 und 530; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.37 b und Nr.66,Str.4/5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.415, Nr.1641 [Folgestr.]. Als Folgestr. häufig: Hiaz [jetzt] hat si glei g'heirat' in mitt'n Suma [Sommer]; hiaz schwiman di Aeugln in Wassa uma [weinen]. (Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.132)

Der eine steht dorten beim Fenster, der andre steht hinter der Tür, und der dritte ist droben beim Dirndel und red't ihr von heiraten für. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.769. - ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.470 [Kärnten]; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.10; Werle (Steiermark 1884), S.133; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.25,Str.2 (...Leiter); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.120,Str.3; *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.283, Str.2.

Der Himmel ist blau, die Wolken sind dick, (mein Schatz will heiraten, je nu! wünsch ihm Glück). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.770. - RP,SW.

Die ich einmal heirat, die muss eine sein - und da darf man nichts trinken, kein Bier und kein Wein. - Süß (Salzburg 1865) Nr.374.

(Die Sonnenseiten hat mir der Schauer derschlagen, [auf der] Schattenseiten wachst mir kein Troad [Getreide], a lustiger Bua wär ich noch, wenn ich verheirat' net wär.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.771. - ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.135; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.19,Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.123,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71.

Dirndl, das Ding war rar, haben wir nicht viel, tragen wir nicht schwer [schwer], wenn wir mal gar nichts hab'n heiraten wir z'samm. (Hab nicht viel, trag nicht schwer/ Schau Dirndl, das ist rar). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.772. - *ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.132; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.19; *Pommer, Steiermark Nr.186, Anm.; 's Nullerl 1/8 (Graz 1905), S.5; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.12; Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.14; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.87; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.406 Nr.1532; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.76.

Dirndl, wennst heiratest, so schick mir eine Post; ich geh dir auf die Hochzeit, und wenns ein Krontaler kost'. - Süß (Salzburg 1865) Nr.244. (vgl. 'Post' bei: nicht mögen)

Drei Wochen nach Ostern, da heiraten wir z'samm, aber nur deswegen, dass d'Leut was z'reden von uns hab'm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.773. - *BY,ST,BÖ. – Verfasser: Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], 1828: J.G.Seidl, Flinserln, Wien 1828, S.27 Nr.69; Werle (Steiermark 1884), S.131; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.413 Nr.1618; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.324,Str.1; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.86.

#Drei Wochen vor Ostern, da geht der Schnee weg, da heirat' mein Schätzchen und ich hab ein' Dreck. (was hab ich nachher, ich hab ein' Dreck und die Fotografie [Franken 1933; Bayern]) - Erk-Böhme Nr.1056 = Vierzeiler Nr.774. - *OP,WP,*NW,*BR,*SL,SC,*TH,*HE,RP,*FR, *BY (1782), *WÜ,*BA und EL,*LO,*SW, *TI,*NÖ,ST,BÖ,*MÄ,*UN,*JU,*GO,*RU,*RL,*PL,*US. - Wünschelrute, Göttingen 1818, S.99; Münster. Geschichten, Sagen und Legenden, 1825, S.234; E.Weyden, Cöln's Vorzeit, 1826, S.228; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.95; Firmenich III [1854 ff.], S.609 [Böhmen]; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.325 [Thüringen]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128 [Egerland]; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.40 f.,Str.5; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.112; Köhler (Sachsen 1867) Nr.153; Zurmühlen, Des Dülkener Fiedlers Liederbuch, 1875, S.107 Nr.122 (vgl. *Zurmühlen-E.Klusen, 1963, Nr.122 mit Melodie); Dunger (Sachsen 1867) Nr.608; Die Deutschen Mundarten 7 (1877), S.464 [Schwaben]; Alemannia 10 (1882), S.148; Werle (Steiermark 1884), S.41; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.331 a,Str.1, und 331 b; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.15; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.1; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104 [Tirol], 4 (1898), S.8 [Iglau], 6 (1900), S.199 [Niederösterreich, Rekrutenlied] und 14 (1908), S.190 [Polen]; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.1.

[Drei Wochen vor Ostern:] Bender (Baden 1902) Nr.10; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.39; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.49,Str.1; Marriage (Baden 1902) Nr.223 [mit weiteren Verweisen]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 10 (1906), S.185; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1909), S.81; H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.1; *Amft (Schlesien 1911) Nr.196 a; A.Knappe, Die Kiesewälder Spinnstube [Schlesien], 1911, Nr.8 [„Trampelwalzer“]; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. Marburg 1914, S.93; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.196, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.90; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.216; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.169; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.3,Str.7; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.413 Nr.1620; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.324 f.,Str.2.

[Drei Wochen vor Ostern:] *W.E.Boyer, Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.165 f. [und Vierzeilerkette]; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.92; *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, 2.Auflage, Baltimore 1960, S.98; *[A.Merkelbach-] Pinck, Verklingende Weisen, Bd.V, 1962, Nr.61,Str.1; *I.B.Graefe, Zur Volkskunde der Russlanddeutschen in Argentinien, 1971, S.82; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.1; *Brockhaus Enzyklopädie, 17.Auflage, Bd.16, 1973, S.775 [„Schnadahüpfel“]; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.1; *Gottscheer Volkslieder Nr.561; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.216; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.93,Str.35; *G.Habenicht, Die Volksliedersammlung Linster (1933/1934) aus Hatzfeld im Banat, 1988, Nr.14,Str.1; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.94; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.150,Str.3. In Württemberg (o.J.) „beim Tanzen den Spielleuten vorgesungen, damit sie

danach 'aufspielen', - Drei Wochen no Ostern dann geit der Schnei weg, dann heroth mi Schätzche, dann han ich 'nen Drek. (E.Weyden, Cöln's Vorzeit, 1826, S.228) Oft erste Str.einer Vierzeilerkette.

Droben in dem Weiher schnalzt ein Fisch, Mädle, willst mich heiraten, sag mirs gewiss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.775. - *TH, FR (vor 1808; Wunderhorn-Material), *RL. - Leo Frh. von Seckendorf, Musenalmanach, Regensburg 1808, S.69; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.707, und Kommentar, S.100 f. [mit weiteren Verweisen].

#Du alter (Schlonggonkes), du buckliger Bär, wer hätt dich denn geheirat, wenn ich nimmer wär? (würde dich denn nehmen/mögen/häst Läus auf'm Buckel und strähst [kämmst] dich nie/Schnurrbart/wie tropft dir die Nase, wie läuft dirs Maul/du alte Latern, ich hab dich nur geheirat' zum Häferln ausschern [ausputzen]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.776. - *HE,RP,BY,FR, WÜ (vor **1808**), BA und EL,SW,VO,TI,NÖ,ST,BÖ,MÄ, *UN,JU,*RL,BL. - Vgl. Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit [Mone] 7 (1838) Sp.244; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.512 [Tirol]; Alemannia 16 (1888), S.71; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau] und 6 (1900) Supplementheft 1, S.11; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.132,Str.2; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.54; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.36 ['Rungunkel'= große Kuhglocke]; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.157 und S.370; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.44; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4935-4936.

[Du alter:] Rauscher, S.98; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.247 Nr.122; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.419 Nr.1684 a-b; Heimat und Volkstum 16 (1938), S.351; Webinger (Österreich 1929) Nr.188 und 189; Kainz (Steiermark 1976) Nr.762,906; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.581; vgl. E.Weber, 1500 Gstanzn aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1083. - In der Schweiz (o.J.) „von einer Einsiedlerfrau“. - **Du alte Runkunkel**, wie guckest so saur, wie tiefen die Augen, wie lotschest das Maul! (DVA= A 121 419; Wunderhorn-Material, Hechingen/Württemberg, vor 1808) - Du schwarzer Kolosser, du zottliger Bär, wer wird di au möge, wenn dei Weib nimmer lebt. (DVA= A 90 314; Württemberg 1927, „Spottvers auf den Schlosser“).- Vgl. „Du alte Rumpumpl [liederliche Frau], du alte Latern [mageres Wesen], du gist mir koan Bunggl [Germkuchen, Hefekuchen] und i assn [ich äße ihn] so gern.“ B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank!! Gstanzn aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.48. – Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.848 f. zu „Schlampe(r)“, ein schwäbischer Reim auf eine liederliche Frau: „Du alte Schlampampel, zünd' an dein Oellampel...“).

[Du alter:] Nach W.Deutsch (Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff.) ist folgendes Beispiel (= **Abb.**; Vierzeiler, Bd.1, S.199) melodisch ein Beleg für den verbreiteten Typ des durchkomponierten Achttakters (vgl. Schnaderhüpfel-Melodie in der *Lexikon-Datei*): ein nicht unterbrochener musikalischer Gedanke, der ein einziges rhythmisches Motiv wiederholt und in einem ‚Zug‘ ausdrückt. – Das Beispiel rechts ist ein Beleg für den gängigen „allgemein-deutschen Melodietyp“ als wiederholter Viertakter (Vierzeiler, Bd.1, S.208):

Abb.: W.Deutsch, Vierzeiler, Bd.1, S.217, gleichförmige Rhythmik im Durchgangstypus des Steigens und Fallens, ‚melodischer Richtungswechsel‘:

Du äl - ter Kram - pam - pfeil,
 du zott - li - cher Bar,
 wer hätt] dich denn gnum - me,
 wenn ich net gwest wär?

(DVA = A 173 561, Ukraine [1944]; „Du alter Schlongonkes...“, siehe: heiraten, Texttyp Nr. 776)

#Ein altes Paar Ochsen, eine bucklige Kuh, gibt mir mein Vater, wenn ich heiraten tu. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.777. – In breiter landschaftlicher Überlieferung: *OP,WP,*PO,*ME,*SH,*NS,*NW,SA,*BR,*SL,*SC,*TH,*HE,*RP; *FR,*BY,*WÜ,*BA und *EL,*LO,*SW; ÖS,*TI,SZ,OÖ,NÖ,BG,*ST,*KÄ; *BÖ,*MÄ,*UN,*JU, (*)GO,*RU,*RL,PL,*US; sorbisch. - Wunderhorn Bd.3 (1808), Kinderlieder S.101 c,Str.2= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.339 und 9/3, S.640 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Verweisen] (Ein ungleich Paar Ochsen... gibt mir meine Mutter...); Wünschelrute, Göttingen 1818, S.99; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.62; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.440,458 und 534; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4 (I hab nix, als a Häusai und a g'scheckete Kuah, und a Spinnradl und a Bettstadl und a Betterl dazue; Bayrische Schnaderhüpfeln); Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.253; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.10; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz] und S.752 [Steiermark]; Vogl (Österreich 1852) Nr.53; Meier (Schwaben 1855) Nr.56; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.11-12; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.169; Süß (Salzburg 1865) Nr.375 (Zwei rappige Böck', eine stockblinde Kuh...) und 590; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.159, vgl.160; Köhler (Sachsen 1867), S.297; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1758; Dunger (Sachsen 1867) Nr.677,Str.2, und Nr.679.

[Ein altes Paar Ochsen:] Alemannia 8 (1880), S.63 f.; Werle (Steiermark 1884), S.269; *Kohl (Tirol 1889) Nr.94,Str.3, und Nr.212,Str.4; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.311 a-b; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.115,Str.2; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.5,13, vgl.16; Hörmann (Alpen 1894) Nr.60; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.5; Zeitschrift für Volkskunde 6 (1896), S.263 und S.325, 18 (1908), S.27; Zeitschrift für österr. Volkskunde 2 (1896), S.163, 3 (1897), S.369, 4 (1898), S.8 und 18 [Iglaue], S.295, 14 (1908), S.189, 15 (1909), S.130 [Burgenland].

[Ein altes Paar Ochsen:] *R.Wossidlo, Ein Winterabend in einem mecklenburg. Bauernhause, 1901, S.51 f.; Bender (Baden 1902) Nr.56; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)II, 1902, S.49,Str.3 (und Anmerkung), und XI, 1911, S.67,Str.10; Marriage (Baden 1902) Nr.259 [mit weiteren Verweisen]; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.39; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.291; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29 f.,Str.2; *Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.8,46; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.12 [mit weiteren Verweisen] und Nr.366 [Niederösterreich]; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.218; *John, S.208 f. Nr.4 a-b; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.99; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.49 f.; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.43,Str.6; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.74,189; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.21 f.; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.184, Str.3, und Nr.298, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, 1914, S.92; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.7; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.216; Schweizer. Archiv für Volkskunde 25 (1924), S.114; Das Bayerland 36 (1925), S.770; E. Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.53; Deutsche Blätter in Polen 3 (1926), S.329; Rauscher, S.101, vgl. S.97; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5603-5611.

[Ein altes Paar Ochsen:] *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.15 b; Wehrhan 3072-3074; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.247 Nr.109; W.D.Hand, The Schnaderhüpfel, Diss. Chicago 1936, S.53-57; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.400 Nr.1466, S.409, Nr.1574-1575, und S.410 Nr.1578 und 1581; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.294,Str.2; *Jungbauer-Horntrich 92; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.4; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960)

Nr.33,Str.1; *[A.Merkelbach-] Pinck, Verklingende Weisen, Bd.5, 1962, Nr.61,Str.5; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.62 III; *I.B.Graefe, Zur Volkskunde der Russlanddeutschen in Argentinien, 1971, S.84; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.68,Str.4, Nr.69,Str.6; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.4-5; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.655 (häufig nachgewiesen); *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.6-7; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32 und S.124; Kainz (Steiermark 1976) Nr.861; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.216; (*) Gottscheer Volkslieder Nr.565 a-d; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1659 und 4112; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer ‘völkerkundlichen’ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.85 f.; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 34 (1991), S.174; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.40; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.36, Str.2; *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.458 Nr.21 (TH 1938; „Die rund und die bunt und die blumichte Kuh...“ und Folgestr.) und S.570, Nr.122, Str.7 (TH 1939 und Folgestr. ...und gibt er sie mir nicht, schlaf ich beim Schätzchen und sag’s dem Alten nicht).

[Ein altes Paar Ochsen:] „Im Berner Oberland bot ein Bauer uns drei Reisenden jedem eine seiner Töchter an, jeder Tochter gebe er dann eine Kuh als Aussteuer“ (DVA= A 26 432; anonym 19.Jh.); in Pommern „alter Bauerntanz“, in Hessen „Schaukeltanz“, im Elsass 1851 Tanzlied zur Mazurka, in Baden 1933 „Walzerliedle“, in Ostpreußen 1934 „Rheinländer“, im Kraichgau (Baden) 1929 „Reihenlied“, das „Burschen und Mädchen vor dem Dorf in Reihen hintereinander gehend abwechselnd sich zusingen“, in Berghausen/Gummersbach (Rheinland) 1933 „der Laudit“ [Refrain: lidi daut], „alte Leute wissen zu erzählen, dass so ein Laudit um 1880 noch sei gesungen worden“, in der Schweiz (o.J.) „der Spielmann sang in früherer Zeit den Text vor und spielte dazu“, in der Steiermark 1897 „Krauthackgsangl“.

[Ein altes Paar Ochsen:] **Drei rüdigi** Gizzili [rüdige Ziegen] e gfozlete Geiss, das git mer my Vater wenn i z’heirate weiss./ Ae ise Halbbatze [eiserne Münze], es holzigs Paar Schue das git mer my Vater wenn i heirate tue. (DVA= A 70 795; Schweiz, o.J.) - E Spinnrad und e Bettstatt und e gschecketi Chue, das git mer der Pfarrer, wenn i heirate tue. (DVA= A 74 097; Schweiz, o.J. [um 1910]) - Und was gibt mir mein Vater, wenn ich heiraten tu, zwei dänische Ochsen, eine holsteinsche Kuh. (DVA= A 165 072; Flensburg 1941) Vielfach in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (heiraten; Vierzeiler Nr.774); vielfach mit Folgestr. „Gibt er sie mir nicht...“ (heiraten; Vierzeiler Nr.778). – „Un a ältes Paar Ochse una buckliga Kuah, das schankt mr mi Vater, wenn i hirate tüa. / Un wenn’r mer’s net gett, so hiroti oï net. Gang tapfer zu min Schatzel un sag’m oï net.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018)

Eine Schwalbe... „Ain Schwalm macht kain Somma, bue heurath nur zu, du magst ma kein Kuma [Kummer], s’ giebt andere g’nue [genug]“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

Gibt er [der Vater] sie mir nicht, so heirat ich nicht, so bleib ich beim Schätzchen und sag es ihm nicht. (so heirat ich net, und schlaf beim Mädle und frag ihn gar net/ Franken 1908; dann geh i zum Gericht, na wern ma schon segn [sehen], was der Amtrichter spricht/ Bayern, um 1910.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.778. - Als Einzelstr. zusätzl. belegt: *OP,WP,*PO,SH,NS,*NW,SA,BR; *SL,*SC,*HE,RP,FR,BY,WÜ,BA und EL,LO,*SW,*UN,(*)GO,*RL,PL. - Vielfach in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (heiraten; Vierzeiler Nr.774) und als Folgestr. zu „Ein altes Paar Ochsen...“ (heiraten; Vierzeiler Nr.777; siehe Material dort). Zum Teil in Verbindung mit anderen Str.: Meier (Schwaben 1855) Nr.57; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.159, Zusatzstr.; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.115,Str.3; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.6; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.6; Bender (Baden 1902) Nr.57 und 58; Zeitschrift für Volkskunde 18 (1908), S.27; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.7; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.8; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.5; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.565 a,Str.2; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer ‘völkerkundlichen’ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.86.

Hab geheiratet, hab gehaust, hab ein Weib wie eine Faust, und Kinder wie die Flöh, hüpfen alle in die Höh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.779. - *SC,FR, WÜ (vor 1808), (SZ),ST,BÖ,(*)MÄ. - Wunderhorn Bd.3, S.125= vgl. Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.221-223,Str.5; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Süß (Salzburg 1865) Nr.680 (...vierzehn Tag gehabt, hab sie gebleut und verjagt); Werle (Steiermark 1884), S.103 und 113; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.12; Volkskunde-Blätter aus Württemberg 1911, Nr.3/4, S.24; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 22 (1926), S.47; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.416 Nr.1648.

Heirat i an Krama [Krämer, Händler], mou [muss] i aafs Land. Heirat i an Schinda, is ma a Schand. Heirat i an Noglschmied, hob i Toch und Nacht koin Fried. / Jäger: Wald, Bettler: kalt, Weberknecht: schlecht /

Maurer: muss Mörtel tragen, Bauer: dresschen, heirat lieber einen Häusler, hab ich Tag und Nacht meine Ruh. 3 Str., aus einem Heft der Oberpfälzer Musikfreunde 1973 = *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.10.

Heirat nur, heirat nur, wirst schon erfahren, Roggenmehl hast net viel, Weizenmehl musst sparen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.780. - FR,BY,WÜ,SW,TI,ST,BÖ, PL (schwäb. Siedler). - Hörmann (Alpen 1894) Nr.551; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Deutsche Blätter in Polen 3 (1926), S.332; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.193 [„Hochzeitgsangeln“]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.406 Nr.1530; D.Carpitella, Musica e tradizione orale, Palermo 1973, S.137 f. [Tirol].

Heurathen, heurathen, Diendel wie moanst, aus lauter Lieb heurathen, Geld hab i koas. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.30 (Liedflugschrift 1833); vgl. Folge-Str.31 „...Haus hab'n wir koas.“

Heiraten mag ich nit, tut mir nit g'falln, will lieber ledig bleibn und fahrn auf die Alm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.781. - BY (1801), (SW),(*)ST. - Joseph Hazzi, Statist. Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, I, Nürnberg 1801, S.405, „heurathen mag i nit, thut ma nit g'falln, will lieba frisch ledi bleib'n, und fahr gen alm“.

(Heiraten tät ich gern, [kann nicht mehr Meister werd'n, und mein Schatzel hat kein Geld,] weiß schon, wo's fehlt.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.782. - SC,FR. - Köhler (Sachsen 1867), S.320; Dunger (Sachsen 1867) Nr.666.

(Heiraten tu ich net, ist mir zu früh, kein' Warmstüb brauch ich net, kalt ist mir nie.) (Warmstein [Bettwärmer]) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.783. - ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249; Werle (Steiermark 1884), S.133; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.64; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.32 f. (... Der Bub, der tanzt so schön, lügen tut er für zwei... {macht auf die Mädler einen sakrisch guten Eindruck}; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 3 achtzeiligen Str., eigentlich 6 Vierzeiler als Kette = Str.1, erster Teil).

Heut und morgen frei ich mich, übermorgen heirat ich. - Gr VII a. - *SL (Heirat ich ein' Zimmermann, rote Hose an/ Rote Hosen, tanz mit mir/ Walzer aus, geh mit mir nach Haus; 1949), *MÄ.

#Ich mag halt nicht heiraten, ich hab's [hab mir's] verredt, und das Kindergeschrei leid ich nicht um mein Bett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.784. - SC, *FR,BY,BA und SW,SZ,OÖ,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. - Süß (Salzburg **1865**) Nr.26; Köhler (Sachsen 1867), S.316; Dunger (Sachsen 1867) Nr.660, vgl. 659; Hörmann (Tirol) 1882, Nr.193 (Heiraten mag ich nicht...); vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.638 (Thema: Ehestand); Werle (Steiermark 1884), S.134; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.47,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.547; Alemannia 35 (1907), S.114; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.29,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.407 Nr.1540; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.37; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.84,Str.11, vgl.Str.12; S.106,Str.15; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.134. - Vgl. Gr VI „Jatz hun is halt gheirat...“

Ich vertausch die Heirat nicht um eine Million (...schaut mir mein Weib ins Gesicht bin ich glücklich schon). - Gr VII a. - SH,NS,SL, FR. - Liedflugschrift Wien 19.Jh. „Habn Sie vielleicht mei Mannerl gsehn...“ (DVA= BI 8184).

Ist denn nicht schad um mi, dass ich verheirat' bin, dass ich a Weiberl hab und bin ein Mann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.785. - *ST,(KÄ),*BÖ. - Vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1737 [noch ledig/kein...]; Werle (Steiermark 1884), S.113; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.419 Nr.1692; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.293,Str.1.

#Jetzt bist du verheirat, (jetzt bist du halt ein Mann, jetzt schaut dich halt nimmer kein Mädler mehr an). (in dreiviertel Jahr hängen die Windel am Zaun/ jetzt wäre ich gern ledig, weil ich nimmer kann/ Hochzeiter hast geheirat/ jetzt gib fei recht acht, dass kein Kochlöffel fliegt und kein Besenstiel kracht). - Gr VI = Vierzeiler Nr.786. - *BY,*WÜ,BA und TI,ST,KÄ,(*)BÖ,(*)MÄ,PL. - (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VI, 1906, S.221,Str.16; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.87; vgl. J.Pollinger, Aus Landshut und Umgebung, München 1908, S.270 f. [Schnadahüpfeln, bei Hochzeiten gesungen]; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.193 [Hochzeitgsangeln]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.416, Nr.1652-1653; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.308; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.64. In der Oberpfalz 1895 beim „Andanken“ [Bauernhochzeit], in Württemberg um 1920 „Mit diesem Lied werden Bräutigam und Braut aus dem Tanzboden gesungen“, „in den Pausen des Ehrentanzes“ und „nach dem letzten

Tanz...singen die Ledigen dieses Lied“, in Bayern 1933 „Hochzeitsgsätzle“, in Böhmen 1949 „Hochzeitsgstanzn“.

#**Jetzt hab ich halt gheirat, jetzt hab ich schon alls**, (das Kreuz aufn Buckel, die Kinder um den Hals). (jetzt hab ich ein' Mann/ einen hässlichen Mann/ was hab ich davon, eine Stub' voller Kinder und einen rotzigen Mann.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.787. - WP,PO,SH,NS,SA,RP,*BY,(FR),WÜ und *TI,(SZ),OÖ,(BG),ST (**1803**), KÄ,BÖ,*MÄ,*UN,(*)GO,RL,*PL. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128; Süß (Salzburg 1865) Nr.638 (Was will ich denn singen, und wenn ich nichts kann, eine Stube voller Kinder, einen besoffenen Mann; vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.628, zur Metrik: Innentakt); Werle (Steiermark 1884), S.135; *Kohl (Tirol 1889) Nr.160,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.331 a,Str.2; Erk-Böhme Nr.897 B,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.539; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen *II, 1902, S.46 (einen besoffenen Mann), und (*)XII, 1912, S.122,Str.3/4; Niedersachsen 8 (1902/03), S.256; Zeitschrift für österr. Volkskunde 15 (1909), S.133 [Burgenland]; vgl. E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.13; Mitt. zur Volkskunde des Schönhengster Landes 22 (1926), S.47; *Fr.Rech-O.Kantor, Heimatlieder aus den deutschen Siedlungen Kleinpolens, 1927, Nr.19 c,Str.3; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.193; Webinger (Österreich 1929) Nr.665 und 872; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.533 Nr.3016-3017 a-b [Was soll ich denn singen, wenn ich nix kann? Eine Stube...]; *R.Link, Waldlerisch g'sunga IV, 1955, [Nr.25],Str.9/10; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.33,Str.3, und Bd.3 (1976) Nr.13,Str.3/4; (*)Gottscheer Volkslieder III, Nr.588; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.130 (Halsbach); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.59, Str.3-4, Nr.224, Str.7; B.Dumfart, Du Schliffi, du Schlank! Gstanzn aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36.

In Schleswig-Holstein 1912, in Westpreußen 1929 und in Anhalt-Dessau 1939 Str.zu „Die Tiroler sind lustig...“ [siehe: Tirol], in Pommern 1934 „Kinderreigen“, in Galizien o.J. [nach 1945] „Lumpeslied!“. - **Jetzt han I schon gheirath jetzt han I scho[n] all's s'Kreuz auf'n Buckel und s'Weib um'n Halß**. (DVA= A 134 619; Neuberger/Steiermark, 1803; Steir. Landesaufnahme) - Ick hev meck verhierot't, wat hev ick dervan? En Stüwken voll Kinger [Kinder], un en knöddrigen Mann! (Niederdeutsches Kinderspiellied, in: Niedersachsen 8, 1902/03, 256) Vgl. Folgestr. von „Mein' Vater sein Haus...“ (Nr.704), auch mehrfach in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (Nr.774); vgl. auch unten zu „Die Tiroler sind lustig...“

Kränzelkraut, das plück ich nicht, ich bin jung und heirate nicht. Trudiralala, hopsasa... - Str.Nr.413 = Str.katalog Liebeslieder (eine Braut, das bin ich nicht/ Myrtenkraut, das pflanz ich nicht/ Kränz im Haar, die flecht ich nicht/deine Frau, die werd ich nicht). Vgl. Gr III „Mädchen, willst du mit mir gehn...“ – Die Myrte [Wikipedia.de = **Abb.**] gehört zum traditionellen Hochzeitsbrauchtum.



Lustig hab ich g'heirat, traurig hab ich g'haust, hab a Stube voller Kinder und a Weib, dass mir graust. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.788. - FR,BY,(*)TI,ST,BÖ. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.103; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.825; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.236, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito.

Mädchen du, Mädchen du, heirat nur kein' Schusterbu[b], der dich reißt, der dich schmeißt, der dir all dein Geld versäuft. (der dich rupft, der dich zupft, der dann in dein Bett neihupft.) - Gr XII = Vierzeiler Nr.789. - NW,HE,FR,BY. - Die Deutschen Mundarten 7 (1877), S.90. Vgl. „Tausend Taler ist kein Geld...“ (siehe: Geld, Nr.637). [Im DVA wahrscheinlich weiterhin bei:] Gr XII „Schuster, lapp, lapp...“ [Spottverse auf den Schuster]. - SC,ST. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.171; Kainz (Steiermark 1976) Nr.638.

Mädchen, wenn du heiraten willst, heirat einen Junge[n], und wenn er noch nicht trocken ist, so stell ihn in die Sonne [Sonne]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.790. - SW. - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5597.

Mädchen, wenn du heiraten willst, heirat nicht nach Jonen, musst Tag und Nacht im Kummer sein und musst den Mann noch flohnen [Flöhe fangen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.791. - SW. - Ortsneckerei.

Mädchen, wenn du heiraten willst, so nimm keinen Alten (nur einen), (er liegt dir Tag und Nacht im Bett und lässt dirs nicht erkalten). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.792. - *BR,SC,SW,(ST). - Dunger (Sachsen 1867) Nr.687 und 688; Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.50 [Nr.71,Str.4]; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.134.

Mädle, wenn d'heiraten willst, so heirat' du nur einen (Glaser, wenn du ihm gute Suppen kochst, kannst du auch bei ihm schlafen). (verschiedene Berufe: nur einen/ keinen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.793. - RP,BY,*WÜ,*LO,SW,BÖ. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.50 [Nr.71].

Mein Dirndel hat geheirat', warum denn nit mi, und jetzt muss i[ch] verzweifeln, ja sterben möcht i. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.794. - ST,*KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.16,Str.2; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.122,Str.2.

Mein Vater hat g'sagt und mein' Mutter sagts au[ch], wennst a Dirndel willst lieben, musst's heiraten au. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.795. - TI,NÖ,*ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.850; Werle (Steiermark 1884), S.130; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198 [Rekrutenlied]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.87; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.256 [wennst verführst...]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.807. In der Steiermark „aufgezeichnet von der Tagelöhnerin Agnes Stock“ (1907) und in der „Vierzeiler-Sammlung von Dr.Leopold Bein in Graz“, Nr.98 und 177 (1909), in Tirol 1909 „Schnadahüpfel“ aus dem handschriftl. Liederbuch der „Alosia Mair, Tabakfabrikarbeiterin in Schwaz“ (Sammlung Leopold Pirkel).

(Nur lustig, frei, ledig, mit mir hat's kein' G'fahr, ich kann noch heiraten im dreißigsten Jahr.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.796. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.248.

(Nur lustig und frisch als wie's Brunnenwasser ist, und die jungen Leut' glauben, nur wenn's [wenn nur] z'sammg'heirat' ist.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.797. - ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.131; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.406 Nr.1527.

Rewinzele, Rewinzele [Rapunzel, Ackersalat], sind Sommer und Winter grün, und wenn die Mädle geheiratet hab'n, na sind sie nimmer schön. (Weiber werden) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.798. - SC,TH,(*)FR,BY,*BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.131; Köhler (Sachsen 1867), S.314; Dunger (Sachsen 1867) Nr.745; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.120. Aufgezeichnet von Heinrich Heerwagen in Franken 1895; „Nordbayer. Schnaderhüpfel, gesungen bei der Kirchweih, bei Hochzeiten, oder früher zum Plantanz mit Ziehharmonikabegleitung“ (um 1900); „Schlumperliedchen“ aus Helmbrechts/Franken (Sammlung Christian Nützel, um 1935).

(Seit ich geheiratet hab, ist die Lieb aus, jetzt hab ich die Predigt und die Vesper im Haus.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.799. - KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.496; Hörmann (Alpen 1894) Nr.540.

(Seit ich geheiratet hab, muss ich viel leiden, Kummer und Jammer und 's Wiegele treiben [schaukeln].) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.800. - *SW.

Seit ich jetzt verheiratet bin, ist gar eine schlechte Zeit, die Hosen sind mir plodert [schlotterig] worden, die Stiefel sind mir zu weit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.801. - SC,WÜ,SW,(*)TI),NÖ,VO,ST,BÖ,(*)MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.747; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VII, 1907, S.195,Str.2; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.416 Nr.1658; vgl. *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.40,Str.7; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Seit ich verheiratet bin und hab einen Mann, schaut mich kein einzigs schöns Bürschel mehr an. (und bin ein Mann, jetzt kennens mir's die Leut in der Hosen schon an.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.802. - SC,(*)WÜ,ST. - Köhler (Sachsen 1867), S.326; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.4; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88.

Wenn alle Leut' heiraten, dann heirat ich halt au [auch], so krieg ich ein' Mann und du kriegst a Frau. (dann nehm' ich mein' Mutter, dann hab ich eine Frau.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.803. - FR,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.167.

Wenn ich einmal heirat, dann heirat ich gleich zwei, die eine putzt mir die Stiefel, die andere meine Schuh. (sieben, sechs zum Arbeiten, eine zum Liegen/zwei, die eine trägt mich scheißen, die andere putzt's Loch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.804. - WÜ,ST,BÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.35; vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.92; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.296 [Steiermark].

Wenn ich einmal heirat, dann heirat ich neun, sechs geb ich dem Schinder und drei grab ich ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.805. - *FR,*BY,OÖ,NÖ,ST,BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.85; 's Nullerl 1/5 (Graz 1905), S.7 [Steiermark]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.11; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.159 und 12 (1910), S.49; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.411 Nr.1590 und 1592 a-b; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44 und 47; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 27 (1978), S.106; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg.v. W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.129 (..drei sperr ma ein); *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.100,Str.18; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.131 (neun, drei hängen, drei ertränken, drei eingraben).

Wenn ich einmal heirat, das bitt ich mir aus, wenn's Weib net daheim ist, bin ich Herr im Haus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.806. - SL,*FR,(*)BY,TI,NÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.132; Rösch (Sachsen 1887), S.129; 's Nullerl 1 (1905) Nr.5, S.7 [Steiermark]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.215. In Franken 1933 „Tanzlied (Mazurka)“ (Sammlung Carl Hartenstein), in Böhmen 1948 „Hochzeitgstanzn“; auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Wenn ich einmal heirat, kauf ich mir zwei Küh', die eine muss mir Branntwein geben, die andre 's braun Bier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.807. - WÜ,BA. - In Baden 1933 „Walzerlied“.

Wenn ich heiraten tu, kauft mir mein Vater ein Paar pappelgrüne Schuh, die kauft mir mein Vater, wenn ich heiraten tu. (mein Bub/ fuchsrote Schuh) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.808. - *SC,MÄ. - Zeitschrift für Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau].

Wenn ich nur ein Haus hätt' und auch ein' Grund [Acker], dass ich mein Dirndl heiraten kund [könnte]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.809. - ST (um 1810/35). - 'Erzherzog Johann Sammlung' (Steier. Landesaufnahme).

(Wenn man mal geheiratet hat, muss man lieben, wen man hat.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.810. - *RL. - *V.Klein, Unversiegbarer Born, Alma-Ata 1974, S.111 f.,Str.4.

#Wenn wir dann verheiratet sind und haben kein Haus, dann setzen wir uns in'n Löffelkorb und gucken oben raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.811. - NS,*NW,SL,*HE,*RP,FR,BA und EL,SW. - E.L.Rochholz, Alemann. Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz, 1857, S.164 f.; F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland II, 1886, S.213 Nr.351 B,Str.3; Zeitschrift für Volkskunde 1 (1891), S.48 und 3 (1893), S.229 f. [Kinderlied]; Erk-Böhme Nr.884 F,Str.3 [Besenbinders Tochter]; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.334,Str.3 [mit weiteren Verweisen]; Bender (Baden 1902) Nr.10,Str.3; vgl. Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.48; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.93 a, Variante,Str.2 [mit Verweis auf Erk-Böhme Nr.851; siehe unten]; Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.68 [„mündlich“, HE um **1809**], Bd.2 (1989), S.48 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.92 (Schatz du sagst, du wolls mich nehmen.../ Und wenn wir uns schon nehmen, kein Haus, bauen Hüttchen, kochen Süppchen, schauen oben heraus); vgl. Bd.1, S.70 [„Ippinghausen in Hessen“], Bd.2, S.49, keine bes. Melodie in Bd.3 (Hei willst du mich nicht lieben...).

Vgl. DVA = Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.95 (siehe unten). - Und wenn wir uns gleich nehmen, so haben wir kein Haus, ei, so bauen wir uns ein Hüttchen, und oben drauf ein Stübchen und schauen heraus, und schauen oben heraus. Liebeslied-Stereotyp Str.Nr.95 [normiert]; zwei Belege aus Hessen in Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“ (DVA= A 853,Str.3, und A 58 918,Str.3). - **Und wenn** wir nun gefreit han Und haben dann kein Haus, So setzen wir uns in Käsekorb Un gucken oben 'raus. (DVA= E 4428,Str.3, aus Kassel 1844; Erk-Böhme Nr.851 „Hänslein saß im Schornstein“ (mit umfangreicher Überlieferung und häufiger Verwendung dieser Strophe) - **Abb.**: Löffelkorb (korbwaren-holland.de):



Wie muss man's denn machen, wenn man heiraten will? Ein klein bissle lachen und reden nicht viel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.612. - WÜ (1806).

Wie wird's mir denn gehn, wenn ich füri [vor] muss gehen, und muss mein Handerl hergeben zu dem traurigen Leben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.813. - NÖ,BG,BÖ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [„Gsangl“, Niederösterreich]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 [Burgenland]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.412 Nr.1603,1605, vgl. 1607 und 1608.

heiraten, siehe auch: Dachstein, Geiß, Haberstroh (Folgestr.), hübsch, Hut (Folgestr.: statt h. erhängen), klein, ledig, Mein Vater hat gesagt, nigelnagelneu, Organist, Rad, Schneider, Schwager, Wade, weihen, Welt, Zimmermann - Vgl. die „Gstanzl zum Kranzelabtanzen“ aus Kärnten, in: *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.113-116. - **#Heiraten** bedeutet für Mann und Frau ein wichtiges Lebensziel (auch mit den folgenden Hinweisen: siehe Belege oben), um das man sich in Konkurrenz mit anderen bemühen muss und über das man, aus Unkenntnis wohl, „schlechte Witze“ macht. Für beide bedeutet es einen wichtigen Einschnitt im Leben. Mangelnde finanzielle Mittel verhindern eine Heirat (siehe auch zu: Geld), die Mitgift ist unzureichend (vgl. auch zu: Heiratsgut); das Misstrauen der Eltern steht dagegen. Man muss zur Not nehmen, was man kriegt, auch eine „Alte“ bzw. einen „Alten“. Andererseits wird das Leben nach der Heirat durchaus nicht positiv geschildert (viele Belege), weder für ihn, noch für sie, vor allem Kindergeschrei schreckt ab. Die Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Umgebung, den „Leuten“ (siehe dort) ist erheblich. Die Freiheit und die körperliche Jugend der Ledigen (zumeist die des Mannes) wird beschworen (viele Belege); mit der Heirat wird aus der attraktiven „Frau“ angeblich ein „Weib“.

#Heiratsgut

(Da a Blümel, dort a Blümel, wachsen in unserem Garten, Vater gebt mir's Heiratsgut, ich kann's schon nimmer erwarten.) - Gr VII b Sammelmappe „Heiratsgut“ = Vierzeiler Nr.814. - WÜ,KÄ,MÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.140; Hörmann (Alpen 1894) Nr.522; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau].

(Dirndel, dein Heiratsgut bringst in ein' Fingerhut, hast ja nichts g'bracht als wie a Gaudi auf d'Nacht.) - Gr VII b Sammelmappe „Heiratsgut“ = Vierzeiler Nr.815. - SC,FR,BY,ST. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.682.

Großer, wenn du nicht folgst und gehst nicht heim, gib ich das Heiratsgut alles dem Kleinen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.816. - FR,*BÖ. - Vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur-Geschichte-Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.680.

Mädel hat kein Heiratsgut, Mädel hat kein Geld, dennoch geb ich's nicht mehr her, um alles in der Welt. - Str.Nr.294 = Str.katalog Liebeslieder (Schatzel hat nicht Haus noch Hof/ dennoch lass ich sie nimmermehr/dennoch ist's die Liebste mir/Schönste ja). Vgl. Gr III „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“

Mädel, wo hast du dein Heiratsgut, Mädel, wo hast du dein Geld? (Zwischen zwei Bergen im Wuppertal, wo das Wasser fällt.) (droben auf dem Boden in der Eck) - Gr VII b Sammelmappe „Heiratsgut“ = Vierzeiler Nr.817. - PO,HE,*FR,BA,UN>(*RL). - P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.49.

(Mein Vater sei rote Kuh, die ist halt sei Leben, die muss mir mei Vater zum Heiratsgut geben.) - Gr VII b Sammelmappe „Heiratsgut“ = Vierzeiler Nr.818. - (WÜ),ST,*BÖ. - Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.1; Werle (Steiermark 1884), S.112 und 133.

So schön, wie du bist, so schön darfst schon sein, es muss ja deine Schönheit dein Heiratsgut sein. (Du meinst, du bist schön). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.819. - SC,FR, BY (1831), WÜ und *SZ (um 1800), *TI,NÖ,BÖ. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT,12), Nr.33,Str.1 (Du herzig schöns Dirndl, darfst nicht so stolz sein...); Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; Meier (Schwaben 1855) Nr.148; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.74; Hörmann (Alpen 1894) Nr.214; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.106; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103 [Tirol]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.354 Nr.897; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36.

Was hat denn das Mädel für ein Heiratsgut, dass sie so stolz und so vornehm tut? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.820. - HE, *ST.

Wenn mir mein Vater kein Heiratsgut gibt, (dann zwick ich ihm ins Fiedle, dass er überlaut schreit). (kein Kirmesgeld/ na klemm ich ihn'n Zinken [Nase], dass er Mordio schreit/ kein Geld.. zwick ich'n in Beutel). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.821. - BY,WÜ,*TI,*OÖ,(*)ST,*BÖ. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl. 7,Str.19 [kein Geld/ zwick' ich in Beutel]= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.19 (Liedflugschrift 1833); Meier (Schwaben 1855) Nr.141; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.170; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.57; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.224, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.355,Str.9; *Webinger (Österreich 1929) Nr.151,152; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505 Nr.2679; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4113 [s Hoamatl= Heimat= Erbteil]. Siehe auch: Vater, Vierzeiler Nr.2085 (Wenn mich mein Vater noch einmal so haut).

Heiratsgut, siehe auch: Kammerwagen, **Küchengeschirr**, Soldat, verlassen

heißen, siehe: Name (Mein Schatz heißt...)

#Hemd

All die Mädle sind von Gmünd, wo drei ein einzigs Hemd an hand [anhaben]. (Die mei' die hat allein a Paar, drum ist sie so brutal). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.822. - WÜ. - Ortsneckerei.

#**Charlotte, Charlotte, dein Hemd guckt für**, ziehs aufi, ziehs aufi, no [dann] tanz ich mit dir. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.823. - SH,*NW,BR,SC,*TH,*HE,*FR,(*)BY,WÜ und BÖ. - Wunderhorn Bd.3, **1808**, KL [Kinderlied], S.101 a= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd. 9/3, S.638 f. (**Margritchen**, Margritchen, dein Hemdchen guckt für...)= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.973 und 974; Alemannia 14 (1886), S.194; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.676 a-b; Fr.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, Nr.542; Das Bayerland 34 (1922/24), S.55. In Württemberg 1911 „Schottisch“, ebenda 1926 und in Thüringen 1939 „Tanzlied“, in Bayern 1932 und Franken 1935 „Mazurka“, in Bayern 1933 „Walzer“, in Hessen 1941 „Schnicker“ [Tanz].

Drüben beim Nachbarn haben sie Wicken gedroschen, da hat sich das Luder mit dem Hemdsturz gewaschen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.824. - FR.

Hinterm Dorf in dem Sand tun die Bauern dreschen, Mädle hat's Hemd verbrannt, der Henker mag's löschen. - DVA = Erk-Böhme Nr.981 = Vierzeiler Nr.825. - Im Lied: *SH,BR,SL, *TH(1854), *HE, *FR (1855), *RL. - *Büsching-v.d. Hagen (1807)= Erk-Böhme Nr.981,Str.3; Wolfram (Hessen 1894) Nr.268,Str.3. - Als Einzelstr.: SC. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1085. Das „Hemd“ ist hier in der Regel 'Unterhemd'; es sich verbrennen, heißt sich sexuell mit jemandem eingelassen zu haben. Vgl. ebenfalls Erk-Böhme 981 „Ich und mein altes Weib...“ (siehe: Tanz).

Um tausend Gotteswillen, zieh's Hemdle nit ab (Hose nit runter), ich bin a jungs Bürschle (Mädle), 's gruset [grausig vorkommen] mir dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.826. - WÜ,SW.

Zwischen Althofen und St.Veit und St.Florian ist beim Dirndl gut schlafen, hat kein Hemmet an. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.30 a,Str.1.

Hemd, siehe auch: Dachstein, Klavier (erotisch)

#Henne

Drei Wochen vor Ostern gehts Weiberg'schwätz an, fragt eine die andre: Legn deine Hennen schon? (sagt ein zu d'andren: Meine Hennen legen schon.). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.827. - BY,*BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 8 (1902), S.172 [Böhmerwald]; M.Waltinger, Bauernjahr im Niederbayr., 1914, S.35; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.491 Nr.2540-2541.

(Ich hab a Henn, a gscheckati, die hätt a Lust und peckat [pickt] mi.) - Gr VII b Sammelmappe „Henne“ = Vierzeiler Nr.828. - SZ,ST,*RL. - Süß (Salzburg 1865), S.18 Nr.72 (...dich; Kinderlied); Werle (Steiermark 1884), S.109.

Ich ging in mein Schlafkammerlein, ich dacht', ich wär allein. Da kam mein Schatz Emilie zur Kammertür herein. - Str.Nr.243 = Str.katalog Liebeslieder (da trat mein allerliebster Schatz). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“; *Lieddatei* „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447)

#Hennengreifer; „er ist ein rechter Hennengreifer“ = er ist ein Schürzenjäger; vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.412 zu „Henne“ (**Abb.** links aus der älteren fläm.-niederländ. Malerei [demnach Redensart des 17.Jh.]); siehe auch: Da hat eins gesungen... Rausch im Hals, Herdbesen/ Scherenschleifer, nächster ein Hennengreifer/ vergessen... (zu „singen“); Hennersteigen = Hühnerleiter, siehe zu „Hühner-“); Und im Böhmerwald geht der Wind so kalt... (zu „Böhmerwald“; Variante: *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.17 Str.18 ...Oberlehrer Hennen greifen). – **Abb.** rechts: *Hennengreifer* = Schürzenjäger, holländische Malerei 17.Jh. (*Internet*)



Herisau, siehe: feil; Herr, siehe: heiraten (Herr im Haus)

#Herr

(Gegrüßt seist du, Mariandl, der Herr [„Herrgott“] ist bei dir, geh hin zum Bett, leg dich hinein zu mir.)
B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.124 und S.133 (...mit dir, du bist voll Dukaten, leg dich hinein zu mir [ins Bett].).

#Herrgott

#**Der Herrgott im Himmel muss selber lachen**, was die Leut auf der Welt für ein Spektakel machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.829. - SC,FR,*BY,SW,NÖ,(*)ST,BÖ,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.798; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.26 [Iglau]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.81; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.97 [Franken] und 38 (1936), S.81 [Niederösterreich]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.II, S.289 Nr.127; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, Heft 2, 1953 [Nr.21],Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.115. „Unser Herrgott muss endlich wohl selber drüber lachen, was die Menschen für närrische Sachen tun machen...“, Str.4 eines seit 1824 populären student. Trinkliedes „Das Jahr ist gut, Braunbier ist geraten...“ (*Erk-Böhme Nr.1169) bzw. Niederösterreich 1811. - „Das braun Bier...“, siehe: Bier (Vierzeiler Nr.239); *Lieddatei* „Das Jahr ist gut, Braunbier ist geraten...“

#**Der Herrgott im Himmel und 's Schätzle am Arm**, der eine macht selig, das andre hält warm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.830. - WP, SH (1827), NW,RP,*BY, WÜ (1799 parodiert), BA und EL (1799/1813), *SW,VO,TI. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.215 Nr.28; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.164; Marriage (Baden 1902) Nr.288 [mit weiteren Verweisen, u.a. Stammbuchvers von 1629]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.55; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29,Str.2 [„Stomperli“]; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5644; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1057; H.Bausinger, Formen der 'Volks poesie', 2.Auflage 1980, S.116 f. [u.a. Verweis auf Christian Weise, 'Die unvergnügte Seele', 1688, aber offenbar doch älter als dieses Zitat in einem Barockdrama]; J.Dittmar, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 27/28 (1982/83), S.134 ff., Nr.51 [Stammbuchvers von 1788 und weitere Verweise]; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.15 Str.3; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.232, Str.7 (Gott Vater im Herzen, das Dirndl im Arm...).

Gott im Herzen, die Liebste im Arm vertreibt die Schmerzen und macht fein warm. (Stammbuchvers 1660, nach einer Notiz John Meiers, DVA, ohne nähere Quellenangabe) - Gott im Herzen, d'Rosina im Arm, vertreibt die Schmerzen, macht das Bett warm. (DVA= A 35 701, Württemberg 1799; auf der Bettlade eines Himmelbettes) - Christus im Herzen, ein Mäd'chen im Arm, das eine macht selig, das andere macht warm. (aus dem handschriftl. Liederbuch Baer, Straßburg um 1799/1813; DVA= HL 446 [siehe auch *Lieddatei*]). - Vgl. auch zu: Hab Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit... [*Lieddatei*] von Cäsar Flaischlen (1864-1920); als Einzelstr. BR 1923/24: „Hab Sonne im Herzen, ein Jüngling im Arm, das eine macht heiter, das andere macht warm.“ - A Pfeiff im Mund, das Diendl am Arm: Das oan macht hitzig, das andre macht warm. „August 1916 sangen einrückende Landstürmer [Soldaten des Landsturms] auf dem Weg von Gries nach Steinach im Vorbeigehen“, Tirol, aufgez. von J.E.Wackernell; Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-37 „Wackernell-Sammelband“, Kopie S.126. – **Abb.** (Vierzeiler, Bd.2, S.163):



#Herr Schmidt

Herr Schmidt, Herr Schmidt, was kriegt denn Röschen (Julchen, Linchen usw.) mit (Schleier, Federhut) - KiV; älteste Aufzeichnung von 1834; mit Melodie seit 1842. - Abdrucke: Erk-Böhme Nr.1033; *Jungbauer, Horntrich Nr.625; W.Dahms und Wilh.Stahl, Hanseatisches Liederbuch, Lübeck 1927, S.102; vielfach als Vierzeiler (Einzelstrophe) und Tanzvers. – Theodor Fontane zitiert in seinem Roman „Unterm Birnbaum“ (1885) in Kap.17 „**Herr Schmidt**, Herr Schmidt, was kriegt denn Julchen mit? Einen Schleier und ein Federhut, das kleidet Julchen gar zu gut.“ Er nennt sie die erste Strophe von „Herrn Schmidt und seinen sieben heiratslustigen Töchtern“. – Siehe: *Lieddatei*.

herumschweifen [ummalumpen], siehe: Lump

#Herz

Alle Leute, die mich hassen, sagen dies und jenes mir, sagen all', ich soll dich lassen und mein Herz nicht schenken dir. - Str.Nr.10 = Str.katalog Liebeslieder (dich/mich kennen/hassen/ ich soll dich hassen). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“, „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und andere der Gr III. – Siehe auch: Wer lieben will, muss leiden..., *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617)

An deiner Linken lass mich sitzen, an deiner Linken sitz ich gern, da ka' man, wenn ma still san [sind], dei Herzerl schlagen hörn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.831. - ÖS,ST,KÄ. - Verfasser Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL]: J.G.Seidl, Flinslerln, Wien 1828, S.6, Nr.12; Vogl (Österreich 1852) Nr.206 [1852]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.328; Werle (Steiermark 1884), S.123; H.Grasberger, Die Naturgeschichte des Schnaderhüpfels, 1896, S.90. Auch als Lebzelterreim aus Großflorian/Steiermark. - Vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.221.

Das Herz ist der Bach und der Goldfisch die Lieb', und der arbeit' gar tief und machts Wasser oft trüb. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.832. - TI, ST (1871), BÖ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.16; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.6.

Dein Herz ist so edel und auch noch so gut, und für dich gäb ich freudig mein Leben und mein Blut. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.10.

Dort oben auf dem Bergle, wo's Wasser schnell lauft, da han i mein'm Schätzli das Herzli verkauft. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.833. - SW.

#**Draußen im Wald tun die Blätter rauschen**, (komm her mein liebes Dirndel, gehn wir) Herzen tauschen. (Scheint der Mond so schön) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.834. - SC,WÜ, BY (**1816/18**) und *TI,*SZ,OÖ, ST (**1817/1824**), KÄ,BÖ,RU,PL. – Schmeller (1816/18); *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.66; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.536; Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1824, S.91; Firmenich II [um 1850], S.436 [Württemberg] und S.780 [Kärnten]; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.; Süß (Salzburg 1865) Nr.493 (Folgestr. Nr.494: Ich möcht nicht tauschen...); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.253,464 und 928; Werle (Steiermark 1884), S.121 und S.140; Hörmann (Alpen 1894) Nr.342; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.281; Rösch (Sachsen 1887),

S.120; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.99 Nr.38 [mit keinem Dirndel den Buben tauschen] und Nr.39.

[Draußen im Wald tun:] Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.7 und 20 (1918), S.52; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.207 [mit weiteren Verweisen]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.110; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77; Schmeller Nachlass, S.321 Nr.5, S.322 Nr.9, und S.332 Nr.27; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.365 Nr.1026; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.329 (Da drobn aufn Bergerl tuat 's Labal rauschen...; Aufz. 1927); *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.71; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.217, Str.1; W.Danckert, Symbol, Metapher, Allegorie im Lied der Völker, 1976, S.336 f. und S.933; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 26, 1984, S.13, Str.3; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.3999 und 4000; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106 (Im Wald ist staubtrocken, tu's Laub rauschen, mit einem jedem Buben tät ich nicht Dirndl tauschen); B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.18 (Gams im Gewänd [Bergwand] tun umherrauschen, ich tät mit keinem Buben mein Dirndl tauschen). - **Droben auf'm** Bergerl thut's Tauberle rausch'n, und im Thal thut's Bubl um Busserle tausch'n. (Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f., Str.4). - Siehe auch in der *Lieddatei* Anmerkung zu „Dort tief am See dort drunt...“ mit einem (m.E. etwas abenteuerlichen) Verweis auf einen altisländischen Beleg.

[Draußen im Wald tun:] „Scheint da Herr Mon[d] so schön, dan d'Lauba rauschen, geh außa, mein Schatzl, dama Herzel tauschen“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.321 Nr.5). – „Wenn d'Sunna so schön scheint und die Lauba rauschen, so tun i und mein Schatzerl gern Herzel tauschen“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.322 Nr.9). – „Wenn da Wind a so geht und tu's Lauba so rauschn, so tui [i] mit mein Schotzal um's Herzal tauschn“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.332 Nr.27).

#Du Bürschel du junges, es wär dir vergunnt [gegönnt], i gäb dir mei Herz, wenn ichs außitun kunnt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.835. - BY (**1801**), WÜ,BA und TI,OÖ,ST,*KÄ,(BÖ). - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.535; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, S.211 Nr.32; *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 3, Bl.2, Str.6 (Du wunderlichs Dienal, ich lieb dich von Grund...); Firmenich II [um 1850], S.701 [Bayern]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.358; Werle (Steiermark 1884), S.171; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.37; Das Bayerland 3 (1892), S.507; Hörmann (Alpen 1894) Nr.296; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.8, Str.1 (Aber Dirndl, du junges...); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.75; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.104; Schmeller Nachlass, S.329 Nr.2, und S.364 Nr.2 [Bayern 1814]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.179, Str.2, vgl. Nr.155, Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.7, Str.1, und I/6 (1972) Nr.1011; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.75. – „**Den schau**, mein schöns Schotzel, i sag da mein Grund, i geb da mein Herzel, wenn i's außa tun kunnt“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.329 Nr.2). – „Du tausendschöns Diendl, i sagta mein Grund und i gabta mein Herzl, wen i's außa tan kund“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.364 Nr.2). – „Tausend schon's Liebal i sag da mein grund, i' gab da mein herzal, wenn i's ausa thun kunt“, J.Hazzi, Baiersche Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408.

Du kennst mein Herz noch lange nicht, und wenn du's kennst, so kriegst du's nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.836. - BR (1882), TI.

#Du liegst mir im Auge, du liegst mir im Sinn, du liegst mir im Herzen sieben Klafter tief drin. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.837. - NS, BY (1814), WÜ und *TI,NÖ,(*)ST,KÄ,BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (**1821**), S.535; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, S.212, Nr.32; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.472; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.184; Firmenich II [um 1850], S.701 [Bayern]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1623 und Nr.1654; *Kohl (Tirol 1889) Nr.79, Str.4; Hörmann (Alpen 1894) Nr.283; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.392; *Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.95; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.171, Str.4, Bd.2, Nr.169, Str.3 (zweite Hälfte)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.364, Nr.3 [Bayern 1814]; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; K.Heckscher, Die Volkskunde der Provinz Hannover, 1930, S.729; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.397 Nr.1426 und 1427; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32.

Vgl. *Erk-Böhme Nr.578 „Du, du liegst mir im Herzen...“ [um 1820]. Auch als Lebzelterreim aus Großflorian/ Steiermark. - Vgl. die [sekundäre] Dichtung von Johann Georg Mayr, Gedichte in ob der

ennsischen Volksmundart, Gmunden 1858, S.36 f. - Du herziger Schatz, du liegst ma im Sinn als wie der Rosskäfer im Scheißhäusel drin; Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.10. - Du, du liegst mir im Herzen, ...im Sinn, du machst mir viel Schmerzen im Bauch drin. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.36. - „Du ligst mir in Augn, du ligst mir in Sinn und di ligst mar in Herzl drei Klafsta tief drin“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.364 Nr.3). - Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.957 zu „Sinn“ (**Du, du liegst** mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn. Du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht, wie gut ich dir bin).

Du wirst mich nicht erwischen, ich bin ja gar zu flink, bleib du bei deiner Herzliebsten, bis dir dein Herz zerspringt. - Str.Nr.286 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Da drunten in jenem Garten...“

(Es ist mir alles ein Ding, ob ich lach oder sing, hab ein Herz wie 's Vögeli, drum lieb ich [leb ich] so ring [gring, gering]). (Ich hab ein Herzerl wie ein Vogel) - Gr VII b Sammelmappe „Herz“ = Vierzeiler Nr.838. - *BA und *SW,*TI,SZ,*BÖ,*UN,*RU. - Vgl. DVA=BI 7598 (Liedflugschrift o.J. [18.Jh.] und öfter); Süß (Salzburg 1865) Nr.817 (Und ein Dirndl, kein Dirndl, ist mir ein Ding, hab ein Herz wie ein Vogel, drum leb ich so kring); *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.30,Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.176; *Lasset uns singen [Schulbuch Schweiz] (1949), S.159, Str.1 (aus dem Kanton Bern; Str.2 Herz zu Schlüssel dazu, Str.3 brauchst nicht zu trutzen); *Alles singt und springt [Schulliederbuch], Basel 1958, Nr.175,Str.1; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.215. - Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.230.

(„Für 'n Hunga und 'n Durst is a Bier und a Wurst, aba für a kranks Herz, was gibt's da für an Sterz?) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.48.

Hast ein Herze du gefunden, das dich liebet treu und warm, willst du mehr auf dieser Erde, fühlst du dich noch leer und arm? - Str.Nr.165 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Herz, ach Herz, allerliebstes Herz, an dich gedenk ich so oft mit Schmerz, an dich gedenk ich so oft und so viel, dass ich kein(e) andere(n) mehr lieben will. - Str.Nr.180 = Str.katalog Liebeslieder (mehr lieb als dich). Vgl. Gr III „Herz, auch Herz, allerschönstes Herz...“

Ich hab dich schon lernen kennen, wie dein Herz beschaffen ist, heut möchtest du vor Liebe brennen, morgen liebst du, was du siehst. - Str.Nr.121 = Str.katalog Liebeslieder (Herz gesonnen ist, aus falscher Liebe tust du brennen/voller Liebe tust du schmeicheln, dabei einen andern liebst/wenn du ein anderes Mädle siehst). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“

(Ich kann's nimmer ändern, es ist nimmer Zeit, mein Herz ist verrückt word'n und wird nimmer g'scheit.) - Gr VII b Sammelmappe „Herz“ = Vierzeiler Nr.839. - ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.164; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.126,Str.2.

In dem Hüttel wohnt (ist, sitzt) ein Diandel, gerade so flink (frisch) als wie ein Reh, und sooft ich's Diandel anschau, tut mir's Herzel so weh. - Str.Nr.289 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Auf dem Bergel steht a Hüttel...“

In Trauern muss ich vertreiben meine Zeit, di weil ich nicht kann haben, was mein Herz erfreut. - Str.Nr.317 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Mein Herz hat drei Eck und mein Schatz ist weit weg, ich kann nimmer bleiben, tut mich die Weillang [Langeweile] vertreiben. - *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.1,Str.4. - CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.2/4.

Mein Herz hat ein Kammerl, das Kammerl steht leer, ei wenn nur mein Dirndel schon eingezogen wär. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.840. - ÖS,ST. - Vogl (Österreich 1852) Nr.231; Werle (Steiermark 1884), S.145. Auch als Lebzelterreim aus Großflorian und Deutschlandsberg/ Steiermark.

Mein Herz ist ein Spiegel, Bub, da schau hinein, und darfst schauen, wie du willst, (wirst alleweil drin sein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.841. - PO,TI,ST. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.6. In Pommern 1930 'tourist. Mitbringse!'. - Setz' du einen Spiegel in's Herz mir hinein, damit du kannst sehen, wie treu ich es mein'; *Erk-Böhme Nr.507,Str.3 [um 1856]; *Erk-Böhme Nr.508,Str.5 [1818; Liedflugschrift vor 1800]. - *BI 11 832,

Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.5. (Folgestr.6: Und der Spiegel wird's weisen: es ist nichts darin, als Liebe und Treue und ehrlicher Sinn.

Mein Herz ist verdreht, verdreht wie ein Strick, (ich sag dirs aufrichtig, treu lieb ich dich nit). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.842. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.169.

Mein Herz ist verwickelt, (vermankelt, verzäunt, verstrickt und verflickt, dass kein' Sonn durchscheint). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.843. - ST.

#Mein Herz muss ein' Fehler haben, das ist ganz gewiss, sobald ich mein Schatzerl sieh, gibts mir ein' Riss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.844. - FR,BY und *ÖS,TI,SZ,*OÖ,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. - *Spaun (Österreich **1845**), S.33,Str.2; Vogl (Österreich 1852) Nr.13; Süß (Salzburg 1865) Nr.234; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.175; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.240; Werle (Steiermark 1884), S.175; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.460; Hörmann (Alpen 1894) Nr.242; *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.136; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.371; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.105; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.389, Nr.1322; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.784; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31; Kainz (Steiermark 1976) Nr.787. - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark.

Mein Herz schenk ich dir nicht, und lieben tu ich dich auch nicht, für dich bin ich nicht geboren, ich liebe einen anderen als dich. - Str.Nr.352 = Str.katalog Liebeslieder (das sag ich dir frei ins Gesicht). Vgl. Gr III „Ach, Mädchen, ich liebe dich nicht...“

#Mein Herz und dein Herz sind zusammengebunden, (der Schlüssel ist verloren, wird nimmer gefunden). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.845. - WÜ,*ÖS,TI,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. - *Spaun (Österreich **1845**), S.43,Str.2; Vogl (Österreich 1852) Nr.78; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.39 und Nr.347, vgl. Nr.38; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.187; Erk-Böhme Nr.371, Anmerkung, und Nr.630,Str.4; A.Hauffen, Das Bild vom Herzensschlüssel, in: Archivf.d. Studium der neueren Sprachen und Litteraturen 105 (1900) 15 f. Nr.1-4; Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.393 Nr.1371 und 1373; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.36 d und e [mit Literaturhinweisen]; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.678. - Auch als Lebzelterreim aus Großflorian und Deutschlandsberg/ Steiermark. - Zum mittelhochdeutschen Lied vgl. Erk-Böhme Nr.371.

#Mein Herzerl ist treu (klein), **ist ein Schlüssel dabei**, und ein einziger Bua hat den Schlüssel dazu. (Mein Herz ist verschlossen, ist ein Schlösserl dabei). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.846. - PO,SH,NW,SL,SC,*TH,HE,RP,*FR,BY,WÜ,*BA und EL,LO,*SW,*ÖS,VO,*TI,OÖ,NÖ,*BG,ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,*JU,RU. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.67; Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1824, S.91 f.; J.Nestroy, „Das Mäd'l aus der Vorstadt“ (Wien 1828), in: Komödien, Bd.4, 1979, S.50; Liederkränzchen Leutkirchs, 1830, S.31; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.333; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.90; *Spaun (Österreich 1845), S.31,Str.2; Seidl, Almer 3, 1850, S.41; Firmenich II [um 1850], S.529 [Elsass], S.664 [Schweiz], S.751,775 [Steiermark] und S.803 [Niederösterreich]; Vogl (Österreich 1852) Nr.274; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [Gsangl, Niederösterreich]; J.M.Firmenich, Germaniens Völkerstimmen, II, o.J. [nach 1854], S.529 [EL], S.664 [SW], S.751 [ST], S.775 [ST] und S.803 [NÖ; jeweils Dialektproben]; Weinhold, Steiermark (1859), S.80; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.2; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.34 und 36; Köhler (Sachsen 1867), S.321 Nr.142; Dunger (Sachsen 1867) Nr.3 und 4; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.188, Nr.210,Str.3, Nr.293, Nr.361 und Nr.1432.

[Mein Herzerl ist treu:] Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.209 Nr.4; Werle (Steiermark 1884), S.28,119 und 149; Alemannia 11 (1883), S.77, Alemannia 15 (1887), S.100 und 35 (1907), S.111; O.Böckel, Deutsche Volkslieder in Oberhessen, 1885, S.LXXXVI f.; Rösch (Sachsen 1887), S.126; *v. Herbert-Decker (Kärnten vor 1891), Heft 3, Nr.54; *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.275 Nr.20, S.488 Nr.19 (Melodie) und S.515 Nr.19 a-c; vgl. Erk-Böhme Nr.371,630,677 und öfter [Liebesliedstereotyp]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.298; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.29; Zeitschrift für österr. Volkskunde 2 (1896), S.28 [Ostereierspruch in der Iglauer Sprachinsel] und 4 (1898), S.17 [Iglau].

[Mein Herzerl ist treu:] A.Hauffen, Das Bild vom **#Herzensschlüssel**, in: Archiv f.d. Studium der neueren Litteraturen 105 (1900), S.16 f., Nr.5 bis 13 und 18 [mit weiteren Verweisen]; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.183; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.334 [mit weiteren Verweisen]; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.72, Anmerkung; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.32; *Zupf, 1914, S.154,Str.5/6= *Zupf, 1981, S.201,Str.5/6; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.176, Str.3, und Nr.189,

Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Das Bayerland 24 (1912/13), S.394 [Ostereiersvers], 32 (1920/21), S.217 [Schnaderhüpfel, Bayern] und 34 (1922/24), S.206 [Das G'stanzsingen auf dem Tanzboden; Böhmerwald]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.43, Zusatzstr.; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5533; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a-b, Str.4 bzw. Bd.2, Bd.2, S.280 Nr.93, und S.392 f. Nr.1367 bis 1370 b; *Alles singt und springt [Schulliederbuch], Basel 1958, Nr.175, Str.2; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder, Bd.2, 1967, Nr.36 f, g und i, vgl. h [mit Literaturangaben]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.215, Str.2; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.656 (an Wernher von Tegernsee anklingend); Folklore et Tradition en Alsace I, 1973, S.202; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.35; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.2, 1973, S.861= Bd.2, 1992, S.706 f. = vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.861 zu „Schlüssel“ (und viele Literaturhinweise S.862); *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.603, Str.5; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.40, Str.1, und Nr.42, Str.5; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.79, vgl. S.85 (Mein Herz ist gesperrt, mein Herz ist zu, ein einziges schönes Dirndl hat den Schlüssel dazu.). – Zum **Herzensschlüssel** vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.416 zu „Herz“ (einen ins Herz schließen).

[Mein Herzerl ist treu:] Häufig als Strophe in der Vierzeilerkette „Mein Schatz ist ein...“ [siehe: Reiter, Nr.1585]. Nach Adolf Hauffen u.a. eine weit verbreitete Formel, deutsch seit der mittelhochdeutschen Zeit ('Du bist mîn, ich bin dîn...'), beliebt in der klass. Dichtung und im Volkslied, bes. im Vierzeiler. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.66; zum mittelhochdeutschen Lied vgl. Erk-Böhme Nr.371. - Mei Herz ist verschlossa, der Schlüssel hangt dra, in Leutkirch ist Niema, der's ufschlieÿa ka. (Liederkränzchen, zunächst zum Gebrauch in heitern Zirkeln, Leutkirch [Allgäu] 1830, S.31). – **Abb.:** Eine moderne Variante der Idee vom **Herzensschlüssel**.



#Rosenstock, Holderblüt, wenn ich mein Dirndel sieh, lacht mir vor lauter Freud' 's Herzerl im Leib... Oberschwäbisches Tanzliedchen - Erk-Böhme Nr.1016 = Vierzeiler Nr.847. - Als vierstrophiges Lied: PO,SL,SC,*HE,BY,*WÜ [auch Einzelstr.], *BA,*SW,VO, BÖ [als Einzelstr. und „Schnadahüpfel“], UN,*JU,*RL. - Komp. von Friedrich Silcher, 1837 = *Erk-Böhme Nr.1016. - Vgl. Wolfram (Hessen 1894) Nr.155; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.33; Böhmerwald 9 (1907), S.187; *H.Dunger (Sachsen 1867), Größere Volkslieder aus dem Vogtlande, 1915, S.41 f.; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 11 (1962), S.129 Nr.66; *Strobach (1984) Nr.74 (Verweis auf Silcher 1837); *Mayer, Rainingen Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.107. - Siehe auch *Lieddatei* „Rosenstock, Holderblüh...“

Schätzle, du netts, du liegst mir im Herz, du kommst mir nit raus, bis die Lieb (das Leben) ist aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.848. - BA,WÜ,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.137; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.112; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.32.

Schließ du mein Herz wohl in das dein, schließ eins ins andere hinein, daraus soll wachsen ein Blümelein, das heißt Vergissnichtmein. - Str.Nr.205 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“

Schön blau ist der Himmel und mein Herz tut mir weh, und es wird eh' nicht g'sund, bis mein Bub wieder kummt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.849. - FR,*BY,ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.156; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.44; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1952, S.23, Str.1; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, München o.J., Nr.48. - Schö' blau is da Himmel und schö' weiß is da Schnee, aba dei' Weiberl tanzt mit an andern, as Herz tuat dir weh. (DVA= A 197 475; Vierzeiler des Hochzeitsladers Anton Schneider, Schönberg/ Niederbayern, 1958)

Schwimmen zwei Enten auf dem See, recken d'Schnaberl in die Höh, und wenn ich mein Schatz bei ein'm anderen seh, tut mir mein Herzerl so weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.850. - (PO), ST (1803), (*LO).

Tu dein Herz in eine Schachtel und schließ recht fest zu, da wird es net staubig und stiehlt dir's kein Bu' [Bub]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.851. - *HE (1844), FR,(BY),ÖS,*BA,*TI,NÖ,*KÄ,*BÖ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.396; vgl. *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.62, Str.1-2; *Neckheim (Kärnten 1926/22!)

Nr.1,Str.2; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.234, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Rauscher, S.97. – Auch als Folgestr. zu: Geh, leih mir dein Dirndl..., siehe zu: leihen.

Viel lieber will ich Blut vergießen, als dich aus meinem Herzen schließen. Hurrah! - Str.Nr.409 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O schönste Rose, fall nicht ab...“

Zwei Sterndeln am Himmel, zwei Röserln im Haag; mein Herz und das deine sind vom selbigen Schlag. - DVA= *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.4.

Herz, siehe auch: aus dem Herzen, blitzen (ans Herz drücken), ein Herz, Fenster, foppen (Herz mit Baumwolle ausgestopft), Füße (Herz wie Wachs), ländlerisch (Herzklopfen), leihen (Herz in Papier wickeln; Folgestr.), Liebe, Schatz, schenken, Schwager (Herz treu), wankelmütig

Herzbrennen, siehe: Betschwester

#Heu

‘s Dirndel hat ‘s Wieserl g‘mäht, ‘s Kitterl hat’s auffi’dreht, ‘s Heu habn ma alls eini’bracht heut bei der Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.852. - (FR),BY,*TI,*OÖ,NÖ,(*)ST,(*)UN. - Werle (Steiermark 1884), S.246; *Kohl (Tirol 1889) Nr.70; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.164= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Cl.Mengele, Dillinger Heimat- und Wanderbüchlein, 1920, S.112; Webinger (Österreich 1929) Nr.597 und 598; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.305 Nr.307 a-b; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.264,Str.1; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.34; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.982; *B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.189. - **Alta, guta** Liesa, wie oft hou ich dei Wies gemaht; hou Hei und Grummet neigebracht und allweil bei der Nocht! DVA = (*)A 164 168; Sammlung Nützel, Helmbrechts, Franken. In dieser Form, „deine Wiese...“, eindeutiger sexuell!

Wer hat denn das Heu einfahren, Schöberln [Heu zusammenrechen] und das Häufeln auf’bracht? Dass die Leut auch so schöberln und häufeln bei der Nacht! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.853. - *BY,OÖ,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S 39; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.112,Str.1; vgl. Webinger (Österreich 1929) Nr.735 und 736; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.113 [dazu: „schüßern“= ‘einen Heuschober errichten’ und ‘sich sexuell erregen’; S.146]; B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.28 (...schöbern auf die Nacht.).

Heu, siehe auch: Heustadl, Josef (Stadel voll H.), Schimmel, Tanzboden

#Heuboden

#Komm mit mir in den dunklen Schatten, komm mit mir auf’n Heuboden rauf, (wi will’n dohn gar as de Katten [Katzen] kieken unner dei Auken rut [raus]). (unnre Oken: unsere Augen). - Gr VII a = Vierzeiler Nr.854. - PO. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.134 und 6 (1898), S.98 f. [Tanzlied zum „Dunkelschatten“; Ländler]. - Heuboden, siehe auch: Mensch (Am Heuboden droben liegt...)

#Heuschreck

Auf der Wiese schreit ein Heuschreck, auf einmal ist er stad [still], ja, weil ihm der Bauer den Kopf hat weggemaht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.855. - *FR,*BY,WÜ,*TI,*KÄ. - *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 7 (1958), S.28; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.110,Str.5; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.73,Str.11; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Tittmoning und Fridolfing [...], München 1994, S.274 (1988 aufgezeichnet, 2.Str.; mit Folgestr.). – **Auf der** Wiese singt ein Heuschreck, auf einmal ist er stad [still] worden, weil ihm hat der Bauer den Kopf abgemaht. Südtirol 1898.

Dort sitzt ein altes Weib auf der Ofenbank droben, jetzt ist ihr ein Heuschreck ins Ding einig’flogen. [Folgestr.:] O guter Heuschreck, was hast du denn denkt? Wenn’s Weib brunzt hätt’, hätt’s di ertränkt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.856. - *FR,*BY,ÖS, SZ,ST. Vogl (Österreich 1852) [1852] Nr.421 (...in’s Maul); Süß (Salzburg 1865) Nr.70 (...in’s Maul); *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.139. In Franken 1931 Zwiefacher (Tanz), in der Steiermark 1907 „Schnadahüpfel“ (Str.1).

#Heustadl

Wenn kein Heustadl wär und keine Almhütten, wo wird dann der Jäger a Hütten [einen Schutz] finden? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.857. - BY (1801), SZ,ST,*KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.572 (Wenn keine Sennerin nicht wär und keine Almhütten, wo muss dann der Wildschütz um die Herberg bitten?); Mautner, Rasplwerk

(Steiermark 1910), S.25; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.49; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.139. - Das Lied vom Gams-Urberl; DVA = Gr XI b „Dass i von Haus aus nix hab'...“; vgl. Das deutsche Volkslied 39 (1937) 57-60 [und öfter belegt]. - **Wänn koan** Älmhütt'n war und koan stoanas Wandl, dänn hätt da Gams-Urberl koan Unterstandl. (DVA= F 6714, briefl. Karl Haiding, 1979) - Heustadl, siehe auch: Josef (Stadel voll H.) – „Wann kein Heustadl wär und kein almhütten wo wird dann der jäger ein Hütten finden“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.402.

Hexe, siehe: Kräutermetze

#hier

Mein Schatz ist nit hier, drum seh ich ihn auch nie, und wenn er hier wär, so wär er bei mir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.858. - WÜ (1808). - Birlinger (Schwaben 1864) 35.

#Himmel

Droben am Himmel stehen zwei Sterne, die leuchten heller als der Mond, und in ihnen sollst du sehen, was die falsche Liebe tut. - Str.Nr.105 = Str.katalog Liebeslieder (an ihnen sollst du lesen/ erfahren ihre Klarheit hat's bewiesen, dass in der Lieb die Falschheit ruht). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Du bist mir viel lieber als die Engel alle z'samm', und i mag erst eini in' Himmel, wenn sie dich drin ham. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.859. - *FR,TI. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.106; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.22,Str.30.

#**Ich wollt, ich wär im Himmel und du im Paradies**, ich wollt, ich hätt ein' Schimmel und du ein' Sack voll Läus. (Ich wett/ Kopf voll Läus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.860. - HE,RP,BY,WÜ,BA und *LO,SW,VO,TI. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.195; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.202; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.229; H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.82; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.370; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1107; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4974. - **Ich wollt'**, ich wär' im Himmel und du im Paradeis, ich wollt', ich hätt' 'n Schimmel und du ne alte Geiß./ Das Lied, das is gesungen, noch nix hab' ich verdient, ha, wer mir noch nen Kreuzerle gibt, dem sing' ich noch ein Lied. (DVA= A 223 377, aufgezeichnet in Lothringen, 1958, von Josef Müller-Blattau und Wolfgang Wittrock) = **Abb.** Vierzeiler Bd.2, S.177:

Lustig im Himmel droben, im Paradies auch, tun die Engel schön singen und der Heiliggeist auch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.861. - ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.81; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62.

#**Und wann der Himmel Papier wär, und alle Schreiber Sternlein wärn**, so schreiben sie mit tausend Händ, so schreiben sie's die Lieb kein End. (Franken, 19.Jh.) Und wann der Himmel Papier wär, und alle Schreiber Sternlein wärn, so schreiben sie mit tausend Händ, so schreiben sie's die Lieb kein End. (Franken, 19.Jh.) H.Steinmetz-O.Holzapfel, Langensendelbacher Liederbuch [Franken, 19.Jh.], Langensendelbach 1987, S.103,Str.2, eines Liebesliedes. Vgl. ähnlich z.B. in Erk-Böhme Nr.586 und

Nr.589; Reinhold Köhler, „Und wenn der Himmel wär Papier“, in: Kleinere Schriften, Berlin 1900, S.293-318 (mit Parallelen dieses Bildes in vielen Sprachen seit der Antike; zuerst in Köhler, Orient und Occident 2, 1863, S.546-559). „U we der Himmel papyrige wär...“ Schweiz 1811= H.Trümpy, Schweizerdeutsche Sprache und Literatur im 17. und 18.Jahrhundert, Basel 1955, S.277. – Diese Strophe bildet vielfach den Abschluss der Volksballade DVldr Nr.157 „Dursli und Babeli“ ohne unbedingt im Zusammenhang der Handlung absolut „notwendig“ zu sein, sie hat sich aber hier so eingebürgert, dass das gesamte Lied in der Überlieferung vielfach als „Lied vom papiernen Himmel“ bezeichnet worden ist:

U wenn der Himmel papyrige wär,
und e jede Sterne-n-e Schryber wär,
u jedere Schryber hätt' sibe sibe Hände,
si schriebe doch alli mir Liebi kes End!
Schweizer Kühreihen, 3.Ausgabe 1818, S.47 f. (auch bereits in der 2.Ausgabe 1812)

Und wenn der Himmel papyrig wär',
und jede Stern e Schryber wär',
und jede Schryber hätt' sibe Häng' [Hände],
si schrybe doch mir Liebe keis Eng [kein Ende].
F.J. Schild, Der Großätti aus dem Leberberg, Solothurn 1863, S.1 f. (das Lied „der papierige Himmel“)

Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.8 [„mündlich“ aus HE um **1809**], Bd.2 (1989), S.36 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.3 (Wenn alle Leute... Und wenn der Himmel wäre Papier und alle Sterne schrieben für und für und schrieben alle Jahr und Tag, so könnten sie ihre Sünden doch nicht schreiben ab.). - Zu dem Motiv „Himmel aus Papier“ liegen Einzelstudien von A.Birlinger, J.Bolte, R.Köhler, E.Moser-Rath und H.Trümpy vor. Vgl. auch I.Linn, „If All the Sky were Parchment [**#Himmel voll Papier**]“, in: PMLA [Publications of the Modern Language Association] 53 (1938), S.951-971. - Siehe auch: Feder. – „Es gab ein [jiddisches/jüdisches] Lied, das am Wochenfest gesungen wurde und in dem es hieß: wenn alle Menschen schrieben, der ganze Himmel Pergament wäre und alle Wälder Federn, wäre es dennoch unmöglich, alle Geheimnisse niederzuschreiben, die in der Thora enthalten sind.“ (Isaac Bashevis Singer, Das Landgut [1967], München: Hanser, 1981, S.415; der Roman spielt in Polen nach 1863).

(Unser Herr ist mein Vater, der Petrus mein Götte [Patenonkel], in' Himmel muss ich eine [hinein] kommen, auf gib ich's nit.) - Gr VII b Sammelmappe „Himmel“ = Vierzeiler Nr.862. - TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.81; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71 (Wenn... in Himmel müsst ich eine, wär's ihm recht oder net).

#Wer in Himmel will kommen, muss Handschuh mitnehmen, denn im Himmel ist's kalt, wenn der Schnee aberfällt [herunterfällt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.863. - HE,RP,FR,*BY,*WÜ und *SW, TI (um 1825), *OÖ,*NÖ, *ST (um **1812**), *KÄ,*BÖ,*MÄ,RU,US. - *Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.64,Str.3; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VII, 1907, S.196 (sagt er, muss den Mantel mitnehmen); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.140; Zeitschrift für österr. Volkskunde 19 (1913), S.253 [Iglau]; Das Bayerland 32 (1920/21), S.217; *E.Jungwirth, Alte Lieder aus dem Innviertel, 1925, Nr.18 [„erweiterte Form des Schnaderhüpfels“]; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.17,Str.3; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.412,413 [mit Verweisen] und Bd.2, S.474 Nr.2346; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.390,Str.1 [und bis S.392; u.a. Verweis auf die verwendete Textstruktur eines Sagt-er-Liedes: **Wennst in Himmi**, sagt er, willst kemma, sagt er, musst... und Folgestr.: Schneuztuch, Krapfen, Zeitung, Hemd, kein Madl]; Wehrhan Nr.3076 [Zeitung], vgl. Nr.3075 und 3077; *Jungbauer-Horntrich Nr.488.

[Wer in Himmel will kommen:] *W.Suppan, in: Sänger- und Musikantenzeitung 10 (1967), S.94 [Steiermark 1812; Tanzstück]; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.17 E, Refrain; *H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.33,Str.2; R.Münster, in: Volksmusik in Bayern [Katalog], München 1985, S.158 (populäres Tyroler Vortragslied der Zillertaler Sänger Rainer, 1825 bis 1829); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4264; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.181; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.115; vgl. „Willst in Himmel, sagt er, eini kemmer, sagt er, musst dirs Nannerl, sagt er, a mitnehmer...“ *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.214 [mit weiteren Hinweisen]; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.122 (Wenn in Himm'l, sägt er, du willst kemmen...; 12 Str.: musst Leiter mitnehmen, hineinschließen beim Loch/ musst Krapfen mitnehmen, keine Häuser, keine Leut/ Handschuh... kalt/ Löffel... Petrus lässt niemand ohne Pass hinein/ Zeitung, hören gern etwas Neues...) und Nr.123 (Wenn in Himm'l. sägt er...; 7 Str.: Nannele mitnehmen/ Nannele hat Busen wie Schnee und Füße wie Reh...); B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.143.

[Wer in Himmel will kommen:] Vielfach auch in (möglicherweise sekundärer) Verbindung mit DVA = KiV „**In Berlin, sagt er...**“ (Verfasser: Karl von Holtei, 1824)= *F.M.Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen, 1895, Nr.692; DVA= BI 901 „Das lustige und allgemein beliebte Sagt-er-Lied“, Liedflugschrift 1824; vgl. DVA= BI 4523, o.J., und BI 4859, o.J. BI-Sammelband DVA V 1 1148, St.47 (1833), und Folgestr.: „Wannst in d'Höll willst kömma, musst a Hemd mitnehma; in der Höll ist's so warm, weil die Teufel uma fahren“. - **Im Himmel** is kalt, wal der Schnee obifalt Wer in Himmel will köm [käm], muss d' [d.] Handschuah mit nehm. (DVA= *A 134 604 und A 184 309; volkskundl. Material der steir. Landesaufnahme von 1810/35 Erzherzog Johann Sammlung, Topografie von Leoben; zwei verschiedene Abschriften). – zu „sagt er“ vgl. auch: #sagga (Auf der Höhe, sagga [sage ich, sagt er], steht ein Reh, sagga, schieß ich hinauf, sagga, fällt es.) Vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647.

Himmel, siehe auch: blau, Da oben auf dem Berg-, Füße, Geld, Liebe, lustiger Bub

#Himmelreich

Einst war ich das schönste Mädchen, keine Rose war mir gleich, jetzt bin ich die Allerglücklichste, wie auch keine im Himmelreich. - Str.Nr.211 = Str.katalog Liebeslieder (wie ein Engel im Himmelreich) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#Himmelvater

Aber Himmelvater, schau oba auf uns... bei der Nacht! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.53.

#Hindenburg

[Sammelmappe:] (Generalfeldmarschall) Hindenburg (auch Einzelstr. bezogen vorwiegend auf 1915/16; siehe *Lieddatei*)

#hinein

Tu mir'n 'nein, tu mir'n 'nein, und tun'n nit neben für, bin ein armes Dirndel, tu beten dafür. („tu mir'n net daneben, ich bin ein armes Bauernmädel, muss vom Ficken leben“, 1857 [aus Baden?]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.864. - BA, ST (Erzherzog Johann Sammlung; Anfang 19.Jh.). Offenbar sexuell gemeint.

#hinlegen

Ich lieg nit na, ich lieg nit na, ich hab meinen neuen Wattoo a, (hätt ich noch mein alten a, tät ich gleich liegen na). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.865. - (*)WÜ. - „Das Liedle wurde noch nach dem Weltkrieg [Ersten Weltkrieg] bei den jährlich zweimal auf den Dörfern der Geislinger Alb stattfindenden 'Lichtabenden', einem geschäftlichen und zugleich urgemütlichen Treffen der Geislinger Geschäftsleute mit ihrem bäuerlichen Kundenkreis, gesungen. Man sang es als Anhängsel an das Eröffnungslied 'Im schönsten Wiesengrunde', (Aufzeichner Paul Moser, Kisslegg, an das DVA 1940). Ebenso Hauptlehrer Jonas Köpf, Sappingen, an das DVA 1948. - hinlegen, siehe auch: Bett, niederlegen, zuwiderlegen

#Hirsch

Springt der Hirsch über den Zaun, brockt ihm drei Brombeerblattl vom Baum... (Graben, Birnbaumblatt; Bach, blaue Blümel) Gr VII a. - FR, *BY (1867), *WÜ, *ST, *BÖ. Auch als Schnellsprechvers. - Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.2, Nr.368; Mautner, Steyrisches Rasplwerk, 1910, S.3; *Jungbauer, Böhmerwald (1930) Nr.181; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.647; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1954, Heft 3, S.27; *Schiefer, Vo herent und drent, München 1977, S.29. - Hirsch, siehe auch: Gesicht

#Hirsebrei

Muhme Liese, seid nicht böse, dass ich eure Tochter frei... ist mir lieber als ein Töpfel Hirsebrei. - Gr VII a. - *SA, *BÖ. - *A.König, Heimatlieder aus Nordböhmen, 1919, Nr.37; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.346.

#Hirte

In Tarten, in Tarten, da schlugen sich zwei Harten [Hirten], sie schlugen sich ums Morgenbrot, der kleine schlug den großen tot. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.866. - SA, (FR). - Ortsneckerei: Schierau bei Köthen und „Tarten“/ „Möht“ u.ä. bei Dessau (Sachsen).

Hirtenbub, siehe: aufstehen

#Hobelbank

Die Hobelbank, die Hobelbank, die Hobelbank ist min [mein], und wer da nich op hobeln kann, der lat [lass] das Hobeln sin [sein]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.867. - SH.

Und wenn ich an mein Schätzle denk und an ihre schöne Hobelbank (Drechselbank), worauf ich so oft gehobelt hab, aber jetzt hats halt ein End. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.868. - FR,BA,TI,ST. – (*)Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.71; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.97. In Franken 1952 „Kerwaliedl“; von Karl Reiterer „beim Stögerwirt in Donnersbachwald“/ Steiermark gehört (um 1886-1896). ‘Hobeln’ scheint wie ‘ackern’ (siehe dort; Nr.5 ff.) erotisch ausdeutbar.

Hobelbank; zu „Ist das nicht ne Hobelbank...“ siehe: Das ist kurz und das ist lang, und das ist die Schnitzelbank... in der *Lieddatei*

#hoch

Bin hoch aufgestiegen, hab mi weit aussı gewagt, und wie ich oben bin gewesen, hab ich Milchnockerl (Schluzkrapfen) gehabt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.869. - TI,ST. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.512; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1064 und 4093.

Bin hoch aufi g’stiegen, hab mich sakrisch geplagt, wie ich bin aufi gekommen, (hat’s ma d’Lieb gar aufg’sagt/ hat’s schon einen gehabt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.870. - BY (1831), WÜ. - Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4. - „Gasselreime“ vom Kochlsee/ Oberbayern (Anfang 19.Jh.).

Bin hoch aufi g’stiegen, habs Fenster aufgemacht, ist eine Alte drin gewesen, uh, schad um die Nacht!
*Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.196, Str.5.

Bin hoch aufi g’stiegen, habs Mensch g’fragt ums Lieben (Liegen), (zum Spott hat sie geredt, sie hat Filzläus/Flöh im Bett). (zum Trutz, ‘s Leintuch sei zu kurz.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.871. - BY,WÜ und SW,VO, *TI (1807), SZ,*OÖ,NÖ,ST,(*KÄ). - J.Strolz, Schnodahaggen (**1807**), S.88; Ziska-Schottky (Österreich, 2.Auflage 1844), S.174; Meier (Schwaben 1855) Nr.117; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.41; Süß (Salzburg 1865) Nr.254; Werle (Steiermark 1884), S.203; *Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.171; Schmeller Nachlass, S.335 Nr.16; *Webinger (Österreich 1929) Nr.184; Th.Riegler, Das Schnaderhüpfli-Büchl, 1972, S.63; *Neues Linzer Lied-Flugblatt 3, 1974; vgl. *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.33,Str.2; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.152 (2 Str. ...aus Gspött geredet, Flöh im Bett). – „Bin houch affi g’stiegn, frägs Dianal um’s Liegn und dā redt’s mar zun Gspött, is viel z’flöchi [flohig] mein Bett“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.335 Nr.16).

Da steig ich nicht auf, das ist nicht mein Schatz... - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.5 a,Str.2.

‘s Dirndl hat gesagt, ich soll aufsteigen, wär aber viel gescheiter, tät unten bleiben. - Süß (Salzburg 1865) Nr.662.

Steig nicht so hoch auffi, was tust so hoch droben? ‘s Mädell liegt in der Kammer und nicht am Buben drüben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.872. - FR,*BÖ. - ...bleib besser am Boden, und gar die schönen Menscher sind nicht so hoch oben. Süß (Salzburg 1865) Nr.481.

hoch, siehe auch: Branntwein (aufsteigen), Kirchturm, klein, Tag
Hochmut, siehe: sauber

#Hochzeit

(Die Krattenmacher, Schürenbürzler), haben einander genommen, die Hochzeit ist im Heuloch g’sei [gewesen], und die Spielleut sind nicht gekommen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.873. - WÜ. - „Seiltänzer, Komödianten“.

Dort oben am Bergel, da steht eine Kapell’, (da muss der Herr Pfarrer) meine Hochzeit vermelden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.874. - BY,BÖ. - Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.410 Nr.1576. „Hochzeitgstanzl aus Stritschitz bei Budweis“, Böhmen, aufgezeichnet 1948 von Pfarrer Josef Ryba.

(Ich hab dir's in der Kerwa [Kirchweih] g'sagt, ei Schätzle, du g'hörst mei, und wenn der Nussbaum Äpfel trägt, na [dann] soll die Hochzeit sei.) - Gr VII b Sammelmappe „Hochzeit“ = Vierzeiler Nr.875. - FR, BY.

(Mein Schätzle hat Hochzeit im Tannenwirthaus, der Teufel (ein anderer) hat's geholt, die Liebe ist aus.) - Gr VII b Sammelmappe „Hochzeit“ = Vierzeiler Nr.876. - *RU (Sathmar).

Sagst allweil „Liebs Schätzle“, sagst allweil „Liebs Kind“, und wenn die Hochzeit vorbei ist, weht ein anderer Wind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.877. - BY, WÜ.

Vierzeiler bei **#Hochzeiten** (Sammelmappe) - Gr VI = Vierzeiler Nr.878. - PO, ME, NS, HE, FR, BY und SW, *NÖ, TI, BG, ST, *BÖ, *MÄ, PL. - Soweit im DVA dokumentiert; umfangreiches Material; vielfach in der Literatur, vgl. Franz Hurdas, Die niederösterreich. Bauernhochzeit in Vierzeilern..., Wien 1949. - Aber herzliebtes Schwesterl, hast alleweil g'lacht, jetzt hast dich auf einmal unter d'Veiber neig'macht. (DVA= A 14 039, Daiting/ Donauwörth, o.J. [um 1914]) - Brut [Braut] un Brutmann spann de Hund an, sammelt Schopschied [Schafmist] to de Hochtied. (DVA= A 145 844, Dassow/ Kolberg, Pommern, 1936) - Du schöne Kranzljungfrau, nimm dei Kranz en acht; as hot das koa [kein] Schreina, koa Zimmermo gmacht. (Joh. Pollinger, Aus Landshut und Umgebung, München 1908, S.271) - H. Neumaier, „Dachauer Hochzeitgstanzl“ [eines Hochzeitsladers], in: Säng- und Musikantenzeitung 5 (1962), S.6-7; Halsbacher Gegend, Landkreis Mühldorf, vgl. Hinweis in: Volksmusik in Bayern, hrsg. von W. Scheck und E. Schusser, München 1985, S.120f.

Vor der Hochzeit da gibt es Küsse, und nach der Hochzeit da gibt es Stöße. (Kolatschen- Watschen/ heißt es Engel- Bengel/ Liebesleut'- Herzeleid) - Erk-Böhme Nr.638 = Vierzeiler Nr.879. - PO, *SH, SL, *SC, *TH, *HE, *RP, FR, WÜ, *BA und EL, LO, *TI, *BÖ, MÄ, (*UN, GO, *RL. - *Erk-Böhme Nr.638; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]; *Marriage (Baden 1902) Nr.262 A, B, Str.5/6; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.150; *Weber, Stordorf, Nr.96; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.225; Dunger-Reuschel (Sachsen 1867), S.162; *Jungbauer, Volkslieder, Bd.2, Nr.273; *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.22, Str.4 (vgl. Str.2/3/5).

#Wenn mein Schatz Hochzeit hat, hab ich ein' traurigen Tag, wenn mein Schatz Hochzeit hat, hab ich kei' Freud. - KiV „Horch, was kommt von draußen rein...“ [siehe *Lieddatei*: als Einzelstr.:] SL, SC, BA, SW, MÄ. - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.124= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.217-220; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.113; Dunger (Sachsen 1867) Nr.507; Müller (Erzgebirge 1891), S.135 Nr.31; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau] und 10 (1913), S.251 [Iglau]; Bender (Baden 1902), S.224, Stumpeliedli Nr.11; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.162, Str.4. - Lied dokumentiert [in Auswahl]: *F.M. Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen, 1895, Nr.607; *Marriage (Baden 1902) Nr.43; J. Meier, Kunstlieder im Volksmunde, 1906, Nr.433; *Hessische Blätter für Volkskunde 9 (1910), S.51 f. [und sehr häufig in Gebr. Liederbüchern]. KiV (aufgezeichnet seit 1885). [gleicher Typ:] Wenn mein Schatz Hochzeit hat, wein ich die ganze Nacht, geh in mein Kämmerlein, wein um mein' Schatz. Str.Nr.354 = Str.katalog Liebeslieder (hab ich 'ne traurige Nacht). Vgl. Gr III „Droben im Baierland...“ – Den Text, geringfügig umgeformt, verwendet Gustav **Mahler** (1860-1911) in dem ersten Lied seines Zyklus „Lieder eines fahrenden Gesellen“ (1884/1885): „Wenn mein Schatz Hochzeit macht, / fröhliche Hochzeit macht, / hab' ich meinen traurigen Tag! Geh' ich in mein Kämmerlein, / dunkles Kämmerlein, / weine, wein' um meinen Schatz, / um meinen lieben Schatz!“

Wie wir auf die Hochzeit gehen, kriegen wir einen langen Platz [Kuchen], tanzt die alte Jungfer Susla mit dem alten Tschirkamotz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.880. - *PL. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 14 (1908), S.192 [Galizien].

Willst du mein sein, will ich dein sein, wolle mer zusammen Hochzeit machen, willst du nicht, will ich auch nicht, so wolle mer's bleiben lassen. - Erk-Böhme Nr.539 = Vierzeiler Nr.881. - *Erk-Böhme Nr.539 (Franken, vor 1820; einziger Beleg, vgl. DVA= E 10.717).

Hochzeit, siehe auch: Tanz

Hölle, siehe: Liebe, lustig; Hof, siehe: Bauer

#hören

#Ich hör nichts mehr lispeln, ich hör nichts mehr schrein [juchzen], mein Bub muss schon übers Alpegebirg sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.890. - *BY, WÜ und *SZ, *KÄ, *BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.920; *v. Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.93; *Das Liederbuch der Hofschaffer

Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.), Str.2 (...über die Granitzn sein); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.60,Str.4; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.616, I/6 (1972) Nr.1096 a,Str.4 [usw.]; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9,Str.3; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.30,Str.3.

#Hoffart

(Du hoffärtigs Mädle, was bild'st du dir ein? Du hast ein paar Batzen [Geld], und die sind net dein.) - Gr VII b Sammelmappe „Hoffart“ = Vierzeiler Nr.882. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.243.

Ein Dirndl muss ich haben, was von Fuß aufrecht steht, und vor Schönheit kaum herschaut, vor Hoffart kaum geht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.19 a,Str.3.

#Hoffnung

Ich kenn ein grünes Wasser, da schau ich oft hinein, denn sie sag'n ja, dass grün a[uch] die Hoffnung tät sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.883. - FR,TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.134. - Hoffnung, siehe auch: Alpenklee (H. grün)

#Holunder bzw. Hagebutten

Die Holder- Holderbeeren sind zeitig... reif, Muß kochen, gern. - Gr VII a. - BA. - Vgl. Döi Hännabutt'n san zeiti... Gr VII a. - *BÖ. - *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.599.

Holz, siehe auch: Alm, Gras (Holz/ stolz)

#Holz bei der Wand

Aber nein, meinen Tänzer herleihen, das kann ich heut nicht tun, hast wohl wenig Holz bei der Wand, sonst schaust du dich um einen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.4.

Dirndl, lass gehen, du bist reich, du bist schön, du hast Geld, du hast Gewand, du hast Holz bei der Wand. - *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.162, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT,12), Nr.11,Str.3 (Du, Dienl, lass gehn... und brav Holz bei der Wand [erot. Umschreibung für 'große Brüste']); Süß (Salzburg 1865) Nr.183. - Ich steig dir nicht auf den hohen Bühel, hast kein Holz bei der Wand und kein Mehl in der Truhe. dito Nr.756.

#Hab ich nicht ein schönes Dirndel, hat's nicht ein schönes G'wand? Sie hat sakrische Wadel und Holz bei der Wand. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.884. - BY,ÖS,*TI,SZ,ST,KÄ. - Vgl. J.Stolz, Schnoddahaggen (**1807**), S.84 [Tirol]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.535; vgl. *H.M. [Herzog Max], Oberbayer.Volkslieder, 1846, S.1,Str.2; S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.104; Firmenich II [um 1850], S.715 [Salzburg]; Vogl (Österreich 1852) Nr.316; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527 [Kärnten: „weiß sich hinlänglich zu versorgen, gewissermaßen mit Holz für den Winter“]; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.125,Str.1 (Tirol); vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.183; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1665; Hörmann (Alpen 1894) Nr.203 [Holz bei der Wand= „hochbusig“].

*Das deutsche Volkslied 2 (1900), S.57; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.141; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.45 [„Holz bei da Wand“= sie ist fleischig]; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.57 [starke Brüste]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.154, Str.1, Nr.162, Str.5 und Nr.204, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito. - Vgl. „Das Dirndel ist sauber...“ (siehe: sauber, Nr.1622). – **Holz** vor'm Haus , vor der Hütte, vor der Tür, bei der Wand... = vollbusig sein, vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.431 zu „Holz“.

#Holzapfel

Hab Holzäpfel gesponnen, hab Schnupftabak kloben, (hab Backscheite gehechelt auf dem Strohdach oben). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.885. - TI,ST,(*KÄ),BÖ. - Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Werle (Steiermark 1884), S.31; Alemannia 15 (1887), S.101; Zeitschrift für östereich. Volkskunde 2 (1896), S.99 [Kinderreim aus Tirol]; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.96; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.52. Ein Bild für unsinnige Arbeiten, vergebl. Mühen. - Vgl. *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.588 (...zu dir bin ich gangen und kein Mensch hat nichts gewusst).

#Holzapfelbäumchen, wie sauer ist der Wein, wenn ich bei mein' Schätzchen wär, wie lustig wollt ich sein. - Erk-Böhme Nr.1029-1031 = Vierzeiler Nr.886. - NW,*TH,*HE,RP,FR,WÜ,*UN,RL. - *Erk, Ludwig, Deutscher Liederhort. Auswahl..., Berlin 1856, Nr.81 (aus der Gegend von Frankfurt/M); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.25; *Erk-Böhme Nr.1029 bis 1031 [mit weiteren Verweisen seit dem Anfang des 19.Jh. und mit älteren Parallelen]; Alemannia 8 (1880), S.61 f.; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.39; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 7 (1910), S.51 und 8 (1911), S.175; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.213; *Röhrich-Brednich Bd.2 (1967) Nr.47 b (Holzäppelsbeemche, wie bitter is dein Kern, komm heraus, du schwarzbraunes Mädchen...; *UN 1958 [und Verweis auf Liedformeln für „niemals“: Rosen schneien, Wein regnen); *Melodietypen Bd.2, S.327. - Siehe auch: *Lieddatei*: Holzäpfelbäumchen, wie sauer...



Abb.: Inge **Holzapfel**

Saure Holzäpfel, lange Stiel dran, ein jeder Schmutzgiggel will auch ne Frau han. (freu dich Mädele, musst auch nen Mann han/es gibt viel schmutzige Joggeli, müssen auch Weiber han.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.887. - BA,RL,*SW. - Vgl. Firmenich II [um 1850], S.661 [Schweiz: Buben haben Mädle gern; vgl. 'gern', Nr.658]; Alsatia 6 (1857), S.193 f.; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.285; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.219; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5687.

Holzapfel, siehe auch: lustig (H. regnet)

#Holzknecht

Der Holzknecht im Wald, der hackt, dass alles knallt, und der Bauer hockt in der Tenn' wie eine legende Henn'. (dass es klingt, dass die Scharthen zu mein' Fenster herspringt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.888. - ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244 [Kärnten]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 5 (1899), S.60 [Steiermark]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.95; Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.94 b; *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.2 (BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13).

Mein Schatz ist ein Holzknecht, hat Füße wie ein Hahn, hat ein' kohlschwarzen Schnurrbart und Pechwurzle dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.889. - BA,WÜ,SW,*KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.19 a,Str.4.

Mein Schatz ist ein Holzknecht, ich kenn ihn am Schlag, hat eine klingende Hacke und eine saußende Säge. *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.1 (BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13)

Und eine Fußkrampe und eine Maßhacke und auch ein Zepin, bin ein lustiger Holzknecht im Eichwald drin. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.26.

#Hopfen

Der Hopfen is bitter und 's Gerstenmalz süaß. Bin a lustiga Bua, den net leicht was verdiaßt. / 's Gerstenmalz... (...süß, Hopfen bitter, wenn wir ausgetrunken haben, trinken wir einen Liter. / Die sakrischen Bräuer geben das Bier jetzt so teuer, keinen Hopfen dazu / Ein richtiger Hallertauer riecht die meiste Zeit nach Hopfen und das ganze Jahr nach Geld.); *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.51 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.23 (Melodie BY 1927; Str. versch. Herkunft BY 1924, TI 1882, BY 1972).

#hopp, hopp

Hopp, hopp, Karlineken, dreh dich mal rum... Gr VII a. - NS, BR (1930: ...runter mit den Hose, rauf mit dem Rock, rein mit dem Pommerranzenstock).

Hopp, hopp Mariannele, dreh dich einmal um und um... Gr VII a. - NW,*SW. - Meier, Schwaben (1855) Nr.215. —„Hop, Mariannele, kumm mer welle dänze, nimm e Stickele Käs un Brod, steck' in dine Ränze.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018)

Hopp Mädle, tanz mit mir... (Bier zahl ich dir, Branntwein, du gehörst mein/ Kreuzer, Wurst im Sack, schenk ich dir). - Gr VII a. - WÜ, *BÖ (1929), MÄ,*RL. - Bier zahl ich dir... siehe auch: „Tanz“

Hoppedihopp, ich bin lausig, ich hab Flöh'... Gr VII a. - BY (1895), WÜ.

Hoppetehopp is au e Tanz, aber nur ein kurzer... (Hund/Henne/ Katze, Schwanz, aber nur ein Schwänzle) - Gr VII a. - BY,BA,WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.194,294,356.

hopp, hopp u.ä. siehe auch: Tanz

#Hose

Den will ich haben, der steht mir an, der hat so schöne Reithosen an. (Die muss ich haben/ Unterröck' an.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.891. - HE,BA. - In Hessen 1931 Tanzlied; in Baden 1933 zur Mazurka, „Mazurika, im Volksmund 'der Neu', (DVA= A 154 754).

Der Schweizermann hat Hosen an, hat liederliche, lederne Bändele dran. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.892. - WÜ,*US. - Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1910, Nr.3, S.19; *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, 2.Auflage, Baltimore 1960, S.109; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.26; W.Danckert, Symbol, Metapher, Allegorie, III, 1978, S.1251. - In Württemberg 1910 „Schweizerlestanz auch Hasentanz, jetzt nicht mehr gespielt“. – Der Begriff „liederliche Hosen“ muss auf eine besondere Mode anspielen, die als ‚neu‘ verachtet wird.

Frau, flick mer mei Hose... (wackelt mir der Stiel, das Denglgeschirr [sexuell] guckt mir raus). - Gr VII a. - *HE,*FR,*SW.

Hinterm Ofen bin ich gesessen, hab die Hosen verbrannt, hab die ganze Nacht geliebt und 's Schätzli nicht gekannt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.893. - *NW,SC,HE,*SW,(ST),*BÖ. - Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.40; John, S.216 Nr.50; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.98,Str.5; *Jungbauer-Horntrich Nr.498,Str.1; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.2.

(Hopsa, Lieschen, du bist mein, wenn ich sterb', sind die Hosen dein.) - Gr VII b Sammelmappe „Hose“ = Vierzeiler Nr.894. - WÜ,EL. Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.124.

Ich wär schon längst gekommen, das hat sich nicht geschickt, weil gerade meine Mutter die Hosen hat geflickt. - Str.Nr.185 = Str.katalog Liebeslieder (weil deine liebe Mutter). Vgl. Gr III „Ich weiß ein junges Mädchen...“

(Jetzt erkennen es mir die Leut an den Hosen schon an [dass ich verheiratet bin], und jetzt schaut mich kein anderes Mensch auch nimmer an.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.100.

Mein Vater ist ein braver Mann, hat die Sonntagshos' am Werktag an. - Gr XII „Wollt ihr wissen, wer mein Vater ist...“ = Vierzeiler Nr.895. - SL,*WÜ,BA und *SW,*BL. - P.Fink, Kinder- und Volkslieder Kanton Schaffhausen, 1907, S.51; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.93 b,Str.2; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4822-4825,4829,4845. - Mehrfach zusammen mit: „Mein Vater ist ein Appenzeller...“ (siehe: Vater).

Mein Vater und meine Mutter sind sparsame Leut', sie flicken mir die Hosen mit Erdäpfelhüt' (Brombeerhüt'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.896. - *BY und SW,*TI,ST,*RU,*RL. - Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.99; Kainz (Steiermark 1976) Nr.910; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.137; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4972. - In Tirol vor 1906 „aus dem [handschriftl.] Liederbuch des Ludwig Prantl, Arbeiter im Sensenwerk“.

Mein Hosen sind zerrissen, beim Arsch und beim Knie, wer wird sie denn flicken? (Mein' Annemarie!) (mein Schatz ist hi[n].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.897. - FR, HE (vor 1850), MÄ,JU. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schöngengster Landes 4 (1908), S.102.

Mutter, musst mir Türleshosen machen la[ssen], dass ich auch so Türleshosen wie der Herr Provisor ha[be]. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.898. - Als Einzelstr.: *WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) 292, vgl.293; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.4. Latzhose, ähnl. der Lederhose (H.Fischer,

Schwäb. Wörterbuch, Bd.2, 1908, Sp.499; mit Verweis auf diese „vielgesungene“ Str.). In Vierzeilerkette; siehe: Wase, Nr.2148 (Material dort).

Sind das, sind das, meines Hansen Hosen? Das sind mein' Hans sei Hosen net, dfes sind mein' Hans sei Strümpf... Gr VII a. - BY, WÜ. - Meier, Schwaben (1855), S.22 Nr.112,113.

Wer sich eine Gams zu schießen traut, der kriegt eine schöne Hosenhaut. - *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.26, Str.4

Hose, siehe auch: Bock, fremd, Hemd, Hosentür, Tanz, Thurgau

#Hosenlupf

Wollt ihr einen Hosenlupf wagen, so fangt mit keinem Tiroler nichts an. Er nimmt euch beim Krips und beim Kragen. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.144 (1.Str. von 3 Str.; 2. Am Sonntag auf die Gasse... 3. Am Kirtag zum Tanz...).

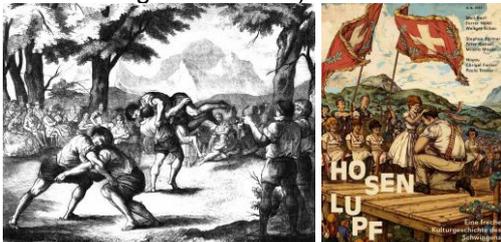


Abb.: Darstellung Schweizer „Schwinger“ 1858, die sich an der Hose festhalten und so den Gegner „lupfen“, und moderner Buchtitel

#Hosentür

Dort oben auf der Alm (dem Bergle), da sitzt ein Kadett, hats Hosentürl offen und putzt's Bajonett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.899. - SW, TI, OÖ, NÖ (1839), ST, UN, *RL. - H. Rollet, in: Anthropophyteia 5 (1908), S.151 [Niederösterreich 1839]; Schwarz, S.54 [Ungarn, Kindervers]; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.88; Webinger (Österreich 1929) Nr.1034; Jahrbuch für Volksliedforschung 23 (1978), S.162 [erot. Kindervers um 1960/78]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56. In der Steiermark Vierzeiler-Sammlung Dr. Leopold Bein, Graz, 1909; in Tirol 1940 „gehört im Wirtshaus“.

(Mein Dirndel ist süß wie a Zuckerbiarl, sie greift mir gleich auffe auf mei Hosentürl.) - Gr VII b Sammelmappe „Hose“ = Vierzeiler Nr.900. - TI, GO.

Hotzenwälder, siehe: Wälder

#hübsch

#**Bist ein hübsches Dirndel, bist ein feines Dirndel**, aber mein Dirndel bist nicht, ich wills genau so machen, ich will dich auslachen, aber heiraten tu ich dich nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.901. - SC, *HE, RP, FR, BY, WÜ, *BA und *SW, BG, ST, *KÄ, *BÖ, *RL, US, deutsche Siedler in Neuseeland. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.243 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.91; Köhler (Sachsen 1867) Nr.161; Werle (Steiermark 1884), S.267; *A. John-J. Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, Nr.5, Str.1; Zeitschrift für österr. Volkskunde 15 (1909), S.131 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.189; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.330; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.192; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.13. - **Bist a hübsch** Dendl bist a feins Dendl Aber mei Dendl bist nett Kann de auslache kann ders Maul macha Aber heurathe thue di nett. (DVA= A 135 885, „Uhland-Material im Schiller-Museum“, Literaturarchiv Marbach a.N.; ohne nähere Angaben, Mitte 19.Jh.) - Du bist a schäiss Moidl, du bist a gout Moidl, sog mei Moidl, bist nu niat? (Gesungen auf einen 'old-time-dance', Puhoi/Neuseeland; aufgezeichnet von Lehrerin Judith R. Williams, an das DVA 1982)

Es sind zwei Liebi zammecho [zusammengekommen], sind beide nit gar hübsche, eins ist wie e Dängelstock und 's ander is e Dütschi. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.902. - SW. - H. Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.83 und S.111 [„Blütschi“ = 'fette, schwerfällige Weibsperson', vgl. Schweizer. Idiotikon, jeweils zur Stelle]; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.2068. 'Unbeholfener, einfältiger, dummer Mensch'; Pfannenstiel/Düpfli= 'dummes, einfältiges, eingebildetes Geschöpf' (von jüngeren Frauen und Mädchen).

Mein Schätzle hübschet [tut schön] und hübschet so viel, es hübschet und hübschet, bis niemand es will. (auch: ...er, d.h. aus männl. und weibl. Perspektive) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.903. - *SW. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.177,Str.2/3; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1060.

#Hühner-

(Du Häuter, du Blüeter [armer Teufel], du Hennsteighüeter, du armer Bue, gehst 'n Hennsteign zue.) - Gr VII b Sammelmappe „Hühner-“ = Vierzeiler Nr.904. - KÄ. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.517; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.240, vgl. Sp.34 [gleicher Str.anfang]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.506; Hörmann (Alpen 1894) Nr.905. – Vgl. inhaltlich „Ist denn die Henn' mehr als der Hahn, ist denn das Weib mehr als der Mann... [er] muss schliefen [schlüpfen] in die Hennersteigen [Hühnersteig]; Stubenberger Gesängerbuch (um **1800**), Teil 2 Nr.103 (siehe: *Datei* „Liederhandschriften *VMA Bruckmühl*“); Streit um ‚böses Weib‘, die vorlaute Henne gehört auf den Bratspieß, das entspr. Weib schlägt man [Mann] mit dem ‚Ochsenziemer‘ und ‚auf die Goschen‘. Dann muss der Mann nicht mehr schlüpfen ‚in die Hennersteigen‘ (Refrain). - Liedflugschriften o.O.u.J. (ein ‚Rat für die Verheirateten‘); Berlin o.J. [1820-1860].

Vgl. inhaltlich auch „Ach mein Gott, was hab ich getan, dass ich ein Weib genommen...“ im Stubenberger Gesängerbuch (um **1800**), Teil 2 Nr.71. Das Weib hat die Hosen an. Im Dialog erbittet er ein gnädiges Urteil, doch sie schickt ihn gnadenlos zu der Hühnerleiter (Hennersteigen) zum Hüten. Im DVA Verweis u.a. auf eine Mappe der Gr VI; derzeit nicht verifizierbar [März 2003]. - Liedflugschrift „Ach mein Gott! was hab ich gethan...“ (Züricher Bestand, o.O.u.J.). – Vgl. *inhaltlich* auch *Einzelstrophendatei* „traurig“ (Vierzeiler Nr.2031), „Darfst nicht so traurig sein, narrischer Bua, die Welt ist kein **Hühnersteig**, Menscha [-er] (schöne Dirndl) gibts g'nug“, mit Überlieferung in Salzburg seit um 1850. Auf der **Hühnerleiter** zu landen, bedeutet demnach eine deutliche Erniedrigung und Entwürdigung des Mannes. Geläufige Sprichwörter mit der Hühnerleiter werden erst in die zweite Hälfte des 19.Jh. datiert (Röhrich).

Gestern auf d'Nacht hat die Hühnerstiegn gekracht, der Gickl is kemma, (hat sei Schuldigkeit gemacht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.905. - *BY,(TI),BÖ. - Vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104 [Tirol]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.439 Nr.1923; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.22 Str.2 (In der Früh...; nach Kiem Pauli 1934).

Z'Basel in der Krone hätt' es können übel go [gehn], es ist ein fremder Gockel in das Hühnerhäusli cho [gekommen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.906. - BA,SW. - In Baden „Z'Frankfurt“, in der Schweiz auch „Z'Baden“ (Aargau), „Solothurn“ u.a.

Zu Schnarrenberg im Hahnenhaus, da gehn de Pölle [Hühner] mit d' Schaf heraus, die beste Pöll, die mir gefehl [gefall], die war dem alten Hahn net feil. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.907. - NW,RP. - 'Schnorrenberg' [?] Kreis Schleiden (Eifel) 1898.

Hühner-, siehe auch: Bauer, fein, klein, traurig

#hüten

Wer hüt't mir denn mein Bätzeli [Schaf], wer hüt't mir denn mein Schaf, Wer hüt't mir denn mein Schätzeli, wenn ich nit bei ihr schlaf? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.918. - *FR,*BY. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.35; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler I, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1997/98, S.13 Str.6 (BY). Vgl. „Wer mäht mir mein Wiesle...“ (siehe: schlafen, Nr.1723).

#Hund

Ein kleinwinziges Hunderl wie eine Katz hat mirs eini g'wehrt zu mein' Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.908. - ST (um 1820). - Hund, siehe auch: Stund

Es hat ein Bauer ein zottligen Hund, ei frißt er net, so ist er net gesund. - Gr VII a. - WÜ, BA (um 1940; Walzer).

#Wenn der Hund mit der Wurst übern Eckstein springt... (übern Steindamm läuft) Gr VII a. - PO,*SH,SA, BR (Berlin 1872), *HE,FR,BY,*WÜ,*BA,EL,BL. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.135; Marriage (Baden 1902) Nr.266; Niedersachsen 15 (1909/10), S.35; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.340 f.; Liedflugschrift „Wenn der Mops mit der Wurst...“ - Vgl. *Lieddatei* „**Wenn der Mut** in der Brust seine Spannkraft übt... DVA = KiV. Aufzeichnung um 1860; häufig in Gebr.liederbüchern seit 1851. – Parodistische Textunterlegung zum Radetzky-Marsch. – Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.655 f.

„Mops“ (u.a. Abb. „Wenn der Mops mit der Wurst über'n Spucknapf springt“ auf einem Hamburger Liedflugblatt des 19.Jh. im Verlag I.M. Maier).

#Hunger

Über Felder, über Wälder, über Vogelwicken, übers Feld karessieren, heißt Hunger gelitten. (Über die Erbsen/ über Vogelnester) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.909. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.4; Birlinger (Schwaben 1864), S.79 Nr.93; Alemannia 35 (1907), S.117.

#Hut

Der Hut ist vom Hutmacher, (die Federn vom Hahn und der Busch'n vom Dirndel, wem geht's denn was an?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.910. - WÜ,ST,*BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85.

Der Schmiedsgottlieb hat's Haus verkauft, hat seiner Frau a Hütle kauft, a Bändele dran, a Federle drauf, das setzt sie alle Sonntag auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.911. - TH,*FR,BA.

Die Geislinger Buben haben Strohhüte auf, (da steht an der Seiten „Du Lumpenmensch“ drauf). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.912. - SC,*TH,HE,RP,FR,*WÜ,BA und *TI,*ST,KÄ. - Dunger (Sachsen **1867**) Nr.1299, 1300 und 1324; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.378; *Marriage (Baden 1902) Nr.182,Str.3 [„Solche Spottlieder finden sich wohl in jedem Dorfe, und weil man selbst beim Schimpfen nicht immer wieder Neues erfinden kann, dienen diese Strophen in den verschiedensten Gegenden unter Verwandlung des Dorfnamens demselben Zweck.“]; Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.102; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.243 Nr.21, und 50 (1953), S.202; vgl. (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.337,Str.8.

J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.72; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.104,Str.4; vgl. Moser, S.169; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.693; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.5049. – Diese Ortsneckerei gilt u.a. auch für: 'Pirmasenser Mädle', 'Lavantaler Dirndel', 'Hellmetzer Bürschle' u.ä. - Vgl. „Die NNER Mädchen...“ (siehe: Kopftuch, Nr.1079; Überschneidungen damit). Im Gegensatz zum Kopftuch ist der **#Strohhut** wohl auch ein Modeartikel, den man, wenn man ihn bei dem anderen sieht, ablehnt. Also sind die Burschen aus dem Nachbarort Lumpen, was sich zusätzlich dadurch beweisen lässt, dass sie Strohhüte tragen. Der Strohhut war z.B. Kennzeichen des bürgerlichen Standes um 1900, aber auch davor. – Siehe ähnlich auch unten: „Was braucht denn der Bauer, der Bauer einen Hut, für einen solchen Spitzbubn ist eine Zipfelkapp' gut“; mit Verweis auf die gestrickte Zipfelmütze als bäuerliche Mode im Gegensatz zum städtischen Hut. - Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.457-461 zu „Hut“ (... Hut in früherer Zeit Zeichen und Vorrecht des freien Mannes, Rang- und Standesabzeichen, Zeichen sozialen Prestiges und der Männlichkeit, vgl. Verweis auf u.a. Bruno Schier, „Der **#Hut** als Spiegel der sozialen Stellung und seelischen Haltung seines Trägers“, in: Zeitschrift für Volkskunde 50 [1953], S.261-270).

(Die Kirschen sind zeitig, die Kirschen sind gut, wens Mädle vorbeigeht, da lupft man den Hut.) (Herren vorbeigehen) - Gr VII b Sammelmappe „Hut“ = Vierzeiler Nr.913. - RP,WÜ,*TI. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.48; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.76.

Ich bin ein junges Bürschle und hab ein junges Blut, und wenn der Wind dreht, na [dann] dreht sich mein Hut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.914. - FR,WÜ,ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.110; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.63. Vgl. „Wenn der Wind geht...“ (siehe: gut, Nr.696).

In unserem Tal aus und ein sind brave Leut, haben auf'n Hut Federn, sind unterm Hut g'scheit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.915. - *KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857) 523; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.189; v. Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) II, Nr.33,Str.1.

#Mein Mädchen heißt Karlina, ich bin ihr herzlich gut, und wenn ich was verdiene, so kauf ich ihr ein' Hut. Polkalied, Gr VII a. - PO,NS, BR (Potsdam **1857**), *RP,*TH,*HE. - Wolfram (Hessen 1894), S.481 (nur 1.Zeile); Blätter für pommersche Volkskunde 3 (1895), S.95 und 5 (1897), S.179; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.188; Liedflugschrift „Es wird mir ja recht bange...“ bzw. in KiV „Der Himmel ist so trübe...“ Folgestr. in einer Aufzeichnung aus Hessen, 1931 „Wenn ich ans heiraten denken, tut mir mein Kopf so weh, ich möchte mich gleich erhängen, wenn ich dran denken tu./ Kein Heu, kein Hof, keine Kammer, keine Kleider, keine Schuh, und ist das ein großer Jammer und große Not dazu./ Drum weiß ich, was ich mache, ich bleib für mich allein und richte mir meine Sachen, wie's passt für mich so ein“ (DVA= *A 174 704).

#Mein Hut, der hat drei Ecken... Gr VII a. Melodie ursprünglich von Giovanni Cifolelli, um **1746**, für einen Contredanse (La Cifolella); auch „O cara mamma mia“ vom Karneval in Venedig, von Paganini [1816] vorgetragen in Frankfurt a.M. 1830 [vgl. Edward Neill, Niccoló Paganini, München 1990, S.228-231]. Ähnliche Melodie in Deutschland um 1820 „Wer lieben will, muss leiden...“ (Erk-Böhme Nr.617; siehe *Lieddatei*), Melodie auch „Krakowiak“ genannt (Berlin vor 1910). – Belege aus mündlicher Überl. u.a. vor **1870**: *PO,SH,NS,NW,*BR,SL,*SC,HE,*RP,*FR,WÜ,BA und SW,*MÄ,*JU,RU,*US. - Treichel (Westpreußen 1895), S.124; Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.362 (aufgezeichnet 1886); Marriage (Baden 1902) Nr.242; J.Lewalter, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, Kassel 1911, Nr.150; Begemann (Pennsylvaniadeutsch 1973) Nr.102; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.5 (Mein Hut, der hat drei Löcher, drei Löcher hat mein Hut! Und hat ein Hut nicht drei Löcher, dann ist es nicht mein Hut); Gr.Horak, Tiroler Kinderleben in Reim und Spiel, Bd.2, Schwaz i.T. 1989, Nr.8429. – **Abb.:** *Dreisplitz*, die Hutform des Adels (Friedrich der Große) und im Militär des 18.Jh., ab 1720 auch in bürgerlichen Kreisen; Vinyl-Schallplatte; Buchtitel 2012:



(Rund ist mein Hut und rot ist mein Blut, schön ist das Mädchen, das mir gefallen tut.) - Gr VII b
Sammelmappe „Hut“ = Vierzeiler Nr.916. - SC,BY und SW,(KÄ),(TI),BÖ. - Vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.983; vgl. *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.68; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 23 (1917), S.107 f. [Zunft der Seifensieder] und 24 (1918), S.108 [Brauch der Tuchmacherzunft aus Böhmen]. U.a. Eintragungen in Wanderbüchern von Zunftgesellen. - **Rundt ist** mein Hudt klein ist mein gutt jung ist mein bludt hübsch ist das megdtlein das mein Freud soll sein. (Liederbuch des Rostocker Studenten Petrus Fabricius, 1603/08; DVA= Handwerkerpoesie, Sammlung Rudolf Wissell, Mappe 1)

Und wenn ich meine Madel all beisammen hab, so stell ich sie mir all in ein' Reih, und dann setz ich mein altbayerisch Hüterl auf und da tanz ich mit jeder a Weil. - Str.Nr.299 = Str.katalog Liebeslieder (in ein' Kreis/ altsteierisch/ altbackenes/ hutsteifes (?) Hüterl). Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“

#Was braucht denn der Bauer, der Bauer einen Hut, für einen solchen Spitzbubn ist eine Zipfelkapp' gut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.917. - *FR,*BY,*WÜ und *TI,*OÖ,*NÖ,ST,BÖ,*MÄ,(*)GO. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.125,Str.2; *Das deutsche Volkslied 1 (1899), S.10 [Schnaderhüpfelweise aus Oberösterreich], vgl. 60 [„wird in dem Münchener Bierlokal oder Bockkeller gesungen, wenn einer mit einem Cylinder oder steifen Hut, dem Sinnbild der Überhebung und der Vornehmthuerei, kommt...“]; DVA= *BI 10.099, Liedflugschrift [Wienerlied, „Was braucht den a G'scherter an Huat...“]; *Münchner Liederblatt, o.J. als Str.2 zu „Die Welt ist ganz bucklig...“ (Liedtextheft zum Oktoberfest 1898 ff.; Melodie 1930er Jahre); F.v.Adrian, Der Altausseer, 1905, S.180 [Tanzreim]; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.1; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.202, Str.2, und Nr.232, Str.3 [„Pfarrer“] = *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.30; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.40,Str.3; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.477 [„Neubayrischer“, Tanz, mit Melodie; Beschreibung und weitere Verweise], und II, S.451 Nr.2065; Das deutsche Volkslied 34 (1932), S.27; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.92; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.444,Str.1 (Str.2: Wir sind von [München-] Pasing, wir sind nicht von Leim...).

*W.Max, Thayaland, 1972, Nr.95 [Tanz aus Südmähren; Tanzbeschreibung]; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 22 (1973), S.9 [Tanz, Wien um 1930]; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.1, 1973, S.457= Bd.2, 1992, S.771; Kainz (Steiermark 1976) Nr.845; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.80 f.; Gottscheer Volkslieder Nr.576; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.178. Vgl. allgemein B.Schier, „Der Hut als Spiegel der sozialen Stellung“, in: Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.261-270, und I.Weber-Kellermann, Landleben im 19.Jahrhundert, 1987, S.226-243 [Die Kleidung als soziales Zeichen; mit weiterführender Literatur]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.206. In Württemberg um 1914 „Trutzlied“. - **Was brauchst** du en Tirolerhut, e Zipfelkapp stah dir grad so guot! (Seemann, Schwaben 1929, Nr.40,Str.3). – Vgl. dazu allgemein: Bruno Schier, „Der **Hut** als Spiegel der sozialen Stellung [...]“, in: Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.261-270; vgl. H.Schewe über die Kleiderordnung, in: Zeitschrift für Volkskunde 53 (1956/57), S.164-175 (u.a. Schäfer und Edelman, Hut mit

[goldbeschlagenen] Federn, Glücksjäger). – Zu was braucht denn der Jäger einen aufrechten Hut? Für einen solchen Spitzbuben ist eine Zipfelhaube gut.) B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.20. – Zipfelmütze (Wikipedia.de = **Abb.** nach Cézanne, 1865/67, Ausschnitt):



Hut, siehe auch: Falschheit (Kirschen zeitig..., Folgestr.), Geld, Kuhdreck, ledig (Wind- Hut), Liebe (Das Mensch hat mir die Liebe aufgesagt... Hut genommen), lustiger Bub, Narr, Schatz, Weg (H. tropfnass), Wind

#Hutzel

Meine Mutter kocht Hutzel und brunzt ein wenig no [hinein], da werdn sie recht saftig und brennen nicht a. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.919. - FR,WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.707. Hutzel= Birnenschnitze, gedörrtes Obst, Bohnen mit Hutzel. Wahrscheinlich Überschneidung mit Nr.1088.

I

#ich

Dirndl, sei gscheit, mit an Altn hast koa' Freud, und dö Junga sand schlecht; schau, i [ich] war' der recht! Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-86 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.387.

ich, siehe: Vater (mein Vater ist/ ich); Innviertel, siehe: Mensch

J

#ja

Gestern auf die Nacht, da draußen in der Laben [Galerie am Haus] hats geschmatzt und hats gekracht, weil ich ihr 's Ja-Wort hab g'geben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.920. - TI. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.80 und 6 (1859), S.434.

Kommst du in Gesellschaft, so nimm dich in Acht, dass du einem anderen das Ja-Wort nicht sagst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.921. - PO, SH (1884), *NS,*SL,*TH,*HE,*RL. - Niedersachsen 2 (1896/97), S.182; *Hessische Blätter für Volkskunde 9 (1910), S.46 f. Nr.56,Str.4; *K.Scheierling, Ich bin das ganze Jahr vergnügt, 1955, Nr.76,Str.5; *H.Wagner, Wir zogen in ein fernes Land, 1956, S.27. Ermahnung an die Liebste, 'treu' zu bleiben. Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.273. Belege auch bei Gr III „Drei Rosen im Garten“ (siehe: untreu, Nr.2041).

ja, siehe auch: Dirndl, nein

#Jacke

Ich sollt einmal eine Jacke kriegen, sie tut ja schon beim Schneider liegen, fehlt ja nichts wie's Futtertuch, Häftel, Schlingen und der Überzug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.922. - SL. - Eigentl. hat man für die Jacke nichts, sie bleibt ein Wunsch.

#Jäger

Auf der NN Höh steht ein Hirsch und ein Reh, und ein Jäger dabei hat kein Pulver und Blei. (Dort oben auf der Höh) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.923. - FR,BY,ÖS,TI,SZ,BG,ST,*KÄ,BÖ,UN,GO. - Liedflugschrift datiert 1833= DVA Sammelband V 1 1148, St.47 „Und dort oben auf der Höh steht a Gams, steht a Reh; und a Jäger steht dabey, hat kein Pulver, und kein Bley.“ - Seidl, Almer 2, 1850, S.35; Firmenich II [um 1850], S.383 [Bayern]; Süß (Salzburg 1865) Nr.317; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900) Supplementheft

1, S.10; Werle (Steiermark 1884), S.229; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.55; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.443 Nr.1965; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.18,Str.4 und Nr.27 b. Spruch auf einer Ofenkachel, 19.Jh. [DVA= F 8339], L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.322; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.25,Str.2. - Im Burgenland 1900 Kinderreim [Spottlied], in der Steiermark 1907 „G'schtanzl“, Spottlied auf einen Jäger. Vgl. auch 'Jäger', Nr.927, zum Teil Überschneidungen). - Vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.26, Str.3 (Aufz. aus Titmoning, Bayern, 1994; Str.1 einer eigenen, locker gefügten Vierzeilerkette im Anschluss an „Ei Sepperl...“ [siehe: gehen nach Tirol]): .. kein Pulver, kein Blei, dem dritten bleibt der Hahn stehn, jetzt können's net schießen alle drei [erotisch assoziiert].

(Beim Dirndel seiner Kasa [Almhütte] steht ein Spruch an der Tür: Wennst kein Jäger nit bist, nacher [dann] gehst lieber für [weiter].) - Gr VII b Sammelmappe „Jäger“ = Vierzeiler Nr.924. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.229; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.108.

Der Jäger hat geschossen, hat's Schießen nicht kennt und hat sich bei der Gelegenheit sein' Schnurrbart verbrennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.925. - FR,WÜ,BA, (BY) (1808), TI,OÖ. - Leo Frh. von Seckendorf, Musenalmanach, Regensburg 1808, Nr.32,Str.4 „Bin a Salzburga Baua, hobt's mi no nie kennt, hob ma oft mein Augnbram mit'n Schiessen verbrennt...“ (nach einem 'fliegenden Blatt'); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.258; Werle (Steiermark 1884), S.228; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.67. Vgl. „Dort oben stehen Hasen...“ (siehe: Jäger, Nr.927).

Der Jäger ist pffiffig, der Jäger ist g'scheit, (doch das beste fehlt ihm und das ist die Schneid [Mut]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.926. - WÜ,BA.

Der Fischer tut fischen, der Müller tut malen, der Jäger tut schießen, der Ding hat mir gefallen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.523.

(Die Jäger ihre Sprache kann man oft nicht verstehen, weil sie tun oft ein wenig ins Lateinische gehen.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.22.

(Die vorige Woche haben wir einen Jäger erstochen, wer ein Jägerfleisch haben will, der soll kommen die Tage.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.21.

#Dort oben stehen Hasen, dort unten stehen Füchs, die Jäger wollen schießen, hat keiner eine Büchs. (Dort oben auf der Höh/ Gams und ein Reh, Jäger dabei, kein Pulver, kein Blei; vgl. auch 'Jäger', Nr.923, zum Teil Überschneidungen/drei Jäger, der erste wollt schießen, der zweite hats nicht könn, der dritte hat beim Schießen den Schnurrbart verbrennt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.927. - FR, BY (vgl. 1801), *WÜ,BA,SW, ÖS,(*TI),SZ. - Vgl. S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.59; Vogl (Österreich 1852) Nr.251; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.17,Str.2; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.349, vgl.258; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.317; Hörmann (Alpen 1894) Nr.754, vgl.755; vgl. Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.49 f., und II, S.59; Alemannia 42 (1915), S.46; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.3; vgl. Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9 [1/2/3 ?], S.41; vgl. *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.106,Str.5. Kontrastiver Textanfang mit der Bedeutung 'überall'; 'alle' Jäger sollen verspottet sein (sagen der Wilderer und der nicht jagdberechtigte Bauernbub). - Vgl.: Da oben sagt'r... [„sagga“]

Drei Rosen im Garten, drei Jäger (drei Lilien) im Wald, der Jäger hat geschossen, die Büchse hat (net) geknallt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.928. - FR,*WÜ,*RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.4; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.2. In Mittelfranken 1895 „Kinder singen“. Im Text 'Natureingang', der im (unreflektierten) Kontrast zur Kernaussage der vierten Zeile steht (Jägerspott).

#Du, du dalkata [ungeschickter] **Jagersbua, i, i werd' dirs auszähl'n!** I, i brich dir dein Hahnle ab, dass du neamer [nimmer] kannst knall'n! (Du, du dalkata Müllersbua/ Wasserl ab/ Schreibersbua/ sauf die dein Tintn aus/Bauernbub/ Dirndl weg). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.929. - TI,*ST,*KÄ,*BÖ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.262 ['auszahlen'= foppen]; Werle (Steiermark 1884), S.258 und 270; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.175; vgl. Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.142 [„Zigeuner“]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.369; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.161,Str.1-3 [mit weiteren Hinweisen: seit Neckheim 1893 in zahlreichen Liederbüchern]; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.253, IV/A (1987) Nr.78; häufig in Gebr.liederbüchern gedruckt, z.B. *G.Kneip-W.Schäferdick, Deutschland im Volkslied, 1958, Nr.620. - Anreihende Textform; alle möglichen Berufe können verspottet werden; auch aggressiver **#Spott** aus der Sicht des verärgerten Mädchens (vgl. *Rolf W.Brednich, Erot. Lieder aus

fünfhundert Jahren, 1979, S.38= Neckheim (Kärnten 1926/22!)); vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.247 f. – Hahn an einem älteren Gewehr (**Abb.**: *Wikiwand*):



[*Lieddatei*, doppelter Eintrag:] Du, du... / Müllersbua, i ziaig dir dein Wasserl ab / Schreibersbua, i sauf dir dein Tintn aus / 3 Str. aus Österreich, James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.203; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.71 (4 Str.: Jäger, Hahn abfeilen / Müller, Wasser ablassen / Schreiber, Tinte aussaufen / Bauernbub, Dirndl wegnehmen, kannst nimmer lieben; nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, S.501).

Ein staubiger Müller, ein teigiger Beck (Bäcker) und ein zaundürrer Jäger schauen umma ums Eck. - Gr XII „A staubiga Müllnar...“ - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.21; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54.

Gehst allweil in's Holz und hast denat [dennoch] koan Büchs und du bist grad a Jaga, wannst Weibaleut siechst. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.328 Nr.65).

Ich wollt, dass ich ein Jäger wär, zwey schöne Flinten kauft ich mir. Zwey schöne Flinten und ein Hund, und ein wackres Mädchen kugelrund. (DVA= BI-Abschrift Nr.97; Liedflugschrift um 1805) - DVA = Erk-Böhme Nr.980 „Böhmischer Wind“: „Ich hab meinen Weizen am Berg gesät...“ mit umfangreicher Überlieferung (vgl. auch zu Vierzeiler Nr.266) = Vierzeiler Nr.930. - Vgl. *Erk-Böhme Nr.980 a-c, besonders Nr.980 a,Str.4/5, Nr.980 c,Str.4/5 [als „Besenbinderlied“ mit Hinweisen seit der Mitte des 18.Jh.]. - Als Einzelstr. in Bayern (1789; Oberpfalz): „Wenn i a mal a Jäga wia, schiöna zwa Büchsen schaff' i mia: schiöna zwa Büchsen, und an Hund, und a schiöns Schotzerl, kugelrund“ (A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.96, Nr.V; „in der obern Pfalz“). – Wenn ich einmal Jäger wär... zwei Flinten / Zwei Fliten, Hund und Mädchen kugelrund; *Andreas Peter Berggreen, Tydske Folke-Sange og Melodier [... Pianoforte], 2.erw. Ausgabe, Kopenhagen 1863 = Folke-Sange og Melodier [...], Bd.5 [deutscher Titel: Deutsche Volks-Lieder und Melodien... Pianoforte], Nr.76, Str.4-5 (nach Erk, 1856).

(Kleine Kugeln musst' gießen, wennst ein' Hirsch willst schießen, blanke Kugeln lad ein, wennst ein Jäger willst sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Jäger“ = Vierzeiler Nr.931. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.221.

Mein Schatz ist ein Jäger, (ein Kugelgießer, ein frischer Flankierer, ein Wildbretschießer/ Büchsenspanner) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.932. - BY (1801), WÜ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.231.

Mein Schatz ist ein Jäger, ein Jäger muss sein, und ich bild' mir mein Lebtag kein' anderen nit ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.933. - NÖ,ST. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.43= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833); Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510 [Niederösterreich]. Das Strophenmuster 'Mein Schatz ist ein [Beruf], ein [Beruf] muss sein' gehört zum verbreiteten Standeslob und -spott (vgl. 'Bäcker', Nr.123; 'Mein Schatz ist...'; siehe auch: mein).

#Mein Schatz ist ein Jäger, ein Lump ein verdrehter, er geht aus mit der Büchs', aber heim bringt er nix. (er sauft wie ein Loch, aber gern hab ich ihn doch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.934. - *FR,*BY,*WÜ und SW,TI, SZ, OÖ,*NÖ,*ST,BÖ,MÄ. - Vgl. S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.59; Süß (Salzburg 1865) Nr.956; *K.Simrock, Kinderlieder, o.J. [Neuausgabe 1978], S.110; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.738; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 und 4 (1898), S.16 [Iglau]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.115 und 325; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.42; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.7; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.245, Nr.62; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.306 Nr.322; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.49,54; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.147,Str.5; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.16. - **Dea Riegelschtana** Forschta hot eisgraue Borschta und a nagelnaia Büx, oba treff'n tuot a nix. - (DVA= A 193 466, Mittelfranken 1946; „Gemeint ist der Harsdorf'sche Forstaufseher Johann R., gestorben 1929 im Alter von 86 Jahren.“) - Ein traditioneller

Vierzeiler wird auf akute Verhältnisse als Spottvers umgedichtet. - Vgl. [auf diesen Vierzeilertyp wird {fälschlich} verwiesen, aber der konkrete Text weicht erheblich ab und gehört nicht hierher] *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnadahüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.274 Nr.34, 4 Str. (Mein Schatz Jäger.../Busse geben...).

Mein Schatz ist ein Jäger, er trägt ein' grünen Hut, er tanzt auf'n Laden [Bretter], dass 's Geld schinden [scheppern] tut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.935. - SZ, BG, BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.339; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.133 [Burgenland]. Siehe auch: Kellnerin [Überschneidungen]. – Mein Schatz ist ein Melker, hat einen grünen Hut. Und er tanzt über den Stubenboden, dass das Geld scheppern tut. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.161, Str.2.

Und eine Büchse zum Schießen, ein Pulver, ein Blei, und ein bisschen a Schneid hab'n die Jäger alleweil. - Süß (Salzburg 1865) Nr.170.

Und ich möcht halt ein Jäger sein, jetzt fällt mir's ein, denn ein Jäger braucht nix als ein Mensch und eine Büchse. - Süß (Salzburg 1865) Nr.464.

Wenn du ein Jäger willst sein, musst 's Schießen können, gleich beim Dirndl ihrem Bett ist kein Wildpret drinnen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.138.

Wenn ich einmal ein Jäger bin, dann schieß ich mir ein' Taub'n, rote Bäckle muss sie hab'n und eine weiße Haub'n. (rote Wangen und schwarze Augen.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.936. - FR, BY, WÜ, ST, RU. - Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f., Str.1. - In der Steiermark 1907 'Schnadahüpfel, gesungen in Schladming bei Tanzmusiken, Hochzeiten usw.', in Oberfranken 1897 'Kinderreim', in Württemberg 1930 aus einem handschriftl. Liederheft eines Schülers.

Wenn ich nur ein Jäger wär' und hätt' einen grünen Frack, (und wenn mein Mädle im Wald drin wär, no [dann] gang ich gern auf d' Jagd). (grünen Hut, und der Wald voll Mädchen wär', für ein' Jäger wär' ich gut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.937. - (*)WÜ, LO, SW. - J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.38.

Jäger, siehe auch: Bauer (Wenn ich einmal Jäger wär...), Büchse, Buchstaben, Gams, Heustadl, Kasa [Almhütte, wo der Wildschütz einkehrt], Reiter (Mein Schatz ist ein)

#jagen

Was ist schöner als das Jagen, wo ein grüner Wald mein ist, unter einem grünen Rasen, unter einem grünen Busch, weit davon ist gut für Schuss. - Str.Nr.385 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lieben ist mir angeboren...“

#Jahr

„Lusti, Curasche! Jetzt is mein Jahrl aus. Bauer, richt Lasche [Agio= Geld], und zahl mi aus! [...] A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.102, Nr.XXI (5 Str., „Kriegslied“; siehe *Lieddatei* „Lustig guräschi [courage] jetzt ist mein Jährl aus...“; auch in: Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, Nr.64, und u.a. aus dem Siebenjährigen Krieg (1757).

#Jakob

Der Jakob will nicht stille stehn... - Gr VII a. - *NS, *NW (Spiellied). - Niedersachsen 13 (1907/08), S.55 und S.92 (bekannter ostfries. Tanz und im Emsland 1840er Jahre); *Chr.Brinkers, Emsland singt und tanzt, Meppen 1955, Nr.4.

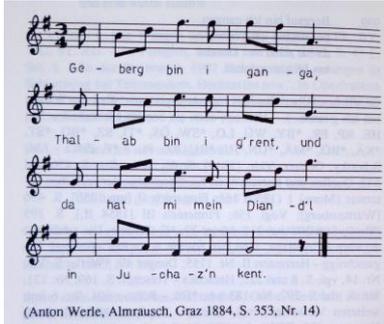
jeder, siehe: nichts

#Josef

Dort oben auf der Höh ist ein Stadel voll Heu, die Flucht nach Ägypten und kein Josef dabei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.938. - *TI, SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.946 (...sitz ein schöns Dirndl oben und hat kein' Buben nit dabei); Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 [Kinderreim]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 a, Str.4; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4013. In Tirol 1909 „Schnadahüpfel“. Spielt wahrscheinl. auf die Situation einer unehel. Geburt an!

#Juchzer

#**Bergauf bin ich gängen, bergab bin ich g'rannt**, da hat mich mei Dirndel am Juchzer erkannt. (Übers Bacherl bin ich g'sprungen, über die Wiesen bin ich g'rannt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.939. - SC,HE,RP,FR, *BY,WÜ und LO,*SW,ÖS,*TI,SZ,OÖ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ,*UN,JU,*RU,RL,PL. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.66; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.456 und 533; Quellen und Forschungen zur Geschichte der teutschen Literatur [Mone] 1 (1830), S.163; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2; Tandemarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.19; Firmenich II [um 1850], S.436 [Württemberg]; Vogl (Österreich 1852) Nr.156; Firmenich III [1854 ff.], S.395 [Tirol]; *A.P.Berggreen, Deutsche Volkslieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.108,Str.4; Süß (Salzburg 1865) Nr.207 und 212; Meier (Schwaben 1855) Nr.23; *G.Scherer, Die schönsten deutschen Volkslieder, 2.Auflage, 1868, Nr.63,Str.6 [= Erk-Böhme]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1155; Dunger (Sachsen 1867) Nr.49; *Werle (Steiermark 1884), S.353 Nr.14 = **Abb.** unten, vgl. S.8 und 225; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.169 Nr.121,Str.6, und S.292 Nr.183 a-b; *Erk-Böhme Nr.604,Str.6 [mit weiteren Verweisen]; vgl. Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.6; Hörmann (Alpen 1894) Nr.687; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.21 [Iglau]. – **Abb.** Vierzeiler, Bd. 2, S.206:



[Bergauf bin ich gängen:] *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.39 [Iglau]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.402 [mit weiteren Verweisen]; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.173; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.155, vgl.S.91; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.150, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (Auf die Alm gegangen, gerannt...); *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.160; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.68; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.33,Str.3; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5650-5652; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, S.139, Bd.II, S.264 Nr.53, und S.337 Nr.689 a-b; *H.Hollmann, Volkslieder aus der Steiermark, 1949, Nr.19,Str.1 [Aufzeichnung von 1884]; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.126, I/7 (1973) Nr.1131,Str.3, und *Almlieder Nr.19,Str.3; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.58,Str.2, und Nr.149,Str.1.; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr. 48 (Folgestr.: Rasplwerk, Fensterln/ hab dich lieb, Leut kennen mir's an); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.737; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.78. - Vielfach auch als Str.im Liebeslied. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.348.

[Bergauf bin ich gängen:] **Bereg auf** bin i gange, bereg ein bin i grennt, do hot mi mein Schatzle am Gang schon derkennt. (DVA= A 110 501; Württemberg, o.J. [Anfang 19.Jh.]) - Geberg bin i ganga, Thalab bin i g'rent, und da hat mi mein Diand'l in Juchaz'n kent. (Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.353 Nr.14) - Uebers Bachel bin ichs gängen, über Wiesel bin ich grent und da hat mich halt mein Tendel an mein Stuzel [Stutzen, Gewehr] anerkennt. [Refrain: Wohlauf der Ulmer Jagt, jagt, jagt/ Auf der Ulmer...] (DVA= A 170 761; aus einem handschriftl. Liederbuch aus der jugoslaw. Batschka, 1893/94) - D'Stege uf bini gange, d'Stege ab bini grennt. Do hani [ich!] mi Schätzli am Pfiŕe a kennt. (DVA= A 20 295; Kanton Schaffhausen/ Schweiz, o.J. [um 1906]) - Getol bin i ganga, geberg bin i grennt, da hob i [ich] mein Deandl in Juschatze kennt. (DVA= A 162 021; „Lumpaslied“, aufgezeichnet von Albert Brosch bei galiz. Rückwanderern, Ludwigowka/Galizien, o.J. [um 1945])

#**Ich weiß nicht, tröpfelt die Schotten** [saure Milch, tropft bei Käsezubereiten ab], **oder glunzat** [klingt] **die Glocken**, oder munchazt [muht] die Kuh oder jauchzt gar mein Bu[b]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.940. - BY (1828), *SZ,*TI,*ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.141; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.41; Hörmann (Alpen 1894) Nr.686; vgl. Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.183; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.343,Str.15, und S.358,Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.79 und 80; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.44,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.684 (mit Worterklärungen); *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.231; Volksmusik in Bayern [Ausstellungskatalog], 1985, S.22 [Bayern 1828].

(Und geh i zum Dirndl, so richt i mi z'samm', und an Juchzer muss i als Vorreiter ha'm.) - Gr VII b Sammelmappe „Juchzer“ = Vierzeiler Nr.941. - *TI. - *Hörmann (Alpen 1894) Nr.566 und S.373 (Melodie); Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.60; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.142.

Wann i geh, so geh i schnell, wann i sing, sing i hell, wann i jauchz, da gibts an Hall [Echo] zu meinem Dirndl im Tal. - Gr XI b = Vierzeiler Nr.942. - *BY,*TI,*NÖ*ST,KÄ. - Als Einzelstr. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.195; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.25 und S.371 (Melodie); Kainz (Steiermark 1976) Nr.619; *E.Weber, 1500 Gstanzen aus Wien und Umgebung, 2003, S.327 Nr.16; in einem Jägerlied: *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.3,Str.1.

Wenn ich übere See fahr, schau ich's Gamsgebirg an, und dann kenn ich mein Dirndl am Juchzen schon. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.28.

(Wenn mein herzlichster Bua/Mädel hell dudelt [jodelt] in der Früh, so g'freut sich unser Herrgott und juchzat dazua.) - Gr VII b Sammelmappe „Juchzer“ = Vierzeiler Nr.943. - ST,UN. - Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.135.

Juchzer, siehe auch: Auge (Schalzer), weitergehen. - #**Juchzer**, Juchezer, Jauchzer usw. ist der Verständigungs- und Erkennungsruf der Almhirten. „Wo es Alpen mit Viehweide gibt, erschallt der gellende Zuruf, der Jauchzer, ein Jubelruf, den nur der ungebundene Frohsinn und das Bewusstsein der vollen Freiheit hervorbringt; ein Wecker für die Trägen, einem Schusse gleich, der der langweiligen Stimmung den Boden ein- und ausschlägt und die Fröhlichkeit bis zum Jubel steigert.“ (Anton Werle, 1884). – Dieser Aussage entgegen stehen nüchtern die Probleme, wenn man kein „Geld“ hat, deshalb nicht „heiraten“ kann, kein eigenes „Haus“ hat und so weiter. Die Alm wird hier verklärt; von harter Arbeit der Sennerei ist bei Werle hier nicht Rede. – **Abb.** Liedflugschrift Wien, um 1884 (Vierzeiler, Bd.2, S.208):



's Dirndl im Thal.
Kärntner Volkslied
für zwei Gesangstimmen eingerichtet.

♩ Die - te - sie - l' traut im Thal, jauchz' auf'sa da ja
mit a - mal, es is ja gar so lang schon her, daß

(Liedflugschrift, Wien: Fritz, o.J. [um 1884];
DVA = Bl 8791)

#Juden

Da drüben auf dem Berge, da geht der Weg links, da hocken (scheißen) drei Juden, pfui Teufel, da stinks. (Bauern, Schneider, sieben Schuster) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.944. - HE,*FR,BY,WU,(*)BA,TI. - Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.100; Frankfurter Gassensprüche Nr.221-223; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.35.

Der Jud, der schlug mit dem Pumpel auf den Tisch, er dacht, er kriegt gebratnen Fisch. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.945. - *OP.

(Die Juden warten schon lang, ob der Messias nicht kommt, wir warten auf den Moses, der die Juden mitnimmt.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzen aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.132.

Dirndl, geh her zo mir, i zahl dir â [auch] a Bier, bin ja â koaⁿ Jud und du koaⁿ Drud [Nachtmahr, Schutzgeist]. Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-86 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/Niederbayern, um 1930/40 Nr.291.

Es ist ein Mädchen grasen gegangen, hat ein' Juden beim Bart genommen, hinterm Strauch, hinter der Tür tschuckt er afür. - Gr VII a; „Judenpolka“. - *MÄ (1911). - *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.627.

Ich tanz, ich tanz den Judentanz... Gr VII a. - PO (Jude hepp, hepp, hepp/ hei schacher, alte Hosen, alte Jacken...), SL. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.1. - *W.Tappert, Wandernde Melodien, Berlin 1889, S.40.

#Jetzt kriegt der Jud de Dahler [Taler] nit, und wenn die Geiß im Stall verreckt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.946. - *HE,*RP,*FR,*WÜ,*BA. - Um 1915 im Rheinland Tanzlied („vor 40 Jahren überall gesungen“), unter Kindern 1926 im Kreis Ottweiler/ Saar, in Hessen o.J. „Schottisch“ [Tanz], 1928 „Rheinländer“, in Württemberg 1934 „Dreher“. Tanzbeschreibung Rheinland o.J.: „Bei den Worten 'Es kam ein Jüd zu Breitbach herin' gingen die Tanzpaare in langsamen Reihemarsch durch den Saal. Bei den Worten: 'Hat ehr en Kuh?' stellten sich die Paare mit dem Gesicht gegeneinander, verneigten sich Kehrtwendung. Bei den Worten 'Hat ehr en Geis?' wieder eine Verbeugung, drehten sich dann herum, fassten sich und tanzten auf die folgenden Worte: 'Der Jüd, der kriegt den Daler nit' usw. einen Schottisch.“ (DVA= *A 68 189).

Schalemachei, schalemachei, hep, hep... Judenpolka. - Gr VII a. - *PO (Scholum, scholum, alte Hosen, alte Jacken...), *FR (Scholma, scholma...). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.2.

Schmeißt'n naus den Juden Itzig... (hitzig, schmeißt ihn naus/ treib hinaus, witzig). Gr VII a. - WP,PO,SA,*FR,*BÖ, BL (Schlagt ihn tot... um 1890). - Treichel (Westpreußen 1895), S.150; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.18.

Und wenn mei Mutter a Jüdin wär, und auch mei Vater a Jud, a Jud, so wär mei Schwester a Judenkind, und i a junga Jud. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.49 (Liedflugschrift 1833).

#Wenn mi mei Lebe nimmer freut, no [dann] heirat ich a Judenweib, zieh ein' schwarze Mantel (Judenmantel) an und bin ein Judenmann. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.947. - *FR,*BY,*WÜ,*BA. - *Marriage (Baden 1902) Nr.258; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.3/4,S.21; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, Nr.180. (*)H.Steinmetz-O.Holzapfel, Langensendelbacher Liederbuch [19.Jh.], Langensendelbach 1987, S.78 f. und 184 f.; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.79,Str.2. In Württemberg 1921 langsamer Walzer, 1948 „Anbinder“ [Extrastr. nach drei Str.], in Franken 1946 zum Walzer u.ö.

Bei diesem **#Judenspott**-Vierzeiler kann man höchstens darauf verweisen, dass es noch ein relativ „harmloser“ ist, der nicht nur zeigt, dass die Juden (leider) Objekt des alltäglichen Spotts waren, sondern man immerhin hier mit der Möglichkeit spielt, dass der Sänger das Weib eines Juden seinem bisherigen Leben (mit einem anderen Weib) vorziehen würde. Wenn auch spottend - und völlig verkennend, dass nicht nur die Kleidung einen Juden ausmacht. So spiegelt der Vierzeiler mit dieser Interpretation vielleicht doch auch das enge und relativ problemlose Zusammenleben mit Juden, wie es zum Beispiel in Baden seit den 1830er Jahren zunehmend möglich wurde und auf eine (kurzfristige) Gleichstellung der Juden mit den politischen Änderungen von 1848 zielte.

Wie der Itzig Meier seine Sarah liebt... als Zusatz-Strophe (im Soldatenlied) zu „Wie ein stolzer Adler...“ (siehe: *Lieddatei*).

Juden, siehe auch: Brunnen, drücken (sex.), gleich, Teufel, Weib

#Jule

Die Jule hat mich lieb, (sie sagt, sie wollt mich küssen, und das aus lauter Lieb', da hat sie mich gebissen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.948. - RP.

#Juliana

Drei Rosen im Garten, drei Tulipana, mein Herzallerliebster heißt Juliana. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.949. - BY (1895), WÜ. - „Schnatahüphi“, niedergeschrieben 1895 von einer Dienstmagd bei Augsburg. - Der Spruch muss nicht allein vom Reim leben; es mag auch in der 'Tulipan' [Blume] eine erotische Assoziation zum weibl. Geschlecht liegen: „O du liebe Juliane, gib mir deine Tulibane“ (L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15, 1998, S.308).

#jung

Der Himmel hat Sterne und Wolken drum rum, ich muss mein Schatz sparen, er ist noch so jung. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.950. - WÜ. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.296.

Ja, weil [solange] wir jung sind, da gibt's wohl noch ein Geschäft [lieben], dann wenn wir alt sind, ja dann ist's Rest. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.1, zweite Hälfte (in Mundart; Tirol 1898).

Sind wir lustig, dieweil wir sind jung! Eine alte Geiß macht ja auch oft noch einen Sprung. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62.

Weil ich jung bin, bin ich lustig, ist's Tanzen meine Freud, wenn ich alt bin, muss ich froh sein, (wenn mich niemand umhaut [-schmeißt]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.951. - *SW. - Vgl. Nr.952.

Wenn ich jung bin, wenn ich g'sund bin, ist's Tanzen meine Freud, wenn ich alt bin, muss ich froh sein, wenn mich die Bettstatt noch trait [trägt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.952. - BA,SW. - In Baden 1933 „Walzerlied“. Vgl. Nr.951.

#Wenn's Dirndel sauber ist und ist noch jung, so muss der Bub fleißig (lustig, pfiffig) sein, sonst kommt er drum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.953. - SH,SC,FR,BY,WÜ,BA und ÖS (1819), (*)TI,SZ,*OÖ,NÖ,*ST,KÄ,*BÖ,(*)MÄ. – Schmeller **1816/18**; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.174; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.540; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.23= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.40 und 74, vgl. Nr.38; Hamburger Drehorgellieder (1846) [Sammelband Liedflugschriften DVA, Bl.17]; Firmenich II [um 1850], S.675 [Tirol] und 802 [Niederösterreich]; Vogl (Österreich 1852) Nr.475; Meier (Schwaben 1855) Nr.139; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.67, vgl.73; Süß (Salzburg 1865) Nr.108; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.840; Dunger (Sachsen 1867) Nr.779; Werle (Steiermark 1884), S.337; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.530 und 531; Hörmann (Alpen 1894) Nr.47; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.15 [Iglau].

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.46,Str.6; F.v.Andrian, Der Altauseer, 1905, S.180; *Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.161 und 349, Melodie IX; Alemannia 35 (1907), S.113; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.100; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.55; Schmeller Nachlass, S.294 Nr.13; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Webinger (Österreich 1929) Nr.294; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.364 Nr.1005 a-c; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.88. Als Lebzelterreim in Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark. – „**Wenn's Dirnl** schön ist und ist no jung, muss der Bue fleißi sa, sonst kumd a drum“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.294 Nr.13).

Wenn wir jung sind, sind wir hagglich [heikel]..., wenn wir alt werden, wären wir froh sein, wenn wir ein wenig ein Tudl werden haben. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.7,Str.3.

Zwar bin ich noch jung an Jahren, weiß nicht (Gott weiß), wo mein Glück noch blüht, Unglück (Untreu) hab ich viel erfahren, weil ich hab zu früh geliebt. - Str.Nr.100 = Str.katalog Liebeslieder (Falschheit hab ich viel erfahren/ und ich muss doch früh erfahren, was die falsche Liebe tut) - Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

jung, siehe auch: allein, klein, Leben

#Junge

Wir sind alle (Bergheimer) Jungen, wer was will, der kann nur kommen, Knüppel in der Hand, Flasche in der Tasch', wenn m'r keine Knüppel han, schlagen m'r mit der Flasch'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.954. - NS,*NW,HE,*RP. - In Crefeld-Diessem 1915, Aachen 1916, Elberfeld [Wuppertal], Tosterglope [Lüneburg] 1925, Schöwer Jungen..., „Giersdorfer Nationalhymne“ [Neuwied 1932], „Öscher Nationalhymne“ [Aachen 1938], Westerwald 1971 und öfter. „Kam die Jugend in ein anderes Dorf, so ertönte ihr Kampflied: Mir senn all Wesseling Jonge“ (Wesseling/Bonn 1920). 'Rauflied'; kein Vierzeiler [?].

Jungfer, siehe: Jungfrau

#Jungfrau

Am Wegerl ein Bacherl, das Bacherl ein Eis, a schöns Dirndl a Jungfrau [bleiben], ja das braucht a Fleiß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.955. - *TI,NÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.38; Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9. - „Drent in der Donau da hats scho a Eis, dass a schöns Deandl Jungfer bleibt...“ DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.30 (Liedflugschrift 1833).

[Einmal...] Amal hab i's schon gwagt und amal wag i's a no! Was ist's denn um d'Jungferschaft, hin is's a so. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.324 Nr.32).

Geht der Wind über Budweis her, zu Neuhaus über die Donau; nirgends gibt's keine Jungfrauen mehr, nicht als lauter... - Will einer eine reine Jungfrau haben, muss einer nur einen Haller fragen; dort sind sie nicht teuer, das Dutzend grad ein Dreier. - Süß (Salzburg 1865), S.84,Str.5 = „Bin ein Mädichen aus Braunau...“ [Regensburger Strudel?]

Hat eins g'schlagen, hat zwei g'schlagen, hat drei g'schlagen in der Nacht, da hat mich mein Büberl um d'Jungferschaft g'bracht. - Gr VII a „Es hat ein g'schlag'n...“ = Vierzeiler Nr.956. - *NÖ,*BÖ. - *H.Ostwald, Lieder aus dem Rinnstein, 1903, Bd.2, S.74,Str.3, Melodie Bd.3, S.120 [„Wiener Dirnenlied“]; [Gruppe] *Wacholder, Deutsche Volkslieder, Cottbus 1980, S.19,Str.3. - Vgl. Nr.755 und 958.

Ich und du sind übrig geblieben, 's geht uns alle Jahre so, wenn ich mein, ich hätt ein Schätzle, hätt's der Kuckuck wieder geno[mmen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.957. - (*)BA, SW (1927). - In Baden 1939 „Alter Jungfern Tanz“.

Ich wollt', ich wär gestorben und läg im kühlen Grab, ich wollt', ich wär 'ne Jungfrau und du ein edler Knab. - Str.Nr.236 = Str.katalog Liebeslieder (Und wenn das Grab eine Jungfrau wär und du ein edler Knab, dann täten wir beieinander schlafen, bis an den jüngsten Tag/...so täte ich drauf liegen). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Jetzt pfeif ich auf meine Jungfrauschaft, jetzt pfeif ich auf mein Leben, denn der, der mir sie genommen hat, kann mir sie nimmer geben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.958. - FR,BY,*NÖ,*BÖ. - *H.Ostwald, Lieder aus dem Rinnstein, 1903, Bd.2, S.74, Melodie Bd.3, S.120,Str.2 [„Wiener Dirnenlied“]; [Gruppe] *Wacholder, Deutsche Volkslieder, Cottbus 1980, S.19,Str.2. - Vgl. Nr.956.

Mädchen gibts überall in allen Ständen, aber eine Jungfrau ist nirgends zu finden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.959. - BY. - (höchstens bis 14 Jahr oder bis 15 Jahr, wanns amol weiter geht, no isch gar woar'n [gar aus geworden]; Schwaben, um 1929).

Mein Schatz das ist eine Schwagerin, hat 24 Küh, und eine Jungfrau ist sie nimmermehr, hats selber gesagt zu mir. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.56.

's Dirndl ist Jungfrau und ich bin ihr Bua, sie hat ein schöns Jungfrausein, weil ich ihr nichts tua. - Süß (Salzburg 1865) Nr.738.

(‘s Kränzle weg, und ‘s Häubele her, Jungfrau gewest und nimmermehr.) - Gr VII b Sammelmappe „Jungfrau“ = Vierzeiler Nr.960. - TI,RU. - Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.14; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.64.

Wer über sieben Jungfern steigt und zu ein'm alten Weib sich leit [legt], der ist ein Narr, der ist ein Narr, der ist nit g'scheit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.961. - (*)BA,*SW. - 'Vorgesungen von Malermeister K., Karlsruhe (70 Jahre)' (1939); in der Schweiz um 1915 „Walzer, aus Studentenkreisen“.

„z' ob'm [Alm] is lustig, is gar allweil duld, wenn's dinal [Dirndl] kain jungfer is, bin i nit schuld“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.404.

Z'Stein am Rhein hats Jungfern feil, ein Dutzend für ein' Kreuzer, und kaufens dann die Schwobe [Deutschen] nit, so nehmens schließlich d'Schweizer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.962. - SW. - Gesungen in Stein am Rhein/ Schweiz, 1916 u.ö.

Jungfrau, siehe auch: Apfelschnitz, fuhrwerken, Müller. Vgl. auch Nachbemerkung nach Nr.11 zu 'ackern'.

K

Kachl, siehe: Spinat; Kachler, siehe: Näherin; Kadett, siehe: Hosentür; kälbern, siehe: Bauer

Kärnten, siehe: Kropf, lustiger Bub

#Käser

Der Käser hat aussegeschrien, er braucht Leut, und wer wird denn da raufgehen, ist ja viel zu weit. - Süß (Salzburg 1865) Nr.376. - ...nicht um mich, und ich schick ihm mein Dirndl, ist schöner als ich. - dito Nr.377. – Der Käser arbeitet auf der Alm und sucht für dort zusätzliche Arbeitskräfte, denen das Hinaufsteigen auf die Alm aber zu anstrengend ist.

#Käthe

Ei du mein liebe Kätt, ei wenn ich dich bloß hätt... - Gr VII a. - *HE. - *H.v.d.Au, Hessische Volkstänze, Teil 2, Kassel 1931, S.14 (Deutsche Volkstänze, 11-12).

#Kaffee

(Aber Dirndl, geh, geh, in der Früh ein' Kaffee, iss zu Mittag Rüben und auf d'Nacht liebst dein' Buben.) - Gr VII b Sammelmappe „Kaffee“ = Vierzeiler Nr.963. - *BÖ,*UN.

Das Annebäbeli von Laterbach hät de Bube (uns allen) Kaffee g'macht, nit von Kaffee und nit von Tee, nume bloß von Chicorée [Zichorie]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.964. - SW.

(En lüttje [kleine] Koffekann'n köst [kostet] man dre Sösseln [drei Sechser], Mudder, lang mi de Tepott her, ik büm [bin] so dörstig.) - Gr VII b Sammelmappe „Kaffee“ = Vierzeiler Nr.965. - SH. - Niedersachsen 8 (1902/03), S.178.

Mädle witt an, Mädle witt an [willst du ein'] Kaffee... Schale in die Höh; ...zuckersüß. Gr VII a. - *BY,*WÜ,BA. - Volkskundliche Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 2 (1910), S.16. - Vgl. Ziska-Schottky (Österreich 1819) Nr.60; vgl. Kretzschmer-Zuccalmaglio Bd.2 (1840) Nr.201; *Marriage (Baden 1902) Nr.245 (Mädchen, willst du Kaffee? Heb' d'Schale uf und ich tu' dir was 'nein, muss zuckersüß sein. Draußen in dem Küchenschrank wird noch Pfeif' und Tuwak sein...).

Visavisanönli, Geißen machen Böhnli, die Schneider lesen sie auf, machen Kaffee draus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.966. - BA,SW. - „Vini Vinöndli, d'Geisse schissed Böhndli...“ und ähnl. [„Veilchen“ ? Baden o.J.]; in der Schweiz 1964 Abzählreim.

Wenn der Kaffee billig ist, da sind die Weiber froh, verkaufen sie das Unterbett und legen sich auf's Stroh. (Wenn der Wein/ Buben froh) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.967. - SL,*TH,*RP,ÖS,*SW,*UN,*GO. - Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 30 (1897), S.4. Vgl. auch „Die Tiroler sind lustig...“ (Tirol) und Nr.517.

Zizenhauser sind Lauser, sie mahlen Kaffee, sie mahlen in der Mühle Häsläus' [Kleiderläuse] und Flöh'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.968. - BA. - Alemannia 37 (1909), S.130. Ortsneckerei. – Zizenhausen, Stockach, Baden-Württemberg.

#Kaffeeklatsch

Es schnattern die Gänse, so ist es der Brauch, es schnattern die Weiber beim Kaffeeklatsch auch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.969. - PO, NW.

#Kaffeemühle

Jeden Tag, den Gott lässt werden, rumpelts auf der Kaffeemühl, ist kein Kreuzer Geld zu erhalten, darf man's stellen, wie man will. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.970. - FR. - Kaffeemühle, siehe auch: nicht wollen

Kaffeeschämpele, siehe: Samtschuhe, Wase[n]

#Kaiser

Der Kaiser liebt sein Land, der Bauer liebt sein Feld, der Bub der liebt sein Dirndl, so geht es halt auf der Welt. - *BY. – *Sänger- und Musikantenzeitung 10 (1967), S.XX; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.82. – Auch weiter verbreitet unter: Streit da Kaiser um's Ländl... [siehe dort].

Der Kaiser soll leben, mein Schätzlein und ich, der Kaiser für alle, und das Schätzlein für mich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.971. - PO,SC und EL,ÖS,VO,*BG. - DVA= *E 6424, ohne Ort (um **1800**); Die Deutschen Mundarten 4 (1857) 526; J.Polsterer, Militaria: Futilitates IV, 1908, S.116; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.377; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.5,Str.2; Jahrbuch für Volksliedforschung 33 (1988), S.25, zu Nr.6 [in Chr.F.Weißes Singspiel „Die Jagd“ 1770: „Es lebe der König! mein Schätzchen und ich! Der König für alle, mein Schätzchen für mich!] Vgl. DVA = KiV „Wer wollte nicht sein Blut und Leben...“ (Chr.F. Weiße-J.A.Hiller, 1770); auch in DVA = KiV „Da lieg ich auf Rosen...“ (Klamer Schmidt, 1781); O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.72.

Der Kaiser von Wien nimmt die schönen Leute zu ihm, die krummen und die klein' lässt er den Mädlen (Menschern) daheim. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.972. - NÖ,ST,BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196; Das deutsche Volkslied 6 (1906), S.146; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.300 Nr.253 a-b; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.67; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.72.

(Der Kuckuck im Wald hat ein Lied gesungen, und jetzt hat mir der Kaiser mein Büberl genommen [zum Militär einberufen]). B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.96.

I bin a jungs Bürscherl, bin zwanzig Jahre alt, jetzt schreibt mi da Kaiser, er braucht mich scho bald. (Da hab ich gleich g'lacht, mei Dirndl traurig g'macht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.973. - NÖ,*BG,ST,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich, Soldaten] und 19 (1913), S.250 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.146; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.105; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.108,Str.2; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.73.

Maderl, sei g'scheit, der Kaiser braucht Leut, wenn ich heimkommen tua, bin ich wieder dein Bua [Bub]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.974. - FR,NÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 und 19 (1913), S.250 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.146. Vgl. auch „Dirndel sei gescheit...“ (siehe: Soldat, Nr.1875) [Überschneidung].

„Streit da Kaiser um's Ländl, der Kurfürst um's Geld und der Bue um's Dirnel, so get's in da Welt“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.296 Nr.5). – „Streit der Kayser ums Ländl und der Kurfürst ums geld, der Bua um sein Diendl so gehts in der Welt“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.403. – **Der Kaiser** liebt das Landl, der Bauer sein Feld, der Bub liebt sein Dirndl, so geht's auf der Welt. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.152, Str.1. – Der Kaiser streitet ums Landl, der Bauer um sein Geld, und der Bub um sein Dirndl, so geht's zu in der Welt. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.27. - Frh.von Ditzfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.86.

Kaiser, siehe auch: Soldat

#Kalb

Wenn ich meinem Vater ein Saugkalb vertu, dann kälbert gleich wieder die andere Kuh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.975. - BY,WÜ,*TI,SZ,NÖ,KÄ,BÖ. - Firmenich II [um 1850], S.675 [Bayern]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.290; Süß (Salzburg 1865) Nr.211; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.2, Nr.167; *Kohl (Tirol 1889) Nr.141,Str.4, und Nr.146,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) 8; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.110; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.218, Str.4, und Nr.223, Str.2, zweite Hälfte= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.507 Nr.2709; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.124. D.h. ein Kälbchen zu billig verkaufen o.ä.

#kalt

Der Pfeffer ist gewürzig, das Salz ist nicht süß, und zwanzig Grad Kälte das gibt kalte Füß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.976. - FR,WÜ.

#Drei Rosen im Garten, drei Vöglein im Wald, im Sommer ist's lieblich, im Winter ist's kalt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.977. - BR,*SL,SC,*HE,RP,*FR,BY, WÜ (1806), BA und EL,LO,*SW,*BG,*BÖ,ÖS,*UN,(*)GO, *RU,*RL,PL, BL (Estland). - Wünschelrute, **1818**, S.99; Dunger (Sachsen 1867) 1366; *Erk-Böhme

Nr.1056,Str.3; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.3; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder 1, 1898, Nr.5,Str.2; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.186; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.5; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.5, und Nr.205,Str.1; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.695-696 und 702-703; (*)Gottscheer Volkslieder 569; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.5, *Melodienband, S.4 [Vergleichsmelodie], und Kommentar, S.35 [mit weiteren Hinweisen]; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1989, Nr.156,Str.3. Vielfach in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (siehe: heiraten, Nr.774).

Mich und mei Dora, uns hat's so gfre, draußen im Tannewald, do isch [ist's] halt kalt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.978. - *WÜ. - G. Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.299.

kalt, siehe auch: Alm, Böhmerwald, Himmel, Liebe, sauber, Wald

#Kamin, hölzerner

Wo ich daheim bin haben's einen hölzernen Kamin und ein' buchsbaumern Herd, hast sowas schon g'hört. (weil der Lump net heimgeht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.979. - BY (1897).

#Kaminfeger

Z' Altstetten ist es lustig, wo es das ganze Jahr nie schneit, wo der Kaminfeger vom Kamin obe in die Mehlsupp' abeg'heit [hinunterfällt]. (Dort unten im Tal/Im Ländli) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.980. - BA,*SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278 (Dort unten ist's lustig).

#Kammer

Hab dich schon gesehn, bist in der Kammer gewesen bei der Meinigen und hast dich gefreut. Wird die Zeit schon kommen, wo wir Zwiesprach nehmen, wo die Knie so schnaggeln, dass 's dich reut. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.54 (Folgestr.: Geh nur deine Wege, Stege, aus den Augen Jäger, kommst mir nicht. Wird die Zeit...) Aus einem Wildererlied; Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.140.

Zwegen meiner, zwegen deiner, du mein lieber Bub, sperrt der Vater, die Mutter das Kömatle [Kemenate, Schlafkammer] zu. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.5 b,Str.2.

Kammerdiener, siehe: Dirndl

#Kammerwagen



Abb.: Heiratsgut auf dem **Kammerwagen**: Holzstich, um 1870; alte Postkarte; Kammerwagen in Bayern = Vierzeiler, Bd.3, S.15

#**Dort oben auf dem Berg, da steht ein schönes Haus**, da langt mir mein Vater mein' Kammerwagen (Heiratsgut) raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.981. - (*)SC,TH,*FR,BY,WÜ und *BÖ,*MÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128; Köhler (Sachsen 1867), S.297; Dunger (Sachsen 1867) Nr.677,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.329 a-b; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.115; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)II, 1902, S.49,Str. (und Anmerkung), XI,1911, S.67,Str.9, und *S.208,Str.9; Zeitschrift für Volkskunde 18 (1908), S.27; Das Bayerland 36 (1925), S.770; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.19,Str.1; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 34 (1991), S.174; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.231. Darüber hinaus mehrfach in Verbindung mit „Ein altes Paar Ochsen...“ (siehe: heiraten, Nr.777).

Kanzel, siehe: Pfarrer; Kapelle, siehe: Hochzeit, Wasserbutell'

#Kaplan

Geh Dirndl, mach auf, lass mich eine zu dir, bin ein armer Kaplen, werd' wohl beten dafür. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.11,Str.4.

Guten Abend Herr Pfarrer, was macht der Kaplan? Er schläft bei der Köchin und kräht wie ein Hahn. (Er sitzt auf der Kanzel und) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.982. - SL,NÖ,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.35; *Sänger- und Musikantenzzeitung 26 (1983), S.226; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56. - Guten Morgen, Herr Pfarrer wo is der Kaplan? Er liegt auf der Köchin und kraht wie a Hahn! (Ödön von Horváth, Die Bergbahn. Volkstück, 1929, hrsg. o.J. [Bühnenverlage], S.68)

Kapuziner, siehe: Pfarrer

#karessieren

Hab' ich mein' alte Schatz abgedankt, hab ich gleich wieder zwei, drei; setz' ich mei' Häuble französisch auf, karessier' ich gleich wieder aufs neu. (*)Bender (Baden 1902), S.236, Stumpeliedli Nr.90.

Über den See bin ich gefahren, kein Ruder hab ich gebraucht, 's Karessieren [Lieben] hab ich (hab'n wir) gelernt, kein Schulmeister hab'n wir gebraucht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.983. - FR,BY,WÜ,SW, *ÖS (1817), SZ,ST,BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.558; Weinhold, Steiermark (1859), S.79 [Beim Land bin i gfar...]; Süß (Salzburg 1865) Nr.59; *Erk-Böhme Nr.656,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.326 Nr.555. – karessieren= streicheln, lieben, siehe auch: Hunger, Pfarrer, Schlappen, Sünde

#Karoline

Karolinen, ei warum denn nicht... Gr VII a. - *HE (1931). - *Karolinen, ach warum denn nicht... Berlin o.J., Komp. August Schäfer (DVA= Or 70).

#Kartoffel

Huppdiwupp, Kantüffelsupp... (mit einem garstigen Mensch nicht tanzen/ gelbe Pommeranzen, Hochzeit, tanzen) Gr VII a. - PO, SH (nicht viel, abends mit'm Besenstiehl/ alle Tag, Sonntags Kärnelk und K.brei), HE (ganze Woche Kartoffelsupp, sonntags auch kein Fleisch/ übermorgen Hirsebrei), WÜ (Hechingen, H., morgen gibts K.supp...). - *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.340.

O ihr armen Bauernbürschle, o ihr armen Schluckerla, müsst ihr nit Kartoffeln (Bataten) fressen wie die jungen Suckerla [Suggerle]? (Buttermilch trinken) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.984. - *FR,BY. - Das Bayerland 1 (1890), S.371; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.381; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.31; M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.170 f.; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.2, 1973, S.859 = Bd.3, 1992, S.1369 f.; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.33 Str.18; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.383. - Suggerle = Ferkel, Saugschwein (FR). – „**Oh ihr arma** Bauramadli, oh ihr arma Schluckerli, müsst ihr nit Kartoffeln fressen wie die junge Suckerli“, vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.859 zu „Schlucker“ (armer, bemitleidenswerter Mensch; ‚Dreher‘ [Tanz] in Mittelfranken).

(Rodalben, Rodalben, du Land der Kultur,) da frisst man die Erdäpfel mitsamt der Montur [Schale]. (Ich bin aus der Pfalz/ Im Unterland drunten/ Vom Wald bin ich außa) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.985. - SC,*TH,*RP,*FR,BY,WÜ,KÄ,BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.352; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1294; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.421 a; Der Böhmerwald 8 (1906), S.4; H.Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.25; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.14,Str.32; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.17; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.49 (**Vom Wald** bin i außa, vom Land der Kulkur. Mir essn de Erdäpfel zammt der Montur; Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv). - Ortsneckerei, 'Montur'= Uniform, Kleidung.

(Warum d'Kartoffeln erschaffen [sind], das weiß ich jetzt scho, damit der arm' Teufel jemand hat, dem er d'Haut abziehen ko [kann].) - Gr VII b Sammelmappe „Kartoffel“ = Vierzeiler Nr.986. - BY,BA.

Kartoffel, siehe auch: Erdäpfel, Erdäpfelbrei, Hose

Käse, siehe: Mode, Schweiz; Käsekessel, siehe: Alm

#Kasa [Almhütte]

Und im ersten Kasa bin ich niedergesessn, und im zweiten da hab ich a Milli [Milchsuppe] gegessn, und im drittn Kasa da wär ich recht gern bliebn, sitzt a Jäger bei der Senndrin drin. - *H[erzog]. M[ax]., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.15 mit 3 Str; *K.Werkmeister, Volks-Lieder. Gewidmet den Volkstrachtenvereinen Oberbayern's, Miesbach [2.Auflage] 1891, Nr.56, Str.1 (Bei der ersten Hütt'n hab' i' mi' niederg'sess'n, bei der zwoate'n Hütt'n hab' i' a Mili' g'ess'n, bei der dritt'n Hütt'n hab' i' einig'schaut, sitzt a Jaga drinn und ißt a Kraut. So leb' denn wohl, du wunderschönes Gamsgebirg, weil's Schießen überall verboten is, juhe.); *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.23, Str.2; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.6 (in Mundart, Tirol 1898; erste Hütte Dableiben zu früh, hab nicht gefragt wegen Nachtquartier; bei der zweiten Hütte wäre mir Dableiben recht, hockt der Jäger drin und sein Knecht), und Nr.156, Str.4; Aufz. K.Horak in *TI (Südtirol) 1940: ...erste Hütte niedergesessen, zweite eine Milch gegessen, dritte, da habn mirs [wir] eini g'schaut, da sitzt der Jager drin bei seiner Braut; *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.270 f.; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.13. – Wildschütze und Jäger sind sich feindlich gesonnen. – Zwei Folgestr.: Und die Gams... schießen, musst dich aufi trauen, geschwind... Wind./ Kleine Kugel... [siehe: Kugel]. – „**Bi di erschte** Hitte bin y äne gsässe, bi de zweite Hitte han y Nüdle g'asse, bi de dritte Hitte han y ine geschaut: Sitzt e Jägersbüe bi siner Brauit.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018). – **Abb.** (Wikipedia.de): Schweizer Sennhütte von 1520:



#katholisch

Mein Schatz ist katholisch und ich reformiert, ich lass ihn nit fahren, wenn alles krepieret. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.987. - RP,*WÜ,BA,SW. - (*)Marriage (Baden 1902) Nr.232; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5709; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.72. - katholisch, siehe auch: gleich, lutherisch (dort besonders „katholisch machen“; die Vierzeiler wurden aber dem dortigen Stichwort „lutherisch“ zugeordnet, was bei „**katholisch machen**“ vielleicht falsch ist).

#Kathreinerle

Heiße Kathreinerle... (schnür dir dein' Schuh, Hopser rum, frisch immerzu)/ Dreh dich wie ein Rädle.../ Heute heißt's lustig sein... Gr VII a. - *FR,*BA,*EL. - *Kl.Neumann, Der Spielmann, Main 1928, S.171 (Elsass); *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.61.

#Katze

(Aus ist's, gar ist's, nix ist dran, 's Pfarrers Katz hat Stiefel an, hat sich auf den Winter g'richt', hat net g'wusst, dass Sommer isch.) - Gr VII b Sammelmappe „Katze“ = Vierzeiler Nr.988. - FR, WÜ.

(Bevor ich a Dirndel lieb, lieb ich a Katz.) (Ist zum Mausen viel besser und krieg ich kein Fratz [Kind].) - Gr VII b Sammelmappe „Katze“ = Vierzeiler Nr.989. - *TI.

Die Katz hat in' Ofen geschaut, obs Feuer brennt, hat ihr a Lucka brennt grad am Arsch hint'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.990. - *BÖ.

Du bist ein frecher Ratz, und morgen, da gehörs der Katz! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.66.

Ei, das sind die rechten Katzen, die da schmeicheln ins Gesicht, vorne lecken und hinten kratzen, traut nur keinen Weibsleut nicht! - Str.Nr.386 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lieben ist mir angeboren...“

Ein' Spann unterm Nabel, da geht der Bauch aus, da sitzt a schwarz Katz und passt auf a Maus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.991. - FR,WÜ,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.99; Jungbauer, Böhmerwald

(1930/37) Bd.2, S.421 Nr.1709; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.108. 'Katze' in offenbar sexueller Bedeutung.

Eine Gans ist ein Vogel, ein Fuchs ist ein Vieh, eine Katze ist ein Luder, mich grausts, wenn ich's sieh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.992. - TI, ST (1889).

Hinter dem Ofen rumpelt die Katz (liebe Mutter, ich hab kein' Schatz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.993. - BY, BA.

Kiek sagte die Katze, da keik se in den Pott... Gr VII a. - *NW, HE.

#Unsere Katz hat Junge gehabt, zwei, drei, vier, fünf, vier haben weiße Pfoten gehabt, und Schwänzle alle fünf. (sieben, achte, neune, eins hat a schwarze Pfote gehabt, das steck' ma wieder eine [hinein].) - K V 523 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.994. - TH,(*FR),BY,WÜ,BA und (EL),SW, *ÖS (1819), VO,TI,NÖ,BG,ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,GO. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.10; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.373 Nr.927, und S.424 Nr.284; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.279; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.99, S.6 (1900) Supplementheft 2, S.20, und 21/22 (1915/16) 187; „Unse Katt hett nägen Jungen“ als Tanz zur Treckfiedel (Ziehharmonika) für Mecklenburg erwähnt in der Erzählung „Der Tausendmarkschein“ (ed. 1902) von Heinrich Seidel (1842-1906), vgl. H.Seidel, *Erzählungen und Gedichte*, Berlin, 3.Auflage 1967, S.119; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.64; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.51; H. Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.369; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1289-1290; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.270 Nr.70; Zeitschrift für Volkskunde 45 (1935), S.240.

*Anderluch (Kärnten) III/2 (1970) Nr.267,278 [in der Regel unter Kinderlied, Abzählreim u.ä.]; vgl. H.Lixfeld, in: Handbuch des Volksliedes, Bd.1, 1973, S.853 [Soldatenlied: sieben, sechs davon sind Hunde/ Skandal/ Kater spricht, die ernähr ich nicht; siehe *Lieddatei* zu „Wie ein stolzer Adler...“, Zusatz-Strophen]; vgl. *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.34,Str.24; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1726-1728 und Nr.1734. – Vgl. „Germania hat Junge, sieben an der Zahl. Vier davon sind Nazi, drei national. Und der Michel spricht, die ernähr ich nicht (DVA= A 230 486; o.O. [bei der Marine; angesichts von Reichstagswahlen] 1932). – Vgl. „La France est belle, unseri Katze hätt' Junge gemacht, vivons pour elle, siebene in einer Nacht“ (EL; vgl. H.Binder, „Deutsch-französische Liedverbindungen“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 2, München 1975, S.287, Anm.8; gedruckt Straßburg 1931).

„**Unser Katz'** hat Junge, sieben an der Zahl, sechs davon sind vom Hunde, is doch en Skandal! Und der Kater spricht: Die ernähr ick nicht, denn ick bin vom Hunde doch der Vater nicht“; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.431 (Verweis auf L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, S.369); vgl. H.Lixfeld, „Soldatenlied“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, S.853 (Vierzeiler „Unsere Katz hat Junge, sieben, sechs Hunde, Skandal, die ernähr' ich nicht“; verschiedene Nachweise dazu).

#Wenn ich mit der Katz in' Acker fahr', no [dann] spann ich die Maus voraus, no geht das Ding im hopp, hopp, hopp, und die Katz springt nach der Maus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.995. - PO,*NS,*NW,*HE,RP, *FR,(*)BY,*WÜ,*BA und *LO, SW (1794/97). - Franck, Quodlibet, **1611**= *Erk-Böhme Nr.532,Str.3; DVA= BI 3431 (o.O.u.J.); Stubenberger Gesängerbuch [BY] (um 1800), Teil 2 Nr.49 Str.6 (Wan einer mit den katzen akhern wil, der spant die Maus voraus, da geht es alweil hopo hop hop, eö Maus die springt voraus); Wunderhorn Bd.1 (1806), S.211,Str.3= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/1, S.378; DVA= E 2208,Str.5, und E 2214,Str.7 (1806), und *E 2210,Str.6 (1842); Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.492; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Nr.139,Str.4; *Reifferscheid Nr.33,Str.6; Alemannia 8 (1880), S.59 [Verweis auf Fischart, 1590]; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.208 Nr.3; W.Busch, Ut öler Welt, 1910, Nr.12,Str.4; *A.Lemmermann, Ut Hartensgrund [Niedersachsen], 2.Auflage, 1912, Nr.34 (Wiegenlied, eine Str.; 3.Auflage 1922, Nr.36, erweitert auf drei Str.; in der dreistroph. Form übernommen von: *H.Müns, Dat du mien Leewsten büst, 1988, Nr.30); *Seemann, Schwaben (1929) Nr.39,Str.4.

[Wenn ich mit der Katz in' Acker fahr':] Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.219; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.1, 1973, S.495= Bd.2, 1992, S.821; W.Mieder, „Das Sprichwort im Volkslied“, in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 27 (1978), S.64 [mit Verweis auf versch. Belege im Erk-Böhme]; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.61,Str.23; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.346. - Es bestehen Beziehungen zu einem im 16.Jh. weit verbreiteten Liebeslied= *Erk-Böhme Nr.448,Str.6 „**Der mit Katzen** gen Acker fährt, der eggt mit Mäusen zu...“; vgl.

DVA= BI fol 32 [datiert 1518], BI 1170 [datiert 1539], BI 1550, BI 4311 und öfter. Vgl. R.W.Brednich, Die Liedpublizistik im Flugblatt des 15. bis 17.Jh. II, 1975, Nr.466. - Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.19 „Wer mit Katzen ackern will, der spann...“ Belege auch in Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“ - Doch wer mit Katzen ackern will, der spann die Maus voraus; so geht es alles wie der Wind, so fängt die Katz die Maus. (DVA= A 163 630, Oberfranken 1902)

[Wenn ich mit der Katz in' Acker fahr':] Wer mit dei Katten pleugen [pflügen] will, dei spann dei Mus vöran; denn grippt dei Katt woll na dei Mus, denn bliwt dei Plaug in'n Gang, denn grippt dei Katt woll na dei Mus, denn bliwt dei Plaug in'n Gang. (DVA= A 197 906, Franzburg/ Pommern, 1927) - Vgl. *Lieddatei* „Ich zäunt mir nächten einen Zaun...“ - #**Katze**, Katzenschwanz und Vierzeiler darüber, vgl. Gertrud Lauffs-Ruf, „'s Kätzle hat e Schwänzle“, in: Zeitschrift für Volkskunde 45 (1935), S.230-268. – „**Wer mit Katzen** ackern will, der spann die Mäus voraus, so geht es alles wie der Wind, so jagt die Katz die Maus.“ (undatiert, „aus dem Beginn der Neuzeit“), vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.495 zu „Katze“.

Katze, siehe auch: Ratte, Schatz (von der K. gefressen), Schwanz (abhacken), trauen [sich getrauen], Traum (Katze an den Füßen)

#Katzelmacher

In Welisch Land [Italien...] ich hab die Leut nit anders g'hört als Katzelmacher nennen. Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.247, Str.8. – „#**Katzelmacher**“ ist eigentlich der „Kesselmacher“, der Wanderarbeiter, vor allem aus Italien; der Begriff ist seit 1741 in Wien bekannt.

#kaufen

Für die letzten Groschen kauf dir Galoschen, für den letzten Dreier kauf dir einen Schleier. - Str.Nr.186 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich weiß ein junges Mädchen...“ - kaufen, siehe auch: schwarz

#Kavallerie

Die Kavallerie hat Stiefel an, die Infanterie nur Schuh', die Kavallerie zieht Meitli [Mädchen] an, die Infanterie luegt [schaut] zu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.996. - HE, SW.

keck, siehe: Auge;

#Kegel schieben

's Dirndl hat gsagt auf der Kegelscheibstatt, i möcht auch einmal kommen Scheiben bei der Nacht. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.82. - Kegel schieben, siehe auch: heim

#Kehraus

Der Kehraus, der Kehraus... (Buben bringen die Mädchen nach Haus/ Bock ins Kraut/ Schimmel ins Gras, frisst grüne Blätter...) - Gr VII a - *HE,*RP,BY, *BA (um 1890), EL,LO,SW, *RL (Bobrudscha und Krim). - Alemannia 25 (1898), S.203; *Folklore et Tradition en Alsace, Bd.2, 1973, S.83; *Strobach (1987) Nr.193 (EL); *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.34 (3 Str., Elsass). - Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.502 f. zu „**Kehraus**“ (Schlusstanz bei einem Fest; „kehr, feg den Tanzsaal aus!“ Versch. Belege vom 16. bis 18.Jh., u.a. „Kehraus geigen“ 1792).

#Keller

Das Dirndl, das ich gern hab, ist im Keller tief drunten, hat ein hölzernen Kittel an, ist mit Reifen gebunden. - ST, KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.6,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.58 (Mein bester Kamerad...); Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.45 (Mein Schatz, der mir am liebsten ist, der ist immer Keller drunten, hat ein hölzernes Röcklein an und ist mit Reifen [ge]bunden; Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv).

#Kellner

Mein Schatz ist ein Kellner und ich die Kellnerin, mein Schatz, der schenkt das kühle Bier, und ich bezahl es ihm. - Str.Nr.376 = Str.katalog Liebeslieder (eine Glasel Bier, und ich bezahl es ihr). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und „Und dass im Wald so dunkel ist...“

#Kellnerin

Mein Schatz ist 'ne Kellnerin, (schenkt mir brav ein, wenn ich's auszahlen tu, lacht sie schön fein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.997. - SW,ST. - Krauss Nr.564.

Mein Schatz ist 'ne Kellnerin, sie hat ein' grün' Hut, sie tanzt auf'n Stubenboden, dass 's Geld klingeln tut. (Jäger, Sennerin) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.998. - BY,SZ, ST (1803), KÄ. - Vgl. Strolz, Schnodahaggen [1807], S.86 [Melker]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.532; vgl. Seidl, Almer, 1850, S.72; Firmenich II [um 1850], S.675 [Bayern: Sennerin] und III [1854 ff.], S.395 [Tirol: Sennerin]; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.218; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.142; Süß (Salzburg 1865) 339 (Jäger); Werle (Steiermark 1884), S.55; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.112. Vgl. auch: Jäger, Nr.935, und landlerisch, Nr.1153 [mehrfach Überschneidungen].

Von Mühlegg bis auf Schneizreith fahr' ich schön stad, ja weil sich die Kellnerin gar auch so draht. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.3.

Wer eine Kellnerin liebt, ist schon betrogen, (was sie zwanzigmal verspricht, das ist vierzigmal gelogen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.999. - BY,ST,*KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.89,Str.2; Werle (Steiermark 1884), S.55; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.131,Str.2.

Kellnerin, siehe auch: nichts (Geldtasche, siehe: nicht ...Kilometer...), Reiter; Kellnermensch, siehe: Fenster

#kennen

Ach hätt ich dich niemals gesehen, ach hätt ich dich niemals gekannt, so hätt ich mein jungfrisch Leben niemals an dich gehängt. - Str.Nr.287 = Str.katalog Liebeslieder (viel besser wär es gewesen, ich hätt mich ins Wasser geschwengt). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

Ja kennst du nicht den schöne [Kare], wie der mit seiner Alten tanzt und er sie umaschlanzt? - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.45.

Stehst du einst bei einer anderen, die du lieber hast als mich, sage nichts von unserer Liebe, sage nur, du kennst mich nicht. - Str.Nr.33 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Kesselstatt

Auf übern Almburg... jetzt ist der Graf Kesselstatt auch wieder da./ Leg dich nur zu her... so sagt der G.K. zu der Frosch Therese. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.33.

#Kind

(Aber Dirndel, geh, geh, i tu dir net weh, i mach dir a Büberl, a Dirndel bist eh.) - Gr VII b Sammelmappe „Kind“ = Vierzeiler Nr.1000. - OÖ,*NÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.115; Lois Blamberger, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg.v. W.Deutsch], S.21; *Sänger- und Musikantenzeitung 25 (1983), S.224.

De Jung' is nich von mi, de Jung' is nich von mi, de Jung' de is von Haberstroh, de Jung' is nich von mi. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1001. - *PO.

Drah di, Madel, drah di, willst [solange] du frei und ledig bist. Wirst a kleines Kindel kriegen, kannst es wiegen... - Gr VII a. - *BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907) Heft 3,S.196.

Druck nur zu, druck nur zu, wird's ein Dirndl oder ein Bub... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.47.

(Geh runter von der Bude [Zimmer], geh weg von meinem Bett, du könntest mir was anstellen, was Hände und Füße hätt.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.91 Nr. 15.

Hast alleweil gsagt, es tut nix, sagst alleweil: Nur zu! (Mit deinem verdammten 'Tut mir nix' is word'n a kleiner Bua [Bub].) (ruck an, und jetzt, wo du schwanger wirst, geht's Lamentieren schon an.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1002. - *HE,(*)FR,BY,WÜ,BA,(OÖ),ST,*BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.133; Werle (Steiermark 1884), S.136; Krauss Nr.853; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.79; vgl. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.106 (Und ich tu dir nix, und ich tu dir nix, hat der Knecht gesagt zu der Dirn, und jetzt hat sie den kleinen ‚Tudirnix‘ drinnen in der Wiege.). - In Württemberg 1925 „Rappedizzli“.

Hätt' ich nicht geheiratet, so hätt' ich kein Kind, so äße ich mein Laibchen Brot auch nicht so g'schwind. - Gr VIII b = Vierzeiler Nr.1003. - BY,SW,VO. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.288; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372.

(Heiraten hätt' ich schon können, a blitzsauberes Mensch, und a Bettlad' hat sie schon gehabt, aber a kleines Kind.) (keine Bettlad' nicht) - Gr VII b Sammelmappe „Kind“ = Vierzeiler Nr.1004. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.54.

Lass alles nur fahren, schlag alles in' Wind, eine andere Mutter hat auch ein lieb's Kind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1005. - (BY 1801), FR,*WÜ,(ST),SK. - Vgl. Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.154; *G.Thierer, Heimatsang, Tübingen 1913, Nr.91. Gemeint ist hier natürl. die Tochter, nicht das 'Kind'. – „I's ma weita ein Ding, wenn i di nit bekim, hat an andre Muetta schon ar [auch] a liebs Kind“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

Leg dich nur eina und hab mich fei gern, und dass unsre Kinder schön schwarzaugat werd'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1006. - FR,BY und OÖ,ST,*KÄ,*BG,BÖ,MÄ. - Firmenich II [um 1850], S.782 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1282; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglau]; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.7,Str.2; Webinger (Österreich 1929) Nr.910; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.342 Nr.748; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1989, Nr.46,Str.3.

Mädel, was fangst du jetzt an? Hast ein klein Kind und kein' Mann... Georg Büchner, Sämtliche Werke, hrsg. von H.J.Meinerts, Gütersloh 1963, S.178 („Woyzeck“; vor 1837, Szene 2).

Mädle was hast, was tragst in dein'm Bündel? Eier und Salz, Butter und Schmalz für mein klein's Kindel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1007. - *WÜ,BA,*RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.110.

Warum sollt' ich nicht weinen und auch nicht traurig sein, ich trag' unter meinem Herzen ein kleines Kindelein. - Str.Nr.71 = Str.katalog Liebeslieder (ein klein Vergissnichtmein). - Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

(Wenn all die Leut sagen, mein Schätzchen wird dick, schad't mir nichts, schad't dir nichts, es ist dem Pfarrer sein Glück.) - Gr VII b Sammelmappe „Kind“ = Vierzeiler Nr.1008. - HE (1839).

(Wird klug einer aus die Weiberleut, wer meint, sie seien blind, sucht mancher einen großen Buben und findet ein kleines Kind.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.45.

Kind, siehe auch: anzeigen (Vater), drücken (sex.), vgl. geschehen, Gevatterleut, Haus (Häuslein bauen für K.), Katze, ledig, Lohn (mehrfach), Magd, Nacht, Regen, schießen, Schreiner, Tränen, Wiege; Sammelmappe Gr. III „Kind“. - **#Kind**: ein Kind ist in der einseitigen Sprache der Vierzeiler ‚lästig‘ für ihn, eine Last für sie; er will die Verantwortung nicht tragen, das Kind ist vom „Haberstroh“, d.h. offenbar Ergebnis einer (*seiner*) Verführung, aber nicht ‚ernst‘ gemeint. Das Kind wird als Heiratshindernis gesehen, aber die ‚männliche‘ Forderung besteht, ihr „einen Buben“ zu machen. Dieses für beide Seiten, Mann und Frau, sehr einseitige Bild wird durch viele ähnliche Einzelbelege bestätigt: ‚Wenn andre Mädchen tanzen gehen, dann muss ich armes Ding daheim bei meiner Wiegen stehen, bei meinem kleinen Kind‘ (aus Franken), ‚Bin durch den Wald gangen, hab Stumpen ‚graben, jetzt hat man mei'm Mädle sein Kind vergraben‘ [uneheliches Kind, totgeboren, begraben?], ‚Gang mer weg von mei'm Lädle, gang mer weg von mei'm Bett, du könntest mir war machen, was Händ' und Füß' hätt' (Belege aus Württemberg) [vgl. *Vierzeiler*, Bd.3, S.24 f.]

#Kindbett

Wenn meine Frau ins Kindbett kommt, na [dann] mach ich gleich a Licht, und fangt sie an zu jammern, na sag ich: Sei vergnügt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1009. - FR,WÜ.

Kinn, siehe: Schatz/schön (Grüble am K.)

#Kirche

(Simmer [sind wir] nit der Kirche Knecht, was wir tun, ist alles recht, ist's nit recht, dann tun wir's recht, simmer doch der Kirche Knecht.) - Gr VII b Sammelmappe „Kirche“= Vierzeiler Nr.1010. - RP.

(Sogar in der Kirche, Schatz, denk ich an dich, ich schau dir auf's Mäule, du betest für mich.) - Gr VII b
Sammelmappe „Kirche“ = Vierzeiler Nr.1011. - WÜ (1806/08).

Wenn ich am Sonntag in d'Kirchen geh, zieh ich mein Flannerrock an, wenn ich mein Schatz in d'
Kirchen seh, seh ich kein' Herrgott mehr an. (mein' besten Rock/ Lodenrock/ schwarzen Frack/
Spatzenfrack/ keinen Heiligen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1012. - FR, *BY (1849),*WÜ,BA und *EL,*OÖ,NÖ,
*TI (**1829**), ST,*KÄ,*BÖ,MÄ. - Fälschlich als Verf. Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL] zugeschrieben;
vgl. J.G.Seidl, Almer 3, 1850, S.43; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247; Heimgarten 3 (1879), S.382;
Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, 2.Auflage 1879, Nr.236; Werle (Steiermark 1884), S.138;
*v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.50,Str.1; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.41; Hruschka-Toischer
(Böhmen 1891) Nr.712; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.67,Str.3;
Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.248 [Iglau].

*Zupf, 1914, S.209,Str.6= *Zupf, 1981, S.257,Str.6 [Oberbayr. Dandler]; Mitteilungen zur Volkskunde
des Schönhengster Landes 12 (1916), S.55; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.143 b,Str.1; *Jungbauer,
Böhmerwald (1930/37) Nr.76,Str.3, und Nr.78 c, Variante; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938,
S.99,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1045; *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.10,Str.3; *Kohl-
Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.166, Str.2 (Wenn ich mein Dirndl in der Kirchen seh, schau ich kein
Heiligen mehr an... freu mich auf die Nacht [Abend], dass ich beim Dirndl sein kann.); E.Weber, 1500
Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.739/740. - Auch als Str. in „Z'Lauterbach...“, Erk-Böhme
Nr.1009/10, mit eigener, umfangreicher Überlieferung; vgl. zu Nr.739 [Tirol 1829]. - Str.katalog der
Liebeslieder Str.Nr.300. - Als Str.auch im Lied Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder (Tirol)“
(*WÜ,*BA,*BÖ). - Vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von
Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.244-246 (Wenn ich auf Zammelsberg Kirchen geh...).

Sitz'n zwoa Täubln am Tannabam,
flieg'n zwoa Täubln davon –
wenn i mein Schatz in da Kircha sich,
schaug i koan Heilig'n mehr on! (Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.9)

Kirchfahrt (Wallfahrt), siehe: Bäcker

#Kirchturm

Der Reitamer Kirchturm, der steht auf Kies, die Reitamer Mäd'l (Bubn) sind mir alleweil no g'wiss'. - Gr VII b
= Vierzeiler Nr.1013. - BY,WÜ. - In Winterrieden/ Schwaben 1931 „Trutzlied der Mädchen“; auch: Wurzach/
Schwaben, Reutti/ Neu-Ulm [„Reitam“], Krumbach/ Kempten; Ortsneckerei.

#Je höher der Kirchturm, desto schöner das Geläut, je weiter zum Dirndl, desto größer die Freud. - Gr
VII b = Vierzeiler Nr.1014. - PO,SH,*NW,SA,BR,*SL,SC; *TH,*HE,*RP,*FR,*BY,*WÜ,BA und *EL,LO,*SW,
VO,*TI (1807), *SZ (um **1800**), NÖ,*BG,*ST (1824), *KÄ,*BÖ,*MÄ,*SK,*UN,*JU,(*)GO,*RU. - *G.Haid-
Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000
(COMPACT), Nr.33,Str.9; J.Strolz, Schnodahagen (1807), S.81 f.; W.G. Becker's Taschenbuch zum
geselligen Vergnügen, Leipzig 1824, S.91 [Steiermark]; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139,
Bl.7,Str.22= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833); Tandelmarkt, Augsburg 1839,
Anhang, Nr.92; E. Fiedler, Volksreime und Volkslieder in Anhalt-Dessau, 1847, S.202; Firmenich II [um
1850], S.749 [Steiermark] und III [1854 ff.], S.397 [Tirol]; vgl. Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251
[Kärnten]; Weinhold, Steiermark (1859), S.79; *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.6,Str.2;
Süß (Salzburg 1865) Nr.350; Köhler (Sachsen 1867) Nr.103.

[Je höher der Kirchturm:] Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.443, Nr.789, und II,
Nr.208; Dunger (Sachsen 1867) Nr.567 und 568; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.215
Nr.30; Werle (Steiermark 1884), S.9,S.189 und *S. 353 Nr.12 (Melodie); Rösch (Sachsen 1887), S.120 und
S.123; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.4,Str.1; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.36 und Nr.81; *Erk-
Böhme Nr.1041,Str.2 b, und Nr.1056,Str.18; *Kohl (Tirol 1889) Nr.90,Str.1, Nr.91, Nr.204,Str.4; Greinz-
Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893), Bd.2, S.25; Hörmann (Alpen 1894) Nr.348,690 und 950; Wolfram (Hessen
1894) Nr.457,Str.19; Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.39 A Str.4 und B Str.4; Zeitschrift für
österreich. Volkskunde 5 (1899), S.60 [Steiermark], 19 (1913), S.249 [Iglau] und 21/22 (1915/16), S.159
[Burgenthal].

[Je höher der Kirchturm:] Bender (Baden 1902) Nr.39 und *Nr.79 Str.5; *Marriage (Baden 1902) Nr.69 A Str.4; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.36; Das deutsche Volkslied 5 (1903), S.68 [Schweiz], 9 (1907), S.66 [Kärnten] und *10 (1908) Heft 2, S.25 f., Str.8; vgl. Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.49; vgl. *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174, Str.8; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.154; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.3; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.14; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.110; Schmeller Nachlass, S.327 Nr.58, und S.330 Nr.8; *Zupf, 9.Auflage 1912, S.175, Str.1= *Zupf, 1914, S.212= *Zupf, 1981, S.261; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.150, Str.2 (erste Hälfte: ...weit...größer die Freud), Nr.179 [eine Str.] (weiter/Freud), Nr.180, Str.1 (weiter/Freud), Nr.262, Str.4 (Weiber älter... zäher die Häut), und Bd.2, Nr.169, Str.2 (zweite Hälfte: weiter/Freud), Nr.234, Str.4 (weiter/Freud)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.174 [Böhmerwald]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.16, Str.2, und Nr.17, Str.1-2; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.5, Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.93, Str.2, Nr.161, Str.2 und Nr.193 b, Str.4 [1866]; W.D.Hand, The Schnaderhüpfel, 1936, S.20 und 51-53; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.456 Nr.2118; *K.Gradwohl-L.Scholz, Volkslieder aus dem Burgenland, 1948, Nr.9; Jahrbuch für Volksliedforschung 10 (1965), S.119 [Steiermark].

[Je höher der Kirchturm:] D.Höss, Schwarz Braun Rotes Liederbuch, 1967, S.54 f. [polit. Umdichtung: „Je näher der Kirchturm, desto stärker das Geläute. Je kleiner die Schule, desto dümmere die Leute...; Je ärmer die Lehrer, desto größer die Klassen...; Je tiefer der Bildungsstand, desto höher die Kosten...“]; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.708; Fr.Haider, Tiroler Volksbrauch im Jahreslauf, 1968, S.97; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.14, Str.4, und Nr.101, Str.1; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.655 (sehr verbreitet; vgl. Parodie ...die Häute); Kainz (Steiermark 1976) Nr.768; *Strobach (1987) Nr.190, Str.2 (zweite Str.hälfte); Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1085; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.190 f.; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.217; *J.Prokein, Honneshauer Heimatlieder, 1982, S.37; (*)Gottscheer Volkslieder III, Nr.585; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.132 (Halsbach); *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.160, Str.1; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.30, Str.2; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.41, Str.2; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1464 (älter die Weiber, zäher die Häut). - Weitere Abdrucke in zahlreichen Gebr.liederbüchern.

[Je höher der Kirchturm:] Vgl. Folgestr. „Schatz, scheiden tut weh...“ (siehe: scheiden, Nr.1703). „Schnitterhüpfen“ in: [handschriftl.] „Lieder Buch des Franz Gettmann zur kleinen Gesellschaft 1850“, Banat; in Schlesien 1895 „...wurde immer im Anschluss an das Lied ‘Schau rüber, schau nüber’ gesungen“; Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark; „Lied aus der Lüneburger Heide“, 1927. - Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.67 und vgl. Nr.82. - **Wia rauher** das Wetter, wie kühler der Wind, je hübscher das Mädel, je kloiner dia Sünd. (DVA= A 88 822, Württemberg, um 1830) - Wie heecher uf dän Alpä, wie chiel der Wind, - Jodler wie neecher bim [beim] Schätzäli, wie lieber dass es hend - Jodler [umso lieber haben sie es]. (DVA= A 73 543, Schweiz, um 1920) - Je hecha da Berg, je hecha die Schneid; je ältä die Madln, desto zäher die Häut. (DVA= A 143 418, Burgenland 1923)

[Je höher der Kirchturm; vergleiche dazu:] The older the buck, the stiffer the horn, the younger the buck, the oftener he's on. (Gershon Legman, ed., Vance Randolph, „Blow the Candle Out“, ‘Unprintable’ Ozark Folksongs and Folklore, Fayetteville 1992, S.687) - Je weiter nach Polen, je größer der Dreck; je weiter meine Alte, je kleiner der Schreck. (DVA= A 170 690, jugoslaw. Batschka 1938) - Wie höcha die Berglan, wie heacha die Spitz, wie älter die Kittl, wie weita die Schlitz. (DVA= A 186 994, Südtirol 1940) - Je höha da Sputnik, desto größer die Freud, und da Pfarra muaß läut'n weil 's 'n Meßna nimma g'freut. (DVA= A 197 472, Niederbayern 1958). - „Je höcha der Turm und je schöna das Gläut und je weiter zum Dienerl, desto größä is d'Freud“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.327 Nr.58). - „Je höha der Turm [!], je schöner geht's Gleit, je weiter zum Schätzl, je größer ist d'Freud“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.330 Nr.8). - „Wia höcha da Kirchturm [!], wie schöna däs D[G]läut und wie weida zun Dianl, wie mehr dass's mi freut“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.336 Nr.21).

[Je höher der Kirchturm:] Melodisch und taktmäßig ist diese Str. (nach W.Deutsch; siehe: Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff.) ein Beispiel für eine **Periode** mit melodischer Abschwächung am Ende des 4.Taktes; die Dehnung zwingt zur Wiederaufnahme des Incipits, der Vordersatz wird durch einen Nachsatz wiederholt. Dieser Typus ist in der Materialsammlung der Vierzeiler häufig vertreten. - **Abb.** links = Vierzeiler, Bd.1, S.198 f. - **Abb.** rechts: Melodisch ist dieses Beispiel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff. = **Abb.** Vierzeiler, Bd.1, S.202) eine Strophe mit gesungenem Anhang, ein Nachspiel von Klangsilben, auch als selbständiger Jodler ein konstitutiver Teil des Schnaderhüpfels im Sinne eines Refrains (andere Beispiele: Ein nigelnagelneues Häuserl... und: Mein Schatz der heißt Nannerl...); dieses zweite Beispiel gehört jedoch in den Bereich des

Sechzehntakters, der zum mehrstrophigen Lied gehört und dem (gängigen) Schnaderhüpfel nicht mehr zuzurechnen ist (vgl. Schnaderhüpfel-Melodik in der *Lexikon-Datei*):

Je hö - her der Turm,
und je schö - ner's Ge - läut,
und je wei - ter zum Dirn - del,
je grös - ser die Freud.

(DVA = A 161 255, Sudetenland 1939; „Je höher der Kirchturm...“, siehe: Kirchturm, Texttyp Nr. 1014)

Je hö - her der Kirch - turm,
um so schö - ner das Ge - läu - ta,
je wei - ter main Schätz - chen,
um so grös - ser die Frau - de.
Ju - vi - val - le - ra, Ju - vi - val - le - ra,
Schatz schei - den tut weh, ja weh,
und die Lie - be die tut schwan - ken
wie das Schiff - lein auf dem See,

(DVA = A 223 079, jugoslaw. Baranja 1986; „Je höher der Kirchturm...“, siehe: Kirchturm, Nr. 1014)

Nichts ist so traurig und nichts ist so betrübt, ja als wenn sich ein Kirchturm in eine Mausefalle verliebt.
*Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.165, Str.3.

Kirchturm, siehe auch: Turm

#Kirchweih (Kirchtag, Kirmes, Kirtag)

Am Sonntag ist Kirchtag, (da gehn wir zum Tanz, und führt der Hansel die Nannerl, und die Gretel der Franz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1015. - FR,*BY,WÜ,BA und *SW,VO,*TI,BG,ST,*BÖ, *JU (Batschka). - In der Form der Zeilen 3 und 4 vgl. die Str.2 des „Tyroler Wastl“= KiV „Tyroler sind aftn so lustig...“, Operettenlied von Emanuel Schikaneder, 1796; siehe: Tirol [Tiroler sind lustig...]. Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.532; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.272; *Kohl (Tirol 1889) Nr.26,Str.3; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893), Bd.2, S.4; Hörmann (Alpen 1894) Nr.786; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.160 [Burgenland]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.4,Str.3. - *Am Sonntag ist Kirchtag, da geh'n ma zum Tanz... [als Str.3] Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-16 Zillerthaler National Lieder, o.J. [nach 1855].

Am Sonntag ist Kirtag, ich freu mich schon drauf, kommt... Bua, macht uns einen auf. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.24.

Am Sonntag ist Kirtag, kannst auch daheim bleiben... *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.25,Str.2.

Am Sonntag ist Kirchtag, was will mein Schatz haben, ein zunderrotes Leibl, ein' Schnürriem', ein' blaben [blauen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1016. - *BY,*ÖS,TI,ST,*BÖ. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.169; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.341,Str.1; *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.25,Str.1 (Kirtag ...nagelneues Fürtuch); Werle (Steiermark 1884), S.72; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.21; *Jungbauer-Horntrich Nr.319,Str.1.

(Am Sonntag ist Kirchweih, versauf' ich mein Geld, steig auffi in' Himmel, schau nunter auf d'Welt.) - Gr VII b Sammelmappe „Kirchweih“ = Vierzeiler Nr.1017. - BY,BA,*TI,ST,BÖ. – Schmeller (**1816/18**); Werle (Steiermark 1884), S.101; Hörmann (Alpen 1894) Nr.763; E.H.Meyer, Badisches Volksleben im 19.Jh., 1900, S.230; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.198, Str.2, und Bd.2, Nr.207, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.292 Nr.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.502 Nr.2655. – „Aufm Sontag ist Kirba, votu i ma Geld, steig aufi im Himmel, schau oba in d'Welt“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.292 Nr.2).

Am Sonntag ist Kirmes, das weiß ich ganz g'wiss, da frag ich mein Vater, wo die Geldtruhe is. (das Kirmesgeld) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1018. - FR,BY,BÖ. - Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.503 Nr.2657 a, vgl. b-c; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.345; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.73.

Auf'n Sontag is Kirta und Tanz a dazue und mein Schatzal hat gsakt: Bue, da tanzen mir uns gnue. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.333 Nr.36).

Die Hengstfelder Leut, die sind so gescheit, die halten ihre Kirmes, wanns Erdäpfel geit [gibt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1019. - *FR,BY,WÜ. - Alemannia 27 (1900), S.219, und 35 (1907), S.123; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.36; Th.Bolay, Chronik von Neckarweihingen, 1927, S.224; Moser, S.308; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer ‚völkerkundlichen‘ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.73; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.168. Ortsneckerei, u.a. auch auf „Haunich“ und Holzmaden/ Württemberg. – Hengstfeld, Gemeinde Wallhausen bei Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg.

Die Kerwa is kumma, die Kerwa is do, die Alten, die brumma, die Junga sen froh! - *FR. - *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.431 (mit weiteren Hinweisen).

(Dort hinter der Wiese), da zählt der Bub sein Kirmesgeld, (mit der Achsel tut er zucken, ein Groschen hat'n gefehlt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1020. - *FR,BY. - *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.363.

Freu dich, meine Susele, die Kerbe ist bald! Ich kauf dir ein Klunker [billiger Schmuck] und häng' dir'n an' Hals. - Erk-Böhme Nr.1021 = Vierzeiler Nr.1021. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.12 und Nr.141, vgl.140. „Drei Tag ist Kirmess, übers Jahr wieder, herz' mir das Mädchen im roten Mieder“= Erk-Böhme Nr.993,Str.1 [aus Sachsen, 1740]; sonst nicht dokumentiert, keine Belege aus mündl. Überlieferung.

Gestern ist Kirchweih gewesen, mich hat man gewiss nicht geseh'n, denn mir ist gar so weh, ich tanz ja nicht. - Erk-Böhme Nr.704 = Vierzeiler Nr.1022. - Einzelstr.: *SL,*HE,RP,*WÜ,*BA,RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.38; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.62,Str.2; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.17,Str.2. Vgl. als Folgestr. von „Meine Mutter mag mich nicht...“ [Erk-Böhme Nr.704]; weitere Dokumentation dort, siehe: nicht mögen, Nr.1480.

Heit is, heit is, heit is unner Kerwa, wemmers Geld versuffn hom, gemmer hem und sterwa. – *FR. – *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.1 (mit weiteren Hinweisen).

(Heut ist Kirwa, morgen ist Kirwa und die ganze Woche, wenn der liebe Sonntag kommt, hab'n wir nichts zu koche.) - Gr VII b Sammelmappe „Kirchweih“ = Vierzeiler Nr.1023. - *FR. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.12; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.591.

Ich geh auf die Kirmess, wer will mir's verweh'n? Und wer mir's verbeut [verbietet], der kann sich gescheern. - Erk-Böhme Nr.995 = Vierzeiler Nr.1024. - *SC.

Ja heut is in Amerang Kirta, da kemman de lustign Leit zamm. *Lebkuchen-Kirchtagsherz, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Bruckmühl, Oktober 2016 (Lebzelterreim Amerang/Oberbayern).

Jetzt hab ich kein Dirndl und ich schau mich um kein's, und zum Ferlacher Kirchtag kauf ich mir ein's. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 b,Str.1.

Juchhe, was hab ich gesehn, 's Schätzli ab der Kilbi, d' Bube tragen d' Meidli heim und sagen, sie gehn Wildi. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1025. - SW.

Kirchtag bleib da! Haben wir uns schon lange Zeit auf unseren Kirchtag gefreut. Kirchtag bleib da! – **Abb.**: *Oberbayerisches Volksblatt vom 8.10.2021:

„Eijouche, eijouche, Kirchta bleib do!“

VOLKSMUSIKPFLEGE Montagsinger, Kirchweihmontag und Wirtshaussingen zum Allerweltskirta

VON VOLKSMUSIKPFLEGER
ERNST SCHÜSSER

Das Kirchweihwochenende am 3. Oktobersonntag, der „Allerweltskirta“, ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zu neuem Leben gekommen. Befördert von heimatisch gesinnten Leuten, von Trachtenvereinen und Brauchtumsgruppen und vielen anderen sind die überlieferten Festformen neu aufgegriffen und der Gegenwart angepasst worden.

Auch das christliche Kirchweihfest – der eigentliche Ursprung der weltlichen nachfolgenden Kirchweihfreuden – hat vielerorts zu neuem Bewusstsein in manchen Dörfern beigetragen: In immer größer werdenden Pfarrverbänden und bei immer weniger Priestern ist die Identifizierung vieler Menschen mit ihrer Dorf-

oder Stadtteilkirche eine mögliche Form lokaler Verankerung und Heimatbeziehung in einer schneller und globaler werdenden Arbeitswelt.

Die im Kirchenjahr grundgelegten Feste – früher auch teils als („halbe“) Feiertage im bäuerlich geprägten Leben verankert – können auch in der heutigen, von Industrie und Verwaltung, den schnelllebigen Medien, der digitalen Informations- und Freizeitgesellschaft und weite Wege in Kauf nehmenden Arbeitswelt geprägten Zeit etwas bieten: Innehalten, Familienerlebnis, Treffen mit Freunden ohne zwingendes organisiertes Urlaubsereignis – kleines Verschnaufen in drängender und hektischer Umwelt. Und so ist es kein Wunder, dass Kirchweihfeste das Jahr über neue Bedeutung gewinnen – und auch der „Aller-

ZUR Kirchweih

Kirchta,
bleib do!



Laß ma uns a Kiffe! gebn,
daß ma uns konna miedalegn.

Fast archaisch wirkt der lautstarke Gesang des aus Mittenwald stammenden Kirchweihliedes „Kirchta bleib do!“

REPRO DE

weltskirta“ am 3. Oktoberwochenende. Die Volksliedpflege nach dem Zweiten Weltkrieg hat viele Lieder zum Kirchweihfest gesammelt und auch regionale Eigenheiten gepflegt. Eines davon ist in Mittenwald aufgeschrieben und in verschiedenen Fassungen in der

Volksliedpflege heute weitum bekannt: In dem kleinen, von der damaligen Marktsingschule Kolbermoor 1953 herausgegebenen Liederbüchlein „Alpenländische Lieder für Schulen und Jugendgruppen“, erarbeitet von Fritz Kernich, Rosl Brandmayer und Hans

Lorenz, hat der lautstarke, fast „archaische“ Gesang „Eijouche, eijouche, Kirchta bleib do!“ der Mittenwalder Burschen eine überregionale Verbreitung gefunden.

Und weil nach einem Sprichwort „a richtige Kirchta“ mehrere Tage dauert, haben wir mit der Volksmusikpflege des Landkreises Rosenheim heuer wieder – öffentlich coronagerecht und mit „3G“ – zusammen mit örtlichen Veranstaltern folgende Angebote organisiert: Wer ohne Perfektion ein paar gesellige Lieder und lustige Gstanzn zum Kirchweihfest lernen will, ist zu den „Montagsingern“ am 11. Oktober um 19 Uhr im Gemeinschaftshaus in Oberholzham nördlich von Bruckmühl eingeladen.

Am Kirchweihmontag, 18. Oktober, spielt ab 14 Uhr die „Isengau-Musi“ im Bauernhausmuseum des Bezirks

Oberbayern in Amerang auf. Seit weit über 30 Jahren wird dort zum geselligen Treffen und Mitsingen am Nachmittag des Kirchweihmontags eingeladen. Da gibt es auch die musikalischen Lebkuchenherzen vom Förderverein für das Volksmusikarchiv und zum Abschluss um 16 Uhr singen wir mit Kindern und Erwachsenen lustige Kinderlieder.

Am Kirchweihdienstag, 19. Oktober, plant Resi Englhart mit dem Kulturförderverein Mangfalltal ein geselliges Wirtshaussingen im Gasthaus Kriechbaumer in Mietraching bei Bad Aibling. Wenn es die Corona-Regeln zulassen, wird ab 20 Uhr zur Kirtamusi aufgespielt. Besucher sind zum Mitsingen eingeladen. Weitere Infos beim Veranstalter unter der Telefonnummer 08061/907931.

Mei Fraa, dei Fraa sen zwa alta Weiber, meine mächt die Kerbasau [Kirchweihsau], deine mächt en Treiber! – FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.5 (mit weiteren Hinweisen).

Z' Labazedl ist alle Tag Kirchweih, bin ich nor amal [nur einmal] dabei, gibt's a weng [wenig] a Schludersuppen und a weng an Wasserbrei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1026. - FR. - Das Bayerland 22 (1911), S.186; Fränk. Heimat 2 (1923), S.67. Spielt angebl. auf ein tatsächl. Ereignis an: Zum Kirchweihfest wurde das Bier knapp und man schenkte 'Schluder', gestockte Milch, aus (Laubenzedel/ Gunzenhausen).

Kirchweih, siehe auch: Bubenleben (K.leben), Georg, Heiratsgut (Kirmesgeld), Hochzeit, Kirche, Ring, Tanz. - #Kirchweih: „Viele Heiligenfeste galten als kleine Feiertage oder Bauernfeiertage; diese wurden entweder nur halbtätig und nur zu arbeitslosen Zeiten ganztätig abgehalten, oft blieb es beim morgendlichen Besuch des Gottesdienstes. [...] Zu diesen Bauernfeiertagen kamen noch viele Märkte, wo die Dienstboten keine Arbeit anrührten, sondern sich ins Halbfeiertagsgewand kleideten und auf den Markt gingen. Man wusste genau, auf welche Märkte man gehen durfte, das waren ungeschriebene Gesetze, die stillschweigend hingenommen wurden, oder es gab Streit.“ (Johannes Grieslmair, *Knecht und Magd in Südtirol* [...], Innsbruck 1970, S.60)

#Kirschbaum

Ist nix mit dem Kirschbaum, der gleich am Weg steht, steigt a jeder Bub aufi, der vorbei grad geht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1027. – OÖ,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.846; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.89,Str.1; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1896), S.50; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.131,Str.1; vgl. „Mei Schatz is so vil als a Kerschbam am Weg; a niada [jeder], der furgeht, reißt an Ast weg“ (Werle (Steiermark 1884), S.212); B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.95.

Kirschen, siehe: Falschheit (Folgestr. zu Erk-Böhme 1015)

#Kittel

(Entern Bach, dretern Bach baut der Bauer Ruab'n [Rüben], Mädle hebs Kittle auf, der Kaiser braucht Buab'n [Buben].) - Gr VII b Sammelmappe „Kittel“ = Vierzeiler Nr.1028. - *TI. - I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, Innsbruck 1871, S.256 Nr.146; Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.199. 'Drüben über dem Bach...'

Ich bin ein böses Büble (und heißen tu ich Fritz), ich schlirf dem Dirndl unterm Kittl und schau außi beim Schlitz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1029. - TI.

Kittel, siehe auch: Pumpanikl

#kitzeln

Hans, komm kitzle mich, kitzle mich immerfort... abends in dem Abwaschort [-ecke] = Hans, kumm kettel mi... (niederdeutsch), Polka. - Gr VII a. - *WP, *SH (1920).

Klafter, siehe: Herz

#Klagenfurt

Die Klagenfurter Herren sehen mein Dirndl so gern, und der Graf von Ebenthal kriegt's nicht einmal. -

*Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 a, Str.1. - Klagenfurt, siehe auch: Sünde. – **Abb.** (Wikipedia.de): Schloss Ebenthal, südöstlich von Klagenfurt in Kärnten, Kupferstich von 1680



Auf der... hab ich meine Felder, in... hab ich meine Wälder, von Klagenfurt und Maria Saal gehören alle Mäd'el mir bis Ebental. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.18, Str.1.

#Klavier

Eins, zwei, drei und vier, Mädchen heb dein Hemdchen auf und zeig mir dein Klavier. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1030. - PO,HE,RP,BY,SW. - Sexuelle Anspielung.

#Klee

Schön grün ist der Klee, wenn er aufwacht in d'Höh, (und wie frisch ist mein Blut, wenn ich's auffrischen/aufriegeln tu). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1031. - BY,*SZ,OÖ,*NÖ,(*)ST,*KÄ. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.66; vgl. *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 3, Bl.2, Str.7 (Und so grün wie mein Hut, grad so frisch ist mein Blut, und dir bin ich gut mit frischen Mut); Firmenich II [um 1850], S.752 [Steiermark] und S.803 [Niederösterreich]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389; Süß (Salzburg 1865) Nr.536; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 a, Str.4 (...aufmuntern); Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32,46 und *49; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.108 (...aufmuntern tut.).

Und 's Dirndel hat ein' Klee, vier Blatteln sind dran, dass sie mit ihr'n Bub'n recht schwarzkünstln kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1032. - TI,OÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.32; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.510; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.109.

Vgl. zu „#Klee“ und u.a. auch der Verwendung im Volkslied L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.514 f. „Klee“ (Klee frühlingshafte in der Liebeslyrik, im Minnesang bei Walther von der Vogelweide; „grüner als Klee“ bei Neidhart; seit dem 16.Jh. im Volkslied beliebt und wie der Rosengarten Ort der Liebesbegegnung; Veilchen und grüner Klee symbolisieren den Abschied; Schnee-Klee-Reim; Klee früher auch auf dem Grab).

#Kleid

Münzenberger Mädchen, die haben so schöne Kleidchen, (die haben so schöne Schühchen, hüpfen wie die Hühnchen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1033. - HE. - Vgl. Firmenich II [um 1850], S.72 [tanzen wie die Gickelchen.]. Ortsneckerei, „wird gesprochen“ [nicht gesungen].

#kleiden

Deine Schürz' und deine Kleider, deine Strümpf' und deine Schuh', und auch alles, was du anhast, das kleidet dich so gut. - Str.Nr.314 = Str.katalog Liebeslieder (deine Stiefel und deine Strümpfe, dein Kleid und auch dein Hut/ und die weißen Unterhöschen). Vgl. Gr III „Anchen, liebes Annchen, unsere Liebschaft ist aus...“

#Kleiderhaken

Alles, was mein alter Vater mit dem Kleiderhaken rausschmeißt, dat woll'n wir vertanzen... - Gr VII a. - SH (angeblich um 1850).

#klein

A kloana Bua bin i und äll's solld i leidn: An åndra håt's Dienal, dahoam solld i bleibm. / A kloana Bua bin i und äll's leid i nit, an andra hätt's Dienal, dahoam bleib i nit. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.334 Nr.3 und 4).

Albe wo ni klein gsi [gewesen] bin, hab i d'Geisse ghütet, ha ne hölzig Gigli [Geige] gha, bi druf umme gfienget. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1034. - SW. - „Ehemals als ich/ immer wenn ich...“

#**Bin ich klein, bist du klein, so heiraten wir z'samm**, krieg ich ein kleines Weiberl und du einen kleinen Mann. (Ein Jahr ist nicht lang/ Frau/ Mann.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1035. - FR,BY,SW,ÖS,*TI,SZ,NÖ,BG,*ST,BÖ,*MÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz **1837**), S.253; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz]; Vogl (Österreich 1852) Nr.57; Süß (Salzburg 1865) Nr.594; Werle (Steiermark 1884), S.133; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.181,Str.9; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) ~~Bd.2, Nr.295, Str.3~~ [nicht verifiziert]; *Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.160 [Burgenland]; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.313 Nr.409; Rauscher, S.100; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.68,Str.3; Kainz (Steiermark 1976) Nr.804. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark.

Das Dirndel ist jung [und klein] (und ist noch klein, muss der Bub gescheit sein, muss ihr nichts tun). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1036. - BY,TI,ST,BÖ,*UN. – Schmeller (**1816/18**); Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.540; Schmeller Nachlass, S.294 Nr.14; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.339 Nr.705. – „Wenn s Dirnl lieb ist und is no kloa, muss da Bue gscheida sa, muess ihr nix toa“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.294 Nr.14).

Das Dirndel ist winzigklein, traut sich nicht zu liegen allein, hat mir drei Kreuzerln (Lulla [Schnuller]) geben, dass ich bei ihr bin gelegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1037. - TI,*ST. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.386 f.; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69, vgl.S.100.

Das Dirndl ist klein, ist klein, liebt alleweil einen und einen; einen liebt's halt gewiss, weil's a schöns Dirndl is. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.79 (vgl.S.80 ...flink, fünf und fünf; keck, sechs und sechs; schlimm, sieben und sieben...; vgl. Nr.2280 zwei).

Dass ich so klein bin, muss ich selber lachen, die Leut', denen ich zu klein bin, sollten mich größer machen. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66.

#**Der Tanzboden ist luckat** [löchrig] **und das Dirndel ist klein**, ja wenn mirs durchschlupfat, was tät ich allein? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1038. - *BY und SZ,*TI,OÖ,*ST,*KÄ,GO. - Seidl, Almer 2, 1850, S.14; S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.106; Firmenich II [um 1850], S.715 [Salzburg] und S.780 [Kärnten]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.181; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1022; Werle (Steiermark 1884), S.48; Hörmann (Alpen 1894) Nr.825; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.83,Str.2, und Nr.136,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.25,Str.2, III/1 (1970) Nr.115, und IV (1987), S.231; Kainz (Steiermark 1976) Nr.866; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.4; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.63.

Dreizehn Madel muss man lieben, lauter schöne kleine, wenn der Teufel a Dutzend holt, hat man doch noch eine. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1039. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.95.

Du Dirndel, du kleins, du kriegst amal eins, (und wenn ich dir nichts tu, kommt schon ein anderer dazu). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1040. - WÜ (vor 1808), *ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.210.

Ein kleines, kleines Häuschen, ein kleines, kleines Bett, und ein kleines, kleines Dirndl, kein großes mag ich net. - Süß (Salzburg 1865) Nr.862.

Ich bin ein kleines Binkerl und steh in einem Winkerl, und weil ich nichst kann, fang ich auch nichts an. - Süß (Salzburg 1865), S.19 Nr.78 (Kinderlied).

(Ich hab ein' Schatz, ein' kleinen, der liegt mir alle Tag im Sinn, und weiter lieb ich keinen als wie mein' Schatz, den kleinen.) - Gr VII b Sammelmappe „klein“ = Vierzeiler Nr.1041. - FR.

#**Ist der Bub noch so klein, muss er sein' Arbeit tun**, Wassertragen, Scheiterkliaben [Holz spalten] und sein Dirndel lieben. (Dirndl/ Butter rühren, Kinder wiegen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1042. - HE,*TI,OÖ,NÖ,

*ST,*KÄ,BÖ,MÄ. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.25; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.150; *Kohl (Tirol 1889) Nr.154; Hörmann (Alpen 1894) Nr.13; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; (*)Pommer, Steiermark Nr.72,Str.2; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Vierte,Str.2; Webinger (Österreich 1929) Nr.295; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.314 Nr.411 a-b [Dirndl...]; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 21 (1972), S.36; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.133,Str.1, und IV/A (1987) Nr.125, Str.1; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.72 (1 Str.; [Mundart:] „Und das Dirndl ist jung und klein, muss schon viel Arbeit tun, Holz eintragen, Scheiter kliaben und die Buben lieben“). - Vgl. die Dichtung von Peter Rosegger als 'Wienerlied in der Steiermark': Jetzt bin i no kloan, kãnn do schon Scheiter kliabn und a weng 's Dianderl liabn; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 21 (1972), S.36.

#Je höher die Berg, wie frischer die Gams, und wie kleiner die Dirndel, wie herziger san's. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1043. - *BY,*SW,*ÖS,*TI,SZ,OÖ,(*)ST,*KÄ. - *Spaun (Österreich 1845), S.17,Str.3; Vogl (Österreich 1852) Nr.177; Süß (Salzburg 1865) Nr.245; nach [Kobell, Oberbayern 1871] ...wie handsamer sind sie, vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.645 (dichterische Kunstmittel: Parallelismus); Werle (Steiermark 1884), S.37; Hörmann (Alpen 1894) Nr.729; *Das deutsche Volkslied 10 (1908) Heft 2, S.25 f.,Str.7; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.14,Str.3; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1196; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.15.

(Jetzt sollte ich auf den Berg steigen und bin noch spo klein, und sollte jetzt ein Dirndl lieben, und weiß nicht, wie ich tu.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.18.

#Klein bin ich, klein bleib ich, drum werd' ich veracht', jetzt will ich studieren, will werden ein Pfaff. (jetzt muss ich studiere, mag auch net Pfaff sein/ warum hat mich mein Vater nicht größer gemacht) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1044. - NW,SC,HE,*BY,WÜ und SW,ÖS,ST,(*)MÄ,UN. - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.121= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.212 f. [mit Verweisen auf andere Vierzeiler]; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.317; Vogl (Österreich 1852) Nr.422; Meier (Schwaben 1855) Nr.49 und 401; Zurmühlen, Des Dülkener Fiedlers Liederbuch [Niederrhein], 1875, S.107 Nr.102,Str.2 (vgl. mit nachträgl. hinzugefügter Melodie *Zurmühlen, hrsg.v. E.Klusen, 1963, Nr.122); Dunger (Sachsen 1867) Nr.77; Werle (Steiermark 1884), S.83; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.182,Str.10 (nicht größer gemacht); Zeitschrift für Volkskunde 18 (1908), S.88.

Klein bin ich, klein bleib ich, groß mag ich nit sein, drum schiebt mich mein Vater zum Hühnerloch 'nein. (bin grad so a Kerle zum Hühnerloch 'nein/ klein muss ich wohl sein, bin grad so a Büble zum Lädle 'nein) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1045. - WÜ,TI, (OÖ). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.66; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.99. Mit 'Hühnerloch' scheint auch eine 'ehrenrührige' Art des vergebli. Fensterlins assoziiert zu werden (vgl. z.B. Nr.904), so dass hier mit der körperl. Kleinheit auch die 'Männlichkeit' angezweifelt zu werden scheint. Vgl. *Erk-Böhme Nr.1624,Str.3 „...sonst komm ich zu dem Mädchen durchs Fenster nicht rein“ (BR, 1852; nur dieser eine Beleg). – **Klein bin ich**, klein bleib ich, groß mag ich nicht werden, und es backt mich meine Mutter dort in die Bratröhre. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.37. – Klein bin ich, das weiß ich, groß darf ich nicht sein, sonst kann ich nicht steigen zum Bodenloch 'nein. *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.570 Nr.122, Str.6 (TH 1939).

#Klein bin ich, klein bleib ich, groß mag ich nit werd'n, schön bunkert, schön stumpfert, wie 'nen Haselnusskern. (und ein' Buben muss ich kriegen wie) - K X 15 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1046. - SA,SC,TH,*FR,*BY, WÜ (**1806/08**) und SW,*ÖS,VO,*TI,SZ,*OÖ,NÖ,ST,*KÄ,*BÖ,(*)MÄ. - Wunderhorn Bd.3 (1808) Kinderlied, S.126,Str.2= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Verweisen]; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.203; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.534; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.29 und 83; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840), Bd.1, S.624; Firmenich II [um 1850], S.701 [Bayern]; Vogl (Österreich 1852) Nr.7; Süß (Salzburg 1865) Nr.545 (vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.631, zur Metrik: Spaltvers); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.133; Dunger (Sachsen 1867) Nr.78; Werle (Steiermark 1884), S.83; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.141 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.96, vgl. Nr.173; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.99 und S.163, 4 (1898), S.16 [Iglau] und 23 (1913), S.174 [Böhmerwald].

[Klein bin ich:] E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)II, 1902, S.49,Str.9, XI, 1911, S.67,Str.5, und *S.207; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.98; F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.179 [Tanzreim]; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.99 (mit weiteren Verweisen und Melodiehinweis aus Mähren); Der Böhmerwald 9 (1907), S.189; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) Nr.135, und

II, Nr.77; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.74; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.205, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito (Bist du klein, bin ich klein...); Schmeller Nachlass, S.294 Nr.12; Rauscher, S.97; Webinger (Österreich 1929) Nr.112, vgl. Nr.113; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.313 Nr.401-406; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.264; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.252 (Str.1; Str.2 Ein Haselnusskern ist auch nicht zu viel, und ich muss eine haben wie ein Kochlöffelstiel.).

[Klein bin ich:] Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.45; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.724; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, Heft 5, 1956 [Nr.31], Str.1; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31,40 und 44; Kainz (Steiermark 1976) Nr.650; *Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.2, 1984 [hrsg.v.W.Deutsch-R.Pietsch], S.43; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.127 (Halsbach); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.3997,3998 und 4116; *Sänger- und Musikantenzeitung 31 (1988), S.317; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.127; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.205, Str.2; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1303/1304; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.65 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfeln). - Vgl. „Ein Haselnusskern, das ist ja nicht viel...“ (siehe: Haselnuss, Vierzeiler Nr.727). – „**Kloa bin i**, kloa bin, groß will i net wern, an Buebm will i kriegn, wie an Hoselnusskern“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.294 Nr.12).

Klein bin ich, klein bleib ich, groß kann ich nicht werd'n, hab eine winzige Mutter, drum wachst ich nicht gern. - Süß (Salzburg 1865) Nr.442 (vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.630, zur Metrik: Spaltvers); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.39.

Klein sind wir gewachsen, drum müssen wir uns rühren, sonst täten uns die Großen in' Sack eini schieben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1047. - BY,*FR,TI,BG,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.205; F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.179 [Tanzreim]; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.44; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.88; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.313 Nr.408; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.15,Str.40; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Lüttje, do dat man, Lüttje, do dat man... (warum so glatt [glad = froh], nach Karken in die Stadt, zum Bräutigam, darum so glatt). Gr VII a. - PO,SH,SA,*NS,*NW. - *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit... Egbert Gerrits, Münster i.W. 1951, S.217 Nr.136; *Christa Brinkers, Emsland singt und tanzt, Meppen 1955, Nr.19.

Mein Dirndel ist klein, aber lieb ist's mir schon, wens noch kleiner wär, wär's mir noch viel lieber. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1048. - TI.

(Mein Dirndel ist klein, tut mich schier verdrießen, zieh ich's auffe zum Kopf, hab ich nix bei'n Füßen.) - Gr VII b Sammelmappe „klein“ = Vierzeiler Nr.1049. - BY,TI,*SZ,*KÄ. – Schmeller (1816/18); *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.15,Str.2; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.130; Schmeller Nachlass, S.293 Nr.10, und S.336 Nr.13; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.255 Nr.16, Str.3 (aufgez. von Curt Rotter, 1906; ...ist kurz...; "keine Nachweise") und S.294 Nr.51, Str.2. – „**Hob i gar** an kloan Schotz, tuet mir recht vodrießen, zieg i'n aufi zum Kopf, hob i nix beim Füßen“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.293 Nr.10).

#Mein Dirndl ist klein wie ein Muskatnüssl, und wenn ich's busserl, da lachts a bissl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1050. - *BY, *TI (1807), (*SZ),(*ST),*KÄ. - (hals= küssen; Schmeller, Wörterbuch I, Sp.1096). - J.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.83; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; *H.M.,Oberbayr. Volkslieder, 1846, S.3,Str.4; Firmenich II [um 1850], S.780 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.98, vgl. Nr.404 und 1591; Werle (Steiermark 1884), S.172; *Kohl (Tirol 1889) Nr.68,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.344; vgl. *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.3 a,Str.4 (Mein Herz ist klein wie ein Muskatnüssl, ist aber feine Lieb drin, aber gar ein bissl); G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.36.

Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.2; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.162, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Schmeller, Nachlass, S.336 Nr.22; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.124,Str.4; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.274,Str.1; Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.50 [aus einer Reisebeschreibung von 1841]; vgl.

(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik in Salzburg, Heft 31, 1989, S.18, Str.3. - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark. Str.zitiert bei Ludwig Thoma im Roman „Altaich“= Ausgewählte Werke, Bd.3, Berlin 1960, S.244. – „**Mein Dianl** is kloan wia-r-a Muskatnüssl und so oft as i's häls und so lâcht's a bissl“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmli, 1912, S.336 Nr.22). – **Abb.** Muskatnüsse (foodlux.de):



Mein Büble muss groß sein, einen kleinen mag ich nicht; derweil ein Kleiner ein Stunt macht, macht der Große ein' Schritt. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.5 b, Str.1.

Nudle mich nit, nudle mich nit, bin noch klein winzig, wart nur bis ich größer wär', wart bis an' Sonntag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1051. - WÜ (1806/08), BA.

#**Sind unsrer** [unser] **sieben Brüder und ich bin der kleinst'**, es hat jeder ein Mensch [das Mensch], aber ich hab die schönste'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1052. - *FR,*BY,WÜ,*BA und *SW,TI,OÖ,BG,ST,KÄ,*BÖ,*UN,PL. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.454; Hörmann (Alpen 1894) Nr.14, vgl. Nr.536; H.Pröhle, Weltl. und geistl. Volkslieder und Volksschauspiele, 2.Auflage 1863, S.105 Nr.67 D [nach Berthold Auerbach, „Die Frau Professorin“]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.59; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.53; Werle (Steiermark 1884), S.232; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.284 b; *Erk-Böhme 1056, Str.26; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, S.44.

Bender (Baden 1902), S.228 Stumpeliedli; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278; Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.164; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.187; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.187; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.379; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.19; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.316 Nr.435 und 436; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg.v. W. Deutsch], S.171. - **Es sin üser** drei Brüeder und i bin der jüngst, mer hein all drei Wiber, und i han di schönst. (DVA= A 205 500, Bern 1931) - San unser sechs Briader, un i bin der kleinst, san mer alle sechs sauber, aber i bin der schönst. (DVA= A 223 378, Bayern 1980) = **Abb.** unten. - ...ich bin a Lapp, eine dadappt: *Wia is denn net heut so schö. Zweistimmige Volkslieder aus der Sammlung des Kiem Pauli zum gemeinsamen Singen, München 2011 [Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern], S.23, Str.4 (nach Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934). – **Sind unser** vier Brüder, ein Mensch hat ein jeder, und ich, der größte Lapp, hab die Schön ertappt [erwischt]). B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36, ähnlich S.71. – **Abb.** Vierzeiler, Bd.3, S.42:

(DVA = A 223 378, Bayern 1980)

Was klein ist, ist herzig, (ist um und um lieb,) was groß ist, ist ungeschickt, ich hab's schon probiert. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1053. - WÜ,(OÖ),ST,MÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.65; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Iglau]. - Was kla ist, ist **herzig**, so haßt's [heißt es] in der Red; unsre Semmel

sei g'wiss kla, aber herzig sein's net. (Fr.P.Piger, in: Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4, 1898, S.24; Iglau). – Was klein ist, ist herzig, so heißt die Rede, das Braunauerbrot ist auch klein, aber herzig ist es nicht. B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.29.

Wenn ich auch klein und stumpert bin, so kann ich 's Riegeli stoßen, und Tag und Nacht im Wirtshaus si [sein] und saufen wie die Großen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1054. - (FR),SW,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.377.

klein, siehe auch: aufrichtig, Aussee (kleine Dirndl frisst der Fuchs), Chrügel, dengeln, Gams, Hose, jung, Kugel (kleine Kugeln, Gams, kleine Dirndl), kurz, Leute, Mein Vater hat gesagt (siehe: mein...; zum Heiraten zu k.), nigelnagelneu, Schnee, Schneid (kurz), Stadt, Wachtel. – #**klein** bedeutet offenbar jeweils aus der Sicht des Mannes und der Frau oder jeweils auf diese bezogen etwas sehr Verschiedenes. Auch wenn nicht immer aus dem Text eindeutig zu erkennen ist, ob ‚klein‘ sich auf ihn oder auf sie bezieht, scheint doch das Denkmuster eines Gegensatzpaares deutlich. Kleine Mädchen sind hübsch, lieb, liebeswert; kleine Jungen dagegen müssen um ihre Gleichberechtigung unter ‚Männern‘ fürchten, kämpfen bzw. sich behaupten. Das kann man mit List erreichen bzw. in einem Fall gibt es einen Ausweg: Pfarrer werden! All diese Urteile bzw. Vorurteile erscheinen in der Regel aus der Perspektive des Mannes. Dass die Frau ihre körperliche Kleinheit (und damit offenbar verbunden: Schwäche) als irgendwelchen Vorzug begreift, ist nicht belegt. – Daneben ist man als Kind ‚klein‘, und dieser Zustand muss ‚überwunden‘ werden. Wenn beide klein sind, passen sie zusammen. ‚Kleine‘ Mädchen muss man als Minderjährige und Unerfahrene schützen, aber nicht etwa aus moralischen Gründen, sondern [meine Interpretation] weil die Unberührtheit einen Wert hat. ‚Kleine‘ Mädchen sind aber auch so listig, dass man sich mit ihnen durchaus ‚einlassen‘ kann [jeweils mit näheren Verweisen auf Str.-Nummern als Belege in: Vierzeiler, Bd.3, S.43 f.].

#klopfen an

Wer ist nun der da klopfet an? Ich lass dich nit herein!... Erk-Böhme Nr.416,Str.5 (Liedflugschrift um 1550-70).

#Kloster

(Das Dirndl hat gesagt, sie will Klosterfrau werd'n, in vierzehn Tag'n drauf hat's 'n Buben wieder gern.) - Gr VII b Sammelmappe „Kloster“ = Vierzeiler Nr.1055. - ÖS,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Nr.1691; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.62,Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.161,Str.1.

Jetzt lieb ich eine Klosterfrau über neun Stiegen, und jetzt kann mich kein Höllteufel auch nimmer kriegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1056. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.94.

Mein Schatz ist im Kloster, im geistlichen Stand, 's wär besser, wär Charer [Fuhrmann], nähm die Geislen [Zügel] in die Hand. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1057. - SW.

Mein Vater ist 'ne Klosterfrau, mei Mutter a Student, mein Bruder ist a Kellnerin z' Hall auf der Länd. (Vater Jungfrau) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1058. - TI,ST. - Firmenich II [um 1850], S.777 [Steiermark]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104 [Tirol].

(Willst du mich nicht lieben, haben mich andre Leut' gern, wegen deiner werd' ich a net a Klosterfrau/-herr werd'n.) - Gr VII b Sammelmappe „Kloster“ = Vierzeiler Nr.1059. - ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.529.

#Knackwurst

Einen Anfang hat alles auf der Welt, was ma kennt, doch a Knackwurst hat faktisch statt am (an') Anfang zwoi End. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1060. - WÜ [vereinzelter Beleg].

#Knie

Das Dirndl hat weiße Knie, /: weiß wie die Kirschblüten :/, aber tragen tun sie nie. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.29,Str.3.

1,2,3,4, Dirndl heb dein' Rock in die Höh und zeig mir deine Knie! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.70 (5,...8, ja Dirndl pass beim Tanzen auf und nimm dich heut in acht!).

Gehört hab ich es oft, aber gesehen (geglaubt) hab ich es nie, die langfüssige' Mädlel (Buben, langhaxerten Menscher) hätten spitzige Knie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1061. - WÜ,ST. - Birlinger (Schwaben 1864)

Nr.129; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.63. - Knie, siehe auch: Zahn

#knien

Was kniest denn vor meiner, ich bin ja kein Gott, so leg dich nur einer [herein/herzu] und klag mir dein' Not. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1062. - *ST,*KÄ. - *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1169.

#knieweit

Knieweit ist nie g'fehlt, knieweit ist toll, drum g'fall'n mir die knieweiten Menscher so wohl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1063. - *ST. - *Werle (Steiermark 1884), S.340; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.238; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91. - 'das Mensch'!

Knoblauch, siehe: Zeiskam (Ortsneckerei)

#Knödel

Ei, ei, ei, sagt mein Weib, Knödel soll ich kochen, hab kein Salz, hab kein Schmalz, das Häferl ist mir zerbrochen. - Süß (Salzburg 1865), S.20 Nr.83 (Kinderlied).

(Mariandl ist so gut, Mariandl ist so treu, bis ich a halbets Knödel iss, daweil isst sie schon drei.) - Gr VII b Sammelmappe „Knödel“ = Vierzeiler Nr.1064. - WÜ,UN. - Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 5 (1896), S.109.

Meine Mutter, das Luder, macht die Knödel so klein, mein Vater, der Kater, frisst sie alle allein. (Küchle; hat die Nudeln verbrennt; mein Vater, der Fresser, der Krüppel) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1065. - BY,WÜ,EL, TI,NÖ,*BÖ,*JU. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.199; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.496, Nr.2593; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4059 [Nudeln]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.889 (Germnudeln). - In Bayern 1929 „Tanzlied zum Walzer“.

Meine Mutter kocht Knödel so klein, drum ess' ich's am liebsten allein, bei der Nacht. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.1, Str.2 (Mühldorf, Bayern, 1976); *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.99 (Str.2).

Knöpfe, siehe: lustig; Knüppel, siehe: Schwieger (hinter Schwiegers Sekretär K.)

#kochen

Da unten im Tale, da kocht eine Wirtin Tee, und wenn sie keine Kelle hat, so rührt sie mit dem Zeh. - Str.Nr.84 = Str.katalog Liebeslieder ([Refrain:] ...schaun übern Zaun, in das schöne Land Tirol, wie freut sich die Sennerin/ übern Zaun). - Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und Gr VII b „Mein Schatz ist 'ne Sennerin...“ (Vierzeiler Nr.1847) = Überschneidungen, auch mit Nr.1065 B.

Dort oben auf dem Berge, da kocht eine Wirtin Mus, und wenn sie keine Kelle hat, so rührt sie mit dem Fuß. - Str.Nr.85 = Str.katalog Liebeslieder ([Refrain:] ...schaun übern Zaun, in das schöne Land Tirol, wie freut sich die Sennerin/ übern Zaun). - Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und Gr VII b „Mein Schatz ist 'ne Sennerin...“ (Vierzeiler Nr.1847) = Überschneidungen, auch mit Nr.1065 A.

#Köchin

Die Köchinnen bringen die Gäns' so gern um, denn die große Verwandtschaft, die ist ihnen zu dumm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1066. - BY, TI, ST. - Werle (Steiermark 1884), S.269; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.85; Das Bayerland 32 (1920/21), S.217; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4021.

Mein Schatz ist 'ne Köchin, eine zaundürre Geiß, sie tut alleweil fressen, wird dennoch nicht feist. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1067. - BY, TI, ST. - Werle (Steiermark 1884), S.95; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.73.

Köchin, siehe auch: Kaplan, Pfarrer, Sennerin

#König

Ich bin ein kleiner König, gebt mir nicht so wenig, lasst mich nicht so lange stehn, ich muss noch ein Häuschen weitergehn. Heischevers; vgl. H.Siuts, „Brauchtumslied“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, S.343-362, bes. S.350, zur Fastnacht *Ich bin ein kleiner König*...

„Wenn i Kenig wär, so tät y d'Walt regiere, scheeni Maidle in de Kutsche umme fiehre. Wieschte [wüste] Maidle tät i züe de Küej [zu den Kühen], wenn i Kenig wär so tät i's tüe.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018)

#Kohlnbambua

Siehe *Lieddatei*: **Bin gar e lustger Bu**, bin ja e Kohlbauernbu... *Erk-Böhme Nr.1002 (Ei, was bin ich für ä lustiger Bub, ich kann ja so zwitzerlich tanze...); Liedtyp seit dem 17.Jh. bekannt und international verbreitet. Bei Erk-Böhme Verweis auf Nicolai **1778**, und vergleichbar Franck, Fasc. Quodl. (Coburg 1611). Auch: Bin ich nicht ein schöner Kohlnbauernbua... Hütel auf, Sträußel drauf / [versch. ähnliche Folgestr.:] Holzhackerbua, Fleischhackerbua, Flößerbua usw.

#Und da Kohlnbam[bauern]bua bin i, und das Waldmadl das lieb i, ich bin's a Bua, a junger, schleich im Holzschlag uma [herum]. (**Und a Waldbua bin i...**) - Gr XI d = Vierzeiler Nr.1069. - *BY (1839), *WÜ und *SW,VO,*TI,*SZ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ; *BÖ,*UN,*JU,RL. - *Halbreiter (Bayern **1839**), Mappe 1, Bl.12,Str.1 (A Waldbua bin i', und a' Wald-Dienal lieb' i, bin a' Bua wohl a' jung', schleich im Holzschlag uma.) = CD „Sammlung auserlesener Gebirgslieder“, hrsg. vom *VMA Bruckmühl*, München 2018 (mit Begleitheft) Nr.5, Str.1; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.374,Str.1; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.78; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.164 f.; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.97; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.106 a-b, Bd.II, S.319 Nr.471 b; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.266,Str.1 [Hinweis auf den mögl. Dichter, den Thurnhofer Mundi/ Raimund Gorton, Weitensfeld im Gurktal/Kärnten; vgl. unsere Nr.1364].

[Und da Kohlnbambua bin i:] *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.117; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1955, S.16; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.71 und 107; *M.P.Baumann, Aus Tradition und Gegenwart der Volksmusik im Oberwallis, 1972, S.23 Nr.8; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1001; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.214,Str.1; vgl. *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 27 (1978), S.106 f. [Steirischer Walzer]; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.76 (Und a Waldbua bin i...); *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.20, Str.1 (München 1987; mit Folgestr.); *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.47,Str.1; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.176, Str.1; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1291. - Als Folgestr. vgl. „Dirndl sei gscheit...“ (siehe: gescheit, Nr.661), „Dirndel, deine Jugend...“ (siehe: Manier, Nr.1338), „Aber Dirndel du liebs...“ (siehe: sterben, Nr.1929), „Aber Dirndl mei, mei...“ (siehe: Dirndl, Nr.359) und „Wenn die Zither schön klingt...“ (siehe: Zither, Nr.2265). - Und der Waldbua bin i's (streich im Waldschlag uma)... Brixen/Südtirol, 1910, Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-35 Sammlung II P[ater] Rupert Ausserer, Südtirol.

[Und da Kohlnbambua bin i:] *Und a Waldbua bin i, und a Walddeandl liab i, bin a Bua, a junga, schleich im Holzschlag uma./ Aba Dirndl, sei gscheid.../ Aba Dirndl, mei, mei... 7 Str. Vierz.folge mit Nachgesangl; in der Volksmusikpflege des *VMA Bruckmühl*, 2006.

#Kohlnbrenner (Köhler)

Das Dirndl ist verwegen, ist bei einem Köhler gelegen, schwarz ist sie wie ein Rab, geht nimmer ab. - *Liebleitner, Kärntnerisch, 1903, Nr.29,Str.1.

Hoch ist der Kirchturm, finster ist der Wald, 's Dirndel liebt einen Kohlnbrennerbub'n, weil er ihr gefallt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1068. - BY,NÖ,*TI. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.90,Str.2; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.137 und 4 (1902), S.14. In Tirol „Kohlstählerweis“ [Melodie] genannt; Th. Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.132 (Halsbach).

Von Puchberg bin ich ausse, von Schober daheim, von einem Kohlbrennerhüttel, von dem Häuserl, dem kleinen. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.24.

#Koks

#Mutter, der Mann mit dem Koks is da... sei still, den schwarzen Mann seh ich, bloß keine Kohlen, kein Geld... - Gr VII a. - BR,SC,RP,*HE,FR. - Liedflugschriften (Hamburg; Text: M.B.Schilling, Mel.: „Gasparone-Walzer“ [parodiert nach der Operette von Karl Millöcker, Wien 1884]); *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.88; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.133, S.354-357; *Lukas Richter, *Mutter, der Mann mit dem Koks ist da* [Buchtitel nach diesem Lied], Leipzig 1977, S.146.

#kommen

Alle Schatzla kommen, meiner nie, wird er denn noch kommen oder nie? - Gr III = Vierzeiler Nr.1070. - *SL,*MÄ.

Bernhard, Bernhard, dir werd's aa nu kumma, wenn die kleena Kinder schreia und die Altn brumma. – FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.3 (mit weiteren Hinweisen).

Es geht schon tagerlat her [wird schon früh], und mein Bub kommt nicht mehr... o du mein Gott und Herr! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.3 a, Str.3.

Lustig und munter, am Samstag z'Nacht kummt er, und wenn er nit kummt, so ist er nit gesund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1071. - (WÜ),BA,SW. - Alemannia 4 (1877), S.9; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; Badische Heimat 23 (1936), S.178.

Mädel gib acht, ich komm dir bei Nacht, ich klopf dir am Lädle, bis dass du erwachst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1072. - WÜ [um 1806; Einzelbeleg].

's Dirndel hat gsagt, ich soll kommen auf d'Nacht, sie gibt mir a Busserl, wann's die Küh g'molken hat. (sobald sie abgewaschen hat.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1073. - OÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910), S.192; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66. - ...sie hat's Bett aufgebettet und's Türl aufgemacht. Süß (Salzburg 1865) Nr.705.

's Dirndel hat gweint um mich, dass ich nicht kommen bin. (Dirndel, jetzt bin ich da, wisch dir dei Zählerl [Tränen] a.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1074. - BY (1801), TI,(*)ST. - Firmenich III [1854 ff.], S.396 [Tirol].

Wenn der Mond schön scheint und scheint übers Dachl, wenn keiner net kommt, kommt meiner gewachelt [gewackelt]. („kommt a Rainer Klachl“ [Name; DVA= A 187 251, Südtirol 1940].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1075. - *SC,(BY),(*)TI,ST. - Vgl. Das Bayerland 33 (1921/22), S.173.

Wenn der Mond so schön scheint und es ein' Platzregen tut, und wenn die Fremde' nicht kommen, sind die Hiesigen gut. (Wenns regnet und wenss schneit und wenn es schneeflankerln tut/ die Dorfmenscher/die Hechinger [Ort/ Württemberg] nicht kommen/ kein Bub kommt, sind die Schäferbuben gut) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1076. - (*)HE,BY, WÜ (um 1806), ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.61; Alemannia 11 (1883), S.71.

kommen, siehe auch: drei (Folgestr.), wiederkommen
Konferenz, siehe: Frosch; König, siehe: Soldat

#Konfrontation

Der K. geht in der Volksballade die „Situation“ voraus, die balladeske Beschreibung der Ausgangslage. Verwendet werden dazu epische Formeln wie „aus dem Fenster sehen, und da...“ (siehe: Fenster; eine Formel der Begegnung), „in den Hof einritt... Schwiegermutter entgegen schritt“ (ebenfalls eine Formel der Begegnung, siehe auch: Begegnung und Empfang). Solche Konfrontationsformeln als epische Strukturelemente balladesker Handlungsführung, vgl. O.Holzappel, „Die epische Formel...“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 18 (1973), S.38-40. – K. ist auch die Begegnung [siehe dort] beider Hauptpersonen (oft die Kontrahenten) im bzw. „vor dem Tor“. Das entspricht der Bildformen „**Treffen im Torbogen**“ (bzw. „Ankunft am Tor“ beim Einzug Christi in Jerusalem) z.B. in der Bilddarstellung „*Mariae Heimsuchung*“ (Maria und Elisabeth) oder Begegnung von Joachim und Anna in der „*porta aurea*“ und andere Darstellungen. Illustriert habe ich das in meiner Diss. 1969, S.80-92, mit verschiedenen Beispielen und aus den unterschiedlichsten Bereichen literarisch-bildlicher Darstellung, ebenso in „Det balladeske“ (dänisch 1980, S.60-69), etwa mit der Szene, wie Joseph seinen Vater mit seiner Familie empfängt (1.Mose 46,28-34). In der Toggenburg-Chronik, einer Weltchronik, die 1411 in der Schweiz vollendet wurde, ist diese Szene abgebildet. Der moderne Hrsg. bescheinigt dem Illustrator u.a. „naive Erzählfreude“ (S.10), und zu dem oben erwähnten Bild schreibt er: „Diese wenig ergiebige Erzählung der Bibel hat der Maler in eine gemütvolle Wiedersehensszene umgewandelt, in der Joseph vor einem Stadttor seinen Vater umarmt.“ (S.16). Wir können hinzufügen, dass sich der Künstler der geläufigen Bildformel „Treffen im Tor / vor dem Tor“ bedient, also nicht einfach aus eigenem Willen „umgewandelt“ hat. – **Abb.**: Fedja Anzelewsky, *Miniaturen aus der Toggenburg-Chronik aus dem Jahre 1411*, Baden-Baden 1960 (18 S. Einleitung und 12 unpaginierte Faximile-Abbildungen)



#Konstanz

#Konstanz liegt am Bodensee, wer's nicht glaubt, geht selber he [hin]. (Buchau liegt am Federsee/ Überlingen hat Läs und Flöh/ Lindau Mädle heben Röck in die Höh; Ortsneckereien) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1077. - RP,BY,*WÜ,BA,*SW. - *Erk-Böhme Nr.1178 (Schwaben 1855; „1585“ ist Druckfehler); Reisert, Kommersbuch (1896), S.512; Bender (Baden 1902), S.255 Nr.25; Alemannia 37 (1909), S.129; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1187 und Nr.5713. Dritte Zeile wird evtl. wiederholt. Verwendet 1879 von Constantin Handloser in seinem Konstanzer „Stadtmusikantenmarsch“.

#Kontrast

Ich stund auf #hohen Felsen, sah in das #tiefe Tal, sah ich... (Karl Frh. von Leoprechting, Aus dem Lechrain, München 1855, S.285-288,Str.1); Kontrastformeln: hoch/ tief; Berg/ Tal= epische Formeln in der Volksballade: [soziale] Gegensätze: auf hohen Felsen... in das tiefe Tal...; auf hohe Berge... ins tiefe Tal...; auf hohe Berge... in das tiefe Tal... 'Hohe Berge... tiefe Tal [Täler] ist als Liedanfang eine „Kennzeichenstrophe“ [siehe dieses Stichwort in der *Lexikon-Datei*] für „Graf und Nonne“ (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.155). - Vgl. „hohe Berge- tiefe Täler“, in: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.5= Bd.1, S.45; DVldr Nr.14= Bd.1, S.135; DVldr Nr.46= Bd.2, S.158; DVldr Bd.8, 1988, S.115 und Register; DVldr Bd.9, 1992, S.76. O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

#Kopf

Ich hab einen Kopf und der ist mein, was scher ich mich um dich, solange ich ihn beschützen kann, lass ich ihn nicht im Stich. - Str.Nr.116 = Str.katalog Liebeslieder (ein jeder einen für sich besitzen/ halten/ haben kann). - Vgl. Gr III „Mein Schatz, der hat den Krebsgang...“

Ich hab einen Kopf und der ist toll, ist alle Tage voll, voll Wankelmut, Bekümmernis, ist alle Tage voll. - Str.Nr.115 = Str.katalog Liebeslieder (und der ist mein). - Vgl. Gr III „Mein Schatz, der hat den Krebsgang...“

Und 's Dirndel das hat mir den Kopf schier verrückt, sie hat mich kaum angerührt, nur grad ein wenig 'drückt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1078. - FR,TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.33; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.59 (dort nach Jungbauer, Böhmerwald, B.2, Prag 1937, Schnaderhüpfel).

Kopf, siehe auch: Füße (K. wie Mauserl)

#Kopftuch

Die NNER Mädchen haben Kopftücher auf, und hinten aufm Zipfel steht Luder (Hurenvieh) drauf. (Die Lutticher Gitschn.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1079. - BY,TI,NÖ,(ST). - G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.117; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.84 ('s Dirndl von der Gruben... steht Pfiat di Gott! drauf). Luttach im Ahrntal/Südtirol u.ä.; Ortsneckerei, vgl. „Die Geislinger Buben...“, siehe: 'Hut', Nr.912; Überschneidungen damit. - Vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.656 (Die Mädle in Bozen... Zipfelkappen auf... hinten auf dem Zipfel... steht Luder drauf; landschaftsbezogen ,Bozen').

#Korb

Häng dein Korb in deine Arme, leg dein falsches Herz hinein, halt mich nicht für einen Narren, lass dein falsches Lieben sein. - Str.Nr.77 = Str.katalog Liebeslieder (denn ich bin jetzt wohl zufrieden, dass ich ohne dich kann sein/wenn du mich nicht mehr willst lieben, scheiden musst du heut von mir/ein ander Mal sieh

dich besser vor, was falsche Liebe sei). - Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Korn, siehe: Tanzboden; Krämer, siehe unter: Kramkränken, siehe unter: krank-; Krätze, siehe unter: Kratz-; Kräutermetze, siehe unter: Kraut-; Kragen, siehe: gern haben (beim K. nehmen)

#Krämer

Er und sie haben gekrämert und er und sie haben feil, und hätten sie nicht gekrämert, so hätten sie auch nicht feil. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1080. - SW. - 'feil'= etwas zu verkaufen/ gut gewirtschaftet.

Heut hab ich alles bei mir, Bandl und Spagatschnür', und an Melisengeist und a g'selchts [geräuchertes] Fleisch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1081. - BY,(*)ST,KÄ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.102; Die Kärntner Landsmannschaft 1973, Heft 2, S.5 (Krämerlitanei, 9 Str.); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55.

#kränken

(Hast gemeint, ich soll mich kränken, kränk mich wegen deiner nicht um dich, mir hat schon eine schönere gewunken, den ich lieber sehe als dich.) - Gr VII b Sammelmappe „kränken“ = Vierzeiler Nr.1085. - WÜ (1831).

Mein Schatz, der ist im fremden Land, das kränket mich so sehr, wenn ich wüsst, dass er eine andere hätt', dann kränkt ich mich nicht mehr. - Str.Nr.226 = Str.katalog Liebeslieder (grämt ich mich so sehr). Vgl. Gr III „Mein Schatz der ist im fremden Land...“

Schatz, mein Schatz, du tust mich kränken, tausendmal in einer Stund, (könnt ich nur die Freiheit haben zu küssen deinen Mund.) - Erk-Böhme Nr.1600,Str.2; Nr.1601,Str.2; KiV „Ach wie ist mein Herz so traurig...“ – In dem Liedtyp „Ach in Trauren muss ich leben...“ (siehe *Lieddatei*) Beleg von 1816.

#Krätze

Der Chräzerihans ist voll, der Töneli kann nimmer stehn, der Seppeli hat die Krätze, kann selber nimmer gehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1090. - SW. - Hautkrankheit; Krätze, siehe auch: Weber

#krank

Das Dirndel ist krank, liegt daheim auf der Bank, geht der Bader dazu, wär ihr lieber der Bu [Bub]. (der Pater) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1082. - BY,TI,SZ,OÖ, ST (**1827**), KÄ. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl. 7,Str.32= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833); Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.522 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.747 (...auf der Bruderschaftsbank), vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.627 (Walzerrhythmus); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.215; Werle (Steiermark 1884), S.39; Hörmann (Alpen 1894) Nr.307; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.10; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.115; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.30.

Es schmeckt mir weder Speis noch Trank und bin auch nicht natürlich krank, die Krankheit, die ich hab von dir, die kann kein Doktor kurieren mir. - Str.Nr.181 = Str.katalog Liebeslieder (und mein, ich wär am Herz nicht krank/ ich glaub, ich bin gefährlich krank/ die Krankheit, die ich hab an mir, die klag ich Schönste dir). Vgl. Gr III „Herz, ach Herz, allerschönstes Herz...“

(Jetzt bin ich nimmer krank, ich mag wieder ein bissle essen, ich hab aus'm Viertel Knöpfe gemacht und alle selber gegessen.) - Gr VII b Sammelmappe „krank“ = Vierzeiler Nr.1083. - SW.

Kranksein ist eine harte Buß', man weiß nicht, wann man sterben muss... *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.54, Str.1; siehe auch *Lieddatei* „Jetzt fängt das schöne Frühjahr an...“

Mei Wei is krank, mein Wei [Weib] is krank, de liegt dahoam im Bett! Wos fehlt ihr denn, wos fehlt ihr denn? Der Branntwein hot ihr gschmeckt. *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.6 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette).

Wenn ich schon so übel ausseh, bin ich doch nicht krank, es tut mir ja nur nach mein' Schätzle so and [sich sehnen]). (mir ist ja nur die Zeit um [nach] mein' Dirndel so lang) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1084. -

(RP),FR,WÜ, TI,ST. - Meier (Schwaben 1855) Nr.5; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.91; Werle (Steiermark 1884), S.179; Alemannia 15 (1887), S.100; vgl. Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.343; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.74.

krank, siehe auch: vgl. Doktor, Liebe (alleweil k.), sterben, ungesund

#Kranz

Dirndl, hab acht, alles ist heil bei der Nacht, dass du nicht fällst, dass du nicht scheust [?], dass du den Kranz nicht verlierst. - Süß (Salzburg 1865) Nr.27. – Kranz verlieren = #Jungfernkranz; vgl. Wittenwilers „Ring“ [1408/1410; ed. E.Wießner {1936}, Text- und Kommentarband 1964], Kommentar zu 4958: Jungfernkranz verlieren, jungfräuliche Unschuld einbüßen, mittelhochdeutsch *kranz*, *krenzeln* und *krone*; im Fastnachtsspiel „Rosenkranz zerbrochen“.

Wenn andre Meidlein Kränzlein aufträgen, ein Schleierlein müsst ich haben... Erk-Böhme Nr.416,Str.5 (Liedflugschrift um 1550-70).

Zwei schneeweiße Tauben tragen grüne Kranzeln, geh leg dich nur zu mir mein lieber Franzl. (ich lass dich schön grüßen mein lieber) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1086. - MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglau]. - Kranz, siehe auch: Haare, Jungfrau, Ring; Kranzelabtanz, „Gstanzl beim Kranzelabtanz“ aus Kärnten, siehe: *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.113-116.

#Krapfen

Alte back Krapfen, geh Junge, deck auf, Pumpernickel tanz a wenig, Jodl pfeif auf. (Die Alte backt/ trag auf/ Spielmann spiel auf) - DVA= K IX 180 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1087. - SZ, TI, *ST, BG, *BÖ, *RL. - Süß (Salzburg 1865), S.20 Nr.88 (Kinderlied); Werle (Steiermark 1884), S.48; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900) Supplementheft 1, S.6; Tiroler Heimatblätter 5 (1927), S.306 [Kinderreim]. Pumpernickel= kleines, dickes Mädchen; Jodl= Stier, lärmender, grober Mensch. Vgl. Nr.1559.

(Alte, back Krapfen und bronz' a weng dran! Aft [dann] werd'ns da schön saftig und brennen nit an.) - Gr VII b Sammelmappe „Krapfen“ = Vierzeiler Nr.1088. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114. Wahrscheinlich Überschneidung mit Vierzeiler Nr.919.

Meine Mutter bäckt Kreppel, sie bäckt sie so hart, sie legt sie ins Schränkchen und gibt mir nichts ab. - DVA= K XV 227 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1089. - NW, *HE, RP, BA, *KÄ, US. - Wehrhan Nr.3060 und 3061; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.29 c, Str.2; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.227 (...braun, sperrt in den Kasten, lässt mich nicht schau'n), IV/A (1987) Nr.67 a-b, Str.1. Folgestr. zu: „Die Tiroler sind lustig...“

Krapfen, siehe auch: heim. - #**Krapfen**: Weizenkrapfen (Weihnachten, Ostern, Krichtag), in Fett gebacken, und ‚breite‘ Krapfen aus gesäuertem Roggenteig. Gesotten, nicht gebacken, mit Käse bestreut und mit Schmalz übergossen: Schlutzkrapfen (vgl. J.Grißemair, *Knecht und Magd in Südtirol* [...], Innsbruck 1970, S.107). – **Abb.** links Schlutzkrapfen (*genusslandsuedtirol.it*), rechts ausgezogene Krapfen (*genussregion-oberfranken.de*):



#Kräutermetze

Kräutermetze, faule Hexe, stecken hinter den Buchen, wenn sie hören das Glöckle läuten, stehen sie auf zum Suchen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1096. - WÜ. - H.Reyhing, *Albheimat*, 1925, S.304. ‚Ziel‘ ist nicht etwa die ‚Hexe‘ zu verunglimpfen (deshalb nicht unter ‚Hexe‘ eingeordnet), sondern offenbar jenes ‚alte Weib‘, das beim Kräutersammeln angebl. erst zur Zeit der Abendglocke fleißig wird.

#Kraut

Alleweil ein bissele Kraut im Schüssele, alleweil a bissele Branntewein, alleweil a bissele bei dir liegen, alleweil a bissele bei dir sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1091. - *WÜ. - *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, S.7 [einzigster Beleg].

(Ich und mein Kamerad essen gern Krautsalat, Mohnnudeln hätt' ma auch gern mögen, haben uns keine geben.) (Kraut und Tabak, sind die Menscher schön stad [ruhig].) - Gr VII b Sammelmappe „Kraut“ = Vierzeiler Nr.1092. - NÖ,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 30 (1981), S.68.

Kraut und wieder Kraut in unserem Garten, ach Mutter, gib mir einen Mann, ich kann nicht länger warten. (ich hab gemeint, ich sei schon lang a Braut, jetzt muss ich noch warten/ Krauseminz und Thymian) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1093. - SC,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.217; Dunger (Sachsen 1867) Nr.11.

So lang es noch Kraut und Knöpfle [Nudeln] gibt, so lang hats noch gar keine Not. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1094. - *WÜ,BA und *SW,VO,*UN,*JU,RU,*RL. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.60,Str.3 und Anmerkung; Heimat 7 (1926; Vorarlberg), S.80 (verrecken d'Schwoaba nid); *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.44,Str.6. Folgestr. von „Und auf einem Büschele Haberstroh...“, siehe Nr.705 [Material ist dort eingeordnet].

Wo ist denn das Kraut, das mir's Madel hat [ange]'baut? (Am Bergla, am Bergla! 's is drüber g'fahre wor'n, 's is a Kraut wor'n.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1095. - *BÖ.

Kraut, siehe auch: Krautkopf, Krautsalat, Sauerkraut

#Is nix a so traurig, is nix so betrübt, als wenn sich a Krautkopf in a Rose verliebt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1097. - SC,HE,FR,WÜ und *SW,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. - Nach einer Dichtung von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]. Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.119 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.44; Dunger (Sachsen 1867) Nr.690; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.41; Rösch (Sachsen 1887), S.128; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.29,Str.2; Der Böhmerwald 9 (1907), S.188; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.112; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1482.

#Krautsalat

Krautsalat und Kümmerling, die ess' ich alle Tag, mein' Mutter die bekümmert sich, dass ich kein Mädle (keine Bube) mag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1098. - FR,WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.326.

#Krebsgang

Mein Schatz, der geht den Krebsgang, das kränket mich so sehr, mein Schatz, der liebt eine andere, tut meinem Herzen weh. - Str.Nr.112 = Str.katalog Liebeslieder. (Meine Sach', die geht.../ Man sagt, es geht.../macht mein Herz so schwer/tut mir gar so weh). Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“

#Kreide

Haben wir nichts, haben wir nichts, lassen wir uns was holen; wenn der Wirt keine Kreide hat, schreibt er mit der Kohle. - Süß (Salzburg 1865), S.17 Nr.64 (Kinderlied).

#kreideweiß

#Mein Schatz ist kreideweiß, (hätt rote Bäckli, gefällt allen Leuten wohl und mir kein Dreckli). (und Läuse wie Fledermäus und Flöh wie Ratten/ geht schief zum Tor hinaus, kommt bucklig wieder.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1099. - SL,SC,HE,RP,FR,*WÜ,BA und EL,*SW,KÄ. - Wunderhorn Bd.3 (**1808**) Kinderlieder, S.101 c,Str.1= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.338, und 9/3, S.640 f. [mit weiteren Angaben] (... hat krumme Glieder...); Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.3; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.40; Köhler (Sachsen 1867), S.298; Alemannia 8 (1880), S.259 und 15 (1887), S.103 und 108; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.66. Spruch auf einer Ofenkachel, 19.Jh. [DVA= F 8339]; in Baden 1925 „Schwarzwälder Oberabtanzt“. - **Mei Schatz** isch kreideweiß, hat ja ein Läusli, hat nix um d'Ohre rum wie d'Schnekkhäusli. Mädle, trau nit so wohl, du bischt betroge, Mädle, trau nit so wohl, des sag' ich dir. (DVA= A 220 994, Württemberg 1960 [mit Folgestr. rechts]) = **Abb.** unten. - Mi Schatz isch chridewiß, het gehli [gelbe] Ohre, er geht ins Schwobeland und bättlet Chore [bettelt Korn]. (DVA= A 203 257, Graubünden/ Schweiz, vor 1963; abfällig über die ‚Ährenlese‘ der ‚Schwabengänger‘, das sind die Schweizer Saisonarbeiter zur Erntezeit in Württemberg). – **Abb.** Vierzeiler Bd.3, S.58 f.:



Kren, siehe: schön

#kreuzbrav

Der Hansl und die Resl sind kreuzbrave Leut', (der Hansl ist närrisch und die Resl nit gescheit). (Mein Vater und ich/ alle Kinder sind geraten, nur ich hab verfehlt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1100. – BY (1809; Stubenberger Gesängerbuch, um **1800**, Teil 2 Nr.298 Str.117; ...brave Leut...), WÜ und *SW,EL,SZ,BG, OÖ,ST,KÄ,BÖ,MÄ,*RU. - Firmenich II [um 1850], S.513 [Elsass]; Süß (Salzburg 1865) Nr.267 und Nr.554; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau] und 15 (1909), S.128 [Burgenland]; Banater Bibliothek 19 (1908), S.124; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.186; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.50; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.458 Nr.2140; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.103; L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.292; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlankli! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.135.

Vgl. [in Mundart] „Die Tiroler und Steirer sind kreuzbrave Leute, sie haben nichts studiert, aber doch sind sie gescheit“ *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.70 (3 Str.), Nr.71 (4 Str.) und Nr.124 (4 Str.), jeweils Str.1. – **Hansl und Gretl**... brave Leut... Suppe ausgegessen... Schüssel runtergeworfen / Hansl tut Rucksack tragen, Gretl tut betteln / ...ein paar Leut, Hansl narrisch, Gretl nicht gescheit; vgl. Wastl Fanderl, Hirankl – Horankl, 1943, S.XX.

#Und die Würzburger Glöckeln haben ein schönes Geläut, und die Würzburger Mädchen sind kreuzbrave Leut. - Erk-Böhme Nr.1052/53 = Vierzeiler Nr.1101. - *SC,*FR,*WÜ und LO,SW,SZ,*KÄ, MÄ,RU,RL. - Süß (Salzburg 1865) Nr.610; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.344; vgl. F.W.von Ditzfurth, Historische Volkslieder von 1756-1871, Bd.2/4.Teil, 1872, S.184 Nr.122 [Parodie auf **1864**, die Str. muss also älter sein]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.249 [Iglau]; *Kaiserliederbuch (1915) Nr.478; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.205,Str.1, vgl. Nr.59; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.231 [vor 1820]; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Ditzfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.130.

Hochberger Glöckl hat an schein Klong und de Hochberger Madla hob'n an geschloiparaten Gong. (Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19, 1913, S.249, Iglau/Mähren; „Der Dorfname wird willkürlich eingesetzt“; fußschleifender, schlüpfender Gang.) - **Des Glöckli** vo Schdugart [Stuttgart] hat gar a schee's G'leit un d'r Keenig vo Wirdaberg [Württemberg] hat lauder scheeni Leit. A-di-rudeldi, a-di-rudeldi, a-di-rudeldi, a-ria-ro! (DVA= A 141 070, Württemberg 1935). Vgl. Folgestr. „Für die Zeit, die du mich geliebt hast...“ (siehe: Liebe, Nr.1224 [Material ebenfalls bei Erk-Böhme Nr.1052/53]).

kreuzbrav, siehe auch: Götte, Suppe

#kreuzfidel

Heut sind wir wieder kreuzfidel, geht's uns morgen wieder weiter; Arschprügel oder Orgelgeschrei, das ist uns glei[ch]. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.43 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

#kreuzübel

Kreuzübel ist mirs gangen, kreuzübel geht mirs noch, zu mei'm Schätzle bin ich gangen, zu mei'm Schätzle geh ich noch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1102. - *BR,*RL. - Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.222.

#kreuzweis

Kreuzweis in Bett hat sich mein Schatz g'legt (und itt [nicht] g'schätzt und itt g'lacht, wie's hald gät bei der Nacht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1103. - (*FR),WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.78.

#Krieg

#Der Türk' und der Russ', die gehn mich nix an, wenn nur i mit meiner Gretel (Dirndel) kein Kriegshandel hab. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1104. - BY,*TI,(SZ),*ST,BÖ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.406 (Franzosen und Russen... Frieden); Werle (Steiermark 1884), S.245; *Kohl (Tirol 1889) Nr.132,Str.2; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.39,S.375 (Melodie); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.8; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.209, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.398 Nr.1442. - Reflektiert vielleicht die Zeit des Krimkrieges 1853-56. - **Da Ami und** da Russ', de zwoa gehen mi nix an, wenn i nur mit moan Diandl koan Kriagshandl han (München 1960)= Ernest Borneman, Die Welt der Erwachsenen in den verbotenen Reimen deutschsprachiger Stadtkinder, Olten 1976, S.69 Nr.1755 (Studien...,3).

#kriegen

Wenn ich da keine krieg, geh ich auf die Tauern, da sind so Luder genug bei die Bauern. (über die Tauern, so kropferte Luder habens genug, die Bauern.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1105. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85. - Kriegen, siehe auch: Dirndl, tun

Kroat, siehe: Da oben..., Soldat

#Krokodil

An der blauen Donau/ Auf der grünen Wiese/ Auf der Schwedenschanze steht/ sitzt ein Krokodil, wedelt mit dem Schwanz... (...eine alte Frau weiß es ganz genau, was das Krokodill mit dem Schwanze will) als Zusatz-Strophe (im Soldatenlied) zu „Wie ein stolzer Adler...“ (siehe *Lieddatei*).

#Kropf

Das Dirndel hat gesagt, was bist Du für einer? Wennst a Kropferter bist, ist mir lieber keiner. (ein Urlauber) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1106. - BY (1831), *OÖ,*NÖ,ST. - Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; *Neues Linzer Lied-Flugblatt 2, 1973; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 30 (1981), S.57; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.82. – Offenbar ist ein männlicher Kropfkranker gemeint! Vgl. auch Nr.1113.

#Die Vögel (Finken) **haben Kröpfle und singen damit**, die Frau hat ein' Kropf, aber singen kann's nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1107. - SC,FR,BY,WÜ und SW,TI,*OÖ,NÖ,ST,*KÄ,BÖ,MÄ. - Verfasser ist Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], **1828**: J.G.Seidl, Flinserln, Wien 1828, S.18 Nr.43; Meier (Schwaben 1855) Nr.43; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.528 und 6 (1859), S.110 [Niederösterreich]; Werle (Steiermark 1884), S.70; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.434; Hörmann (Alpen 1894) Nr.538; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.384 und 404; *Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.102 [Oberösterreich]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.7; Schweizer. Archiv für Volkskunde 19 (1915), S.247; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.97; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.497 Nr.2602.

*Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.55; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.131 (Halsbach); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1269; B.Dumfart, Du Schliffi, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.53. - **D' Vögele** hent Kröpfle und singet damit, mei Bas hat a Kropf, aber singa thut's nit. (Meier [Schwaben 1855], Nr.43) - Die Lerchen ham Kröpfe, da singnse damit, mei Schwiegermutter hat een Kropf auch, aber singen kannse nich. (DVA= A 119 546, Sachsen 1914)

Dirndel, tu dich nicht grämen, schau, du hast ja all's, hast a wunderliebs Köpferl und a Kröpfel am Hals. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1108. - TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.264; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.82. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Ein krätziger Weber, ein rußiger Schmied haben einen kropfigen Lappen gehabt, schön ist das nicht. - Süß (Salzburg 1865) Nr.341.

Ein Landlrmensch lieben will ich auch noch probieren, auf'n Kropf aufsteign, siehst die Sonne aufgehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1109. - *TI,SZ,OÖ,NÖ,(*)ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.628 (...Pinzgau); Werle

(Steiermark 1884), S.263; vgl. Pommer, Steiermark Nr.128,Str.2; Zeitschrift für österr. Volkskunde 15 (1909), S.44 und 16 (1910), S.102; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.238, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Webinger (Österreich 1929) Nr.23; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.104,Str.2.

Hab einen Schatz ghabt, der hat einen Kropf ghabt, es hätt mich sehr verdrossen. [Folgestr.:] Wenn i g'wüsst hätt, dass er einen Kropf hätt, hätt ihn gewiss erschossen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1110. - SW (1858).

Ich tät gern eins singen, kanns nicht hervorbringen, hab ein Kröpferl im Hals, darum verwickelt sich alls [immer]. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.45 (Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv).

Im Zillertal, im Pinzgau haben die Menscher große Kröpf, sie schmeißens über die Achsel wie Bettelleut die Säck. - BY (Stubenberger Gesängerbuch, um 1800, Teil 2 Nr.14,Str.6); als Liedtyp gehörig zu: Auf d'Alma geh i aufe, es brummelt schon der Stier... (Erk-Böhme Nr.1483), siehe: *Lieddatei* (mit weiterer Überlieferung).

Kärntner lei lei, a Kröpferl dabei, (Steirer bum bum, an Kropf umadam). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1111. - ST,KÄ. - Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.5 b,Str.4. 'Lei, lei'= spottend auf das im Dialekt oft gebrauchte 'wohl'.

Mein Dirndel hat einen Kropf und mein Schuh hat ein Loch, und jetzt schneid ich den Kropf weg, kriegt mein Schuh einen schön' Fleck. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1112. - FR,*TI,SZ,ST,BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.85; *Kohl (Tirol 1889) Nr.127,Str.5; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.111; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.204, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.457 Nr.2135.

Mein Schatz ist vom Pinzgau und ich von Tirol, all zwei san ma kropfat, dös Ding gfällt ma wohl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1113. - FR,*TI,SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.876 (Großarl...); Hörmann (Alpen 1894) Nr.128; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.68; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.103,Str.2. - **Mei Schatz** isch a Grafal [Graf] und i von Tirol, allboad [beide] sen ma kropfat, dös Ding gfallt mir wohl. (DVA= A 187 894, Tirol 1906) - Mei Schatz is ver Kassl [Kassel] und ich ver Tirol; alla zwaa senn merr kröpfet, deß Ding gfällt merr wohl. Holdria. (DVA= A 163 925, Oberfranken 1938; Sammlung Christian Nützel). – Im Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Nr.247, werden folgende Landschaften ‚mit **#Kropf** genannt: „Jeder Steirer hat ein Kropf, das tät mich schon zu viel grausen...“ (Str.3), „in Kärnten... gibts gar viel Kröpf und Narren...“ (Str.5); „Was findt man denn in Steier [Steiermark], nichts als hohe Schöpf und große Kröpf...“ Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.249. – **Abb.: Kropfband** und Dirndlschmuck waren und sind ein beliebtes Trachtenrequisit:



Neulich bin ich einmal bei einer Pinzgauerin gelegen, sie hat mir ihren Kropf zu ein' Kopfpolster geben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1114. - *BY,*TI,SZ,OÖ,(*)ST,KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.81; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.128; Webinger (Österreich 1929) Nr.24; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.XXX; *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 1, München 1992, S.8 f. („Znachtst bin i bei da kropfatn Pinzgarin g'legn...“ mit 4 Str.); B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.135 (...bei einem Steirermensch...).

Unser Nachbar hat a Tochter, a wunderschöni, blottamoßat, bucklnasat, kropfat a weni[g]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1115. - *ST. - Werle (Steiermark 1884), S.262. ‚...von Blatternnarben verunstaltet, mit einer krummen Nase‘. – An diesem Vierzeiler ist besonders auffällig, wie der Kropf und andere körperliche Gebrechen vor allem Objekt des gnadenlosen **Spottes** sind.

Wär ich nicht ein schönes Meitli, wenn das Gesicht nicht wär, hätt ich nicht ein schönes Hälsli, wenns Kröpfli nicht wär? (Meitli, wenns aufgeputzt wär) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1116. - WÜ,BA,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.186; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.211 Nr.13 und Bd.2, S.234 Nr.24.

Wenn du ein Dirndl willst haben musst in die Hallstatt hinauf, die haben den Kropf auf der Seite, fährt die Eisenbahn drauf. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.36, 84 ('s Dirndl hat ein Kopftüchel auf und...).

Kropf, siehe auch: Erste, zweite, dritte..., kriegen, sauber. - **#Kropf**: „Die Steyermärcker haben gemeiniglich Kröpfe, weil es im Lande Brunnen gibt, von deren Wasser man einen Kropf bekommt, und sollen die Kröpfe oft bey den Weibern so groß seyn, das sie dieselben hinter die Achsel wie einen Sack werfen, soll anders das Kind zu den Brüsten kommen. Sie passiren [gelten] aber für den gemeinen Mann für ein Zierrath [Zier]“ (*Vermehrter Curieuse Antiquarius* [...], P.L. Berckenmeyer, Hamburg 1720, S.471).

Kröte, siehe: Ortsneckerei (Nikler)

#Krugdeckel

Und der Krugdeckel [Bierkrug] geht auf, und der Krugdeckel geht zu, und der Krugdeckel, der lässt mir mein Leben keine Ruh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1117. - FR,(*BY). - Aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J. = Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.13.

#Kuchelmensch

Kein Kuchelmensch mag ich nicht lieben, weil's überall uma [umher] tut schmieren. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1118. - *ST (1803). - Küchenmagd; umaschmieren= umherstreifen, möglicherweise Partner wechseln, untreu sein; vgl. Nr.2049 und 2119.

#Kuckuck

(Da draußen im Wald schreit der Vogel Kuku, geh' Dirndel, komm eine [herein], du Strohweibel/Sauweibl du.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuckuck“ = Vierzeiler Nr.1120. - *KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.58; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.37,Str.1.

#Der Kuckuck im Wald hat haarige Füß, und wie sind die Busserln von den Dirndeln so süß. [Folgestr.:] Ei du falscher Kuckuck, wie schlaue bist du: Du schreist allweil im Wald, du verführst mich bald. (die heimliche Liebe/ so süß.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1121. - BY (1808), WÜ und *TI,*NÖ,*ST,*KÄ,MÄ,RU. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.120,Str.2= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Hinweisen]; Aurora (1828) Nr.13 b; Seidl, Almer 3, 1850, S.1; Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 4 (1859), S.333 [MÄ; Folgestr.]; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Nr.263; Werle (Steiermark 1884), S.65; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.149,Str.1; *Kohl (Tirol 1889) Nr.155,Str.1/2; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.71; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.204 f.; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.98,Str.1, und Nr.99,Str.1; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Dritte,Str.1 [Folgestr., Wien 1906]; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.198, I/3 (1964) Nr.414; Volksmusik in Bayern [Ausstellungskatalog], 1985, S.24 [Bayern 1828]; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.21,Str.2. Zum Teil nur Folgestr.; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.73 (3 Str.; [Mundart:] „O du schlauer Kuckuck, wie schön singen kannst du. Führst mich hinaus in den Wald, ja verführts mach bald.“).

Der Kuckuck im Wald schreit alleweil: Bua, Bua, gib acht auf dein Dirndl, politisch geht's zu. - Süß (Salzburg 1865) Nr.916.

Der Kuckuck im Wald schreit alleweil halt, halt, und das hat mich so gefreut, weil der Kuckuck so schreit. (Mädle halt/ Bua halt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1122. - FR,BY,(*WÜ). - **Der Kuckuck** im Wald schreit alleweil Bub! Bub! Schau bei deinem Dirndl nach, da geht's nicht recht zu. Süß (Salzburg 1865) Nr.567.

(Der Vogel ist im Wald, schreit immer gugu [kuckuck], mein einziger Schatz bist dennoch nur du!) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.89.

Du schöner Kuckuck, wo singst denn du? Du singst im Wald und verführst mich bald. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.94 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

(Hütt [heute] isch hütt und morn ischt morn, s' git e langi Wuche [Woche], und wenn de Gugger d'Wiber [Weiber] holt, so chame nümme choche.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuckuck“ = Vierzeiler Nr.1123. - SW. - Vgl. *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.99,Str.2.

Kuckuck, siehe auch: Jungfrau, Tanz

#Kübel

's Kübele rennt, 's Kübele rennt... (rinnt, hat keinen Boden, ist zerbrochen, schwimmt im Bodensee). Gr VII a. - *FR,*BY, *WÜ (1885), BA. - *Bender (Baden 1902), S.254 Nr.24; *Thierer, Heimatsang (Württemberg 1913) Nr.96; DVA= *Or 1057 (Gust.Seuffer und C.Braun), o.J.; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.114. - Vgl. Kinderlied DVA= K IV 179. - Kübel, siehe auch: Alte

#Küchengeschirr

#E Schüssele und e Häfele is all mei' Küchengeschirr (Heiratsgut), das lad ich auf mei' Wägele und fahr damit nach Fürth. (das geit [gibt] a ganze Fuhr/das schreib ich auf a Tafele, da werd' ich gar nett irr/damit i nix verlier.) - Erk-Böhme Nr.551 = Vierzeiler Nr.1119. - Als Einzelstr.: BY,*FR,*WÜ,BA,VO. - Meier (Schwaben 1855) Nr.399 und 400; *Erk-Böhme Nr.551 [seit dem Anfang des 19.Jh. belegt]; Das Bayerland 1 (1890), S.372 [„Spottreim über eine Person mit wenig Hausrat.“] und S.374; Bender (Baden 1902), S.250 Nr.4; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.377 [„Kerwavers“]; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.39,Str.1. - In Franken um 1900 überschrieben mit „**Arme Heirat**“; auch als Kindervers; *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.54,Str.1; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.36, Str.1.

[E Schüssele] Liedflugschrift Wien: Eder, 1829, „Hab glaubt du willst mi nemma...“ Str.3 „A Schüssel a Reinl, ist unser Kuchelgschirr, und weann i halt an di gedenk, so mein i, i [du] wärst bey mir.“ – An dieser Strophe wird deutlich, welcher Personenkreis vor allem mit diesen Vierzeilern zu identifizieren ist. Es sind die weitgehend besitzlosen **Knechte und Mägde**, die kaum Chancen haben, eine eheliche Gemeinschaft zu begründen, da sie dafür weder etwa eine Mitgift haben noch Hoferben sind. Er träumt vom „Kammerwagen“ [siehe dort], sie hat als „Küchengeschirr“ nur „eine Schüssel und einen Topf“. Und wer kümmert sich um beide? Die Magd kann eigentlich nur darauf hoffen, dass die Kuh sie vermisst: „Nach mir umi dreht sich die rotscheckige Kuh; wer wird dich denn melken, wenn ich heiraten tu?“ [siehe: „Kuh“].

[E Schüssele] ***A Schüsserl und a Reinerl** ist all mein Kuchelgeschirr... 6 Str. (Hast gesagt, du willst mich nehmen, wenn der Sommer kommt/ Wie soll ich dich denn nehmen, wenn ich dich nicht mag/ Lieber Hans/ versoffen/ schlag ein) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-27 Einzelblätter [Schwaz, Tirol, um 1850]; vgl. Robert Münster, in: Volksmusikforschung und –pflege in Bayern [Tagungsbericht 1978], München 1980, S.41 (Hinweis auf BY, nach 1804: Alipius Seitz).

#Kühhalter

Du alter Kühhalter hast alleweil Glück, (der Melkstuhl ist g'brochen, die Sennerin dick). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1131. - *ST.

Lustig ist's auf der Alm Kühhalter sein, die Küh gehörn 'n Bauern, die Sennin gehört mein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1132. - *TI,*ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.780; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.219, Str.4 (Hinwärts über die Tauern, herwärts über den Rhein [! wohl eher „Rain“], die Kühe...)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito. Vgl. „Ein Juchzer und einen Schnalzer...“ (siehe: Bauer, Nr.157).

#Kugel

Die Kugel muss grad aussiehn, aussu auf den Hahn, wann die Kugel nit grad aussiegt, fliegt er davon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1124. - *KÄ. - *J.Gartner-R.Geutebrück, Und der Wind verwaht's Lab, 1957, S.49; *Karntnarisch gsungan- karntnarisch gspielt, hrsg.v. F.Koschier, 1972, S.40 f.,Str.1; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.121. Jagd auf den Auerhahn= bildlich für männl. Schneid?

#Kleine Kugelein muss man gießen, wenn man Vöglein schießen will, schöne Mädle muss man lieben, wenn man schöne Weiber will. (Schwiegermutter lieben, wenn man die Tochter heiraten will/wenn man schöne Kinder will.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1125. - PO,SC,FR,*BY,*WÜ,BA und SW (1802), *VO,*TI,*SZ, *KÄ,*UN,*RU,*RL,US. - *H.M. [Herzog Max], Oberbayer.Volkslieder, 1846, S.15,Str.3 (Kleine KugelIn...

große Gams... schöne Dirndl...alles probieren); Meier (Schwaben 1855) Nr.23,Str.5; Köhler (Sachsen 1867), S.312; Dunger (Sachsen 1867) Nr.733; Kohl (Tirol 1889) Nr.29,Str.1; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.3,Str.2; *K.Werkmeister, Volks-Lieder. Gewidmet den Volkstrachtenvereinen Oberbayern's, Miesbach [2.Auflage] 1891, Nr.56, Str.2 (...schöne Weiber lieben, wenn wir sie kriegen, schöne Lieder singen, über die Felsen springen... So leb' denn wohl, du wunderschönes Gamsgebirg, weil's Schießen überall verboten is, juhe.); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.6 (in Mundart, Tirol 1898; erste Hütte Dableiben zu früh, hab nicht gefragt wegen Nachtquartier; bei der zweiten Hütte wäre mir Dableiben recht, hockt der Jäger drin und sein Knecht), und Nr.156, Str.4; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.13. – Wildschütze und Jäger sind sich feindlich gesonnen. – Zwei Folgestr.: Und die Gams... schießen, musst dich aufi trauen, geschwind... Wind./ Kleine Kugeln... [siehe: Kugel]. – Aus der Zeit, in der man selbst die Bleikugeln für das Jagdgewehr goss.



*Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.9 und S.56 f. [„Jenaisches Anstichlied“, student. Burschenschaft Arminia, Jena, um 1900]; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 a,Str.2 (Gams... kleine Dirndl); Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; Banater Bibliothek 21 (1908), S.168; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.241,Str.1; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.270,Str.1; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.23, Str.1 (Kleine Kugeln... große Gamsen... schöne Dirndl probieren, solange sie jung sind) = **Abb.** oben; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.112, Str.1, Nr.143, Str.1 (4 Str.; Kleine Kugeln, große Gamsl, Dirndl lieben, alles probieren, derweil wir jung sind...), Nr.151, Str.4 (dito), und Bd.2, Nr.158, Str.1 (Kugeln/Gams/ schwarze Augen...)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.11; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.31; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.64; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.117; A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.6 a,Str.2; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9,Str.2; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.265 a, und vgl. IV/A (1987) Nr.32 e,Str.2; *Wastl Fandler, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.51 (Kleine Kugeln...); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.1, erste Hälfte (in Mundart; Tirol 1898; ...große Gamsl schießen, Diandl lieben, muss man auch probieren). - **Chlyni Chrügel!** [!] muss me giesse We me Nägeli [!] schiesse will; Rothi Mündli muss me chüsse Wenn me heimlich buhle will. (DVA= A 25 662, Kanton Bern **1802**) Auch als Folgestr. in: „Auf em Wase graset Hase...“ (siehe: Wase, Nr.2148).

Kugel, siehe auch: Gams, Jäger- Aus Fensterblei Kugeln gießen, siehe *Lieddatei* „Bet't, Kinder, bet't! morgen kommt der Schwed'...“

#Kuh

(Gestern hat's Kühle gestiert, heut schon hat's Kalberl g'kriegt, gelt Bub, do geht's lustig zu bei meiner Kuh.) (ist das net a brave Kuh, die kommt leicht zu.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuh“ = Vierzeiler Nr.1126. - BA,ST.

Im Kuhstall ist es dunkel, die Luken sind zu, der Hans denkt, er küsst die Liese, dabei küsst er die Kuh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1127. - PO. - Vgl. 'Abends spät nach Haus/ Frau/ Schweinestall und küsst die alte Sau.' (*BA,*WÜ).

Kuh auf, Kuh ab, eine unten, eine oben, eine grast auf der Wiese, ein oben am Boden [Alm]. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.10,Str.2.

#Nach mir umi dreht sich die rotscheckige Kuh; wer wird dich denn melken, wenn ich heiraten tu? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1128. - SC,BY, „Schwebisch“ (1777), ÖS,*TI,*ST,KÄ,*BÖ,*MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.244; Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.204 und S.491 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1766; Dunger (Sachsen 1867) Nr.867,Str.1, und Nr.1378; Werle (Steiermark 1884), S.27; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.328; (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.70,Str.26; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.106,108 f. [Hirtenruf bzw. -spruch], und 22 (1926), S.49 „beim Viehhüten“]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.87; Schmeller Nachlass, S.327 Nr.57; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.406 Nr.1534,1535 und 1537; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.115,Str.1 [mit weiteren Verweisen].

In Tirol 1944 Wiegenlied, in Böhmen [1957] „Schnadahüpfli“. Walter Schmidkunz verweist auf Wunderhorn I [1806], S.164, Antwort des Mädchens, mit unserer Str. „Meine Mutter hat nur eine schwarzbraune Kuh... [usw. wie oben]“, vgl. Wunderhorn-Röleke, Brentano-Edition, Bd.9/1, S.317 f. Die dort angegebene Quelle, *Nicolai [1777], enthält bereits unsere Str. [siehe unten]; *Erk-Böhme Nr.1014 lässt sie nach der ‚barbarischen Schreibung‘ bei Nicolai weg, Franz Magnus Böhme [Erk-Böhme II, S.771] bezeichnet sie (abfällig) als Wanderstr. Die spärl. sonstige Überlieferung zu Erk-Böhme 1014 enthält unsere Str.nicht. - **Mayne Muter** d' hat nu Eyn schwarz brawne Kuh. Wer wird sie denn melcke:/: Wenn 'ch heyrate tu. (*Friedrich Nicolai, Eyn feyner kleyner Almanach I, Berlin **1777**, Nr.14,Str.S.90= Str.7, „Schwebisch Lyebes-Lyd“). – „Drah di umi, drah di umi, rotschekati Kueh und wer wird di denn melka, wann i heuraten tue“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.327 Nr.57).

(Neulich ging ich im Walde, da kam's auf mich zu, ich dacht', es wär mein Schätzchen, da war's eine Kuh.) (Es kommt was, es rauscht was verstohlen auf mich zu) - Gr VII b Sammelmappe „Kuh“ = Vierzeiler Nr.1129. - RP,WÜ.

(Wenn ich vier Ochsen hätte, wäre ich meinem Schatz schon recht; aber so, aber so, hab ich keine Kuh.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.25.

Kuh, siehe auch: Alte (verkauft als K.), Bub, Esel, Fütterer, Haus, Heiratsgut

#Kuhdreck

Ein frischer warmer Kuhdreck ist allemal gut, im Winter für an Brustfleck [Männerweste], im Sommer für an Hut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1130. - TI,ST,BÖ, MÄ (vor 1786). - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.296; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.481 Nr.2425. - Ein schöner warmer Kuhdreck/ ist Winter und Sommer gut,/ im Winter für ein Brustfleck,/ im Sommer für ein' Hut. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor **1786**] Nr.74. – (Ein guter warmer Keidatsch [Kuh-] ist Sommer und Winter gut, im Winter für eine Pelzhaube, im Sommer für einen Hut.) J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.492 (in phonet. Mundartschreibung).

Wennst eine Kuhdirn willst lieben, musst ein Kuhdreck eineschieben, dass du eine Ausweisung hast, wenns dich fragen um ein' Pass. - Süß (Salzburg 1865) Nr.492.

#Kuhstall

Dirndl, ich sag dirs drei-viermal, tu nit wischpeln im Kuhstall, Dirndl, ich sag dirs g'schwind, 's Wischpeln im Kuhstall is Sünd'. (geh mit kein' Buben in ein' Kuhstall, geh mit ein' Buben auf kein' Heuboden, außer ich bin dabei oben) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1133. - *BY,*KÄ. - Kuhstall, siehe auch: Duft

#Kupferschmied

Kupferschmieds Annele hat Anken [Butter] im Sack, (es schnydet ja usä [heraus] und salbet der Chlack [Spalte]). (salbet's d'r Sack) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1134. - SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278. 'Chlack' im Schweizer. Idiotikon (Bd.III, 1895, Sp.640) nur in der übertragenen Bedeutung für einen 'großen Mund'. - Kupferschmied, siehe auch: Pfarrer

#kurz

Die Nüsse sind zeitig, muss sie herunterreißen, (sind mir lieber die braunen als gar die weißen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1502. - BY (1801). - „D'nuss'n sind zeiti, mus s' aba langa, sind ma Lieba die kurzen, als gar die langa“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407. – Folgestr. „D' nuss'n sind zeiti, muß aba reisen, sind ma lieba dö brauna, als gar dö weisen“, ebenda S.408. – Verweis bei „Nuss“, aber damit sind sicherlich nicht Nüsse gemeint. Im übertragenen Sinn heißt das vielleicht (?), dass sie „kurze braune“ Buben, d.h. starke,

wettergebräunte, bevorzugt vor langen, langweiligen, Weißen, die nie in der Sonne sind. Aber um so einen Buben zu bekommen, muss sie sich anstrengen.

Mädel, dein Schurz, der hat sechs Batzen kost', jetzt ist er zu kurz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1135. - WÜ,*BA. - *Marriage (Baden 1902) Nr.241. 'kurze Schürze' ist umschrieben für 'schwanger'.

Mein Schatz ist kurzpumpelig [klein] und ich bin nicht lang, da kommen a Paar recht kurzpumpelige z'samm'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1136. - SC,*TH,FR,BY und (*TI),KÄ. - Köhler (Sachsen 1867), S.274; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.97; Dunger (Sachsen 1867) Nr.74; Werle (Steiermark 1884), S.84; Schmeller Nachlass, S.294 Nr.15; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.91 Nr.4.

's Dirndl ist kurz, tut mich recht verdrießen, zieh' ich's auffi zum Kopf, hab ich nichts bei den Füßen. - Schmeller (1816/18); Süß (Salzburg 1865) Nr.151; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.84. - „**Und's** Dianl is kurz, tuat mi recht vadriaßn, ziach i's auffa zun Kopf, hân i nix bein Fûaßn“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.336 Nr.23).

kurz, siehe auch: Bank, Schneid

#Kuss (küssen)

Ach ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküsst... siehe *Lieddatei* (KiV).

Das Küssen macht scheckig, meine Mutter hats gesagt, drum nehm' ich mich mein Lebtag vor dem Küssen in Acht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1137. - HE,FR,BY,BA, LO (1880), SW,TI. - Wehrhan Nr.3127. Folgestr.: „Dass das Busserl geben haarig (scheckig) macht...“ (siehe: Busserl, Nr.321). - **Das Küssen** macht scheckig meine Mutter hats gesagt, drum nehm ich mich gewaltig vor dem Küssen in Acht. (DVA= H 3708 [Spruch]; „Mettig le 3 Mars 1880 écrit par Caroline Hetzel pour [vgl. Poesiealbum]“, handschriftl. Liederheft der Christine Voltz von Hangweiler/Saarburg (Lothringen), 1880.

Drum Schatzerl, so gib mir- hörst nit den Wind, es küssen die Blümerl- a Busserl g'schwind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1138. - TI, ST.

Ein Kuss von deinem Munde, das schadet mir ja nichts. Ein Küsselein in Ehren hat jedermann erlaubt und keiner ist auf Erden, der mir das Küsselein raubt. - Mündel (Elsass 1884) Nr.142, Str.2, vgl. DVA= Gr XI a [*Lieddatei*:] „Schönste, Allerschönste, was führest du im Sinn, ein' anderen zu lieben...“ - *Erk-Böhme Nr.632, Str.3.

(Geküsst, gedrückt, im Arm gehabt, im Arm gehabt, im Arm gehabt, geküsst, gedrückt, im Arm gehabt, hat mich mein Schatz schon oft.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuss“ = Vierzeiler Nr.1139. - *WÜ,RU. - Volk und Kultur, Heft 5 (Bukarest 1977), S.44,Str.2.

(Hast du ein Liebchen, das küssen nicht will, so glaub', tausend andre, die halten gern still.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuss“ = Vierzeiler Nr.1140. - PO,NW.

Hat einer ein Schatzerl, so bleibt er dabei, und gibt er ihr a Schmatzerl, so liebt's ihn aufs neu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1141. - (*TI,ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.82. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Mein Schatz hat mir ein' Kuss geben, nachher hat sie's wieder 'kränkt, ich gib ihm's gleich wieder, ich will ja nichts g'schenkt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1142. - PO,*SA,*SC,*FR,WÜ,*BA und *SW,EL,TI,KÄ,*UN. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.349; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.33; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg], Bd.II, 1916, S.508; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.122. DVA = Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.293 (in Verbindung mit dem häufig gedruckten Liebeslied Gr III „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“; vgl. unsere Nr.1828). Vgl. „Wenn es dich gar so kränkt...“ (siehe: Busserl, Nr.330).

Rosenrot sind deine Wangen, zuckersüß ist auch dein Mund, und ich hab von dir empfangen, tausend Küß' in einer Stund'. - Str.Nr.47 = Str.katalog Liebeslieder (Purpurrot sind ihre/seine/ Kuss um Kuss in mancher süßen Stund/Abendstund/ Viertelstund/halben Stund.). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

(So viel hundert und tausend mal, ja tausend mal,ja tausend mal, so viel hundert und tausend mal, hat mich mein Schatz geküsst.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuss“ = Vierzeiler Nr.1143. - *WÜ.

Und als es finster geworden, der Mond, der scheint so hell, da sag ich zu meinem Fischer (Burschen), geh, küss mich jetzt noch schnell. - Str.Nr.189 = Str.katalog Liebeslieder (Es wird schon dunkel, wie scheint der Mond so hell). Vgl. Gr III „Ich bin a Fischermadel...“

Wenn du ein Mädle küssen willst, darfst du nicht lange fragen, junge Mädle küssen alle gern, sie wollens nur nicht sagen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1144. - BY,SW. - Aus einem Schilderhäuschen im Baselland/ Schweiz, o.J.

Wenn ich des Abends sie küsste, bei hellem Mondenschein, schien gegen mich der Kaiser ein armer Mann zu sein. - Str.Nr.250 = Str.katalog Liebeslieder (bei einer Flasche Wein). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

Wenn meine Mutter wissen tät, dass ich so gern küssen tät, (no [dann] gäb se mir an Ma[nn], juhe, no gäb se mer an Ma). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1145. - (HE),BY,*WÜ.

#Wer Äpfel schält und keine isst, wer bei Mädchen sitzt und keine küsst, wer beim Weine sitzt und schenkt nicht ein, der muss ein dummer Teufel sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1146. - WP,PO,NS,NW, SL (1840), HE,*RP,FR, BY (1845), WÜ, *BA (1604) und *EL (1850), *LO,SW,*TI,NÖ,*ST,*KÄ, *BÖ (1682), MÄ,*UN RL. - Liedflugschrift von 1693, DVA= BI 5 „Wach auff, wach auff, mein Allerschönste...“, Str.8; Deutsches Museum 6 (1856), S.545 f. [Trinkspruch der Bergleute in Zellerfeld]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1806; Dunger (Sachsen 1867) Nr.411; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, Nr.110,Str.18 [Einzelstr.]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.29 [Iglau].

[Wer Äpfel schält und keine isst:] Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.165 (Beleg von 1610); *Marriage (Baden 1902) Nr.237 A und B [Gesellenstammbuch 1643, Keils Stammbücher **1604**,1643,1654; mit weiteren Verweisen]; Alemannia 35 (1907), S.113; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.13; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.124; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 24 (1918), S.107 [Tuchmacherzunftbuch aus Böhmen, 1682]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.14,Str.2; *V.Zack, Volkslieder aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.24,Str.3; *L.Pinck, Verklingende Weisen [Lothringen] Bd.II, 1928, Nr.77,Str.6; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.70,Str.2, und S.127 [mit weiteren Verweisen]; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.146 VI; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.209,Str.2, und Nr.210,Str.3; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1187; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4124; W.Benz, in: Volksmusik in Bayern 14 (1997), S.61 (Happareute/ Allgäu 1845); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.151; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1479.

[Wer Äpfel schält und keine isst:] Seit dem 16.Jh. [belegt erst 1604] verbreiteter Stammbuchvers; in Niedersachsen 1856 Trinkspruch der Bergleute (Zellerfeld), in der Iglauer Sprachinsel (Mähren) 1896 Ostereierspruch; verschiedentl. in anderen Liedern als stereotype Str.(„Wanderstr.“), z.B. in „Das Leben ist ein Würfelspiel...“ (DVA= KiV= aus einer Oper v. Fr.Hensler-W.Müller 1796); „Ein Liedchen ist gesungen...“ (DVA= Gr IX), „Am Sonntag, am Montag in aller Fruh...“ (DVA= Gr IV). - **Wer schellet** den apffel und isset ihn nicht/ Wer sitzet bey der Jungfer und küsset sie nicht/ Wer sitzet bey den Wein/ und schencket nicht ein/ Der muss ein rechter Hunßput seyn. (DVA= BI 5, Vier schöne Weltliche Lieder...Im Jahr 1693.)

[Wer Äpfel schält und keine isst:] Wer Äpfel stiehlt und sie nicht isst, bei Mädchen sitzt und sie nicht küsst, bei gutem Wein und schenkt nicht ein, der muss ein faules Pflagma sein. (München 1790= Volksmusikarchiv Bruckmühl). - Wer beim gedeckten Tisch nicht isst, beim Mädchen sitzt und sie nicht küsst, beim Weine steht und schenkt nicht ein, das muss ein wahrer Pinsel sein. (DVA= A 113 772, Pommern 1929) - Wer Äpfel schütt' und sie nicht ißt, beim Schätzchen liegt und sie nicht küßt und sitzt beim Wein und schenkt nicht ein, der muß ein rechter Dummkopf sein (Happareute/ Allgäu 1845).

Wilde Hirsche schießt der Jäger, und die Vöglein lässt er flieh'n, schöne Mädchen tut man (er) küssen, und die andern lässt man (er) geh'n. - Str.Nr.220 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Wo i ha[be] no[ch] kratzt und [ge]bissen, hat mich welle keine küssen, seit ich nimmer kratz und beiß, krieg ich d'Küsse dutzendweis. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Nr.2148; Material dort) = Vierzeiler Nr.1147. - Als Einzelstr.: *WÜ,BA,*UN,RU,*RL. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.5.

Kuss, siehe auch: Busserl [inhaltl. Überschneidungen], Kuh, Lied (gesungen, Frau Schmatzerl, in Himmel), Lippen (falsche Liebe), Mund, Nudeln (verboten)

#Kutscher

Der Kutscher ist besoffen, die Deichsel, die ist krumm, und alle fünf Minuten da fällt der Karren um. - Gr VII
b = Vierzeiler Nr.1148. - WÜ,(*)BA.

Kutteln, siehe: Witwe; läuten, siehe unter: laut-